AARONISCHES PRIESTERTUM

Leitfaden 3

Herausgegeben von der
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Copyright © 1996 by
The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Genehmigung:
Englisch: 1/92, Übersetzung: 1/92

Das Original trägt den Titel:
Aaronic Priesthood Manual 3

34822 150
German

Inhalt

	Nummer und Titel der Lektion	Seite
	An den Berater	V
1.	Die Gottheit	1
2.	Der Erlösungsplan	4
3.	Söhne des lebendigen Gottes	8
4.	Ich kann mich frei entscheiden	11
5.	„Ach, du bist vom Himmel gefallen, du strahlender Sohn der Morgenröte“	15
6.	Der Fall Adams	19
7.	Das Sühnopfer bedeutet den Sieg über Tod und Hölle	23
8.	Die Auferstehung und das Gericht	27
9.	Gerechtigkeit und Barmherzigkeit	30
10.	Eine mächtige Wandlung	35
11.	Glaube, der ausreicht, daß man ewiges Leben erlangt	38
12.	Die Umkehr	42
13.	Vergeben und Vergebung erlangen	46
14.	Das Abendmahl	51
15.	Bis ans Ende ausharren	55
16.	Jesus Christus, das Leben und das Licht der Welt	60
17.	Der Heilige Geist	63
18.	Beten	66
19.	Fasten	71
20.	Der Zehnte – Prüfstein der geistigen Gesinnung	75
21.	Die Rolle des Kollegiums	80
22.	Die Aufgaben des Priesters	83
23.	Sich für das Melchisedekische Priestertum vorbereiten	86
24.	Auf den Propheten hören	90
25.	Jeder junge Mann soll auf Mission gehen	97
26.	Die Segnungen der Keuschheit	104
27.	Der Körper ist ein Tempel	109
28.	Versuchungen widerstehen	114
29.	Den Sabbat heilighalten	120
30.	Wer das Aaronische Priestertum trägt, ehrt jede Frau	123
31.	Eine Partnerin für die Ewigkeit wählen	127
32.	Sich auf die Begabung im Tempel vorbereiten	131

33.	Die celestiale Ehe – Vorbereitung auf die Ewigkeit	136
34.	Gehorsam	140
35.	Der Glaube an den Herrn Jesus Christus	144
36.	Der Patriarchalische Segen	147
37.	Die Frucht und die Gaben des Geistes	151
38.	Die reine Christusliebe	155
39.	Sich an den Worten von Christus laben	160
40.	Missionsarbeit leisten	163
41.	Jesus Christus ähnlicher werden	167
42.	Demütig und belehrbar sein	170
43.	Gedanken und Sprache	174
44.	Unseren Mitmenschen dienen	178
45.	Das eigene Zeugnis festigen, indem man Zeugnis gibt	182
46.	Ein guter Heimlehrer sein	185
47.	Ehrlichkeit	189
48.	Sich durch eine gute Ausbildung für das Dienen bereitmachen	192
49.	Uns ist ein herrliches Erbe zuteil geworden	195
50.	An den Kollegiumsberater: Aus Generalkonferenzansprachen eine Lektion zusammenstellen	198

An den Berater

Diese Lektionen sollen den jungen Männern helfen, das Evangelium besser kennenzulernen. Außerdem sollen sie dazu beitragen, daß die AP-Kollegiumsversammlung den Jungen Freude macht und sie ihre Zeit dort sinnvoll verbringen. Sie können diesen Leitfaden für den Unterricht für einzelne Priester-, Lehrer- und Diakonskollegien verwenden; Sie können ihn aber auch verwenden, um alle drei Kollegien gleichzeitig zu unterrichten. Indem Sie sich gebeterfüllt auf jede einzelne Lektion vorbereiten, können Sie den Jungen nahebringen, wie sie ihre Berufung im Aaronischen Priestertum groß machen und wahrlich ein Sohn Gottes werden (siehe LuB 84:26–42 und Johannes 1:12,13).

Der Leitfaden enthält fünfzig Lektionen – mehr, als Sie in einem Jahr durchnehmen können. Wählen Sie gebeterfüllt solche Lektionen aus, die auf die Jungen, die Sie unterrichten, zugeschnitten sind. Manche Lektionen sind vielleicht besser für die Priester geeignet, andere besser für die Diakone und Lehrer.

SCHLÜSSEL FÜR ERFOLGREICHEN UNTERRICHT

Nutzen Sie die folgenden Schlüssel für erfolgreichen Unterricht, um aus den Lektionen in diesem Leitfaden den größtmöglichen Nutzen zu ziehen:

1. *Stellen Sie Jesus Christus in den Mittelpunkt.* Sie lehren die Jungen, Jünger Christi zu sein. Es reicht nicht aus, ihnen bloß eine Aufgabe beizubringen, die sie im Priestertum wahrzunehmen haben, oder ihnen einen wahren Grundsatz zu vermitteln; die Jungen müssen wissen, daß der Herr von ihnen als seinen Jüngern erwartet, daß sie dies tun – weil sie an ihn glauben und weil sie ihn lieben.
2. *Bemühen Sie sich um den Geist.* Bitten Sie den himmlischen Vater um Hilfe bei der Unterrichtsvorbereitung und -durchführung. Der Herr hat verheißen: „Der Geist wird euch durch das Gebet des Glaubens gegeben; und wenn ihr den Geist nicht empfangt, sollt ihr nicht lehren." (LuB 42:14.) Der Geist ist dann am stärksten, wenn Sie von Christus Zeugnis geben, wenn Sie das Jüngersein lehren und wenn Sie aus Ihrer Erfahrung als sein Jünger heraus unterrichten und Zeugnis geben.
3. *Beziehen Sie den Kollegiumspräsidenten mit ein.* Der AP-Kollegiumspräsident soll die Mitglieder seines Kollegiums die Obliegenheit ihres Amtes lehren (siehe LuB 107:85–87). Der Kollegiumspräsident soll, mit Ihrer Hilfe, mit entscheiden, welche Lektionen in welcher Reihenfolge durchzunehmen sind. Der Kollegiumssekretär soll vielleicht im Kalender darüber Bericht führen, damit keine Lektionen doppelt durchgenommen werden.
4. *Lieben Sie die Jungen.* Bringen Sie jedem Jungen, den Sie unterrichten, aufrichtige Liebe entgegen. Beweisen Sie in allem, was Sie innerhalb und außerhalb des Unterrichts tun, Ihre Liebe. Lernen Sie jeden Jungen im Kollegium, seine Interessen und seine Schwierigkeiten kennen.
5. *Bereiten Sie sich vor.* Lesen Sie jede Lektion wenigstens zwei, drei Wochen vor dem Termin durch. Wenn Sie die Unterrichtsvorbereitung bis zum Samstag vor dem Termin aufschieben, wird der Unterricht viel weniger effektiv. Beachten Sie vor allem den Abschnitt „Vorzubereiten" zu Beginn jeder Lektion.

Lesen Sie die Geschichten in den Lektionen bei der Unterrichtsvorbereitung mehrmals durch, damit Sie sie verstehen und sie gut vortragen können. Die Geschichten und Beispiele in den Lektionen sollen den Jungen aufzeigen, wie die besprochenen Grundsätze des Evangeliums sich auf ihr tägliches Leben beziehen lassen. Wenn Sie Sich gebeterfüllt auf den Unterricht vorbereiten und dann die Lektion durchnehmen, mag der Geist Ihnen eingeben, daß Sie auch eigene Erlebnisse oder andere, verläßliche Quellen einflechten, statt die Beispiele aus dem Leitfaden zu verwenden. Behalten Sie dabei immer das Unterrichtsziel im Sinn. Jede Geschichte, die Sie selbst hinzufügen, muß den Grundsatz, der im Unterrichtsziel genannt ist, untermauern.

Benutzen Sie gegebenenfalls die Broschüre *Für eine starke Jugend* (34285 150), um den Unterricht zu bereichern. Helfen Sie den Jungen, sich mit den Grundsätzen in der

Broschüre vertraut zu machen. Halten Sie sie dazu an, die Broschüre häufig zu lesen und sich an die darin dargelegten Grundsätze zu halten.

ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

Die folgenden Anregungen werden Ihnen helfen, den Unterricht interessanter und effektiver zu gestalten:

1. *Gebrauchen Sie die heiligen Schriften.* Halten Sie die Jungen dazu an, die heiligen Schriften jede Woche zur Priestertumsversammlung mitzubringen. Halten Sie im Unterricht immer Buntstifte zum Markieren bereit.
2. *Regen Sie zur Diskussion innerhalb des Kollegiums an.* Fordern Sie die Jungen auf, sich offen zu äußern und Fragen zu stellen. Erkennen Sie den Beitrag eines jeden Jungen an, damit er auch in Zukunft noch mitmacht.
3. *Passen Sie die Lektionen den Gegebenheiten an.* Verwenden Sie Unterrichtsmethoden, die das Interesse der Jungen wecken. Achten Sie auf Ereignisse und Erfahrungen im Leben der Jungen oder im Leben von Menschen, die sie kennen, die Ihnen helfen, die Lektionen auf die Jungen zu beziehen. Gelegentlich werden Sie die Geschichten und Beispiele im Leitfaden Ihren kulturellen Gegebenheiten anpassen müssen.

   Um den Jungen zu helfen, die Worte der lebenden Propheten zu lernen, können Sie eine eigene Lektion gestalten, indem Sie eine Ansprache von einer Generalkonferenz verwenden. Wenn Sie sich an die Richtlinien in Lektion 50 halten, können Sie Lektionen vorbereiten, die auf die Bedürfnisse der Jungen in Ihrem Kollegium eingehen.

   Sie werden vielleicht feststellen, daß manche Lektionen zuviel an Stoff enthalten, als daß man sie in einer einzigen Unterrichtsstunde durchnehmen könnte. Dann können Sie das auswählen, was die Jungen am meisten brauchen, oder für die Lektion mehr als eine Versammlung verwenden.
4. *Verwenden Sie die Bilder aus dem Leitfaden.* Lassen Sie die Bilder hinten im Leitfaden, reißen Sie sie nicht heraus. Verwenden Sie sie im Zusammenhang mit der jeweiligen Lektion. In der Gemeindehausbibliothek finden Sie vielleicht Bilder, die Sie verwenden können, um die Gegebenheiten aus den heiligen Schriften zu veranschaulichen. Die Bilder im Leitfaden, die in der Gemeindehausbibliothek erhältlich sind, sind mit der entsprechenden Nummer versehen. Sie können den Gemeindehausbibliothekar danach fragen.
5. *Benutzen Sie Tafel und Kreide.* Denken Sie vor jeder Unterrichtsstunde darüber nach, wie Sie die Tafel am besten dazu einsetzen können, den Unterricht zu bereichern. Schreiben Sie aus längeren Aussagen nur die wichtigsten Wörter an die Tafel.
6. *Richten Sie Aufforderungen an die Jungen, und fragen Sie nach.* Richten Sie nach jeder Unterrichtsstunde eine konkrete Aufforderung an die Jungen. Fragen Sie anschließend nach, und halten Sie die Jungen dazu an, der Aufforderung Folge zu leisten. Bitten Sie sie, darüber zu berichten, wie sie das geschafft haben.
7. *Verwenden Sie die verfügbaren Zeitschriften der Kirche.* Der *STERN* enthält viele hervorragende Artikel, die die Lektionen in diesem Leitfaden bereichern können. Die Ausgaben von Januar und Juli sind besonders hilfreich, weil sie die Ansprachen der Generalautoritäten der Kirche von der Generalkonferenz enthalten.
8. *Verwenden Sie die Handzettel.* Am Ende mancher Lektionen finden Sie einen Handzettel, der den Jungen helfen soll, die Grundbegriffe des Evangeliums zu lernen und zu behalten. Vervielfältigen Sie die Handzettel nach Bedarf, damit Sie sie im Unterricht benutzen können.

BESUCHE DER KOLLEGIUMS-PRÄSIDENTSCHAFT IN DER PV

Die Diakonskollegiumspräsidentschaft hat die Aufgabe, andere Jungen auf den Empfang des Priestertums vorzubereiten. Halten Sie die Präsidentschaft dazu an, daß sie in der entsprechenden PV-Klasse ein paar kurze Vorträge hält. Diese Kurzvorträge haben einen dreifachen Zweck:

1. Die Kollegiumspräsidentschaft soll erfahren, wie es ist, Jüngere zu unterrichten.
2. Die Jüngeren, die sich auf das Priestertum vorbereiten, sollen sehen, welche Aufgaben und Segnungen mit dem Aaronischen Priestertum verbunden sind. Die Kollegiumspräsidentschaft soll außerdem betonen, welche Freude und Zufriedenheit damit einhergehen, wenn man dient, und wie wichtig es ist, ein Vorbild zu sein.

3. Die Jüngeren sollen sehen, daß sie im Kollegium willkommen sein werden.

Die Kollegiumspräsidentschaft kann ihre Vorträge beispielsweise folgendermaßen gestalten:

Ein Diakon dient seinen Mitmenschen

Die Diakonskollegiumspräsidentschaft könnte dazu einen zwanzigminütigen Vortrag vorbereiten, in dem sie erklärt, wie die Diakone ihren Mitmenschen dienen, indem sie ihre Aufgaben im Priestertum erfüllen. Sie soll auch darauf eingehen, welche Freude und Zufriedenheit mit diesem Dienst einhergeht. Die Kollegiumspräsidentschaft könnte erklären, inwiefern das Austeilen des Abendmahls und das Einsammeln des Fastopfers für die Mitglieder der Gemeinde ein Segen ist; sie können auch von konkreten Dienstprojekten erzählen.

Ein Vorbild sein

Die Diakonskollegiumspräsidentschaft könnte einen zwanzigminütigen Vortrag darüber vorbereiten, wie wichtig es ist, daß man als Priestertumsträger, der ja Jesus Christus vertritt, ein Vorbild ist. Sie könnte erklären, wie wichtig es ist, daß man in Kleidung und Verhalten mit gutem Beispiel vorangeht, vor allem wenn man das Abendmahl austeilt und das Fastopfer einsammelt.

Der Berater und die Präsidentschaft des Diakonskollegiums müssen mit der PV-Lehrerin zusammenkommen, um die Vorträge im voraus zu planen. Die Besuche in den PV-Klassen müssen mit der PV-Leiterin abgesprochen werden.

SPEZIELLE RICHTLINIEN DAZU, WIE SIE BEHINDERTE EINBEZIEHEN

Der Herr hat beispielhaft gezeigt, was er für Behinderte empfand, und ihnen seine Anteilnahme bewiesen. Als er nach seiner Auferstehung den Nephiten erschien, sagte er:

„Habt ihr Kranke unter euch? Bringt sie her. Habt ihr Lahme oder Blinde oder Gichtbrüchige oder Krüppel oder Aussätzige oder die verdorrt sind oder die taub sind oder die in irgendeiner Weise bedrängt sind? Bringt sie her, und ich werde sie heilen, denn ich habe Mitleid mit euch.“ (3 Nephi 17:7.)

Sie als Lehrer in der Kirche können auf vorbildliche Weise zeigen, was Anteilnahme ist. Sie mögen zwar keine entsprechende Ausbildung haben, aber als Lehrer können Sie doch Behinderten Verständnis und liebevolle Fürsorge entgegenbringen. Sie brauchen Anteilnahme, Verständnis und den Wunsch, möglichst jeden in der Klasse in den Lernprozeß einzubeziehen.

Behinderte, das können Menschen mit einer Lernbehinderung, einer geistigen Behinderung, mit Sprachproblemen, Hörschwierigkeiten, Verhaltensstörungen und sozialen Problemen oder psychisch Kranke sein. Sie können sich vielleicht nicht gut bewegen oder haben eine chronische Krankheit. Ungeachtet seiner Umstände hat jeder in der Klasse das gleiche Bedürfnis, geliebt und akzeptiert zu werden, das Evangelium zu lernen, erfolgreich am Unterricht teilzunehmen und seinen Mitmenschen zu dienen. Denken Sie immer an folgendes, wenn Sie in einer Klasse behinderte Schüler haben.

- Schauen Sie über die Behinderung hinaus, und lernen Sie den Menschen kennen. Seien Sie natürlich und freundlich und warmherzig.
- Bringen Sie die Stärken und Schwächen des einzelnen in Erfahrung.
- Unternehmen Sie jede Anstrengung, um jeden in der Klasse zu lehren und daran zu erinnern, daß er jeden anderen in der Klasse achten soll. Das Bemühen um einen behinderten Schüler kann allen anderen helfen, dadurch Christus ähnlicher zu werden.
- Ermitteln Sie die besten Methoden, den betreffenden Schüler zu unterrichten, indem Sie mit den Eltern, anderen Familienmitgliedern und gegebenenfalls dem Schüler selbst reden.
- Fragen Sie einen behinderten Schüler, wie weit er sich am Unterricht beteiligen möchte, ehe Sie ihn bitten, etwas vorzulesen, zu beten oder sich anderweitig zu beteiligen. Legen Sie Nachdruck auf die Fähigkeiten und Talente des einzelnen, und achten Sie darauf, wie sich jeder auf die ihm gemäße Weise erfolgreich am Unterricht beteiligen kann.
- Passen Sie den Unterrichtsstoff und die Umgebung den Bedürfnissen der behinderten Schüler an.

Die Gottheit

1

ZIEL

Jeder Junge weiß, daß der himmlische Vater und Jesus Christus und der Heilige Geist eigenständige Personen sind, die in Sinn, Macht, Weisheit und Absichten jedoch eins sind.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Matthäus 3:16,17; Johannes 14:16,17; Mosia 15:1–4; Ether 3:6–17; Lehre und Bündnisse 130:22; 131:7,8; Mose 1:39 und Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:11–20.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Die Gottheit besteht aus drei eigenständigen Personen

Beispiel/Besprechen

Zwei Missionare sprechen mit einem Geistlichen einer anderen Religionsgemeinschaft über die Kirche und deren grundlegende Lehren. Als sie erklären, daß die Gottheit aus drei eigenständigen Personen besteht, nämlich dem himmlischen Vater, Jesus Christus und dem Heiligen Geist, bittet der Geistliche sie um ein Buch Mormon und fordert sie auf, Mosia 15:1–4 zu lesen.

Lassen Sie die Jungen diese Schriftstelle lesen.

Der Geistliche sagt, er entnehme diesen Versen, daß Jesus Christus und der himmlische Vater ein und dieselbe Person sind.

- Was würdet ihr dem Geistlichen antworten?

Lassen Sie die Jungen sich kurz dazu äußern. Erklären Sie dann, daß bezüglich dieses Punktes auch in der frühchristlichen Kirche Verwirrung herrschte. Deshalb wurde auf einem Konzil festgelegt, daß der himmlische Vater und Jesus Christus nur verschiedene Erscheinungsformen desselben Wesens seien. Noch heute herrscht in den meisten christlichen Kirchen Verwirrung über das Wesen der Gottheit. Erklären Sie den Jungen, daß sie in dieser Lektion mehr über das wahre Wesen der Gottheit erfahren sollen.

Schriftstellen/ Besprechen

Lesen und besprechen Sie die Vision des Propheten Joseph Smith aus Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:11–20.

Erklären Sie, daß der himmlische Vater, Jesus Christus und der Heilige Geist drei eigenständige Personen sind, die aber in der Absicht eins sind – sie wollen nämlich jeden Menschen erretten und erhöhen. Lassen Sie die Jungen Johannes 17:20–23 lesen und markieren.

- Was wird in diesen Versen darüber gesagt, inwiefern der himmlische Vater und Jesus Christus eins sind?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und arbeiten Sie heraus, daß der himmlische Vater, Jesus Christus und der Heilige Geist dasselbe Ziel verfolgen. Sie sind eins in dem, was sie tun. Erklären Sie, daß der Wille des himmlischen Vaters ebenso der Wille Jesu Christi und der Wille des Heiligen Geistes ist. Weil die anderen Kirchen die neuzeitlichen Offenbarungen bezüglich der Gottheit nicht anerkennen, kennen sie auch die wahre Lehre nicht und glauben deshalb, der himmlische Vater, Jesus Christus und der Heilige Geist seien ein einziges Geistwesen.

Schriftstellen/ Besprechen

In Lehre und Bündnisse 130:22 wird näher auf die einzelnen Personen der Gottheit eingegangen. Lassen Sie einen Jungen diesen Vers vorlesen; er selbst und die übrigen Jungen sollen ihn dabei markieren.

- Worin unterscheiden sich die Personen der Gottheit in bezug auf ihren Körper? (Der himmlische Vater und Jesus Christus haben beide einen Körper aus Fleisch und Gebein.

Vielleicht fällt den Jungen auf, daß in den heiligen Schriften nicht von Blut die Rede ist, und sie möchten wissen, was das bedeutet. Dann können Sie erklären, daß es Blut nur hier auf der Erde gibt. Erläutern Sie, daß der Heilige Geist eine Person aus Geist ist und dadurch die Fähigkeit besitzt, in uns zu wohnen. Das ist für seine Aufgabe ganz wichtig, denn sonst könnte er nicht zu unserem Geist sprechen.)

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 131:7,8 lesen.

Arbeiten Sie heraus, daß der Heilige Geist eine Person aus Geist ist und keinen physischen Körper aus Fleisch und Gebein besitzt. Erklären Sie, daß der Geist genauso aussieht wie der Körper und ebenfalls aus Materie besteht.

Lesen Sie Ether 3:6–17.

Jesus Christus besaß vor seiner irdischen Geburt nur einen Geistkörper. Er erschien vor seiner Geburt dem Bruder Jareds. Der Bruder Jareds war sehr überrascht, daß er Jesus Christus sehen konnte. Jesus Christus zeigte ihm seinen Geistkörper, der genauso aussah wie der physische Körper, den er bei seiner Geburt erhalten sollte.

Schriftstellen/Besprechen

Aus den Schriftberichten von der Taufe Jesu Christi geht deutlich hervor, daß die Gottheit aus eigenständigen Personen besteht. Lassen Sie einen Jungen Matthäus 3:16,17 vorlesen.

- Wie haben sich die einzelnen Personen der Gottheit damals offenbart? (Jesus Christus stand im Fluß; der himmlische Vater sprach aus dem Himmel, und der Heilige Geist kam in Gestalt einer Taube vom Himmel herab und ruhte auf Jesus Christus.)

Jesus Christus hat seine Jünger angewiesen, „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ zu taufen. Lassen Sie einen Jungen Matthäus 28:19 vorlesen.

Tafel/Besprechen

- Was haben wir aus den bisherigen Schriftstellen über die Gottheit erfahren?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel. Mögliche Antworten:

1. Die Gottheit besteht aus drei eigenständigen Personen.
2. Die drei Personen der Gottheit verfolgen dasselbe Ziel.
3. Der himmlische Vater und Jesus Christus besitzen einen Körper aus Fleisch und Gebein.
4. Der Heilige Geist ist eine Person aus Geist.
5. Der Heilige Geist kann in uns wohnen.

Die Aufgaben und die Einigkeit der Gottheit

Schrifstellen/Tafel/Besprechen

Lassen Sie die Jungen still für sich Mose 1:39 lesen.

- Worin besteht das wichtigste Ziel jeder Person der Gottheit?

Arbeiten Sie heraus, daß die Gottheit uns gemeinsam helfen will, ewiges Leben zu erlangen. Machen Sie deutlich, daß die drei Personen der Gottheit zwar zusammenarbeiten, daß sie aber dennoch verschiedene Rollen haben.

Schreiben Sie „Gott der Vater“, „Jesus Christus“ und „Der Heilige Geist“ an die Tafel. Lassen Sie unter jedem Namen Platz für die Beiträge der Jungen.

- Worin unterscheidet sich die Aufgabe des himmlischen Vaters von der Aufgabe der anderen Personen der Gottheit?

Erörtern Sie die folgenden Punkte, und fassen Sie sie an der Tafel unter der Überschrift „Gott der Vater“ zusammen.

1. Er ist der ewige Vater unseres Geistes.
2. Wir beten zu ihm.

   Weisen Sie darauf hin, daß Jesus Christus uns gezeigt hat, daß wir oft zum himmlischen Vater beten sollen. Wenn der himmlische Vater und Jesus Christus ein und dieselbe Person wären, hätte Christus sicherlich nicht zu sich selbst gebetet.

Lassen Sie einen Jungen das Gebet vorlesen, das Jesus Christus im Getsemani gesprochen hat. (Siehe Matthäus 26:39.) Arbeiten Sie heraus, inwiefern in diesem Vers deutlich wird, daß der himmlische Vater und Jesus Christus zwei verschiedene Personen sind.

3. Sein Name ist Elohim.

   Lassen Sie einen anderen Jungen vorlesen, was Jesus Christus am Kreuz gebetet hat. (Siehe Markus 15:34.) Auch dort betete Jesus Christus zum himmlischen Vater, dessen Name Elohim ist.

4. „Gott ist größer als alle Götter".

   Lesen Sie das folgende Zitat vor:

   „Elohim … wird auch als Namenstitel Gottes, des erhöhten ewigen Vaters, verwendet, um seine Erhabenheit und Allmacht deutlich zu machen und zu zeigen, daß er größer ist als alle Götter." (Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine,* Salt Lake City, 1966, Seite 224.)

- Was schreiben wir unter „Jesus Christus" an die Tafel?

Arbeiten Sie folgendes heraus: Jesus Christus ist –

1. der erstgeborene Sohn des himmlischen Vaters im Geist
2. der einziggezeugte Sohn des himmlischen Vaters im Fleisch
3. der Schöpfer des Himmels und der Erde, und zwar auf Weisung des himmlischen Vaters
4. der Erretter und Erlöser der Menschheit

- Wie hat Jesus Christus sich selbst im Verhältnis zum himmlischen Vater gesehen?

Lassen Sie zur Beantwortung dieser Frage einen der Jungen Johannes 14:28 vorlesen.

Machen Sie deutlich, daß diese Schriftstelle die enge Beziehung zwischen dem himmlischen Vater und Jesus Christus aufzeigt. Jesus Christus wußte, daß der himmlische Vater größer war als er selbst, und er war bereit, ihm alle Herrlichkeit zu geben.

Lassen Sie die Jungen Johannes 14:16,17 und Johannes 15:26 lesen und markieren.

- Welche Aufgaben hat der Heilige Geist?

Arbeiten Sie heraus, welche Aufgaben der Heilige Geist hat, und schreiben Sie an die Tafel, was der Heilige Geist tut:

1. Er ist ein Tröster.
2. Er gibt Zeugnis.
3. Er ist ein Lehrer.
4. Er gibt uns etwas ein beziehungsweise ruft er uns etwas ins Gedächtnis.

Machen Sie den Jungen bewußt, daß die anderen Personen der Gottheit diese Aufgaben zwar auch wahrnehmen können, daß sie aber in erster Linie dem Heiligen Geist obliegen.

Lesen und besprechen Sie das Gebet in Johannes 17, das Jesus an den himmlischen Vater gerichtet hat. Arbeiten Sie heraus, daß Jesus Christus hier darum betet, wir mögen alle eins sein, so wie er und der Vater eins sind.

Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß es die drei Personen der Gottheit wirklich gibt und daß sie jeden Jungen lieben. Sie wünschen sich, daß jeder Junge ewiges Leben erlangt. Machen Sie deutlich, wie schön es wäre, wenn alle Menschen einander so lieben würden, wie der himmlische Vater und Jesus Christus einander lieben.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich die Gegenwart des himmlischen Vaters bewußt zu machen, wenn sie im Namen Jesu Christi zu ihm beten. Fordern Sie sie auch auf, sich zu bemühen, stets des Heiligen Geistes würdig zu sein.

2

Der Erlösungsplan

ZIEL

Jeder Junge lernt den Erlösungsplan, den der himmlische Vater aufgestellt hat, um die Herrlichkeit und die Erhöhung des Menschen zustande zu bringen, besser kennen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Ijob 38:7; Lehre und Bündnisse 14:7; 27:15–18; 138:12–14,20,21,27,30; Mose 1:39 und Abraham 3:24–28.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Einen Stift für jeden Jungen.
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Fertigen Sie für jeden Jungen eine Kopie der Übersicht „Der Erlösungsplan“ (hinten im Leitfaden) an.
4. Zeigen Sie gegebenenfalls das Video *Der Plan unseres himmlischen Vaters* (53031 150).

HINWEIS

Möglicherweise brauchen Sie mehr als einen Sonntag, um diese Lektion durchzunehmen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Erfolg bedarf der Planung

Besprechen

- Wenn ihr ein Haus bauen wolltet, was müßtet ihr dann vor Baubeginn unbedingt haben? (Einen Grundriß beziehungsweise Bauplan.)
- Was würde wahrscheinlich geschehen, wenn ihr keinen Plan hättet?

Erklären Sie: So wie man einen Plan braucht, um ein Haus bauen zu können, so braucht man auch einen Plan für sein Leben.

Das Planen ist so wichtig, daß der himmlische Vater uns vor der Erschaffung der Erde einen Plan vorgelegt hat.

- Wie nennt man den Plan, den der himmlische Vater uns vorgelegt hat? (Erlösungsplan.)

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Ehe die Erde erschaffen wurde, stellte der Herr einen Plan auf, so wie es jeder Baumeister tut, der ein Haus errichten will. Er arbeitete den Plan aus, legte die Bedingungen fest und legte ihn uns vor. Er erklärte diesen Plan in unserem Beisein. … Wir waren damals alle versammelt.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball,* Salt Lake City, 1982, Seite 29.)

Was alles zum Erlösungsplan gehört

Handzettel

Geben Sie jedem Jungen eine Kopie des Handzettels „Der Erlösungsplan“ und einen Stift. Erklären Sie, daß der Plan des himmlischen Vaters wahrscheinlich so ähnlich aussah. Lassen Sie die Jungen die einzelnen Phasen des Plans benennen und ihre Antwort jeweils neben die richtige Nummer schreiben.

Die richtigen Antworten lauten wie folgt:

1. Vorirdisches Leben
2. Geburt (Schleier)
3. Erdenleben
4. Tod
5. Paradies

6. Gefängnis
7. Auferstehung und Gericht
8. Celestiale Herrlichkeit
9. Terrestiale Herrlichkeit
10. Telestiale Herrlichkeit
11. Söhne des Verderbens

Schriftstelle/ Besprechen/Zitat

Besprechen Sie jetzt die einzelnen Phasen des Erlösungsplans.

Lassen Sie die Jungen Ijob 38:7 lesen und markieren. Erläutern Sie, daß wir im vorirdischen Leben gejauchzt haben, als der Vater uns seinen Plan erklärt hat.

- Warum haben wir uns wohl so sehr gefreut?
- Was kam als nächstes? (Die Geburt, verbunden mit dem Verlust der Erinnerung an unser vorirdisches Dasein.)

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor; die Jungen sollen darauf achten, welchem Zweck nach seinen Worten das Erdenleben dient.

„Ehe wir in dieses Tränental kamen, wußten wir sehr wohl, daß wir hier auf der Erde Kummer, Enttäuschung, schwerer Arbeit, Blut, Schweiß und Tränen ausgesetzt sein würden; aber dennoch schauten wir auf die Erde hinunter, die für uns erschaffen wurde, und sagten: Ja, Vater, trotz allem sehe ich große Segnungen, die mir zuteil werden können. … Ich weiß, daß ich eines Tages so unsterblich werden kann wie du, wenn ich einen Körper erhalte, und daß ich die Folgen der Sünde überwinden und vollkommen werden kann. Deshalb möchte ich bei der ersten sich bietenden Gelegenheit auf die Erde kommen. Und so sind wir auf die Erde gekommen. Die Erschaffung der Erde und auch die Erschaffung des Menschen dient einem bestimmten Zweck, nämlich daß der Mensch einen Platz haben soll, wo er leben und sich vervollkommnen kann, damit er eines Tages vollkommen … und – mit der Hilfe des Vaters – selbst Gott wird." (*The Teachings of Spencer W. Kimball,* Seite 31.)

Schriftstellen/ Besprechen

Lesen und besprechen Sie Abraham 3:24–28.

- Warum sind wir auf die Erde gekommen? (Um einen physischen Körper zu erhalten, um die notwendigen heiligen Handlungen an uns vollziehen zu lassen, um zu lernen, um nach Vollkommenheit zu streben, um die Gebote zu halten und um geprüft zu werden.)
- Was geschieht, wenn jemand stirbt? (Der physische Körper wird begraben; der Geist geht in die Geisterwelt ein.)

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 138:12–14 vorlesen.

- Welche Geister kommen nach dem Tod ins Paradies?

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 138:20–22 vorlesen.

- Welche Geister kommen ins Gefängnis?
- Haben die Geister im Gefängnis die Möglichkeit, das Evangelium kennenzulernen?

Lesen Sie zur Beantwortung dieser Frage mit den Jungen Lehre und Bündnisse 138:20,27 und 30.

- Was geschieht, wenn jeder Mensch die Möglichkeit erhalten hat, das Evangelium anzunehmen und zu befolgen? (Wir werden auferstehen und werden vor Gericht gestellt.)

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor; die Jungen sollen darauf achten, was laut seinen Worten unter „Auferstehung" und „Gericht" zu verstehen ist.

„Nach einer gewissen Zeit wird es eine buchstäbliche Auferstehung geben, nämlich dann, wenn der lebendige Geist auf die Erde zurückkehrt, um seinen wiederhergestellten, auferstandenen Körper zu beleben, der seine schönste irdische Form haben wird. Dann ist die Seele, die aus dem auferstandenen Körper und dem ewigen Geist besteht, für den nächsten Schritt bereit, wo nämlich jede Seele vor den großen Richter geführt wird, um ihren Platz in der Ewigkeit zugewiesen zu bekommen. Jede Seele, die je geboren wurde, wird im Fleisch erlöst und wird in der Auferstehung hervorkommen. Anschließend wird sie vor ihren

Schöpfer gebracht, um gerichtet zu werden, und zwar gemäß den Aufzeichnungen über ihre Werke hier auf der Erde." (*Teachings of Spencer W. Kimball,* Seite 46.)

• Was geschieht bei der Auferstehung? (Der Geist und der Körper werden wieder vereint und müssen sich nie mehr trennen.)

• Was ist unter dem Begriff „Gericht" zu verstehen? (Gemäß den Aufzeichnungen über unsere Werke bekommen wir unseren Platz in der Ewigkeit zugewiesen.)

Gruppenarbeit

Bilden Sie vier Gruppen, die sich mit dem Leben nach dem Gericht beschäftigen sollen. Verweisen Sie auf die Schriftstellen, die am Ende des Handzettels „Der Erlösungsplan" aufgeführt sind, und weisen Sie jeder Gruppe einen der vier Schriftstellenblocks zu. Geben Sie den Jungen genug Zeit, die Schriftstellen zu lesen und einen kurzen mündlichen Bericht über die Merkmale der verschiedenen Herrlichkeiten zusammenzustellen. Anschließend erklären die Gruppen einander, was die folgenden Begriffe (in der vorgegebenen Reihenfolge) bedeuten: (1) Söhne des Verderbens, (2) telestiale Herrlichkeit, (3) terrestriale Herrlichkeit und (4) celestiale Herrlichkeit. Fordern Sie die Jungen auf, die für sie wichtigen Schriftstellen zu markieren.

Der Erlösungsplan dient unserer Herrlichkeit und Erhöhung

Schrifstelle/Zitat/ Besprechen

• Welchem Zweck dient der Erlösungsplan?

Lassen Sie einen Jungen Mose 1:39 vorlesen.

• Was versteht man unter „Unsterblichkeit", was unter „ewigem Leben"? („Unsterblichkeit" bedeutet, daß jemand für immer lebt; „ewiges Leben" bedeutet, daß jemand so wird wie der himmlische Vater und für immer bei ihm wohnt.)

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor; die Jungen sollen dabei darüber nachdenken, welche Fähigkeiten ihnen innewohnen.

„Ihr besitzt die Fähigkeit, nachzudenken, zu planen, zu organisieren und zu lieben. Diese Fähigkeiten sind euch zuteil geworden, damit ihr eines Tages so werden könnt wie der himmlische Vater. Wenn ihr diese Fähigkeiten nicht nutzt, dann liegt das einzig und allein an euch.

Wenn ihr die Königin der Niederlande, der Zar von Rußland oder der Kaiser von Japan oder sonst ein Großer der Welt wärt – verglichen mit dem, was ihr in dieser Kirche sein könnt, ist das nichts. Jeder von euch kann nämlich … ein König werden, dessen Zepter nicht mit dem Tod vergeht. Jeder einzelne von euch! Nicht nur die Klügsten, sondern *jeder einzelne* kann eine Königin beziehungsweise ein König werden und selbst Prinzen und Prinzessinen bekommen. Es kommt ganz allein darauf an, was ihr tut.

Denkt einmal an die schönste Freude, die ihr hier auf der Erde erlebt habt, und stellt euch dann das Jenseits als Widerschein dieser Freude vor, nur noch viel größer und schöner und wünschenswerter. Alles hier auf der Erde trägt zu eurer Entwicklung, eurer Freude, eurem Fortschritt und eurem Glück bei. Wenn dieses Leben vorüber ist, werdet ihr dorthin gelangen, wo es so ähnlich ist wie auf der Erde, nur daß es dort weniger Einschränkungen, dafür aber mehr Herrlichkeit und mehr Freude gibt." (*The Teachings of Spencer W. Kimball,* Seite 52.)

Schriftstellen/ Besprechen

Lesen und besprechen Sie mit den Jungen Lehre und Bündnisse 14:7.

• Was müssen wir tun, um ewiges Leben zu erlangen?

• Was hat der Herr uns geboten?

Lesen und besprechen Sie mit den Jungen Lehre und Bündnisse 27:15–18.

• Was können wir tun, um die Gebote zu halten und Versuchung zu widerstehen?

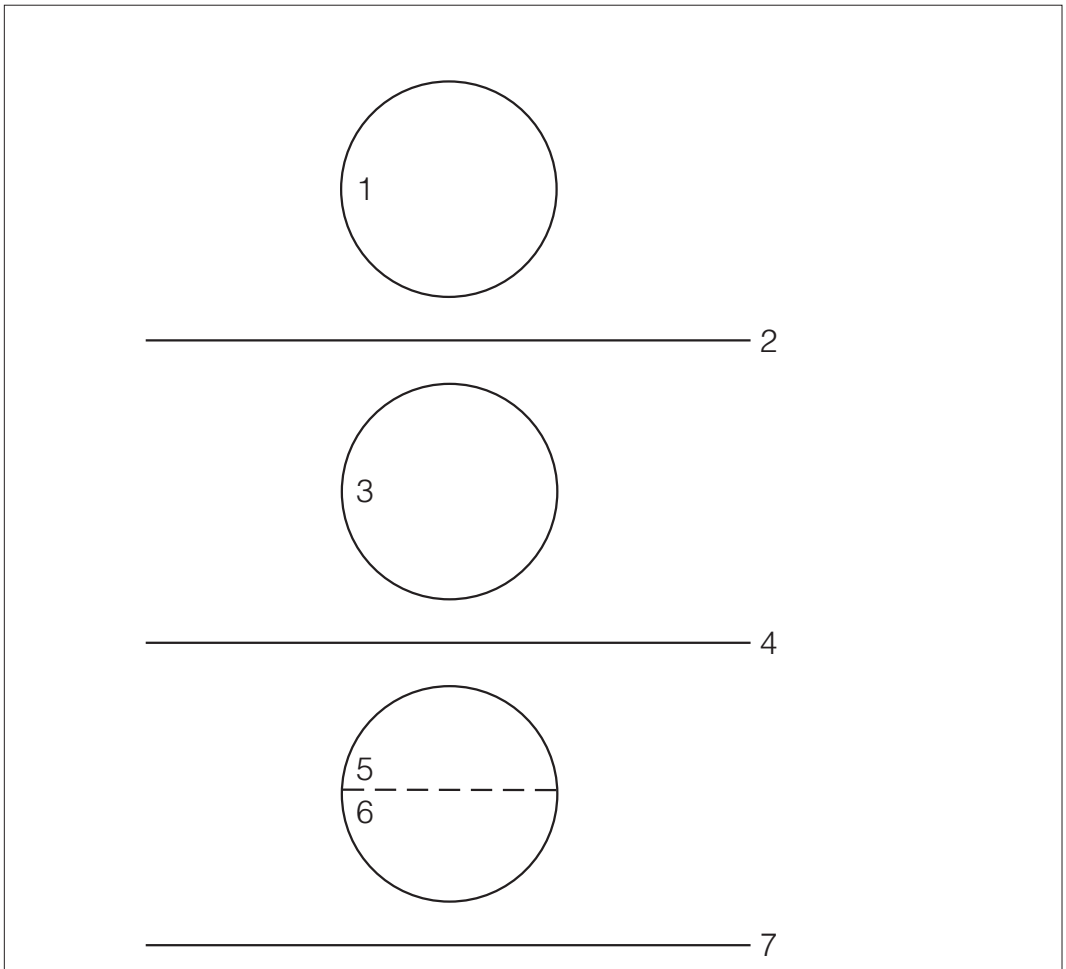
• Welche Segnungen werden uns heute zuteil, wenn wir die Gebote halten? (Betonen Sie, daß der Herr uns jetzt und in Ewigkeit segnen möchte.)

Zum Abschluß

Zeugnis und Auftrag

Geben Sie Zeugnis vom Zweck des Erlösungsplans und von den Segnungen der Erhöhung. Fordern Sie jeden Jungen auf, so zu leben, daß er an allem teilhaben kann, was der himmlische Vater hat, und so werden kann wie er.

Der Erlösungsplan



Die celestiale Herrlichkeit
1 Korinther 15:40,41; LuB 76:50–70, 92–96; 88:25,26; 131:1,2

Die terrestriale Herrlichkeit
1 Korinther 15:40,41; LuB 75:71–80,91,97

Die telestiale Herrlichkeit
1 Korinther 15:40,41; LuB 756:81–89, 98–106,109–112

Die Söhne des Verderbens
LuB 76:30–49

3 Söhne des lebendigen Gottes

ZIEL

Jeder Junge lernt die Eigenschaften des himmlischen Vaters besser kennen und wünscht sich, dem himmlischen Vater ähnlicher zu werden.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Deuteronomium 32:4; Psalm 103:6–8; Johannes 17:3; Apostelgeschichte 10:34,35; 17:24,26,28–30: Römer 8:16,17; Hebräer 1:10–12; 12:9; 1 Johannes 4:8, 16; 2 Nephi 9:20; Alma 26:35; 3 Nephi 12:48; Ether 3:11,12 und Lehre und Bündnisse 35:1.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild 1, „Ein väterlich aussehender Mann".
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

HINWEIS

Nehmen Sie diese Lektion bitte nicht im Eiltempo durch, sondern besprechen Sie die angegebenen Schriftstellen eingehend und ausführlich. Bei Bedarf können Sie das Lernmaterial auch auf zwei Unterrichtsstunden aufteilen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTSABLAUF

Den himmlischen Vater ehren

Bild besprechen

Zeigen Sie Bild 1, „Ein väterlich aussehender Mann", und besprechen Sie, daß der Mensch von Natur aus den Wunsch hat, seinen Vater in Ehren zu halten.

- Warum ist es so wichtig, daß man seinen Vater ehrt?

Schriftstelle/Zitat/Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Hebräer 12:9 vorlesen; er selbst und die übrigen Jungen sollen diese Verse markieren. Arbeiten Sie heraus, daß wir den himmlischen Vater noch viel mehr ehren müssen als unseren irdischen Vater. Um den himmlischen Vater aber richtig verehren und Glauben an ihn üben zu können, müssen wir wissen, wer und wie er ist.

Lesen Sie die folgende Aussage des Propheten Joseph Smith vor:

„Wenn der menschliche Sinn sich keine Vorstellung von den Eigenschaften Gottes machen könnte, dann könnte er auch nicht so fest an ihn glauben, wie es für das ewige Leben erforderlich ist." (*Lectures on Faith,* 4:2.)

- Warum ist es so wichtig, daß wir wissen, wie der himmlische Vater ist?

Wenn wir es nicht wüßten, könnten wir dem himmlischen Vater nicht vertrauen. Lesen und besprechen Sie Johannes 17:3 mit den Jungen, und machen Sie ihnen bewußt, wie wichtig es ist, daß sie den himmlischen Vater und Jesus Christus wirklich erkennen. Regen Sie an, daß die Jungen diesen Vers markieren.

Das Wesen und die Eigenschaften des himmlischen Vaters

Tafel/Schriftstelle/Besprechen

Erklären Sie die folgenden Eigenschaften des himmlischen Vaters, und lassen Sie die entsprechenden Schriftstellen von verschiedenen Jungen vorlesen. Einige Schriftstellen beziehen sich zwar auf Jesus Christus, aber der himmlische Vater besitzt die dort genannten Eigenschaften ebenfalls. Schreiben Sie nur den kursiv gedruckten Teil der folgenden Aussagen an die Tafel.

Fragen Sie die Jungen, inwiefern ihr Glaube fester wird, wenn sie mehr über den himmlischen Vater und Jesus Christus erfahren. Fassen Sie die Antworten an der Tafel zusammen, wenn Sie genug Platz dafür haben.

Das Wesen des himmlischen Vaters

1. Er war *Gott, ehe die Welt erschaffen wurde, und er bleibt Gott.* (Siehe Hebräer 1:10–12.)

Schreiben Sie „allwissend“ an die Tafel, und sagen Sie, daß der himmlische Vater alles weiß.

Lassen Sie einen Jungen 2 Nephi 9:20 vorlesen.

Erklären Sie, daß der himmlische Vater alles weiß. Wenn man sich dessen bewußt ist, fällt es einem leichter, ihm völlig zu vertrauen.

2. Er ist *barmherzig,* großzügig, gnädig, langmütig und reich an Güte. (Siehe Psalm 103:6–8.)

Er ist freundlich, verständnisvoll und geduldig, was unsere Sünden und unsere Unvollkommenheit betrifft. Er schenkt uns die Hoffnung, daß wir umkehren, Vergebung erlangen und so wie er werden können.

3. Er *ändert sich nicht,* und seine Bahn ist dieselbe ewige Runde. (Siehe LuB 35:1.)

Wir können ihm völlig vertrauen. Er ändert sich nie, sondern ist und bleibt derselbe.

4. Er ist ein *Gott der Wahrheit und kann nicht lügen.* (Siehe Ether 3:11,12.)

Was er sagt, geschieht auch. Wir können seinem Wort völlig vertrauen.

5. Er *sieht nicht auf die Person.* (Siehe Apostelgeschichte 10:34,35.) Er liebt uns, und der eine ist ihm so wichtig wie der andere.

6. Gott *ist Liebe.* (Siehe 1 Johannes 4:8,16.)

Er liebt uns und will nur das Beste für uns. Alles, was er tut, ist zu unserem Nutzen.

7. Er *hat alle Macht.* (Siehe Alma 26:35.)

Schreiben Sie „allmächtig“ an die Tafel, und erklären Sie, daß Gott alle Macht besitzt. Deshalb kann er auch alle seine Verheißungen erfüllen. Seine Macht ist größer als die Macht des Satans oder irgendeine andere Macht.

8. Er ist *völlig gerecht.* (Siehe Deuteronomium 32:4.)

Das bedeutet, daß wir gemäß unserem Gehorsam belohnt und gemäß unserem Ungehorsam bestraft werden.

Unser Verhältnis zum himmlischen Vater

Schriftstelle/Besprechen

Lassen Sie die Jungen Apostelgeschichte 17:24,26,28–30 lesen.

Arbeiten Sie heraus, daß wir buchstäbliche Nachkommen Gottes sind. Und so wie Kinder ihren Eltern ähnlich sehen, so sehen wir Gott ähnlich, und er sieht uns ähnlich. Wir sind seine Kinder, und wir besitzen die Fähigkeit, so zu werden, wie er ist.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder George Q. Cannon vor:

„Wir stammen von diesem Vater ab. Wir sind seine Nachkommen. Wir besitzen seine Eigenschaften. Zwar haben wir sie noch nicht vollständig entwickelt, aber wir besitzen sie dennoch, und Gott möchte uns führen, bis wir so geworden sind wie er. Das ist das Ziel des Evangeliums.“ (*Gospel Truth,* Salt Lake City, 1957–1974, 1:131.)

Schriftstelle/Zitat/Besprechen

Auch der Apostel Paulus hat verkündet, daß wir Kinder Gottes sind. Lassen Sie einen Jungen Römer 8:16,17 vorlesen.

- Was ist ein Erbe? (Jemand, der etwas erbt – ein Haus, einen Rang, einen Titel oder ein Amt.)

Weil wir Erben Gottes und Miterben Christi werden können, besitzen wir die Fähigkeit, so zu werden wie sie. Jeder Mensch hat vom himmlischen Vater gottähnliche Eigenschaften geerbt. Und wir als Priestertumsträger haben mit einem Bund versprochen, diese Eigenschaften weiterzuentwickeln.

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Brigham Young vor:

„Ich möchte euch sagen, … daß ihr den himmlischen Vater gut kennt. … Ihr alle kennt ihn gut, und es gibt nicht einen einzigen Menschen, der nicht Jahr um Jahr gemeinsam mit ihm in seinem Haus gelebt hätte. …

Wir sind Söhne und Töchter celestialer Wesen, und in uns lebt der Keim des Gottseins." (*Discourses of Brigham Young,* Salt Lake City, 1954, Seite 50.)

Lassen Sie einen Jungen 3 Nephi 12:48 vorlesen.

- Was steht in diesem Vers über die uns innnewohnenden gottgegebenen Möglichkeiten?

Tafel/Besprechen

- Was könnt ihr jetzt tun, um die euch innewohnenden gottgegebenen Fähigkeiten zu entwickeln und wie der himmlische Vater zu werden? Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Zum Abschluß

Zitat und Zeugnis

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Robert L. Simpson vor:

„‚Was ist der Mensch, daß du an ihn denkst?' [Psalm 8:5.] Der liebevolle himmlische Vater, dem das Wohlergehen seines Kindes am Herzen liegt, würde sicherlich antworten: ‚Du bist doch mein Sohn. … Ich liebe dich sehr. Ich warte jeden Tag darauf, daß du mit mir sprichst. Und ich möchte, daß du eines Tages dorthin zurückkehrst, wo du hingehörst.'" (*Generalkonferenz,* April 1970.)

Geben Sie Zeugnis, daß der himmlische Vater uns liebt, daß er unser Vater ist, daß wir seine Eigenschaften geerbt haben und daß wir diese Eigenschaften durch die Macht des Heiligen Geistes vollständig entwickeln müssen.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, beim Beten daran zu denken, daß sie mit ihrem buchstäblichen Vater im Himmel sprechen. Legen Sie ihnen ans Herz, sich während der kommenden Woche jeden Morgen und jeden Abend zum Beten zurückzuziehen und niederzuknien. Am nächsten Sonntag sollen sie dann berichten, was sie dabei empfunden haben.

Ich kann mich frei entscheiden

4

ZIEL

Jedem Jungen wird bewußt, daß er ein Geistsohn Gottes ist und daß er sich im vorirdischen Dasein richtig entschieden hat und einverstanden war, für sein Handeln die Verantwortung zu übernehmen, und daß er dazu vorherordiniert worden ist, das Priestertum zu tragen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Genesis 1:26,27; Maleachi 2:10; Matthäus 11:28–30; Apostelgeschichte 17:28,29; Offenbarung 12:7–9; 2 Nephi 2:25–30; Alma 13:3; 30; 41:10; Helaman 14:30,31; Lehre und Bündnisse 29:36–38; 93:2,30,31; Mose 4:1–3 und Abraham 3:22,23.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Zeigen Sie gegebenenfalls den Film *Des Menschen Suche nach Glück.*

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Entscheidungsfreiheit – die Freiheit, das eigene Handeln selbst zu bestimmen

Tafel/Zitat/Besprechen

Schreiben Sie an die Tafel: „Entscheidungsfreiheit ist . . .“, und lassen Sie die Jungen den Satz ergänzen.

Erklären Sie anschließend, daß Elder Bruce R. McConkie den Begriff Entscheidungsfreiheit anhand von zwei wichtigen Begriffen erklärt hat. Ergänzen Sie den Satz an der Tafel folgendermaßen: „. . . die Fähigkeit und die Freiheit, sich für Gutes oder Schlechtes zu entscheiden.“ (*Mormon Doctrine,* Salt Lake City, 1966, Seite 26.)

• Welche beiden Aspekte der Entscheidungsfreiheit hat Elder McConkie genannt? (Die *Fähigkeit* und die *Freiheit,* sich für etwas zu entscheiden.)

Unterstreichen Sie Fähigkeit und Freiheit an der Tafel.

• Was bedeutet Fähigkeit? (Daß man etwas kann. Um fähig zu sein, braucht man genug Kraft und Erkenntnis, um etwas zu tun.)

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 93:2 vorlesen. Die Fähigkeit, sich zu entscheiden, setzt voraus, daß man die entsprechenden Gegensätze kennt, also beispielsweise gut – schlecht, richtig – falsch. Jeder Mensch, der auf die Welt kommt, besitzt das Licht Christi, das ihn befähigt, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, nimmt in dem Maße zu, wie man sich mit Gottes Gesetzen vertraut macht.

• Was bedeutet der Begriff *Freiheit* im Zusammenhang mit Elder McConkies Begriffserklärung? (Niemand wird gezwungen, eine bestimmte Entscheidung zu treffen.)

Schreiben Sie Helaman 14:30,31 an die Tafel. Lassen Sie die Jungen diese Schriftstelle aufschlagen und markieren und leise mitlesen, während Sie sie vorlesen. Arbeiten Sie besonders heraus, daß die Fähigkeit, sich zu entscheiden, Wissen erfordert und daß Gott uns die Freiheit gewährt, selbst zu entscheiden.

Die Entscheidungsfreiheit ist ein Kernpunkt im Erlösungsplan

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Mose 4:1–3 vorlesen; die Jungen sollen diese Schriftstelle markieren, falls sie sie nicht schon vorher markiert haben. Machen Sie folgendes deutlich: (1) Der Satan hat tatsächlich vorgeschlagen, den Plan des himmlischen Vaters zu verwerfen, und (2) die Entscheidungsfreiheit ist ein Kernpunkt im Plan Gottes.

• Warum hat es wegen der Entscheidungsfreiheit wohl Meinungsverschiedenheiten und sogar Streit gegeben? (Der Satan wollte die Menschen beherrschen; dafür verlangte er

Anerkennung und Herrlichkeit. Der himmlische Vater und Jesus Christus aber wollten, daß wir uns frei entscheiden können, denn ohne Entscheidungsfreiheit kann es weder wahre Rechtschaffenheit noch wirkliches Glück geben.)

Machen Sie deutlich, daß der Satan sich noch immer bemüht, so viele Kinder Gottes wie möglich zu beherrschen; deshalb tobt der Kampf, der im vorirdischen Dasein entbrannt ist, noch heute. Nur spielt sich dieser Kampf jetzt auf der Erde ab.

Schriftstelle

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 93:30,31 lesen und markieren. Erklären Sie, daß uns die Entscheidungsfreiheit im vorirdischen Leben geschenkt worden ist und daß sie einen Kernpunkt des Erlösungsplans bildet. Ohne Entscheidungsfreiheit gäbe es kein Leben.

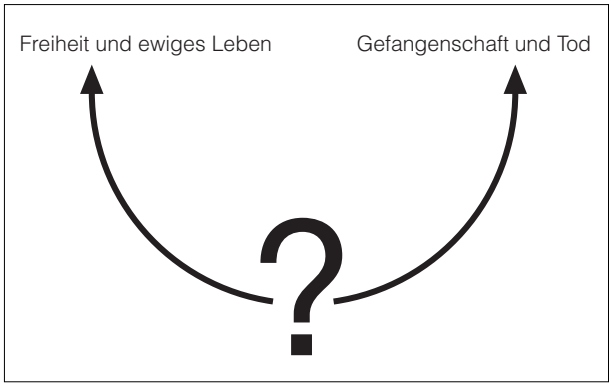
Wir sind für die Folgen unseres Verhaltens verantwortlich

Schriftstelle/Tafel/ Besprechen

Schreiben Sie 2 Nephi 2:25–30 an die Tafel; die Jungen sollen diese Verse lesen und die wichtigen Wörter markieren.

• Was sagt Nephi über die Folgen unserer Entscheidungen? (Wir ernten entweder Freude, Freiheit und Leben oder Elend, Gefangenschaft und Tod. Das hängt von unseren Entscheidungen ab.)

Schreiben Sie „Freiheit und ewiges Leben“ sowie „Gefangenschaft und Tod“ an die Tafel. Fragen Sie die Jungen, was ihnen lieber ist. Lassen Sie sie nachdenken, und zeichnen Sie unterdessen ein Fragezeichen an die Tafel, von dem aus Pfeile in verschiedene Richtungen gehen, und zwar folgendermaßen:



Heute glauben viele Menschen, Schlechtigkeit ziehe keine Folgen nach sich, weil es eben keine Schlechtigkeit gebe. Wenn die Menschen sich vom Satan einreden lassen, daß es so etwas wie Schlechtigkeit nicht gibt und daß es keinen Gott gibt, sehen sie auch keinen Grund, sich rechtschaffen und sittlich einwandfrei zu verhalten.

Schriftstelle/ Besprechen

Fragen Sie die Jungen, ob sie wissen, wer Korihor war. Lassen Sie sie erzählen, was sie noch im Gedächtnis behalten haben, und helfen Sie ihnen bei Bedarf. (Siehe Alma 30.) Wenn die Jungen sich nicht mehr daran erinnern, wie Korihors Auftritt als Christusgegner geendet hat, können Sie sie Alma 30:59,60 lesen lassen.

Arbeiten Sie unbedingt heraus, daß Korihor behauptete, es gebe keine Schlechtigkeit und daher ziehe es auch keine Folgen nach sich, wenn man etwas Falsches tue.

• Was geschieht mit jemand, der sich selbst betrügt und Gut und Böse leugnet? (Der Satan läßt ihn schließlich doch im Stich, und es geht ihm schlecht.)

Auch die Ansicht, daß der Mensch das Opfer von Umständen ist, die er nicht beeinflussen kann, und daher nicht für das verantwortlich ist, was er tut, ist heutzutage weit verbreitet. Machen Sie deutlich, daß es zwar viele Umstände gibt, die man nicht beeinflussen kann, daß man aber trotzdem frei entscheiden kann, wie man sich verhalten will. Manchmal ist es allerdings viel einfacher, wenn man seine Freunde, die Gesellschaft oder sogar den Satan für seine Fehler verantwortlich macht.

Beispiel

Erzählen Sie das folgende Beispiel:

Robert wartete nervös auf das Urteil des Jugendrichters. Er war schon mehrmals mit dem Gesetz in Konflikt geraten und hatte auch schon häufiger vor demselben Richter gestanden,

war aber immer glimpflich davongekommen. Diesmal allerdings ließ sich der Richter mit dem Urteilsspruch Zeit, und sein Gesicht verhieß nichts Gutes.

Robert wurde klar, daß er sich auf eine strengere Strafe als bisher einstellen mußte.

Nach einer Weile wies der Richter auf die törichten Entscheidungen hin, die Robert getroffen hatte und die ihn mit dem Gesetz in Konflikt gebracht hatten. Dann verkündete er das Urteil, das Robert sehr hart erschien.

„Das ist nicht gerecht", dachte er. „Ich habe schon viel durchgemacht im Leben. Ich habe kein schönes Zuhause. Meine Lehrer verstehen mich nicht. Meine Freunde sind auch nicht mehr so nett wie früher. Das Leben hat mir übel mitgespielt, und ich habe schwere Zeiten hinter mir. Warum versteht der Richter das denn nicht?"

Besprechen

Es ist zwar immer schwierig, über jemanden zu urteilen, überlegen Sie aber trotzdem, ob Sie den Jungen nicht die folgenden Fragen stellen wollen, um eine Diskussion in Gang zu bringen:

- Kann Robert für seine Schwierigkeiten die Umstände verantwortlich machen?
- Hat Robert je seine Entscheidungsfreiheit verloren?
- Wie müssen wir uns in einer schwierigen Lage verhalten?
- Wie können wir unsere Entscheidungsfreiheit ausüben und glücklich sein, auch wenn wir uns in einer schwierigen Lage befinden?

Zitat/Besprechen

Wir können immer tun, was wir tun sollten, und zwar ungeachtet der Lage, in der wir uns befinden. Manchmal glauben wir vielleicht, daß die Umstände eine schlechte Entscheidung entschuldigen, und dann wieder möchten wir möglicherweise Gott, den Satan oder andere Menschen für unsere Fehler verantwortlich machen.

Joseph Smith hat gesagt, wenn Gott oder der Satan uns zwingen würden, Gutes oder Schlechtes zu tun, könnten wir keine eigenen Entscheidungen treffen. Lesen Sie vor, was Joseph Smith am 16. Mai 1841 in einer Rede gesagt hat:

„Er begann seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß das Wohlwollen unseres himmlischen Vaters unsere innigste Dankbarkeit verdiene. Dann sagte er, im allgemeinen werde dem Satan zur Last gelegt, was wir Böses tun, aber wenn er wirklich die Ursache all unserer Schlechtigkeit sei, dann könne der Mensch nicht verurteilt werden. Der Teufel könne den Menschen nicht zwingen, Böses zu tun; alles geschehe aus freiem Willen. Wer sich dem Geist Gottes entgegenstelle, der sei der Gefahr ausgesetzt, in Versuchung geführt zu werden, und dann ziehe sich die Gemeinschaft des Himmels von denen zurück, die sich weigern, solch großer Herrlichkeit teilhaftig zu werden. Gott übe keine Nötigung aus, und der Teufel könne das nicht." (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 191.)

- Warum kann der Satan uns nicht zwingen, etwas zu tun, was wir nicht tun wollen?
- Warum zwingt der himmlische Vater uns nicht zu etwas, was wir nicht tun wollen?

Machen Sie deutlich: Gott *zwingt* uns nicht zu etwas, und der Satan *kann* uns nicht zu etwas zwingen. Halten Sie den Jungen vor Augen, daß wir niemals vergessen dürfen, worin unsere Lebensprüfung besteht, nämlich darin, daß wir uns entweder für das Gute oder das Schlechte entscheiden, und zwar unabhängig von der Situation. Uns muß es immer darum gehen, das Gute zu tun.

Die Glaubenstreuen wurden dazu vorherordiniert, das Priestertum zu empfangen

Schriftstelle/ Besprechen

In einer Vision sah Abraham viele Seelen, die sich noch im ersten Stand befanden. Lassen Sie einen Jungen Abraham 3:22,23 vorlesen.

- Was bedeutet es, daß Abraham erwählt wurde, ehe er geboren wurde? (Er war vorherordiniert beziehungsweise ausersehen worden, hier auf der Erde eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Der Herr wußte, daß er die Fähigkeit dazu besaß.)
- Was erfahren wir sonst noch in diesen Versen? (Viele weitere Geistwesen wurden zu Propheten und geistigen Führern vorherordiniert.)
- Was haben Entscheidungsfreiheit und Vorherordinierung miteinander zu tun?

Machen Sie den Jungen klar: Wenn jemand zu einer bestimmten Aufgabe vorherordiniert wird, erhält er damit die Möglichkeit, Gott zu dienen, indem er nach den Maßstäben des Herrn lebt. Der Herr weiß nämlich, nach welchen Maßstäben jemand leben kann. Der Betreffende aber besitzt immer noch seine Entscheidungsfreiheit und kann selbst bestimmen, ob er glaubenstreu sein und gemäß seiner Vorherordinierung leben will oder nicht.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Alma 13:3 vorlesen.

- Wem wird hier auf der Erde das Priestertum übertragen?

Erklären Sie den Jungen, daß denjenigen das Priestertum übertragen wird, die im vorirdischen Dasein dazu berufen und bereitgemacht worden sind; sie sind gemäß dem Vorherwissen Gottes vorherordiniert worden. Nur wer glaubenstreu und würdig ist, empfängt hier auf der Erde das Priestertum.

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß der himmlische Vater jeden Jungen, der das Aaronische Priestertum trägt, seit langer Zeit kennt. Jeder ist vom himmlischen Vater dazu ausersehen worden, ihm bei seinem Werk zu helfen. Dazu gehört auch, daß er auf eine Vollzeitmission geht und andere Berufungen im Priestertum erfüllt, von denen die Aufgabe als Vater und Patriarch einer Familie wohl am wichtigsten ist.

Zitat

Lesen und besprechen Sie die folgende Aussage des Propheten Joseph Smith:

„Jeder, der die Berufung hat, den Bewohnern der Erde geistlich zu dienen, wurde schon vor Grundlegung der Welt im großen Rat im Himmel zu diesem Zweck ordiniert. Ich nehme an, daß ich im großen Rat zu eben diesem meinem Amt ordiniert wurde." (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 371f.)

Zum Abschluß

Auftrag und Zeugnis

Fordern Sie die Jungen auf, gemäß ihrer Vorherordinierung zu leben, indem sie ihre Berufungen im Priestertum getreu erfüllen und sich auf das Melchisedekische Priestertum sowie auf weitere Aufgaben vorbereiten.

Geben Sie Zeugnis, daß die Jungen keine gewöhnlichen Jungen sind, sondern Söhne Gottes, die dazu vorherordiniert wurden, auf der Erde das Priestertum zu tragen. Das bedeutet aber nicht, daß der himmlische Vater sie für besser hält als seine übrigen Kinder, sondern vielmehr, daß er sich darauf verläßt, daß sie Führer werden und ihm dabei helfen, seine übrigen Kinder zu erretten. Sie sind dazu auserwählt worden, in Rechtschaffenheit zu führen und das Evangelium zu verbreiten. Es wäre sehr schade, wenn sie sich durch irgend etwas davon abbringen ließen, die Aufgaben zu erfüllen, zu denen sie vorherordiniert worden sind.

Zitat

Elder Vaughn J. Featherstone hat das Leben einmal mit einem Wettrennen verglichen. Lesen Sie den Jungen das folgende Zitat vor:

„Der durchschnittliche Läufer läuft, bis ihm der Atem ausgeht,
doch der wahrhaft große Läufer besitzt einen eisernen Willen, der ihn weiterlaufen läßt.
Der durchschnittliche Läufer bettelt um eine Pause, wenn ihn die Muskeln schmerzen,
doch der wahrhaft große Läufer läuft auch mit bleischweren Beinen noch weiter;
sein Kampfgeist treibt ihn an.
Der durchschnittliche Mensch ist zufrieden, wenn er sein Bestes gegeben hat,
aber ein wahrhaft großer Mensch gibt sein Bestes – und dann noch ein wenig mehr."
(„The Champion", *A Generation of Excellence,* Salt Lake City, 1975, Seite 52.)

Auftrag

Sagen Sie den Jungen, daß Sie Vertrauen zu ihnen haben, und halten Sie ihnen vor Augen, daß sie tapfer gewesen sind und schon die richtige Entscheidung getroffen haben, ehe sie auf die Erde gekommen sind. Fordern Sie sie auf, auch hier tapfer zu sein und sich fest vorzunehmen, immer nach dem Geist zu streben und nicht zuzulassen, daß etwas sie daran hindert, ihr von Gott vorgegebenes Ziel zu erreichen.

„Ach, du bist vom Himmel gefallen, du strahlender Sohn der Morgenröte“

5

ZIEL

Jedem Jungen ist klar, daß es den Satan wirklich gibt; ihm wird bewußt, wie der Satan die Menschen täuscht.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Jesaja 14:12–16; Matthäus 4:1–11; 1 Korinther 10:13; Jakobus 4:7; Offenbarung 12:4,7–9; 2 Nephi 28:15,16,20–22; Helaman 14:30; 3 Nephi 18:15; Moroni 7:16,17 und Lehre und Bündnisse 76:25–27.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Wer ist der Satan?

Zitate/Besprechen

- Was wißt ihr über den Satan?

Es gibt einiges, was man über den Satan wissen muß, aber auch vieles, was man wahrscheinlich nicht zu wissen braucht. Es ist zwar wichtig, daß man weiß, wer der Satan ist und warum wir ihn als Feind betrachten müssen, aber wenn man zu viel über den Satan nachdenkt und spricht, kann sich das schon als gefährlich erweisen.

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Francis M. Gibbons vor, und setzen Sie dann den Unterricht fort:

„Um wieviel besser ist es, den Ermahnungen des Erretters zu folgen, nämlich mit Güte und Liebe zu sprechen und im eigenen Zuhause den sicheren Hafen zu schaffen, wo wir vor dem weltlichen Tumult geschützt sind, der ständig durch die Ränke unseres gemeinsamen Feindes geschürt wird. Und um wieviel besser ist es, sich auf das Positive anstatt auf das Negative zu konzentrieren und einander dadurch zu erbauen und zu schützen, daß der satanische Einfluß in unserem Leben auf das Mindestmaß beschränkt bleibt.“ (*Der Stern,* Januar 1992, Seite 75.)

Präsident Kimball hat über den Satan folgendes gesagt:

„Er ist eine Person aus Geist, ohne Körper. Er ist genauso eifrig darauf bedacht, uns seinen Stempel aufzudrücken, wie der himmlische Vater bestrebt ist, uns zu seinem ewigen Reich emporzuziehen. . . .

Er ist auch schlau und geschickt. Aufgrund jahrtausendelanger Erfahrung ist er außerordentlich geschickt und zunehmend entschlossener geworden.“ (*The Miracle of Forgiveness,* Salt Lake City, 1969, Seite 21.)

Schriftstelle/Besprechen

Lassen Sie die Jungen Jesaja 14:12–16 und Lehre und Bündnisse 76:25–27 lesen und gegebenenfalls Auszüge aus diesen Versen unterstreichen.

- Wer war der Satan vor seinem Fall?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß der Satan ein Geistsohn des himmlischen Vaters war, der zu Beginn des vorirdischen Daseins geboren wurde. Er wählte von Anfang an das Böse (siehe LuB 93:25) und verschaffte sich große Macht und großen Einfluß. In den heiligen Schriften wird er als „Engel Gottes, der in der Gegenwart des Vaters Vollmacht hatte“ (LuB 76:25) bezeichnet. Daß er sich schließlich gegen Gott auflehnte und aus dem Himmel ausgestoßen wurde, war so schrecklich und unwiderruflich, daß er die Hoffnung verlor, je auch nur einen einzigen Grad der Errettung zu erlangen. Deshalb weinten die Himmel über ihn. (Siehe LuB 76:26.)

- Was verursachte den Fall Luzifers?

Der Satan hatte sich ganz seiner eigenen Sache verschrieben und falschen Stolz entwickelt. Er wollte über den Sternen Gottes seinen Thron aufstellen und weit über die Wolken hinaufsteigen. (Siehe Jesaja 14:13,14.) Er war von Selbstsucht und Machthunger getrieben und wollte wie der Allerhöchste sein. Als ihm das alles aber verwehrt wurde, weil er sich nicht auf rechtschaffene Weise darum bemühte, lehnte er sich wissentlich gegen Gott auf und wurde zum Vater der Lügen.

• Warum ist der Satan der Feind jedes Jungen, der das Aaronische Priestertum trägt, und warum will er uns in Sünde verstricken?

Berater

Machen Sie deutlich, daß der Satan Rechtschaffenheit haßt. Er und seine Engel, die ebenfalls keine Hoffnung auf Errettung haben, wollen alle Menschen so elend machen, wie sie selbst sind. (Siehe 2 Nephi 2:18, 27.) Sie können keine rechtschaffenen Gefühle wie Liebe, Nächstenliebe, Reinheit, Ehrlichkeit, Demut, Mut und Hoffnung mehr haben. Der Satan möchte, daß wir nichts als Haß, Wut, Verzweiflung, Neid und Stolz empfinden. Er möchte, daß wir keine Hoffnung auf Errettung haben, und er will uns die Möglichkeit nehmen, wie der himmlische Vater zu werden und selbst ein ewiges Reich zu schaffen.

Es gibt Menschen, die das Gute in anderen nicht ertragen können und auf jede erdenkliche Art und Weise versuchen, den guten Ruf eines anderen zu zerstören und ihn genauso unglücklich zu machen, wie sie selbst sind. Solche Menschen könnte man wirklich als teuflisch bezeichnen.

Schriftstelle

Lassen Sie die Jungen Offenbarung 12:7–9 und anschließend Offenbarung 12:4 lesen; dann verstehen sie besser, wie Luzifer zum Satan wurde. Machen Sie deutlich, daß der Satan ein Drittel unserer Geistbrüder und -schwestern dazu verleitete, ihm nachzufolgen und den himmlischen Vater zu verwerfen.

Die Methoden des Satans

Schriftstelle/Tafel/Besprechen

Lesen Sie mit den Jungen 2 Nephi 28:15,16,20–22, und stellen Sie fest, wie der Satan die Menschen zu täuschen versucht. Die Jungen sollen seine Methoden nennen, die Sie dabei an die Tafel schreiben. Nennen Sie dann für jede Methode ein Beispiel, das deutlich macht, wie der Satan sie heute anwendet. Im folgenden sind einige Beispiele aufgeführt:

1. Stolz im Herzen (Arroganz, Selbstsucht, Prahlerei).
2. Falsche Lehren (falsche Lehrer, falsche Religionen).
3. Unzucht (unsittliches Verhalten, Unkeuschheit, Begierde, Verlangen).
4. Das verunglimpfen, was gut ist (Gott, Religion, Keuschheit oder die Ehe verspotten).
5. Gegen das wüten, was gut ist (Verfolgung der Rechtschaffenen).
6. Fleischliche beziehungsweise weltliche Sicherheit (das ausgeprägte Verlangen nach Geld oder anderen weltlichen Besitztümern).
7. Schmeichelei (unaufrichtiges Lob).
8. Täuschung und Lügen (die Behauptung, es gebe keinen Gott, keinen Teufel, keine Sünde und keine Hölle).

Schriftstelle/Zitate

Lassen Sie die Jungen Matthäus 4:1–11 lesen und die wichtigen Wörter markieren.

Präsident David O. McKay hat gesagt, daß der Satan uns genauso in Versuchung führt, wie er auch Christus in Versuchung geführt hat, und zwar hauptsächlich in drei Bereichen:

„Gliedern Sie die Versuchungen, und Sie werden folgendes feststellen: Fast jede Versuchung, mit der wir uns beflecken – und wenn auch nur in geringem Maße – gehört in eine der folgenden drei Kategorien: (1) Begierden und Verlangen, (2) Stolz, Äußerlichkeiten und Eitelkeit, verursacht von denjenigen, denen Gott fremd ist, (3) das Verlangen nach weltlichem Reichtum und nach Macht bei den Menschen." (*Gospel Ideals,* Salt Lake City, Improvement Era, 1953, Seite 154.)

Präsident Howard W. Hunter hat erklärt, wie der Satan uns in diesen drei Bereichen versucht:

„Als Jesus sein vierzigtägiges Fasten beendet und mit Gott gesprochen hatte, blieb er in seinem hungrigen und körperlich geschwächten Zustand den Versuchungen des Teufels

überlassen. . . . Wenn wir seelisch oder körperlich erschöpft sind, wenn wir müde, verletzlich und am wenigsten darauf vorbereitet sind, den hinterlistigen Einflüsterungen des Versuchers zu widerstehen, dann ist für ihn der richtige Augenblick gekommen. Das war die Stunde der Gefahr, denn in einem solchen Augenblick werden viele Menschen schwach und geben den Vorspiegelungen des Teufels nach." (*Generalkonferenz,* Oktober 1976.)

Wir können den Versuchungen des Satans widerstehen

Schriftstelle/Zitat/ Besprechen

Lesen und besprechen Sie die folgenden Schriftstellen und Zitate, die deutlich machen, wie wir uns vor der Macht des Satans schützen können und daß er uns nicht zwingen kann, seinen Einflüsterungen nachzugeben. Lesen Sie gemeinsam jede Schriftstelle, und schreiben Sie dabei jeweils die entsprechende Versangabe an die Tafel.

1. Moroni 7:16,17
2. 1 Korinther 10:13
3. Helaman 14:30
4. 3 Nephi 18:15
5. Jakobus 4:7

Der Prophet Joseph Smith hat über die Macht des Satans folgendes gesagt: „Alle Wesen, die einen Körper haben, besitzen Macht über diejenigen, die keinen haben. Der Teufel hat nur so viel Macht über was, wie wir ihm einräumen. In dem Augenblick, wo wir uns gegen etwas, was von Gott kommt, auflehnen, ergreift der Teufel die Macht." (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 184 f.)

Präsident Spencer W. Kimball hat erklärt, wie der himmlische Vater uns dabei helfen kann, den Satan zu überwinden:

„Der Herr ist stärker als Luzifer; er ist unser Schutz und unsere Stärke und kann uns helfen, wenn heftige Versuchungen auf uns einstürmen. Zwar befreit er niemand gegen seinen Willen aus der Sünde und dem Zugriff des Versuchers, doch veranlaßt er den Sünder durch den Einfluß seines Geistes zu dem Entschluß, sich mit Gottes Hilfe aus den Klauen des Satans zu befreien. Wer auf den Heiligen Geist und seine Ermahnungen hört und alles tut, was er kann, um bußfertig zu bleiben, der kann sich darauf verlassen, daß der Herr ihm Schutz und Kraft, Freiheit und Freude gewährt." (*The Miracle of Forgiveness,* Salt Lake City, 1969, Seite 176.)

Präsident Harold B. Lee hat zu diesem Thema gesagt:

„Zünden Sie doch einmal ein Lagerfeuer an, und schauen Sie zu, wie die Insekten herbeifliegen, weil das helle Licht sie anlockt. Sie ziehen ihre Kreise um das Feuer immer enger, bis sie sich schließlich zu einem verhängnisvollen Fehler verleiten lassen und dann mit versengten Flügeln in den Tod stürzen, in das brennende Feuer der lockenden Versuchung. Ich habe erlebt, wie schöne junge Menschen mit dem verlockenden Feuer der Sünde spielen. Sie wollen die hellen Lichter einer großen Stadt voll Sünde sehen, wenn sie von zu Hause fort sind. . . . Sie ziehen sich unanständig an und lassen sich auf billige Gespräche ein, und dadurch gewähren sie Unheiligem Eintritt. Sie hören sich schmutzige, obszöne Geschichten an, und erzählen sie dann selbst weiter. Sie reden sich ein, daß der Kontakt mit Laster und Sünde notwendig ist, damit sie wissen, wie sie sich davor schützen können. Sie unterscheiden zwischen schweren Sünden wie Mord, Raub und Betrug und ‚angenehmen' Sünden, die sie für weniger schwerwiegend halten. Dabei denken sie nicht an die Warnung eines Weisen, der gesagt hat: Das Wissen um eine Sünde verleitet dazu, sie zu begehen. Man kann nicht – wie auch immer – mit Sünde in Berührung kommen, ohne seine geistige Reinheit zumindest teilweise zu verlieren. Solchen Menschen ist folgendes nicht bewußt:

‚So schrecklich ist der Anblick bösen Lasters:
Kaum, daß er's erstmals sieht, so haßt er's!
Doch oft geschaut, wird es vertraut – erbarmt es;
Und wer mit ihm dann ganz intim – umarmt es.'
(Alexander Pope, *Essay on Man.*)

Viele Menschen, die in den Himmel aufsteigen könnten, stürzen mit versengten Flügeln und tiefen Wunden ab, weil sie auf Verbotenes neugierig waren." (*Decisions for Successful Living,* Salt Lake City, 1973, Seite 87 f.)

Tafel/Besprechen

- Was will der Satan von euch?
- Wie führt der Satan junge Menschen am wirkungsvollsten in Versuchung?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Schriftstelle/ Besprechen

Lesen Sie gemeinsam Mose 1:12–22.

- Wie wollte der Satan den Mose täuschen? Wie widersetzte sich Mose diesen Versuchungen?
- Warum wich der Satan schließlich von Mose? Mose hat den Satan insgesamt viermal aufgefordert, von ihm zu weichen. Worin unterschied sich die vierte Aufforderung von den vorherigen drei?

Arbeiten Sie heraus, daß Jesus Christus viel mehr Macht besitzt als der Satan und daß wir den Satan mit seiner Hilfe immer überwinden können.

Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß es den Satan wirklich gibt und daß wir seine Methoden kennen müssen, damit wir uns nicht von ihm in die Irre führen lassen. Der Satan ist keine Märchengestalt, wie manche Menschen uns glauben machen wollen, sondern der große Christusgegner. Er ist ein nicht zu unterschätzender Feind. Aber wenn wir klug sind und die geistige Kraft nutzen, die uns zuteil wird, wenn wir Christus nachfolgen, auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hören und das Priestertum in Ehren halten, können wir stärker sein als er.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich um Führung durch den Heiligen Geist zu bemühen, auf ihn zu hören und um Kraft zu beten, damit sie sich von allen Versuchungen zum Schlechten abwenden können. Fordern Sie sie auf, alles Schlechte zu meiden – unter anderem auch in ihrer Ausdrucksweise, ihrer Einstellung, ihrem Verhalten und den Situationen, denen sie sich aussetzen.

Der Fall Adams

6

ZIEL

Jeder Junge lernt, was in den heiligen Schriften über den Fall Adams und dessen Folgen steht.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt 2 Nephi 2:5–18,22–25; 9; Lehre und Bündnisse 29:39–41; 93:38,39; Mose 2:28; 3:15–17; 4:5–12; 5:10–12 und Abraham 3:25.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
   c) Bild 2, „Adam und Eva“ (62461 150).

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Fragen Sie die Jungen, was sie antworten würden, wenn jemand sagte: „Adam und Eva sind an allem schuld, was wir im Leben durchzumachen haben. Wenn sie nicht gesündigt hätten, dann ginge es uns viel besser. Es gäbe weder Dornen noch Unkraut, weder Krankheit noch Tod. Wir wären nicht aus Gottes Gegenwart verbannt worden. Es ist einfach nicht gerecht, daß wir nur ihretwegen soviel leiden müssen.“

Geben Sie den Jungen einige Minuten Zeit, sich dazu zu äußern.

Schriftstelle/Bilder/Besprechen

Zeigen Sie Bild 2, „Adam und Eva“.

• Was wäre geschehen, wenn Adam und Eva im Garten von Eden nicht von der verbotenen Frucht gegessen hätten?

Lassen Sie mehrere Jungen 2 Nephi 2:22–25 und Mose 5:10–12 vorlesen.

Arbeiten Sie heraus: Wenn Adam und Eva nicht von der verbotenen Frucht gegessen hätten, –

1. hätten sie keine Kinder bekommen können; wir wären also gar nicht auf die Erde gekommen, um einen irdischen Körper zu erhalten
2. hätten sie nicht den Unterschied zwischen Gut und Böse gekannt, und infolgedessen hätte niemand Gutes oder Böses tun können noch Freude und Schmerz gekannt, und niemand hätte lernen können, trotz Widerstands gehorsam zu sein
3. hätten sie sich nicht über ihre Errettung beziehungsweise Erlösung freuen können; hätte es den Fall Adams nicht gegeben, so wäre auch kein Sühnopfer notwendig gewesen, und wir hätten keinen Fortschritt machen können

Da der Fall Adams ein notwendiger Schritt im Erlösungsplan war, heißt es in den heiligen Schriften auch: „Der Tod [ist] über alle Menschen gekommen, um den barmherzigen Plan des großen Schöpfers zu erfüllen.“ (2 Nephi 9:6.)

Der Fall Adams

Schriftstelle/Besprechen

Als Adam und Eva im Garten von Eden lebten, gab der Herr ihnen zwei Gebote. Lassen Sie die Jungen die folgenden Verse lesen und in jedem Gebot die wichtigen Wörter markieren.

Lassen Sie einen Jungen Mose 2:28 vorlesen.

• Was gebot der Herr Adam und Eva? (Daß sie Kinder haben sollten.)

Lassen Sie einen Jungen Mose 3:15–17 vorlesen.

• Was bedeutete dieses Gebot für Adam und Eva? (Wenn sie von der verbotenen Frucht aßen, wurden sie sterblich beziehungsweise waren sie dem zeitlichen und dem geistigen Tod unterworfen.)

Berater

Der Satan, der sich gegen Gott aufgelehnt hatte und deswegen aus seiner Gegenwart ausgestoßen worden war, durfte auf die Erde kommen. Hier bemüht er sich, „die Menschen zu täuschen und zu verblenden und sie nach seinem Willen gefangenzuführen, ja, alle, die nicht auf [Gottes] Stimme hören wollen“ (Mose 4:4). Als Adam und Eva die beiden genannten Gebote erhalten hatten, wurden sie vom Satan dazu verleitet, von der verbotenen Frucht zu essen.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen 2 Nephi 2:15–18 und Mose 4:5–12 lesen und markieren.

- In Mose 4:6 heißt es, der Satan habe danach getrachtet, „Eva zu verleiten“. Was bedeutet „verleiten“? (In die Irre führen, durch eine Lüge verführen.)
- Wie hat der Satan Eva verleitet? (Er erklärte ihr, daß sie Gut und Böse erkennen, aber nicht sterben werde.)
- Wie verleitet der Satan uns heute?

Die Folgen des Falls

Besprechen

- Was bewirkte der Fall Adams?

Arbeiten Sie mit den Jungen folgendes heraus:

1. Adam und Eva erhielten die Fähigkeit, sich fortzupflanzen.
2. Adam und Eva gelangten durch eigene Erfahrung zur Erkenntnis von Gut und Böse.
3. Ihr Körper war dem Verfall ausgesetzt, was schließlich zum physischen Tod führte.
4. Sie wurden aus der Gegenwart Gottes verbannt, erlitten also den geistigen Tod.

Tafel/Besprechen/ Berater

Schreiben Sie die folgenden Punkte an geeigneter Stelle des Unterrichtsgesprächs an die Tafel; nutzen Sie zu jedem Punkt die nachstehenden Erläuterungen.

Vor dem Fall	Nach dem Fall
1. Keine Fortpflanzung	1. Fortpflanzung
2. Keine Erkenntnis von Gut und Böse	2. Erkenntnis von Gut und Böse in einer Welt voller Gegensätze
3. Kein physischer Tod (Unsterblichkeit)	3. Physischer Tod
4. Kein geistiger Tod (Leben in der Gegenwart Gottes)	4. Geistiger Tod

---

Die Zeugungsfähigkeit

Vor dem Fall konnten Adam und Eva keine Kinder bekommen. Deshalb aß Adam von der verbotenen Frucht: „Adam fiel, damit Menschen sein können.“ (2 Nephi 2:25.) Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Adam wurde geschaffen, um der Welt den Weg aufzutun.“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 14.) Indem Adam von der verbotenen Frucht aß, öffnete er uns den Weg in die Sterblichkeit.

Nach dem Fall erfüllten Adam und Eva das Gebot Gottes, sich zu vermehren und die Erde zu füllen, und „sie haben Kinder zur Welt gebracht, ja, die menschliche Familie der ganzen Erde“ (2 Nephi 2:20).

Erkenntnis von Gut und Böse

Ein wichtiger Zweck des Erdenlebens besteht darin, daß Gottes Kinder beweisen sollen, „ob sie alles tun werden, was immer auch der Herr, ihr Gott, ihnen gebietet“ (Abraham 3:25). Damit die Menschen unter Beweis stellen können, daß sie alles tun, was Gott ihnen gebietet, muß der Satan die Menschen in Versuchung führen und für Gegensätze sorgen können, denn sonst wäre eine freie Entscheidung ja überhaupt nicht möglich. Erkenntnis von Gut und Böse erlangt man nur durch Gegensätze, nämlich dort, wo Schlechtigkeit und Rechtschaffenheit, Gut und Böse, Verweslichkeit und Unverweslichkeit, Glücklichsein und Elend, Bitteres und Süßes einander gegenüberstehen. (Siehe 2 Nephi 2:11,12.)

Weil Adam und Eva von der verbotenen Frucht aßen, gingen ihnen die Augen auf, und die Gegensätze wurden ihnen bewußt. Der Herr selbst hat gesagt: „Der Mensch ist geworden wie unsereiner im Erkennen von Gut und Böse.“ (Mose 4:28.)

Der Baum, von dem die verbotene Frucht stammte, war der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse; wer davon aß, dem eröffnete sich nämlich der Weg in eine Welt voller Gegensätze, wo er dann aus eigener Erfahrung Gut und Böse unterscheiden lernen konnte.

Der physische Tod

Der physische beziehungsweise zeitliche Tod kam infolge des Falls in die Welt. Wegen des Falls müssen alle Menschen und alle Lebensformen auf der Erde den physischen Tod, also die Trennung von Körper und Geist, erleiden.

Der geistige Tod

Schriftstelle/ Besprechen

Im Garten von Eden lebten Adam und Eva in der Gegenwart Gottes. Sie wandelten und sprachen mit Gott.

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 29:39–41 lesen und markieren.

- Wem unterwarfen sich Adam und Eva, als sie der Versuchung des Satans nachgaben? (Sie unterwarfen sich dem Satan und wurden aus der Gegenwart Gottes ausgestoßen.)

Erläutern Sie: Wir sprechen vom „geistigen Tod“, weil niemand im Zustand der Übertretung in Gottes Gegenwart leben kann. Präsident Joseph F. Smith hat den geistigen Tod folgendermaßen erklärt:

„Als unser Stammvater Adam von der verbotenen Frucht aß, das Gesetz Gottes damit übertrat und sich dadurch dem Satan unterordnete, wurde er aus der Gegenwart Gottes ausgestoßen und in die geistige Finsternis geworfen. Das war der erste Tod. Adam lebte und war doch tot – tot in dem Sinne, daß er für Gott und für Licht und Wahrheit tot war, nämlich geistig tot, aus der Gegenwart Gottes verbannt. Die unmittelbare Verbindung mit dem Vater und dem Sohn war abgeschnitten, Adam war völlig aus der Gegenwart Gottes ausgestoßen, so wie es mit dem Satan und dessen Anhängern geschehen war. Das war der geistige Tod.“ (*Gospel Doctrine,* Salt Lake City, 1939, Seite 432.)

Der Fall Adams und die Umkehr

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 93:38–39 lesen und markieren.

- Was bedeutet „schuldlos“? (Frei von Sünde und von Bösem, unter keinerlei Verdammnis.)

Ehe Adam und Eva im Garten von Eden das Gebot des Herrn übertraten, waren sie schuldlos. Doch wegen ihres Ungehorsams verloren sie ihre Schuldlosigkeit und wurden sündig. Nun mußten sie durch das Sühnopfer aus ihrem gefallenen Zustand erlöst werden; Voraussetzung dafür war allerdings, daß sie Umkehr übten. Auch wir sündigen, und auch wir können nur durch Umkehr und das Sühnopfer Jesu Christi erlöst werden.

- Wie werden auch wir laut Lehre und Bündnisse 93:38–39 dem Satan unterworfen und fallen von unserem reinen und schuldlosen Zustand? (Durch Ungehorsam und wegen der falschen Überlieferungen und Lehren derjenigen, die uns unterweisen.)

- Wie können wir die Auswirkungen unseres Falls überwinden? (Wir können Umkehr üben, und zwar dank dem Sühnopfer Jesu Christi.)

Der Fall war ein großer Segen

Besprechen

- Sollen wir uns über den Fall Adams freuen oder ihn bedauern? Warum?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß der Fall Adams im Erlösungsplan genauso notwendig war wie das Sühnopfer Jesu Christi. Ohne den Fall würden wir heute nicht auf der Erde leben, und wir hätten auch keinen Erlöser gebraucht. Ohne den Fall wären wir nicht sterblich geworden und hätten nie die Fülle der Freude gekannt, die man mit einem sterblichen Körper und durch die Wahlmöglichkeit zwischen Gut und Böse empfangen kann.

Zitat/Besprechen

Präsident Brigham Young hat erklärt, wie wir den Fall Adams verstehen müssen:

„Manche mögen bedauern, daß unsere ersten Eltern gesündigt haben. Das ist Unsinn. Wenn sie nicht gesündigt hätten, und wir wären dort gewesen, dann hätten wir gesündigt. Ich werfe Adam und Eva nichts vor. Warum nicht? Weil die Sünde notwendigerweise in die Welt kommen mußte, denn niemand hätte jemals das Prinzip der Erhöhung verstanden, wenn es keinen Gegensatz dazu gegeben hätte; niemand kann Erhöhung empfangen, wenn er nicht das Gegenteil kennenlernt. Inwiefern haben Adam und Eva gesündigt? Haben sie sich direkt gegen Gott und seine Herrschaft aufgelehnt? Nein. Sie übertraten ein Gebot des Herrn, und durch diese Übertretung kam die Sünde in die Welt. Der Herr wußte, daß sie übertreten würden; er hatte es auch so vorgesehen." (*Discourses of Brigham Young,* Hg. John A. Widtsoe, Salt Lake City, 1941, Seite 103.)

- Adam und Eva haben ein Gesetz Gottes übertreten, der Satan hingegen hat sich offen gegen Gott aufgelehnt. Worin unterscheiden sich das Übertreten eines Gesetzes Gottes und die offene Auflehnung gegen Gott? (Sie unterscheiden sich in der Einstellung beziehungsweise dem Beweggrund. Der Satan hat sich gegen Gott aufgelehnt, um dessen Absichten zu durchkreuzen, während Adam und Eva ein Gebot Gottes übertreten haben, um ein anderes halten zu können.)

- In vielen Religionen werden Adam und Eva als sündige, schlechte Menschen dargestellt. Aber wir wissen um die Bedeutung ihrer Übertretung. Was für eine Einstellung müsser wir daher haben? (Wir müssen ihnen dafür dankbar sein, daß sie uns das Leben in der Sterblichkeit ermöglicht haben. Für uns gehören Adam und Eva zu den wichtigsten und rechtschaffensten Menschen, die je auf der Erde gelebt haben.)

Zum Abschluß

Schriftstelle/Zitat

Betonen Sie, daß Adam und Eva ihren Fall als großen Segen betrachtet haben. Lassen Sie einen Jungen noch einmal Mose 5:10–12 vorlesen.

Präsident Joseph Fielding Smith hat ebenfalls vom Fall Adams Zeugnis gegeben:

„Als Adam aus dem Garten von Eden vertrieben wurde, sprach der Herr das Urteil über ihn. Manche sehen etwas Furchtbares in diesem Urteil, allerdings ganz zu Unrecht, denn es war eigentlich ein Segen. Meiner Meinung nach darf man noch nicht einmal annehmen, daß es sich überhaupt um eine Strafe gehandelt hat. . . .

Der Fall des Menschen war viel eher ein Segen; er hat nämlich die Absichten Gottes in bezug auf den Fortschritt des Menschen eher gefördert als behindert." (*Doctrines of Salvation,* Hg. Bruce R. McConkie, Salt Lake City, 1954–1956, 1:113,114.)

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, 2 Nephi 2 und 9, wo vom Fall Adams berichtet wird, noch einmal zu lesen und sich bewußt zu machen, wie barmherzig und gerecht der Erlösungsplan des Herrn ist.

Das Sühnopfer bedeutet den Sieg über Tod und Hölle

7

ZIEL

Jeder Junge versteht das unbegrenzte Sühnopfer, das Jesus Christus für ihn gebracht hat, besser.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Lukas 22:39–44; 2 Nephi 9:4–10; Mosia 3:7; 14:3–6; Alma 12:12–18; 34:8–14; Helaman 14:15–19 und Lehre und Bündnisse 19:16–19.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
   c) Bild 3, „Jesus der Christus“ (62572 150; Bild 240 in „Bilder zum Evangelium“).
3. Singen Sie an geeigneter Stelle im Unterricht gemeinsam das Lied „Wie groß die Liebe und Geduld“ (*Gesangbuch,* Nr. 13).

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Warum ein unbegrenztes Sühnopfer notwendig war

Zitat/Bild/Besprechen

• Was ist wohl die wichtigste Lehre des Evangeliums?

Erklären Sie den Jungen, daß der Prophet Joseph Smith oft gefragt wurde, welches die wesentlichen Grundsätze unserer Religion seien. Einmal entgegnete er dem Frager: „Die wesentlichen Grundsätze unserer Religion sind das Zeugnis der Apostel und Propheten über Jesus Christus, daß er gestorben ist, begraben wurde und am dritten Tage wieder auferstanden und dann in den Himmel aufgefahren ist; und alles andere, was mit unserer Religion zu tun hat, ist nur eine Zugabe dazu.“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 124.)

Zeigen Sie Bild 3, „Jesus der Christus“.

• Warum stehen der Tod, die Grablegung und die Auferstehung Jesu Christi im Mittelpunkt unserer Religion? (Ohne das Sühnopfer und die Auferstehung gäbe es überhaupt keine Religion, und infolge des Falls wären wir für immer gefallen und verloren.)

• Wie wäre es um die Menschheit bestellt, wenn es keine Auferstehung gegeben hätte?

Schriftstelle/Besprechen

Besprechen Sie diese Fragen kurz, und lassen Sie die Jungen dann 2 Nephi 9:4–10 lesen.

• Der Fall Adams hat zwei verschiedene Arten des Todes bewirkt. Welche? (Den Tod des Körpers bzw. den physischen Tod; den Tod des Geistes bzw. den geistigen Tod, der manchmal auch als Hölle bezeichnet wird und darin besteht, daß jemand aus der Gegenwart Gottes ausgeschlossen wird.)

• Was wäre mit uns geschehen, wenn es kein Sühnopfer gegeben hätte? (Wir hätten sowohl den physischen als auch den geistigen Tod erlitten, und zwar für immer. Unser physischer Körper wäre dann ins ins Grab gelegt worden, „um zu verfaulen und zu zerfallen, um sich nie wieder zu erheben“ [2 Nephi 9:7]. Unser Geist aber wäre dem Teufel unterworfen gewesen, und wir wären für immer aus der Gegenwart Gottes ausgeschlossen gewesen.)

• Was ist laut Vers 7 erforderlich, damit wir den physischen und den geistigen Tod überwinden können? (Es muß „notwendigerweise eine unbegrenzte Sühne“ geben.)

• Was ist eine „unbegrenzte“ Sühne? (Eine unbegrenzte Sühne ist ohne Ende und allumfassend.)

Lassen Sie mehrere Jungen Alma 34:8–14 vorlesen.

• Wer sollte die Menschheit gemäß Amuleks Prophezeiung aus ihrem verlorenen und gefallenen Zustand erlösen? (Jesus Christus, der Sohn Gottes.)

• Was ist mit „großes und letztes Opfer“ gemeint?

Arbeiten Sie folgendes heraus: Das Gesetz des Opferns nahm mit Adam seinen Anfang und bestand auch unter dem Gesetz des Mose fort. Auf besonderen Altären wurden Tiere geopfert, deren Blut man dabei vergoß. Ein Engel des Herrn gebot Adam, er und seine Kinder sollten Blutopfer darbringen, und zwar „als Sinnbild für das Opfer des Einziggezeugten des Vaters“ (Mose 5:7). Das Gesetz des Mose war bis zur Zeit Jesu Christi gültig; dann war es erfüllt. Jesus Christus war das große und letzte Opfer, und damit endeten die Blutopfer.

Arbeiten Sie gegebenenfalls anhand der folgenden Fragen heraus, inwiefern Opfern und Sühnopfer in Zusammenhang stehen.

- Hätte ein unbegrenztes Sühnopfer dadurch erfolgen können, daß man ein Lamm oder ein anderes Tier opfert? (Nein.)

- Hätte ein unbegrenztes Opfer dadurch erfolgen können, daß ein anderer als Jesus geopfert wurde? (Nein.)

- Was für ein Opfer war notwendig, damit die unbegrenzte Sühne zustande gebracht wurde? („Ein unbegrenztes und ewiges Opfer“; siehe Alma 34:10. Unbegrenzt und ewig bedeutet, daß etwas von keinerlei Grenzen eingeschränkt wird und kein Ende hat.)

- Was setzt ein unbegrenztes und ewiges Opfer voraus? (Daß es sich beim Geopferten um einen Gott handelt bzw. um den Sohn Gottes, nämlich Jesus Christus, der „unbegrenzt und ewig“ ist; siehe Alma 34:14.)

Berater

Erklären Sie, daß *unbegrenzt* und *ewig* auch Bezeichnungen für Jesus Christus sind. Jesus ist das Lamm Gottes, dessen Blut als großes und letztes Opfer vergossen wurde. Nur ein Gott konnte für die Sünden der ganzen Menschheit sühnen und dem Gesetz der Gerechtigkeit Genüge tun. Und nur ein Gott konnte frei von Sünde bleiben und das Leid ertragen, das die Gerechtigkeit als Preis für die Sünden der Welt forderte.

Das Sühnopfer erforderte, daß Christus Pein ertrug

Berater

Obwohl das Sühnopfer, also das große und letzte Opfer, von einem Gott gebracht wurde, war es weder leicht noch schmerzlos. Im Gegenteil: Das unbegrenzte Sühnopfer Christi erforderte mehr Leiden an Körper und Geist, als je ein Mensch ertragen hatte oder ertragen könnte.

Die Schilderung, wie der Herr in Getsemani litt, macht deutlich, wie sehr er seinen Vater und uns liebt.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen still für sich Lukas 22:39–44 lesen und markieren. Anschließend soll ein Junge diese Verse vorlesen.

Machen Sie folgendes deutlich: Der Satz „Sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte“ (Lukas 22:44) zeigt, wie sehr Jesus für uns gelitten hat. Seine Qual war so groß, daß er sogar darum betete, der Kelch (die Qual) möge von ihm genommen werden, wenn es eine andere Möglichkeit gäbe, das Sühnopfer zu vollenden. Aber dennoch war er bereit, den Willen des Vaters zu tun.

Lesen Sie mit den Jungen Lehre und Bündnisse 19:16–19; durch diese Schriftstelle soll ihnen deutlich werden, wie sehr Jesus litt.

Die Jungen sollen darüber nachdenken, wie sie einmal sehr an Körper oder Geist leiden mußten. Machen Sie ihnen dann bewußt, daß dieser Schmerz unbedeutend ist im Vergleich mit dem, was Jesus Christus aushalten mußte. Er litt so sehr, daß er sogar aus jeder Pore blutete.

Lesen Sie einen Jungen Mosia 3:7 vorlesen.

- Kann ein Mensch das gleiche Maß an Schmerz und Angst ertragen wie Jesus Christus? (Nein; jeder Mensch würde an solchem Schmerz und solcher Angst sterben.)

- Warum mußte Jesus Christus so sehr leiden, daß aus jeder Pore Blut trat? (Er erlitt „Schmerz über die Schlechtigkeit und Greuel seines Volkes“ (Mosia 3:7), oder mit anderen Worten: Er litt geistige Qualen, weil er die Sünden aller Menschen auf sich nahm.)

Christus hat für uns gelitten

Berater

Jesus Christus hat die geistige Strafe für die Sünden aller Menschen erlitten. Irgendwie konzentrierte sich die ganze Strafe auf ihn, so daß alle, die umkehren und zu ihm kommen, nicht selbst für ihre Sünden leiden müssen. Dieses große und letzte Opfer, das Jesus gebracht hat, macht deutlich, wie sehr er uns alle liebt, Der Prophet Jesaja schildert in bewegenden Worten, wie Jesus stellvertetend für uns alle gelitten hat. Seine Worte sind auch im Buch Mormon zu finden. Lesen Sie jetzt Mosia 14:3–6 vor.

- Macht euch bewußt, daß Jesus für eure Sünden gelitten habt. Was empfindet ihr dabei?

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Helaman 14:15–19 lesen und markieren.

- Was haben das Sühnopfer Jesu Christi und seine Auferstehung für uns bewirkt? (Jesus hat den physischen Tod überwunden, so daß wir alle auferstehen können.)

- Inwiefern werden wir durch das Sühnopfer erlöst? (Wir können alle in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren und den geistigen Tod überwinden. So wie alle Menschen durch den Fall Adams von der Gegenwart Gottes ausgeschlossen wurden, so können alle Menschen, die von ihren Sünden umkehren, durch das Sühnopfer Christi wieder in Gottes Gegenwart zurückkehren.)

Lassen Sie einen oder mehrere Jungen Alma 12:12–18 vorlesen.

- Was geschieht, wenn wir in die Gegenwart Gottes zurückgekehrt sind? (Wir werden gerichtet.)

- Wonach werden wir gerichtet? (Nach unserer Einstellung und unseren Worten, Taten und Gedanken.)

- Wie steht es dann mit denen, die ihr Herz verhärtet hatten, als sie starben, und nicht umkehren wollten? (Sie werden von ihren Worten, Taten und Gedanken verdammt und sich vor Gott verstecken wollen, was ihnen aber nicht gelingen wird.)

- Werden die Schlechten Gott der Ungerechtigkeit beschuldigen? (Nein, jeder wird anerkennen, daß der Richterspruch Gottes gerecht und barmherzig ist.)

- Was versteht man unter „rechtschaffen“?

Erklären Sie den Jungen: Im Buch Mormon steht, daß diejenigen rechtschaffen sind, die Christus annehmen, an ihn glauben, umkehren, die heiligen Handlungen des Evangeliums empfangen, bis ans Ende ausharren und Erben des celestialen Reiches werden (siehe Mosia 4:5–11). Die Schlechten hingegen weigern sich, Christus und seine Rechtschaffenheit anzunehmen, indem sie sich weigern, an ihn zu glauben, umzukehren, die heiligen Handlungen des Evangeliums zu empfangen und bis ans Ende auszuharren.

- Bleiben die Schlechten in Gottes Gegenwart? (Nein, sie werden aus seiner Gegenwart ausgestoßen, und zwar nicht wegen Adams Übertretung, sondern wegen ihrer Übertretungen.)

- Wie steht es um die Schlechten, wenn sie aus Gottes Gegenwart ausgestoßen worden sind? (Sie quälen sich und müssen genauso leiden, wie Jesus gelitten hat. Für sie wird es sein, als wäre keine Erlösung und keine Sühne zustandegebracht worden, abgesehen davon, daß sie nicht sterben können.)

Erklären Sie den Jungen, daß die Schlechten so lange leiden müssen, bis sie den Preis für ihre Sünden gezahlt haben.

- Wer kann die vollständigen Segnungen des Sühnopfers genießen?

Machen Sie den Jungen deutlich, daß diejenigen die vollen Segnungen des Sühnopfers genießen werden, die –

1. ihr Herz nicht gegen den Herrn und seine Wahrheit verhärten
2. durch Glauben und Umkehr das sühnende Blut Christi annehmen
3. sich in Gedanken, Worten und Taten dem Dienst und der Herrlichkeit des Herrn weihen, der ja für sie gelitten hat.

Zum Abschluß

Aktivität

Damit diese Lektion den Jungen nachhaltig im Gedächtnis bleibt, können Sie sie in einer weiteren Unterrichtsstunde aus den Schriftstellen in dieser Lektion eine Schriftstellenkette herstellen lassen.

Beginnen Sie die Schriftstellenkette mit der ersten Schriftstelle (2 Nephi 9:4–10), und schreiben Sie die nächste Versangabe (Alma 34:8–14) daneben, so daß neben jeder Schriftstelle abgelesen werden kann, wo die nächste Schriftstelle der Schriftstellenkette zu finden ist. Neben Alma 34:14 beispielsweise lassen Sie die Jungen die Versangabe für die dritte Schriftstelle schreiben, nämlich Lukas 22:39–44. Das geht so weiter, und zwar in der Reihenfolge, in der die Schriftstellen in der Lektion vorkommen.

Die fertige Schriftstellenkette sieht dann folgendermaßen aus:

1. 2 Nephi 9:4–10
2. Alma 34:8–14
3. Lukas 22:39–44
4. Lehre und Bündnisse 19:16–19
5. Mosia 3:7
6. Mosia 14:3–6
7. Helaman 14:15–19
8. Alma 12:12–18

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, noch mehr an Jesus Christus zu glauben und ihm zu zeigen, daß sie für das Sühnopfer dankbar sind, indem sie von ihren Sünden umkehren.

Die Auferstehung und das Gericht

8

ZIEL

Den Jungen ist bewußt, daß wir alle auferstehen und vor den Richterstuhl Christi gebracht werden, wo wir nach unseren Werken beurteilt werden.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Lukas 24; Johannes 11:19–27,37–46; Offenbarung 21:4; Alma 11:40–44, 34:32; 3 Nephi 11:14,15; 18:39; Lehre und Bündnisse 20:23,24; 45:51,52; 63:49; 88:104; 129:1–8 und Mose 1:36–39.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild 4, „Der auferstandene Jesus Christus“ (62187 150; Bild 239 in „Bilder zum Evangelium“) und Bild 5, „Jesus erweckt Lazarus von den Toten“ (62148 150; Bild 222 in „Bilder zum Evangelium“).
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Beauftragen Sie einen Jungen eine Woche vor dem Unterricht, von der Auferstehung Christi zu erzählen (siehe Lukas 24).

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Jedem ist verheißen, daß er auferstehen wird

Bild/Schriftstellen/Besprechen

Zeigen Sie Bild 5, „Jesus erweckt Lazarus von den Toten“.

Erklären Sie, daß Jesus den Lazarus und seine Schwestern Maria und Marta liebhatte. Als Lazarus gestorben war, wußte Jesus, daß jetzt die Zeit gekommen war, daß er zeigen sollte, daß er Macht über Leben und Tod besaß.

Lassen Sie einen oder mehrere Jungen Johannes 11:19–27 vorlesen, und erklären Sie, daß Jesus in Vers 25 und 26 sagt, er werde die Auferstehung bewirken und das ewige Leben möglich machen.

Lassen Sie einen Jungen Johannes 11:37–46 vorlesen.

Bitten Sie die Jungen, sich vorzustellen, sie könnten miterleben, wie jemand von den Toten auferweckt wird.

- Ist Lazarus damals auferstanden? (Nein, er wurde ins sterbliche Leben zurückgeführt, nicht in die Unsterblichkeit versetzt. Lazarus mußte später noch einmal sterben.)
- Wer ist als erster auferstanden?

Lassen Sie einen Jungen Johannes 11:25,26 vorlesen.

- Was bedeutet diese Schriftstelle für uns alle?
- Was empfindet ihr, wenn ihr diese Schriftstelle lest?

Bild/Referat

Zeigen Sie Bild 4, „Der auferstandene Jesus Christus“, und lassen Sie den beauftragten Jungen die Auferstehung Jesu Christi schildern (siehe Lukas 24).

Lesen/Besprechen

- Was geschieht bei der Auferstehung?

Arbeiten Sie gemeinsam heraus, was bei der Auferstehung geschieht.

- Wodurch ist die Auferstehung notwendig geworden?

Lassen Sie die Jungen antworten, und wiederholen Sie gegebenenfalls kurz den Fall Adams und Evas. (Siehe Mose 4.) Weil durch Adam der physische Tod in die Welt gekommen war, brauchten wir einen Erlöser, der uns die Auferstehung ermöglichte.

Schriftstelle/Besprechen

Lassen Sie die Jungen Mose 1:36–39 lesen und markieren.

• Inwiefern hat sich dieser Vers mit der Auferstehung teilweise erfüllt? (Durch die Auferstehung werden alle Menschen unsterblich.)

• Wann findet die Auferstehung statt? (Sie hat mit der Auferstehung Jesu Christi begonnen und setzt sich fort, bis alle Söhne und Töchter Gottes, die einen physischen Körper erhalten haben, auferstanden sind.)

Schriftstellenaktivität

Erklären Sie, daß manches von dem, was in den heiligen Schriften über die Auferstehung steht, mißverstanden wird.

Die Jungen sollen sich ausführlicher mit der Auferstehung befassen; bilden Sie dazu fünf Gruppen, und lassen Sie jede Gruppe die folgenden Schriftstellen lesen und dann ein Prinzip im Zusammenhang mit der Auferstehung nennen, das in diesen Schriftstellen deutlich wird.

1. 3 Nephi 11:14,15, Lehre und Bündnisse 45:51,52
2. Lukas 24:39, Lehre und Bündnisse 129:1–8
3. Lehre und Bündnisse 20:23,24, 3 Nephi 18:39
4. Offenbarung 21:4, Lehre und Bündnisse 63:49
5. Lukas 24:41–43

Geben Sie den Jungen genug Zeit, die Schriftstellen zu lesen und jeweils ein Prinzip im Zusammenhang mit der Auferstehung zu ermitteln.

Lassen Sie die Gruppen darlegen, was sie über die Auferstehung erfahren haben, und schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Zum Beispiel:

1. Bei der Auferstehung erhalten wir wieder einen physischen Körper.
2. Der auferstandene Körper ist fühlbar und unsterblich.
3. Der auferstandene Körper ist nicht an die Erde gebunden.
4. Der auferstandene Körper ist weder Schmerzen noch dem Tod unterworfen.
5. Ein auferstandenes Wesen kann Nahrung zu sich nehmen.

Zitat

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt:

„Das Lamm Gottes hat die Auferstehung bewirkt, so daß sich alle von den Toten erheben werden. . .

Wenn unser Fleisch durch den Geist belebt ist, wird es in dieser Hülle kein Blut mehr geben." (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 373 f.)

Schreiben Sie noch zusätzlich an die Tafel, daß in einem auferstandenen Körper kein Blut fließt.

Zitat

Erklären Sie, daß in den heiligen Schriften von zwei Auferstehungen die Rede ist, nämlich von der ersten Auferstehung, der Auferstehung der Gerechten, und der letzten Auferstehung, der Auferstehung der Schlechten.

Machen Sie den Jungen noch einmal bewußt, daß auch sie einmal auferstehen werden und daß sie bei der ersten Auferstehung hervorkommen können, wenn sie würdig bleiben.

Wir werden alle gerichtet

Schriftstelle/ Besprechen

• Welches große Ereignis schließt sich an die Auferstehung an? (Das Jüngste Gericht.)

• Warum brauchen wir vor dem Jüngsten Gericht keine Angst zu haben? (Wenn wir uns entsprechend bereitgemacht haben, können wir uns sogar darauf freuen.)

Erklären Sie, daß Jesus Christus das Jüngste Gericht leiten wird und daß es absolut gerecht ablaufen wird. Wenn wir die Gebote halten und mit dem Geist in Einklang stehen, dann können wir uns voller Vertrauen darauf freuen.

Lassen Sie einen Jungen Alma 34:32 vorlesen.

Lassen Sie die Jungen Alma 11:40–44 lesen, damit sie das Gericht und die diesbezügliche Aufgabe Jesu Christi besser verstehen. Besprechen Sie die Bedeutung dieser Verse.

- Was bedeutet der Ausdruck „klare Erinnerung an all unsere Schuld“? (Wir können uns deutlich an alle Fehler erinnern.)

Arbeiten Sie heraus, daß zwar alle Menschen auferstehen, daß aber nur denjenigen Erhöhung zuteil wird, die sich durch ihren Glauben und ihre Taten würdig gemacht haben, in der Gegenwart Gottes zu leben. Wir werden nach unseren Werken – gut oder böse – gerichtet, und das Gericht kann durchaus ein schönes Erlebnis für uns sein, vorausgesetzt natürlich, wir leben so, daß wir die Erhöhung verdienen.

Schriftstelle/ Besprechen

Erklären Sie, daß im elften Kapitel des Buches Alma zu finden ist, was Amulek zu Zeëzroom gesagt hat. Zeëzroom war ein schlechter Mensch, sah dann aber seine Fehler ein und begann, Umkehr zu üben. Am Ende des Kapitels gibt Alma Zeugnis vom Erlösungsplan.

Fordern Sie die Jungen auf, zu Hause Alma 12 zu studieren.

Zum Abschluß

Schriftstelle/ Besprechen

Erklären Sie, daß in den heiligen Schriften viel über die Auferstehung und das Gericht steht. Wir müssen uns mit dem Wort des Herrn befassen und täglich um Weisung beten, damit wir einmal für das Gericht bereit sind.

Lassen Sie die Jungen zum Abschluß Lehre und Bündnisse 88:104 lesen und besprechen. Betonen Sie, daß jeder Mensch vor das Gericht treten muß.

Aufforderung

Erklären Sie, daß wir uns jeden Tag selbst richten, und zwar durch das, was wir tun beziehungsweise nicht tun. Das Jüngste Gericht ist die Summe unseres täglichen Lebens. Fordern Sie die Jungen auf, sich vorzunehmen, daß sie sich anstrengen, damit das Gericht sie einmal ins celestiale Reich führt.

9 Gerechtigkeit und Barmherzigkeit

ZIEL

Die Jungen verstehen den Zusammenhang zwischen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit Gottes besser.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt 2 Nephi 2:6–8,26–29 und Alma 42.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Ein Gleichnis von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit

Zitat

Lesen Sie das folgende Gleichnis von Elder Boyd K. Packer vor:

„Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen – ein Gleichnis.

Es war einmal ein Mann, der sich etwas sehr wünschte. Es war ihm wichtiger als alles andere. Um sich diesen einen Wunsch erfüllen zu können, stürzte er sich in hohe Schulden.

Man hatte ihn vor so hohen Schulden gewarnt; man hatte ihn inbesondere auch vor dem Gläubiger gewarnt. Aber ihm war im Augenblick nichts weiter wichtig, als daß er tun und haben konnte, was er wollte. Später konnte er ja dann dafür zahlen.

Also unterschrieb er den Vertrag. Mit der Zeit konnte er es schon schaffen, das Geld zurückzuzahlen. Er machte sich aber keine Gedanken deswegen, denn der Fälligkeitstermin war weit entfernt. Er hatte jetzt, was er wollte, und nur das zählte.

Aber wie es so ist – der Fälligkeitstermin kam heran, und er hatte seine Schulden noch nicht ganz bezahlt. Der Gläubiger kam und verlangte sein restliches Geld.

Da erst wurde ihm bewußt, daß sein Gläubiger ihm nicht nur alles wegnehmen, sondern ihn sogar ins Gefängnis bringen konnte.

‚Ich kann nicht zahlen, es ist mir nicht möglich', mußte er zugeben.

Der Gläubiger entgegnete: ‚Dann wird der Vertrag wirksam; Sie müssen Ihre Habe hergeben und kommen ins Gefängnis. Damit haben Sie sich einverstanden erklärt. Sie haben den Vertrag freiwillig unterschrieben, und nun muß er auch erfüllt werden.'

‚Können Sie mir nicht etwas mehr Zeit geben oder auch die Schuld ganz erlassen?' bat der Schuldner. ‚Tun Sie doch etwas, damit ich meine Habe behalten kann und nicht ins Gefängnis muß. Sie sind doch sicher ein barmherziger Mensch. Wollen Sie mir da nicht Barmherzigkeit erweisen?'

Der Gläubiger entgegnete: ‚Barmherzigkeit ist immer so einseitig; sie würde nur Ihnen etwas nützen. Wenn ich Ihnen gegenüber barmherzig bin, bekomme ich mein Geld nicht. Deshalb verlange ich Gerechtigkeit. Finden Sie, daß Gerechtigkeit wichtig ist?'

‚Mir war die Gerechtigkeit wichtig, als ich den Vertrag unterschrieben habe', sagte der Schuldner. ‚Da war die Gerechtigkeit nämlich auf meiner Seite, denn ich dachte, sie würde mich schützen. Damals brauchte ich keine Barmherzigkeit, und ich hätte auch nie gedacht, daß ich sie jemals brauchen würde. Ich war der Ansicht, daß Gerechtigkeit für uns beide gleichermaßen gut wäre.'

‚Die Gerechtigkeit verlangt, daß Sie entweder zahlen, was Sie mir schulden, oder bestraft werden', sagte der Gläubiger. ‚So will es das Gesetz. Sie haben dem zugestimmt, und so muß es auch ausgeführt werden. Die Barmherzigkeit darf die Gerechtigkeit nicht berauben.'

Da standen sie nun: der eine bestand auf Gerechtigkeit, der andere bat um Barmherzigkeit, und jeder konnte sich nur zum Nachteil des anderen durchsetzen.

‚Wenn Sie mir die Schuld nicht erlassen, gibt es keine Barmherzigkeit', sagte der Schuldner.

‚Wenn ich das tue, gibt es keine Gerechtigkeit', antwortete der Gläubiger.

Beiden Gesetzen konnte anscheinend nicht Genüge getan werden, und obwohl sowohl Gerechtigkeit als auch Barmherzigkeit ewige Prinzipien sind, scheinen sie sich doch zu widersprechen. Gibt es keine Möglichkeit, sowohl der Gerechtigkeit als auch der Barmherzigkeit Genüge zu tun?

Doch, es gibt eine Möglichkeit! Die Gerechtigkeit kann erfüllt und die Barmherzigkeit trotzdem wirksam werden – aber dazu ist eine dritte Person nötig. Und so geht die Geschichte weiter:

Der Schuldner hatte einen Freund, der ihm zu Hilfe kam. Er kannte den Schuldner gut und wußte, wie kurzsichtig er war. Er hielt es für dumm, daß sein Freund sich in eine solche Lage gebracht hatte, aber er wollte ihm trotzdem helfen, weil er ihn nämlich liebhatte. So trat er also zwischen die beiden, sah den Gläubiger an und unterbreitete ihm den folgenden Vorschlag:

‚Ich werde die Schulden bezahlen, wenn Sie meinen Freund aus der Haftung entlassen, so daß er seine Habe behalten kann und nicht ins Gefängnis muß.'

Während der Gläubiger über das Angebot nachdachte, sagte der Freund noch: ‚Sie verlangen Gerechtigkeit. Er kann seine Schulden nicht bezahlen, aber ich werde Sie bezahlen. Dann ist Ihnen Gerechtigkeit zuteil geworden, und Sie haben keine Ansprüche mehr. Das wäre dann nämlich nicht mehr gerecht.'

Also stimmte der Gläubiger zu.

Dann wandte sich der Freund an den Schuldner: ‚Wirst du mich als Gläubiger anerkennen, wenn ich deine Schulden für dich bezahle?'

‚Ja, natürlich', rief der Schuldner. ‚Du bewahrst mich vor dem Gefängnis und erweist mir Barmherzigkeit.'

Darauf sagte der Freund: ‚Dann wirst du die Schulden an mich zurückzahlen, und ich werde die Bedingungen festlegen. Es wird nicht leicht, aber es ist möglich. Ich werde eine Möglichkeit schaffen. Du brauchst nicht ins Gefängnis.'

Und so erhielt der Gläubiger das Geld, das er noch zu bekommen hatte. Ihm war Gerechtigkeit widerfahren; der Vertrag war erfüllt worden.

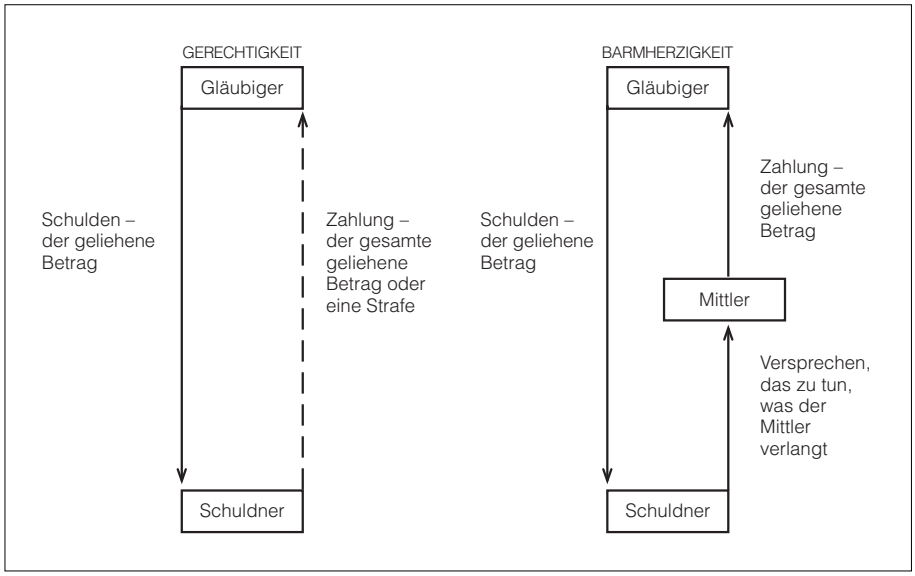
Dem Schuldner hingegen war Barmherzigkeit widerfahren. Beide Gesetze waren erfüllt. Weil es einen Mittler gab, war sowohl der Gerechtigkeit als auch der Barmherzigkeit gänzlich Genüge getan worden." (*Generalkonferenz,* April 1977.)

Besprechen

- Wie standen Schuldner und Gläubiger einander ohne Vermittler gegenüber? (Der Schuldner schuldete dem Gläubiger mehr, als er zurückzahlen konnte.)
- Was änderte sich mit dem Auftreten des Mittlers? (Der Mittler stand zwischen Schuldner und Gläubiger. Er gab dem Gläubiger alles, was die Gerechtigkeit erforderte; dem Schuldner hingegen erwies er Barmherzigkeit.)

Tafel/Besprechen

Zeichnen Sie das folgende Diagramm an die Tafel, während Sie besprechen, in welcher Beziehung Gläubiger, Schuldner und Mittler zueinander stehen.



• Hat irgend jemand den Schuldner gezwungen, Schulden zu machen? (Nein, er hat Schulden gemacht, um sich etwas leisten zu können, was für ihn sehr wichtig war.)

• Was erwartete der Schuldner bezüglich der Rückzahlung? (Er wollte sein ganzes Geld zurückhaben.)

• Was verspricht der Schuldner dem Gläubiger? (Er wird ihm alles zurückzahlen, die gesamte Summe.)

• Wann ist der Gerechtigkeit Genüge getan? (Erst dann, wenn die gesamte Summe auch tatsächlich zurückgezahlt worden ist.)

Die Gerechtigkeit wird oft als blinde Göttin dargestellt, die eine Waage in der Hand hält. Das soll signalisieren, daß sie nicht auf die Person sieht und ihren Freunden keinen Vorteil einräumt.

• Ist es für die Gerechtigkeit wichtig, wer die Schulden zurückzahlt? (Nein, der Gerechtigkeit ist es nur wichtig, daß die Schulden zurückgezahlt werden.)

• Verlangt die Gerechtigkeit, daß jemand anders für den Schuldner die Schulden zurückzahlt? (Nein, denn das wäre nicht gerecht. Die Gerechtigkeit akzeptiert jede Zahlung, aber sie zwingt niemanden dazu, die Schulden eines anderen zurückzuzahlen.)

• Welchen Teil der Schulden zahlt der Mittler? (Den gesamten Rest.)

• Was verspricht der Schuldner dem Mittler dafür? (Alles zu tun, was der Vermittler von ihm verlangt.)

• Kann dem Schuldner auch dann Barmherzigkeit zuteil werden, wenn er sich nicht an das Versprechen hält, das er dem Mittler gegeben hat? (Natürlich nicht. Der Mittler hat nur deshalb Barmherzigkeit walten lassen, weil der Schuldner vesprochen hat, sich seinem Willen zu unterwerfen.)

Die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters

Zitat

Das Gleichnis vom Gläubiger und vom Schuldner ist in Wirklichkeit eine Erklärung des Sühnopfers Jesu Christi. Elder Packer hat erklärt:

„Wir leben alle von einer Art geistigem Kredit. Eines Tages wird das Konto geschlossen, und wir müssen es ausgleichen. Heute mögen wir die Angelegenheit ganz locker betrachten, aber wenn der Tag kommt und der Kontoausgleich bevorsteht, werden wir rastlos und verzweifelt nach jemandem – irgend jemandem – suchen, der uns helfen kann.

Aber gemäß dem ewigen Gesetz kann die Barmherzigkeit nicht wirksam werden, wenn es niemanden gibt, der sowohl willens als auch imstande ist, für unsere Schuld zu zahlen und die Bedingungen für unsere Erlösung festzusetzen.

Wenn es keinen Mittler gibt, wenn wir keinen Freund haben, dann fällt die Gerechtigkeit mit ihrem ganzen Gewicht auf uns, ja, muß unweigerlich auf uns fallen. Wir müssen auf Heller und Pfennig für jede Übertretung zahlen, unabhängig davon, wie leicht oder wie schwer sie gewesen ist.

Aber ich sage Ihnen: Die Wahrheit, die herrliche Wahrheit verkündet, daß es einen Mittler gibt.

‚Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Jesus Christus.‘ (1 Timotheus 2:5.)

Durch ihn kann uns vollständige Barmherzigkeit erwiesen werden, ohne daß das ewige Gesetz der Gerechtigkeit übertreten wird.

Diese Wahrheit bildet die Wurzel der christlichen Lehre. Sie mögen viel vom Evangelium wissen, das ja aus dieser Wurzel hervorgegangen ist, aber wenn Sie nur die übrigen Lehren kennen und nicht bis zur Wurzel vordringen, wenn Ihr Wissen sogar nichts mehr mit dieser Wurzel zu tun hat, dann finden Sie darin auch kein Leben und keine Erlösung.

Doch Barmherzigkeit wird niemandem automatisch zuteil, sondern nur dann, wenn wir einen Bund mit dem Herrn schließen, und zwar zu seinen Bedingungen. Diese Bedingungen sind großzügig, und sie beinhalten als unabdingbare Forderung die Taufe durch Untertauchen zur Sündenvergebung.

Alle Menschen können durch das Gesetz der Gerechtigkeit geschützt werden, und auf jeden kann die erlösende und heilende Kraft der Barmherzigkeit angewendet werden.

Es hat großen praktischen Nutzen, wenn Ihnen das, wovon ich spreche, bewußt ist. Es hilft Ihnen, denn es eröffnet Ihnen die Möglichkeit, Ihr geistiges Konto auf der Habenseite zu führen.

Vielleicht gehören Sie zu den Menschen, die Probleme haben. Wenn Sie dann in ruhigem Nachdenken aufrichtig in sich gehen – was viele Menschen zu vermeiden suchen –, dann finden Sie vielleicht etwas, was Sie beunruhigt.

Trübt irgend etwas Ihr Gewissen? Haben Sie noch eine kleine oder größere Schuld offen?

Wir versuchen oft, mit Schuldgefühlen fertig zu werden, indem wir uns einreden, sie seien ja gar nicht so wichtig. Aber tief im Innern glauben wir nicht daran, wenn jemand anders es sagt, wir glauben auch nicht daran, wenn wir es uns selbst einreden. Wir wissen es nämlich besser! Es ist doch wichtig!

Auf unserem Konto summieren sich alle Übertretungen, und wenn wir nicht für Ausgleich sorgen, dann werden auch wir wie Belschazzar von Babylon gewogen und zu leicht befunden.

Es gibt einen Erlöser, einen Mittler, der willens und imstande ist, die Forderungen der Gerechtigkeit zu erfüllen und den Bußfertigen Barmherzigkeit zu erweisen, denn: ‚Er bringt sich selbst als Opfer für Sünde dar, um dem Zweck des Gesetzes Genüge zu leisten für alle, die ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist haben; und für niemanden sonst kann dem Zweck des Gesetzes Genüge geleistet werden.‘ (2 Nephi 2:7.)

Er hat bereits die Erlösung der Menschen vom physischen Tod zustandegebracht; alle Menschen werden auferstehen, und zwar ohne dafür etwas tun zu müssen.

Er ermöglicht auch die Erlösung vom zweiten Tod, nämlich dem geistigen Tod, also dem Ausschluß aus der Gegenwart des himmlischen Vaters. Doch diese Erlösung wird nur denen zuteil, die rein sind, denn in der Gegenwart Gottes kann nichts Unreines leben.

Wenn die Gerechtigkeit verkündet, daß wir für den Herrn wegen unserer Übertretungen nicht annehmbar sind, dann gibt uns die Barmherzigkeit die Möglichkeit, uns zu bewähren, zu bereuen und uns für den Eintritt ins Gottesreich bereitzumachen.“ (*Generalkonferenz,* April 1977.)

Schriftstelle/ Besprechen

Das Gleichnis, das Elder Packer erzählt hat, soll uns die Schriftstellen über die Beziehung zwischen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit veranschaulichen.

Lesen und besprechen Sie Alma 42.

- Worum machte sich Korianton Sorgen? (Um die „Bestrafung des Sünders“, Vers 1.)

Der himmlischen Vater hat den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse und den Baum des Lebens in den Garten von Eden gepflanzt. Er wies Adam und Eva an, daß sie von jeder Frucht essen dürften, nur nicht von der Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Wenn sie von dieser Frucht aßen, mußten sie sterben. Damit hatte der himmlische Vater das Gesetz aufgestellt und die Folgen einer eventuellen Übertretung erklärt.

- Wurden Adam und Eva von jemandem gezwungen, von der verbotenen Frucht zu essen? (Nein, denn das hätte ja ihre Entscheidungsfreiheit eingeschränkt. Sie entschieden sich aus freien Stücken dafür.)

- Was folgte, als sie von der verbotenen Frucht gegessen hatten? (Laut Vers 7 wurden sie sowohl zeitlich als auch geistig aus der Gegenwart des Herrn ausgetilgt.)

- War es gerecht, daß Adam und Eva sowohl den zeitlichen als auch den geistigen Tod erleiden mußten? (Ja, denn der Herr hatte das Gesetz gegeben, ihnen Entscheidungsfreiheit gewährt und die Folgen erklärt.)

Sagen Sie den Jungen noch einmal, daß Adam und Eva die Möglichkeit schufen, daß wir auf die Erde kommen konnten, indem sie von der Frucht der Erkenntnis von Gut und Böse aßen.

Dann hat der himmlische Vater Kerubim, himmlische Geschöpfe, mit flammendem Schwert in den Garten gesetzt, damit niemand von der Frucht des Baumes des Lebens aß.

- Warum hat der himmlische Vater das getan?

Arbeiten Sie heraus, daß Adam und Eva nach der Übertretung für immer in ihren Sünden gelebt hätten, wenn sie von dem Baum des Lebens gegessen hätten. Sie hätten keine Möglichkeit gehabt, umzukehren und dem himmlischen Vater zu dienen. Das aber hätte den Plan der Erlösung und des Glücklichseins zunichte gemacht.Deshalb hat uns der himmlische Vater in seiner Barmherzigkeit Zeit geschenkt, wo wir ihm dienen können, ehe wir vom zeitlichen Tod erlöst werden. Er hat uns Zeit gegeben, uns bereitzumachen, „Gott zu begegnen“ (Alma 34:32) und unsere gefallene Natur zu überwinden.

• Was hätten wir selbst tun können, um uns aus unserem gefallenen Zustand zu erretten? (Nichts, denn wir bringen die Folgen unseres Ungehorsams selbst über uns, und wir haben keine Möglichkeit, uns aus diesem gefallenen Zustand zurückzuführen. [Siehe Alma 42:12,14].)

• Wie sieht das Gesetz der Gerechtigkeit des himmlischen Vaters aus? (Nichts Unreines kann in seiner Gegenwart leben. Wer seine Gebote nicht befolgt, wird aus „seiner Gegenwart ausgetilgt“ [Alma 42:14].)

• Wie viele Menschen unterliegen der Gerechtigkeit – wie viele befinden sich in einem gefallenen Zustand und sind aus der Gegenwart Gottes ausgetilgt? (Alle Menschen. [Siehe Alma 42:14.])

• Welche Möglichkeit hat Gott uns gegeben, dem Zugriff der Gerechtigkeit zu entgehen? (Den Plan der Barmherzigkeit, der vorsieht, daß Jesus Christus für die Sünden der Welt zahlt und so die Forderungen der Gerechtigkeit erfüllt. Dann müssen wir Umkehr üben, um der Vergebung würdig zu sein. [Siehe Alma 42:15.])

• Warum ist eine Strafe festgesetzt, und warum ist ein Gesetz gegeben? (Damit wir unsere Fehler bereuen und lieber Umkehr üben als die Folgen unserer Sünden auf uns zu nehmen. [Siehe Alma 42:18.])

• Inwiefern erfüllt der Plan der Barmherzigkeit alle Gerechtigkeit?

Erklären Sie: Durch den Plan der Barmherzigkeit werden die Forderungen der Gerechtigkeit vollständig erfüllt. Die Gerechtigkeit wendet das Gesetz an und verhängt eine Strafe, wenn ein bestimmtes Gesetz übertreten wird. Aber die Barmherzigkeit überträgt die Strafe auf Jesus Christus, und zwar für diejenigen, die Umkehr üben. Wer nicht umkehrt, hat keinen Anspruch auf Barmherzigkeit und bleibt der Strafe überlassen. Wer aber umkehrt, wird vom Sühnopfer Christi umfangen. Das Gesetz der Gerechtigkeit sorgt dafür, daß die Barmherzigkeit nur für den wahrhaft Bußfertigen wirksam wird.

Lassen Sie einen Jungen 2 Nephi 2:6–8, 26–29 vorlesen.

• Wofür können wir uns hier auf der Erde, also während unserer Bewährungszeit, entscheiden? (Wir haben nur zwei Möglichkeiten: wir können uns entweder für Gefangenschaft und Tod oder für Freiheit und ewiges Leben entscheiden. Der Plan der Gerechtigkeit setzt uns Elend, Gefangenschaft und Tod aus, der Plan der Barmherzigkeit hingegen entzieht uns durch das Sühnopfer Christi dem Zugriff der Gerechtigkeit und schenkt uns Glück, Freiheit und ewiges Leben.)

Berater

Erklären Sie: Um uns für den Plan der Barmherzigkeit zu entscheiden, müssen wir –

1. demütig sein; wir müssen uns bewußt machen, daß wir dem Zugriff der Gerechtigkeit nicht aus eigener Kraft entgehen können
2. von allen Sünden umkehren, indem wir zu Christus kommen, um Barmherzigkeit bitten, an sein Sühnopfer glauben und uns taufen und konfirmieren lassen
3. hier auf der Erde bis ans Ende ausharren, und zwar mit reuigem Herzen und zerknirschtem Geist.

Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß wir uns um Barmherzigkeit, nicht um Gerechtigkeit bemühen müssen, indem wir uns an den Plan der Barmherzigkeit halten, der auch gleichzeitig der Erlösungsplan ist.

Eine mächtige Wandlung

10

ZIEL

Jeder Junge versteht das Sühnopfer besser und ist sich dessen bewußt, wie wichtig es ist, daß er seinen Mitmenschen vergibt.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Ezechiel 18:21,22,31,32; Matthäus 18:32–35; Markus 14:32–34; 2 Nephi 2:6–9; 9:21–23; Mosia 4:2-8; Alma 5:11–16; 11:40–42; 34:14–32; 36:5–21; 3 Nephi 9:20–22; Moroni 6:2 und Lehre und Bündnisse 19:16–19; 59:8; 76:40–42; 132:23,24. Sie werden zwar nicht alle Schriftstellen im Unterricht besprechen können, aber lesen Sie sie bei der Unterrichtsvorbereitung dennoch aufmerksam durch.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen.)
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Zeigen Sie gegebenenfalls das Video *What think Ye of Christ?* (53277)

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Eine mächtige Wandlung im Herzen

Berater

Die Jungen hören sicher des öfteren Sätze wie „Jesus Christus ist gestorben, damit wir leben können"; „Er hat für unsere Sünden gezahlt"; „Er hat uns das Tor zum ewigen Leben geöffnet" oder „Er hat für unsere Sünden gesühnt". Fragen Sie die Jungen, ob sie wissen, was diese Sätze bedeuten.

Zitat

Joseph Smith hat einmal gesagt: „Das Sühnopfer ist das wichtigste Ereignis, das sich jemals zugetragen hat; es ist die Grundlage des Evangeliums und alles anderen. Ja, ‚alles andere, was mit unserer Religion zu tun hat, ist nur eine Zugabe dazu' (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 124)."

Schriftstelle/ Besprechen

Lesen und besprechen Sie Lehre und Bündnisse 76:40–42.

- Was bedeutet diese Schriftstelle für euch?
- Was müßt ihr tun, damit das Sühnopfer für euch wirksam wird?

Lesen Sie 2 Nephi 2:7–9.

- Was versteht man unter einem reuigem Herzen und einem zerknirschten Geist?

Lesen und besprechen Sie Mosia 5:2 und Alma 5:14–16.

- Was versteht man unter der mächtigen Wandlung im Herzen?

Lesen Sie 2 Korinther 7:4–16.

- Worin unterscheidet sich jemand, dessen Sünden offenbar geworden sind, von jemandem, der seine Sünden aus freien Stücken bekennt, gottgewollte Traurigkeit empfindet und aufrichtig bemüht ist, Umkehr zu üben?

Lesen Sie gemeinsam 2 Nephi 2:7–9.

- Was gehört zur gottgewollten Traurigkeit?

Lesen Sie gemeinsam Ezechiel 18:21,22.

- Wie wendet man sich von der Sünde ab?
- Inwiefern sterben wir, wenn wir sündigen? (Wir können den physischen Tod erleiden, und zwar aufgrund von Krankheiten, mit denen wir uns anstecken, wenn wir sündigen; und wir können den geistigen Tod erleiden, weil wir nämlich der Gegenwart Gottes und Jesu Christi nicht mehr würdig sind.)

Schriftstelle/ Besprechen

Erzählen Sie mit eigenen Worten von Alma dem Jüngeren und den Söhnen Mosias. (Siehe Alma 36:5–21.)

Besprechen Sie mit den Jungen Vers 17–19, und arbeiten Sie heraus, was Alma empfand, als ihm bewußt wurde, was es bedeutet, ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist zu haben. (Siehe auch 3 Nephi 20:22; Moroni 6:2 und LuB 59:8.)

Die ersten Grundsätze sind wesentlich

Glaubensartikel

Lassen Sie die Jungen gemeinsam den 4. Glaubensartikel aufsagen.

Besprechen

Besprechen Sie die genannten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums, und weisen Sie darauf hin, daß diese Grundsätze und Verordnungen in einer ganz bestimmten Reihenfolge stehen.

1. Der Glaube muß sich auf den Herrn Jesus Christus gründen; man muß daran glauben, daß Jesus die Macht besitzt, einen wieder rein zu machen.
2. Wer Umkehr übt, muß sich wahrhaft von der Sünde abwenden und gottgewollte Traurigkeit empfinden.
3. Die Taufe muß durch Untertauchen vollzogen werden, und zwar von jemandem, der die Vollmacht dazu hat; bei der Taufe versprechen wir, daß wir von Jesus Christus Zeugnis geben wollen.
4. Die Gabe des Heiligen Geistes wird durch Händeauflegen übertragen, und zwar von denen, die die Vollmacht dazu haben; außerdem muß derjenige, der den Heiligen Geist empfängt, auch den aufrichtigen Wunsch haben, sich von ihm leiten zu lassen.

Beispiel

Erzählen Sie das folgende Beispiel, das von Jane Snyder Richards handelt, die ihren Glauben dadurch unter Beweis stellte, daß sie sich taufen ließ.

Jane wurde 1823 in den Vereinigten Staaten geboren. Ihr Bruder Robert, der dem Tod nahe gewesen war, las eines Tages im Neuen Testament von der Taufe durch Untertauchen und fragte den Herrn im Gebet, wer diese Verordnung mit der richtigen Vollmacht vollziehen könne. Da hört er in seinem Sinn deutlich den Namen „John E. Page". Erst später erfuhr er, daß John E. Page ein Missionar der Kirche war. Robert bat Bruder Page, ihn zu taufen und ihm einen Krankensegen zu geben, worauf er wieder gesund wurde. Später taufte er selbst viele hundert Menschen.

1839 hatte sich jeder in Janes Familie taufen lassen – nur Jane nicht.

Mit 16 Jahren wurde Jane sehr krank, und kein Arzt wußte, was zu tun war. Robert unterbrach seine Missionsarbeit, um seine jüngere Schwester zu besuchen. Jane berichtet:

„Als er sah, daß … ich so krank war, … fastete und betete er für mich. … Drei, vier Tage nahm er weder Nahrung noch Wasser zu sich. … Er kam in mein Zimmer, legte den Kopf neben meinen auf das Kissen und sagte: ‚Ach Schwesterherz, wenn du dich doch taufen ließest.'

Am nächsten Morgen … konnte ich mich nicht mehr bewegen und lag anscheinend im Sterben. Ich konnte weder sprechen noch mich bewegen. … Mein Bruder weinte … und … fragte, ob er mich mit Öl salben und für mich beten dürfe. … Während er betete, wurde mir der Sinn erhellt, und es war, als ob ein Buch vor mir aufgetan wurde, in dem ich lesen konnte, daß ich mich unbedingt taufen lassen mußte. Wenn Christus, der ja ohne Sünde war, sich taufen lassen mußte, dann durfte ich mich doch nicht für besser halten!

In diesem Augenblick wichen alle Schmerzen von mir, und die Lähmung war verschwunden. Ich war nur noch schwach. Als mein Bruder sich erhob, … bat ich ihn, mich zu taufen. Allerdings wollte er mir diesen Wunsch zuerst nicht erfüllen, weil es mitten im Winter war und wir dazu das Eis aufbrechen mußten. Die Kälte hätte mich umbringen können. Aber ich hatte keine Angst vor dem Tod – ich wollte unbedingt getauft werden."

An dem Tag, als Robert seine Schwester taufen sollte, versammelten sich dreihundert Menschen an dem See, wo er ein Loch in das dreißig Zentimeter dicke Eis geschlagen hatte. Sie drohten damit, ihn ins Gefängnis zu bringen, wenn er seine todkranke Schwester der eiskalten Luft und dem eiskalten Wasser aussetzen sollte. Aber sie waren sehr erstaunt, als Jane aus dem Wasser hervorkam und ihnen erklärte, sie habe sich aus freien Stücken taufen las-

sen und sei nicht dazu gezwungen worden. Sie dürften ihrem Bruder nichts antun, da er das Werk Gottes tue und Gott sie bestrafen werde, wenn sie ihn daran hinderten. Robert kam nicht ins Gefängnis, und Jane, der die Kälte nicht im geringsten geschadet hatte, wurde auf wundersame Weise geheilt." (Nach Jane Snyder Richards, *Reminiscenses of Mrs. F. D. Richards,* unveröffentlichtes Manuskript, 1880, Seite 1–7.)

- Warum brauchte Jane Snyder Glauben, um sich taufen zu lassen?
- Wie hat Jane Snyder gezeigt, daß sie bereit war, als Zeugin für Jesus Christus aufzutreten?

Berater — Wenn wir die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums befolgen, können wir eines Tages in die Gegenwart des himmlischen Vaters und Jesu Christi zurückkehren.

Zum Abschluß

Zeugnis — Geben Sie Zeugnis, daß das Sühnopfer Jesu Christi uns Vergebung ermöglicht, wenn wir uns demütigen, Jesus Christus annehmen und daran denken, daß er in Getsemani und am Kreuz für unsere Sünden gelitten hat.

Video — Zeigen Sie, wenn Sie noch Zeit haben, das Video *What think Ye of Christ?* (53277)

11

Glaube, der ausreicht, daß man ewiges Leben erlangt

ZIEL

Den Jungen ist klar, daß der Glaube an Jesus Christus sie dazu bewegen soll, in jeder Lebenslage auf ihn zu vertrauen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Matthäus 11:28–30; Hebräer 11:32–40; 1 Nephi 3:31–4:1; 2 Nephi 9:18; 31:19,20; Alma 5:12–14; Moroni 6:4 und Lehre und Bündnisse 75:5; 98:11–13.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Wir müssen auf den Herrn vertrauen

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie vor dem Unterricht folgendes an die Tafel:

Glaube → Glaube an Christus → Vertrauen → Zuversicht → Hoffnung

Bitten Sie die Jungen, das Tafelbild zu erklären; arbeiten Sie heraus, daß Glaube damit beginnt, daß man die Lehren des Herrn für wahr hält. Dadurch entwickelt man den Glauben daran, daß nur Jesus Christus die Menschen erretten kann. Machen Sie den Jungen bewußt, was der Glaube an Jesus Christus bedeutet, nämlich daß man auf ihn und seine Verheißungen vertraut. Dieser Glaube schenkt uns die Gewißheit, daß wir jeder Schwierigkeit und jeder Lebenslage gewachsen sind. Wenn wir treu zu Christus stehen, können wir auf eine herrliche Zukunft hoffen.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen 2 Nephi 31:19,20 und Moroni 6:4 lesen, markieren und durch einen Querverweis miteinander verbinden. Schreiben Sie beide Versangaben an die Tafel, und fragen Sie zum besseren Verständnis von 2 Nephi 31:19,20 folgendes:

- Was bedeutet es, unerschütterlichen Glauben an Christus zu haben?

Erklären Sie: Wir alle müssen Jesus Christus völlig vertrauen lernen und uns bewußt machen, daß wir es nicht aus eigener Kraft schaffen können. Um ewiges Leben zu erlangen, brauchen wir seine Hilfe, und wenn wir Umkehr üben, immer beten und unsere Gedanken rein halten, wird uns diese Hilfe auch zuteil.

- Was müssen wir tun, wenn wir den engen und schmalen Pfad betreten haben und ewiges Leben erlangen wollen?

Arbeiten Sie heraus, daß wir mit Beständigkeit in Christus vorwärtsstreben müssen. Das bedeutet, daß wir nicht wankend werden und uns nicht ständig ändern dürfen. Wir müssen Christus vielmehr immer in unseren Gedanken die erste Stelle einräumen. Und das gelingt uns, indem wir täglich in den heiligen Schriften lesen, über das Gelesene nachsinnen und darüber beten. Dann müssen wir uns anstrengen, so zu leben, wie Jesus Christus es von uns erwartet.

Stellen Sie die folgenden Fragen, damit die Jungen Moroni 6:4 besser verstehen:

- Was wurde für die Menschen getan, die sich der Kirche angeschlossen hatten? (Man dachte an sie und nährte sie durch das gute Wort Gottes, um sie auf dem rechten Weg zu halten.)
- Wie können die Priestertumsträger beispielsweise über die Mitglieder der Kirche wachen und sie stärken? (Indem sie heimlehren gehen; siehe LuB 20:46–57.)
- Worauf muß jemand vertrauen, der an Jesus Christus glaubt? (Nur auf die Verdienste Christi.)

Um ewiges Leben zu erlangen, dürfen wir uns nur auf die Verdienste Jesu Christi verlassen, nicht auf unsere Verdienste oder die Verdienste unserer Freunde und Angehörigen.

Schriftstelle/ Besprechen

Alma hat erklärt, der Glaube bewirke eine mächtige Wandlung im Herzen des Menschen. Lassen Sie die Jungen Alma 5:12–14 lesen und markieren, und erklären Sie, daß wir uns auch selbst die Frage stellen müssen, die Alma hier stellt, nämlich: „Habt ihr diese mächtige Wandlung im Herzen erlebt?“ (Alma 5:14.) Vertrauen wir wirklich auf Jesus Christus, verlassen wir uns auf ihn? Weisen Sie darauf hin, daß die mächtige Wandlung im Herzen durch den Heiligen Geist bewirkt wird, der dann mit uns ist, wenn wir ein rechtschaffenes Leben führen.

Wirklicher Glaube erfordert Vertrauen und Zuversicht

Berater

Wenn wir einmal gelernt haben, Jesus Christus zu vertrauen, können wir uns dem Leben zuversichtlich stellen, ungeachtet aller Umstände. Die Urchristen wurden verbrannt oder wilden Tieren zum Fraß vorgeworfen, aber sie starben in Frieden, weil sie auf Christus und ihre Zukunft vertrauten.

Erklären Sie: Als George A. Smith einmal krank war, kam sein Vetter, der Prophet Joseph Smith, ihn besuchen. Präsident George A. Smith berichtet, was der Prophet damals zu ihm gesagt hat:

„Laß dich nie entmutigen, was für Schwierigkeiten dich auch immer umgeben mögen. Und wenn man dich in die tiefste Grube von Nova Scotia würfe und die Rocky Mountains über dich häufte, dann darfst du dich trotzdem nicht entmutigen lassen und mußt weiterkämpfen, Glauben üben und guten Mutes bleiben. Letztlich bist du dann doch wieder obenauf.“ (*Ancestry, Biography, and Family of George A. Smith,* Hg. Zora Smith Jarvis, Provo, 1962, Seite 55.)

- Woher rührte Joseph Smiths Zuversicht? (Er glaubte an Jesus Christus.)

Schriftstellen/Beispiel/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen 1 Nephi 3:31 und 4:1 lesen und markieren.

- Woher nahm Nephi den Mut, der in diesen Versen deutlich wird? (Durch den Glauben an Jesus Christus, der ihn mit völliger Zuversicht erfüllte.)

Das folgende Beispiel von Matthew Cowley zeigt, wie die Zuversicht wächst, wenn man gemäß dem Glauben lebt:

„Ich wurde gebeten, einem Baby in Neuseeland einen Segen zu geben. Der Vater kam mit diesem vierzehn Monate alten Baby zu mir und sagte: ‚Unser Kind ist noch nicht gesegnet worden, deshalb möchte ich, daß Sie ihm einen Namen geben.‘ Ich sagte: ‚Gerne, wie soll das Kind denn heißen?‘ Er nannte mir den Namen des Kindes und sagte dann beiläufig: ‚Wenn Sie ihm einen Namen geben, können Sie ihm eigentlich auch gleich die Sehkraft geben.‘ Das Baby war nämlich von Geburt an blind. Der Vater sagte noch: ‚Wir haben es zu einem Spezialisten nach Wellington gebracht, aber er hat gesagt, es sei blind geboren und er könne nichts tun. Mit derselben Vollmacht, mit der Sie ihm einen Namen geben, können Sie ihm auch gleich das Augenlicht geben.‘ So einfach war das für ihn!

Ich hatte natürlich Angst, denn so groß war mein Glaube noch nicht. Das Ansinnen des Vaters traf mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Aber ich gab dem Baby einen Namen.

Ich glaube nicht, daß ich je einen längeren Segen gegeben habe. Ich sagte alle Wörter daher, die mir einfielen und die ich je gehört hatte, um genug Inspiration zu sammeln – oder auch genug Mut – das Kind mit Sehkraft zu segnen. Schließlich tat ich es doch.

Acht Monate später sah ich das Kind wieder, und das Kind sah mich. … Lassen Sie den einfachen Glauben niemals aus Ihrem Leben entschwinden, niemals von Ihnen weichen, denn er ist das Kostbarste, was Sie besitzen!“ (Henry A. Smith, *Matthew Cowley: Man of Faith,* Salt Lake City, 1954, Seite 138 f.)

Schriftstelle/ Besprechen

Manchmal wird unser Glaube an Christus nicht sofort mit einer Segnung belohnt. Lassen Sie die Jungen Hebräer 11:32–40 lesen; hier wird deutlich, was mit Menschen geschehen ist, die an Jesus Christus glaubten und auf ihn vertrauten. In Vers 38 und 39 steht, daß die Welt ihrer nicht wert war. Vers 39 macht deutlich, daß sie aus freien Stücken litten, um ihren Glauben unter Beweis zu stellen, daß sie das Verheißene aber nicht hier auf der Erde erlangt haben, sondern erst in einer besseren Welt.

Lassen Sie die Jungen Matthäus 11:28–30 lesen und markieren.

- Was hat Jesus Christus damit gemeint, daß sein Joch nicht drückt und seine Last leicht ist?
- Inwiefern gilt das auch für die Menschen, von denen in Hebräer 11 die Rede ist?

Arbeiten Sie heraus, daß das, was Jesus in Matthäus 11 sagt, nur dann gilt, wenn jemand Glauben hat. Wenn unser Glaube so groß ist, daß wir auch dann auf Jesus vertrauen, wenn wir gequält und verspottet werden, dann ist er auch groß genug, daß wir mit seiner Hilfe das ewige Leben erlangen können. Wenn wir auf Jesus Christus vertrauen, drückt uns das Joch nicht, und unsere Last wird leicht, unabhängig von dem, was andere uns antun. Folter und Tod sind nicht das Schlimmste, was einem Menschen zustoßen kann. Es ist viel schlimmer, wenn man den Glauben und das Vertrauen verliert, denn dann verliert man gleichermaßen auch das ewige Leben mit dem Herrn.

Wer dem Glauben treu ist, dem ist ewiges Leben verheißen

Schriftstelle/Tafel/ Besprechen

Wenn wir an den Herrn glauben, verhalten wir uns auch entsprechend. Wir hoffen auf den Herrn, und wir vertrauen auf seine Verheißungen für die Zukunft.

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 75:5 und 98:11–13 lesen und markieren. Machen Sie deutlich, daß denjenigen, die dem Glauben treu sind, Ehre, Herrlichkeit und ewiges Leben verheißen sind.

- Warum müssen wir bereit sein, für das Evangelium Jesu Christi unser Leben hinzugeben?

Der Herr hat denen, die dem Glauben treu sind, wiederholt ewiges Leben verheißen. Lesen Sie 2 Nephi 9:18 vor. Dieser Vers zeigt, was wir tun müssen und wie wir dafür belohnt werden. Schreiben Sie die wichtigsten Punkte an die Tafel:

Was wir tun müssen

1. An den Heiligen Israels glauben
2. Die Widerwärtigkeiten der Welt ertragen
3. Den Schimpf der Welt gering achten

Wie wir dafür gesegnet werden

1. Wir ererben das Reich Gottes
2. Unsere Freude wird voll sein immerdar

Zum Abschluß

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, ihren Glauben an Jesus Christus unter Beweis zu stellen und auf ihn zu vertrauen. Sie sollen über die folgenden Vorschläge nachdenken und sie während der kommenden Woche ausprobieren:

1. Versucht, dem Beispiel Jesu Christi nachzueifern. Bemüht euch, würdig zu sein, damit der Heilige Geist immer mit euch sein kann. Geht Schwierigkeiten und Probleme optimistisch an, denn ihr wißt ja, daß der Herr euch hilft.
2. Überlegt euch, welche Schwäche oder schlechte Angewohnheit ihr verbessern wollt, und bittet dann den Herrn um Hilfe, damit ihr euch ändern könnt. Vertraut fest darauf, daß er euch hilft.

Lassen Sie die Jungen im nächsten Unterricht erzählen, was sie dabei erlebt haben.

12

Die Umkehr

ZIEL

Jedem Jungen wird klar, daß die Umkehr ihm hilft, Ansichten und Verhaltensweisen abzulegen, die dem Fortschritt und dem inneren Frieden im Wege stehen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Jesaja 1:18; Apostelgeschichte 9:1–22; Mosia 5:2; Alma 22:15–18, 36:6–26; Helaman 3:35 und Lehre und Bündnisse 58:42,43.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Zwei Stifte.
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Machen Sie zwei Kopien von der Schriftstellenübung in dieser Lektion; kopieren Sie die Auflösung, die nach jeder Frage in Klammern steht, allerdings nicht mit.
4. Zeigen Sie gegebenenfalls *Repentance: It's Never Too Late* (53277).

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Gott vergibt

Schriftstelle/ Besprechen

Lesen Sie mit den Jungen Jesaja 1:18, und lassen Sie sie diese Schriftstelle markieren.

• Was sagt diese Schriftstelle über die Sündenvergebung aus? (Auch wenn unsere Sünden groß sind, können wir sie doch überwinden.)

Manchmal begehen die Menschen schwerwiegende Sünden und meinen dann, diese Sünden könnten nicht vergeben werden. Erklären Sie den Jungen: Es ist zwar schwierig, aber es ist möglich, daß auch schwerwiegende Sünden vergeben werden.

Schriftstellenübung in Gruppen

In den heiligen Schriften finden sich interessante Schriftstellen zum Thema Umkehr. Bilden Sie zwei Gruppen, und bestimmen Sie für jede Gruppe einen Schriftführer, dem Sie einen Stift und eine Kopie der Schriftstellenübung geben. Lassen Sie die erste Gruppe den ersten und den dritten Teil der Übung machen, die zweite Gruppe den zweiten und ebenfalls den dritten Teil. Die Schriftführer sollen die Antworten aufschreiben. Schlagen Sie vor, daß die Jungen die genannten Schriftstellen markieren.

1. Die erste Gruppe liest Alma 36:6–26.
   a) Was tat Alma, ehe ihm der Engel erschien? (Er kämpfte gegen die Kirche.)
   b) Wie war Alma zumute, als ihm bewußt wurde, wie falsch sein Verhalten gewesen war? (Er litt Qualen und Angst.)
   c) Was führte dazu, daß sich Almas Gefühle änderten? (Er dachte an das Sühnopfer Jesu Christi, das sein Vater ihm erklärt hatte, und bat Jesus, zu ihm barmherzig zu sein.)
   d) Was empfand er, als er das Sühnopfer angenommen hatte? (Seine Freude war so groß wie vorher seine Qual.)
   e) Was tat Alma während der Monate und Jahre, die auf die Engelserscheinung folgten? Wie wollte er sein falsches Verhalten wiedergutmachen? (Er verkündete vielen Menschen das Evangelium und wurde ein großer Missionar; siehe Vers 24–26. Man macht falsches Verhalten am besten dadurch wieder gut, daß man Gutes tut.)
2. Die zweite Gruppe liest Apostelgeschichte 9:1–22.
   a) Was tat Saulus (der später als Paulus bekannt wurde) zu Anfang? (Er verfolgte die Christen.)
   b) Was empfand Paulus (Saulus) unmittelbar nach der Engelserscheinung? (Er empfand Reue und wollte wissen, was er tun sollte.)

c) War Jesus Christus gerne bereit, Paulus zu vergeben?

d) Was tat Paulus, als er sein falsches Verhalten eingesehen und Umkehr geübt hatte? (Er predigte für Christus und wurde ein Apostel.)

3. Beide Gruppen lesen Lehre und Bündnisse 58:42,43.

a) Was bedeutet Umkehr? (Man muß seine Sünden bekennen und ablegen.)

b) Was tut der Herr, wenn wir unsere Sünden ablegen und umkehren? (Er denkt nicht mehr an sie.)

Aktivität/Besprechen

Lassen Sie jede Gruppe berichten, was sie herausgearbeitet hat. Besprechen Sie die drei Schriftstellen, machen Sie den Jungen bewußt, daß es Hoffnung auf Umkehr gibt, und erklären Sie ihnen, wie die Umkehr sich vollzieht.

Die Umkehr

Zitat/Besprechen

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vorlesen:

„Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat den Auftrag, die Menschen in aller Welt zur Umkehr aufzurufen. Wer auf diesen Ruf hört, sei er nun Mitglied oder nicht, kann am Wunder der Vergebung teilhaben. Dann wischt Gott ihm die Tränen der Seelenqual, der Gewissensbisse und der Bestürzung, der Furcht und des Schuldbewußtseins von den Augen. Das Weinen hat ein Ende, und das Gesicht, aus dem vorher Sorge und Angst sprachen, zeigt nun ein zufriedenes Lächeln.

Welche Erleichterung! Welcher Trost! Welche Freude! Wen Übertretungen und der daraus entstandene Kummer bedrücken, der kann Vergebung finden, rein gemacht und geläutert werden, sofern er zum Herrn zurückkehrt, von ihm lernt und seine Gebote hält. Und da wir alle von den alltäglichen Torheiten und Schwächen umkehren müssen, können auch wir dieses Wunder an uns erleben.“ (*The Miracle of Forgiveness,* Salt Lake City, 1969, Seite 367 f.)

- Was bedeutet es, sich von der Sünde ab- und Jesus Christus zuzuwenden?

Umkehr ist mehr als die Überwindung bestimmter Sünden. Zur Umkehr gehört, daß man sich von aller Sünde abwendet und an einen Punkt gelangt, wo man überhaupt nicht mehr den Wunsch hat, Sünde zu begehen. Durch die Umkehr hören wir auf, jemals wieder zu sündigen.

Schriftstelle/ Besprechen

Lesen und besprechen Sie Alma 22:15–18. Vielleicht möchten die Jungen diese Verse teilweise markieren.

Machen Sie deutlich, daß Lamonis Vater die richtige Einstellung zur Umkehr besaß, als er sagte: „Ich will alle meine Sünden ablegen.“ Wenn der Herr uns gebietet, daß wir umkehren sollen, dann fordert er uns damit auch auf, alle unsere Sünden abzulegen.

Die heiligen Schriften und auch die Propheten weisen immer wieder darauf hin, daß sich die Umkehr nicht in einem einzigen Schritt vollzieht. Fragen Sie die Jungen, was alles zur Umkehr gehört, und arbeiten Sie folgendes heraus: Zur Umkehr gehört, daß man –

1. sich die Sünde ehrlich eingesteht
2. die Sünde demütig bekennt
3. den Fehler nach Möglichkeit wiedergutmacht
4. die Sünde ablegt
5. das Sühnopfer Jesu Christi annimmt

Wirkliche Umkehr bewirkt eine mächtige Wandlung im Herzen

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Mosia 5:2 lesen.

Die mächtige Wandlung im Herzen und der Wunsch, nur noch Gutes zu tun, sind eine Gabe des Herrn, die uns durch die Macht des Heiligen Geistes zuteil wird. Solch eine Wandlung kann sich ganz plötzlich vollziehen, so wie es bei König Benjamins Volk der Fall war, sie kann aber auch ganz allmählich vor sich gehen, indem man die Gebote immer eifriger befolgt.

- Wie konnte der Heilge Geist dem Volk von König Benjamin das Herz rein machen?

Die Menschen waren bereit, an den Herrn zu glauben und sich ihm zuzuwenden. Das war die Voraussetzung für die mächtige Wandlung, die sich bei ihnen im Herzen vollzog. Das gleiche gilt auch für uns.

Lassen Sie einen Jungen Helaman 3:35 vorlesen.

Machen Sie deutlich, daß der himmlische Vater uns nur dann das Herz wandeln und rein machen kann, wenn wir bereit sind, ihm unser Herz zu schenken. Wenn uns weltliche, persönliche oder andere Interessen wichtiger sind, als uns Jesus Christus zuzuwenden, dann kann der Herr uns auch nicht rein machen. Wirkliche Umkehr setzt eine Wandlung im Herzen voraus: Man muß sich von der Sünde ab- und dem Herrn zuwenden.

Zitat

Das folgende Beispiel von Elder Vaughn J. Featherstone macht deutlich, wie wichtig es ist, daß sich unser Herz und unsere Einstellung wandeln, wenn wir wirklich Umkehr üben:

„Ich rief den jungen Mann in mein Büro. Er war bereits von seinem Bischof und seinem Pfahlpräsidenten befragt und würdig befunden worden, eine Mission zu erfüllen. Ich sagte ihm: ‚Sie müssen eine schwere Übertretung begangen haben, und deshalb führe ich mit Ihnen dieses Gespräch. Würden Sie mir bitte offen und ehrlich sagen, was für eine Übertretung Sie begangen haben?‘

Mit erhobenem Haupt und arroganter Miene antwortete er: ‚Es gibt *nichts,* was ich nicht getan hätte.‘

Ich entgegnete: ‚Ich möchte das gerne etwas genauer wissen. Haben Sie sich jemals unsittlichen Verhaltens schuldig gemacht?‘

Darauf antwortete er mir sarkastisch: ‚Ich habe Ihnen doch gesagt, ich habe *alles* gemacht.‘

Ich fragte: ‚Haben Sie es nur einmal getan und mit mehr als einem Mädchen und mehr als einmal?‘

Und wieder sagte er sarkastisch: ‚Viele Mädchen und so oft, daß ich nicht mitzählen kann.‘

Ich sagte ihm: ‚Ich wünschte bei Gott, daß Ihre Übertretung nicht so schwerwiegend wäre.‘

‚Nun ja, das ist sie wohl‘, meinte er.

‚Wie steht es mit Drogen?‘

‚Ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich *alles* ausprobiert habe.‘

Dann fragte ich: ‚Wie kommen Sie eigentlich auf den Gedanken, daß wir Sie auf Mission senden werden?‘

‚Ich habe doch Umkehr geübt‘, entgegnete er. ‚Seit einem Jahr habe ich nicht mehr gesündigt. Ich weiß, daß ich auf Mission gehe werde, weil das in meinem Patriarchalischen Segen steht. Außerdem bin ich zum Ältesten ordiniert worden und habe während des vergangenen Jahres so gelebt, wie ich leben soll. Ich weiß, daß ich auf Mission gehen werde.‘

Ich sah mir den jungen Mann an, der mir da am Schreibtisch gegenübersaß: einundzwanzig Jahre alt, lachend, sarkastisch, überheblich. Seine Einstellung war weit von aufrichtiger Umkehr entfernt. Ich sagte ihm: ‚Mein lieber junger Freund, es tut mir leid, daß ich Ihnen das sagen muß, aber Sie werden nicht auf Mission gehen. Glauben Sie wirklich, wir könnten Sie aussenden, wo Sie doch auf Ihre Vergangenheit noch stolz sind und mit Ihren Erlebnissen angeben? Glauben Sie, wir können Sie zusammen mit den reinen jungen Männern aussenden, die sich nie unsittlichen Verhaltens schuldig gemacht haben, die rein und würdig geblieben sind, damit sie auf Mission gehen können?‘

Ich sagte es noch einmal: ‚Sie werden nicht auf Mission gehen. Sie hätten nicht einmal zum Ältesten ordiniert werden dürfen, sondern hätten sich vielmehr vor den Führern der Kirche für Ihr Verhalten verantworten müssen.

Sie haben viele schwerwiegende Übertretungen begangen. Und Sie haben nicht Umkehr geübt, sondern nur aufgehört zu sündigen. Wenn Sie eines Tages nach Getsemani gegangen sind, dann wissen Sie, was Umkehr wirklich ist.‘

Da begann der junge Mann zu weinen. Er weinte ungefähr fünf Minuten lang, und ich sagte während der ganzen Zeit kein einziges Wort. … Ich saß nur da und wartete, während er weinte.

Schließlich hob er den Kopf und sagte: ‚Ich glaube, ich habe nicht mehr so geweint, seit ich fünf Jahre alt war.‘

Ich sagte ihm: ‚Wenn Sie so geweint hätten, als Sie das erste Mal in Versuchung gerieten, sich unsittlich zu verhalten, dann hätten Sie heute auf Mission gehen können. Es tut mir leid, daß ich derjenige bin, der Ihrem Ziel im Weg steht. Ich weiß, daß es schwierig ist, wenn Sie Ihren Freunden sagen müssen, daß Sie nicht auf Mission gehen werden.

Erst wenn Sie in Getsemani gewesen sind, werden Sie verstehen, was ich meine, wenn ich sage: Jeder, der eine schwerwiegende Sünde begangen hat, muß erst den Weg nach Getsemani gegangen sein, ehe er Vergebung erlangt.‘

Der junge Mann verließ mein Büro, und ich bin sicher, daß er nicht sehr erfreut war, denn schließlich hatte ich ja verhindert, daß er auf Mission ging.

Etwa sechs Monate später war ich in Arizona und sprach am Religionsinstitut in Tempe. Nach der Ansprache kamen viele junge Leute zu mir, um mir die Hand zu reichen. Und dabei sah ich auch den bewußten jungen Mann wieder, den unbußfertigen Übertreter, der den Gang herunter auf mich zukam. Mir schossen die Einzelheiten unserer Unterredung durch den Kopf. Überheblich und sarkastisch war er gewesen.

Ich reichte ihm die Hand, und als er zu mir aufsah, konnte ich feststellen, daß sich in seinem Leben etwas Wundervolles ereignet hatte. Die Tränen strömten ihm die Wangen hinunter, und er strahlte ein beinahe heiliges Feuer aus. Ich fragte ihn: ‚Sie sind dort gewesen, nicht wahr?‘

Und unter Tränen sagte er: ‚Ja, Bischof Featherstone, ich bin den Weg nach Getsemani gegangen.‘

‚Ich weiß‘, entgegnete ich, ‚ich sehe es Ihrem Gesicht an. Ich glaube jetzt, daß der Herr Ihnen vergeben hat.‘

Er entgegnete: ‚Ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie mich nicht auf Mission haben gehen lassen. Ich hätte mir damit nur geschadet. Danke, daß Sie mir geholfen haben!‘“ (*A Generation of Excellence: A Guide for Parents and Youth Leaders,* Salt Lake City, 1975, Seite 156 ff.)

Besprechen

- Warum hatte der junge Mann, der doch immerhin ein Jahr lang nicht gesündigt hatte, in Wirklichkeit nicht Umkehr geübt? (Er hatte seine Einstellung nicht geändert. Er bereute seine Sünden nicht, und er war auch nicht wirklich demütig, denn er hatte sich noch nicht mit reuigem Herzen und zerknirschtem Geist Jesus Christus zugewandt.)

- Warum ist die innere Einstellung bei der Umkehr so wichtig? (Die innere Einstellung bestimmt das Verhalten und macht deutlich, was jemand wirklich empfindet. Man kann sich nur mit der richtigen inneren Einstellung Jesus Christus zuwenden.)

- Was meinte Elder Featherstone mit den folgenden Worten: „Wenn Sie eines Tages nach Getsemani gegangen sind, dann wissen Sie, was Umkehr wirklich ist.“?

Zitat/Besprechen

Präsident David O. McKay hat deutlich gemacht, daß wir unser Wesen ändern müssen, wenn wir umkehren:

„Es ist nicht ungewöhnlich, daß es jemand zwar leid tut, wenn er etwas falsch macht, wenn er etwas Dummes tut, wenn er sündigt, daß er sich aber trotzdem nicht davon abwendet. Er mag sogar zerknirscht sein, aber Zerknirschtheit bewirkt keine Veränderung im Charakter und im Verhalten. Die Umkehr hingegen ist die Trauer der Sünde wegen, und diese geht mit Selbstverurteilung einher. Umkehr üben heißt, daß man sich völlig von der Sünde abwendet. Umkehr ist daher mehr als Reue, denn zur Umkehr gehört auch eine Wesensänderung.“ (*Gospel Ideals,* Salt Lake City, 1953, Seite 13.)

- Wie sieht die innere Einstellung eines Menschen aus, der wirklich umkehrwillig ist?

Zum Abschluß

Auftrag und Zitat

Fordern Sie die Jungen auf, heute damit zu beginnen, solche Ansichten und Verhaltensweisen abzulegen, die sie daran hindern, Fortschritt zu machen. Machen Sie ihnen Mut, die Last der Sünde abzuwerfen. Präsident Harold B. Lee hat einmal gesagt: „Wenn ich Sie frage, was wohl die schwerste Last ist, die der Mensch hier auf der Erde tragen kann, was würden Sie mir dann antworten? Die schwerste Last, die man hier auf der Erde tragen muß, ist die Last der Sünde.“ (*Generalkonferenz,* April 1973.)

13

Vergeben und Vergebung erlangen

ZIEL

Jeder Junge weiß, daß es zur Umkehr gehört, daß man seinen Mitmenschen vergibt. Wenn man nicht vergibt, vergibt der Herr einem nämlich auch nicht.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Matthäus 18:23–35; Johannes 3:16 und Lehre und Bündnisse 64:8–10.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild 6, „Glenn Kempton und Tom Powers".
   c) Papier und Bleistift für jeden Jungen.
   d) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Zitat

Erzählen Sie die folgende Geschichte, die von Bischof H. Burke Peterson stammt:

„Ich habe den größten Teil meines Lebens in Zentral-Arizona verbracht. Vor einigen Jahren machten einige Jugendliche aus der dortigen Highschool einen Ausflug in die Wüste, die ja gleich hinter Phoenix beginnt. Sie wissen sicher, daß in der Wüste kaum etwas wächst, nur Buffalogras, Katzenklaue und Grünholz. Hin und wieder sieht man auch einmal einen Kaktus. In der Gluthitze des Sommers, wo die Wüstenpflanzen richtige Dickichte bilden, begegnet man unter Umständen auch einer Klapperschlange. Die jungen Leute also machten ein Picknick und anschließend einige Spiele. Dabei wurde eins der Mädchen von einer Klapperschlange ins Bein gebissen. Dabei pumpt die Schlange ihrem Opfer das Gift direkt aus den Giftzähnen in die Blutbahn.

Das war ein sehr kritischer Augenblick, in dem die richtige Entscheidung lebenswichtig war. Die jungen Leute konnten nämlich sofort damit beginen, das Gift aus dem Bein zu saugen, oder sie konnten der Schlange nachsetzen, um sie zu erschlagen. Das Mädchen und seine Freunde beschlossen, die Schlage zu jagen, die aber sofort im Unterholz verschwand und fünfzehn bis zwanzig Minuten unauffindbar blieb. Schließlich fanden sie sie aber doch noch und vergalten ihr den Biß mit Steinen und Felsbrocken.

Dann aber fiel den jungen Leuten wieder ein, daß ihre Freundin ja gebissen worden war. Sie merkten, daß sie sich unwohl fühlte, da das Gift in der Zwischenzeit ja ungehindert von der Hautoberfläche bis tief ins Gewebe hatte dringen können. Dreißig Minuten später lag das Mädchen in der Notaufnahme einer Klinik. Das Gift hatte sich inzwischen schon weit im Körper ausgebreitet.

Ich erfuhr einige Tage später von diesem Vorfall, und einige junge Mitglieder baten mich, ihre Freundin im Krankenhaus zu besuchen. Als ich das Krankenzimmer betrat, bot sich mir ein schreckliches Bild: Der Fuß des Mädchens war hochgelagert und bis zur Unkenntlichkeit geschwollen. Das Beingewebe war durch das Gift bereits zerstört worden, und einige Tage später mußte ihr das Bein unter dem Knie amputiert werden.

Wie sinnlos war doch das Opfer, das sie gebracht hatte, um Rache zu nehmen! Wieviel besser wäre es doch gewesen, wenn jemand gleich nach dem Biß das Gift aus der Wunde gesaugt hätte, denn jeder, der in dieser Gegend wohnt, weiß genau, wie das geht. . . .

Auch heute gibt es Menschen, die sozusagen gebissen beziehungsweise gekränkt worden sind. Was ist da zu tun? Was tut man, wenn man von jemandem gekränkt wurde? Das Sicherste und auch einzig Richtige ist, in sich zu gehen und auf der Stelle mit dem Reinigungsprozeß zu beginnen. Klug und glücklich ist, wer das Unreine im Innern sofort wieder beseitigt. . . . Je länger sich das Gift des Grolls und der Unversöhnlichkeit nämlich in einem befinden, desto stärker und nachhaltiger ist auch die Zerstörung, die sie anrichten. . . .

Das Gift der Rache, des Nachtragens zerstört die Menschenseele, sofern man sich nicht davon freimacht." (*Generalkonferenz,* Oktober 1983.)

Besprechen

- Inwiefern wirkt Unversöhnlichkeit in uns wie Gift?
- Wie können wir uns von diesem Gift befreien?

Vergebungsbereitschaft, Gottes Liebesgabe

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Johannes 3:16 vorlesen.

- Was hat der himmlische Vater getan, damit der Mensch ewiges Leben haben kann? (Weil er die Menschen liebt und zu ihnen barmherzig ist, hat er seinen einziggezeugten Sohn hingegeben, damit wir umkehren und Sündenvergebung erlangen können.)

Zitat

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat von Elder Marion D. Hanks vorlesen:

„Gott ließ Jesus Christus in der Mitte der Zeit auf die Erde kommen, um den Menschen zu zeigen, wie sehr er sie liebt und daß diese Liebe sehr wichtig für sie ist. Der Vater hat immer aus Liebe gehandelt, aber der Plan erforderte einen Erlöser, dessen Leben der Liebe Gottes in höchstem Maß Ausdruck verleihen und dessen Opfer wiederum die Liebe zum Vater und zu seinen Brüdern und Schwestern deutlich machen sollte – eine Liebe, die ihresgleichen sucht. Er brachte das Opfer und vollendete seine Mission. …

Er vermittelte seinen Jüngern nicht nur einen Einblick in seine ewige Macht und sein Gottsein, sondern erteilte ihnen auch klare Weisungen dazu, wie ein Kind Gottes leben soll." („Failing Never", *Ensign,* September 1975, Seite 74.)

Die Geburt Jesu Christi war Ausdruck der Liebe Gottes und seiner Barmherzigkeit, sie war ein Geschenk der Liebe an alle Menschen. Sein Sühnopfer ermöglicht es uns, in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückzukehren und ewiges Leben zu erlangen. Durch sein Beispiel hat Jesus gezeigt, wie der himmlische Vater wirklich ist, nämlich schnell bereit zu vergeben, voller Liebe und Barmherzigkeit, geduldig, langmütig, gütig und gerecht. Jesus Christus ist das vollkommene Beispiel, nach dem wir unser Leben ausrichten müssen.

Ein Jünger zeichnet sich auch durch Vergebungsbereitschaft aus

Schriftstelle/ Besprechen

Jesus hat seinen Jüngern ans Herz gelegt, daß sie einander vergeben, ihre Feinde lieben und diejenigen segnen sollten, die sie haßten. Er hat sogar deutlich gesagt, daß die Sünde dessen, der anderen nicht vergibt, größer ist als die Sünde, die der andere begangen hat.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 64:9,10 vorlesen, und fordern Sie die Jungen auf, diese Verse zu markieren.

- Wie schwerwiegend ist es, wenn man seinen Mitmenschen nicht vergibt?
- Wem muß man vergeben?

Zitat

Jesus selbst hat uns beispielhaft gezeigt, wie man Menschen vergibt, die einen gekränkt und einem Schmerz zugefügt haben. Bischof Robert L. Simpson hat gesagt:

„Die Bibel berichtet, daß kein Mensch jemals solchen Demütigungen, Schmerzen und Qualen ausgesetzt war, wie sie der Erretter der Welt in seinen letzten Lebensstunden ertragen mußte.

Er wurde für Vergehen angeklagt, die er nicht begangen hatte; er wurde von jemand verraten, den man zu seinem engsten Freundeskreis zählen würde. Und dann wurde er noch vor ein sogenanntes Gericht gestellt, das einen Richterspruch verhängte, der von politischen Erwägungen und der Rücksicht auf die öffentliche Meinung geprägt war, aber nicht von Gerechtigkeit."

- Wie ist es wohl, wenn man von einem Freund verraten wird?
- Wie würdet ihr reagieren, wenn man euch fälschlich eines Verbrechens beschuldigte?

Aber Jesus Christus mußte noch mehr leiden, nachdem man falsche Anklagen gegen ihn erhoben hatte und er von einem Freund verraten worden war. Lesen Sie weiter vor:

„Dann überschlugen sich die schmerzlichen Ereignisse geradezu: Er mußte den langen Weg nach Golgota gehen und dabei das schwere Kreuz selbst tragen. Die Menge, die den Weg säumte, verspottete ihn und spuckte ihn an. Dann bot man ihm zu trinken an, und zwar

einen mit Essig getränkten Schwamm, der an einer Lanze aufgespießt war. Und schließlich hing er dann am Kreuz, blutend und mit zerschlagenem Körper, noch immer von seinen Feinden verhöhnt. Und in dieser Situation bat Christus dann, wahrscheinlich leise, aber mit großer Ehrfurcht: ‚Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.' (Lukas 23:34.)" (*Generalkonferenz,* Oktober 1966.)

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 64:8 vorlesen.

- Wer ist ein Jünger Christi? (Jemand, der Christus nachfolgt, der an ihn glaubt.)

Arbeiten Sie heraus, daß ein Jünger Christi nicht nur an Christus glaubt und ihm nachfolgt, sondern auch so handelt und lebt, wie Jesus Christus es vorgelebt hat.

- Warum hat der Herr seine Jünger schwer bedrängt und gezüchtigt? (Sie waren streitsüchtig und stritten miteinander, anstatt einander zu vergeben und im Herzen eins zu sein, wodurch sich ein Jünger Christi ja auszeichnen soll.)

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie drei Jungen aus Matthäus 18:23–35 das Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger vorlesen. Sie können dabei jedem Jungen eine bestimmte Rolle zuteilen:

1. Der König, der seinem Diener erst drohte, ihm dann aber vergab.
2. Der Diener, dem vergeben wurde, der dann aber selbst einem zweiten Diener nicht vergeben wollte.
3. Der zweite Diener.

Sie können das Gleichnis noch einmal lesen lassen und besprechen, was diese Verse aussagen. Stellen Sie dazu die folgenden Fragen:

- Wen stellt der König dar? (Den himmlischen Vater.)
- Wen stellt der unbarmherzige Diener dar? (Diejenigen, die nicht bereitwillig vergeben.)
- Wen stellt der zweite Diener dar? (Jeden, der einen anderen gekränkt oder ihm Unrecht getan hat.)
- Was muß man laut diesem Gleichnis tun, damit der himmlische Vater einem vergibt?
- Was kann man aus diesem Gleichnis für das eigene Verhalten lernen?

Vergeben, damit einem vergeben wird

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 64:9 vorlesen.

- Warum verbleibt die größere Sünde auf dem, der seinem Bruder nicht vergibt?

Machen Sie den Jungen folgendes klar: Wenn wir nicht vergeben, übertreten wir das größte Gebot, nämlich das Gebot, Gott und unsere Mitmenschen zu lieben. Wenn wir uns also weigern, unsere Mitmenschen zu lieben und ihnen zu vergeben, verbleibt die größere Sünde auf uns.

Zitat/Besprechen

Elder Marion D. Hanks hat einmal gefragt: „Ist es nicht die reinste Anmaßung, wenn man Gott um Vergebung bittet und auch Vergebung erwartet und dann selbst nicht vergibt? Offen und im Innern?" (*Generalkonferenz,* Oktober 1973.)

- Wie vergibt man jemand offen und im Innern?
- Wenn man gekränkt worden ist, wie kann man dann ungute Gefühle, Wut und Rachegelüste überwinden, damit man wirklich vergeben kann?
- Inwiefern kann das Beten uns helfen, unseren Mitmenschen zu vergeben?
- Inwiefern fällt es uns leichter, zu vergeben, wenn wir wissen, warum Jesus Christus vergeben hat?

Schriftstelle/Tafel Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 64:10 vorlesen.

- Warum müssen wir ohne Ausnahme allen Menschen vergeben? (Damit der Herr uns vergeben kann, müssen wir schnell bereit sein, denen zu vergeben, die uns Unrecht getan haben.)

Schreiben Sie *Vergebungsbereitschaft* oben an die Tafel.

- Habt ihr euch schon einmal gewünscht, daß euch jemand vergibt, dem ihr Unrecht getan habt?

Lassen Sie die Jungen erzählen, wie ihnen vorher zumute war und wie ihnen zumute war, als man ihnen vergeben hatte.

Quiz

Geben Sie jedem Jungen Papier und Bleistift. Die Jungen sollen oben auf die Seite schreiben: „Fällt mir das Vergeben schwer?“ und anschließend die Zahlen von eins bis acht untereinander reihen. Erklären Sie, daß Sie jetzt ein kurzes Quiz über ihre Vergebungsbereitschaft durchführen werden. Die Jungen sollen alle Fragen ehrlich mit Ja oder Nein beantworten; sie brauchen ihre Antworten niemandem zu zeigen.

Lesen Sie jetzt die folgenden Fragen vor:

1. Sagst du manchmal: „Ich bin bereit zu vergeben, aber ich kann nicht vergessen?“
2. Freust du dich manchmal insgeheim, wenn jemand, den du nicht leiden kannst, Pech hat?
3. Hast du manchmal den Wunsch, es jemandem heimzuzahlen?
4. Gibt es jemanden, dem du aus dem Weg gehst und mit dem du nicht sprichst?
5. Schmollst du ein paar Tage, wenn du auf jemanden wütend bist?
6. Sprichst du manchmal unfreundlich über jemand, der dich gekränkt hat?
7. Gibt es in deiner Familie jemanden, auf den du wegen etwas wütend bist?
8. Wenn du dich mit deinen Geschwistern streitest, holst du dann Vergangenes wieder hervor?

Lassen Sie die Jungen über die Fragen nachdenken, die sie mit Ja beantwortet haben. Erklären Sie, daß Vergeben nicht einfach ist, daß es aber für uns sehr wichtig ist, Vergeben zu lernen. Hier können wir nämlich unter Beweis stellen, ob wir unsere Mitmenschen wirklich lieben.

Bild und Beispiel

Sagen Sie den Jungen, daß der Friede, den man spürt, wenn man anderen Menschen vergibt, ganz deutlich in einer Geschichte zum Ausdruck kommt, die Präsident Spencer W. Kimball einmal erzählt hat. 1918 wurden drei Polizeibeamte umgebracht, als sie mehrere Verbrecher verhaften wollten. Einer der Beamten war der Vater von Glenn Kempton. Später wurden die Mörder verhaftet und zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt.

- Was würdet ihr für jemand empfinden, der euren Vater umgebracht hat?
- Warum wäre es schwer, ihm zu vergeben?

Bruder Kempton hat Präsident Kimball folgendermaßen geschildert, was er erlebt hat:

„Als ich noch ein Kind war, keimten in meinem Herzen Haß und Groll gegen den Mörder meines Vaters auf, nämlich Tom Powers, der gestanden hatte, meinen Vater erschossen zu haben.

Die Jahre vergingen schnell. Ich wuchs heran, aber noch immer lastete dieser Haß auf mir. Als ich die Highschool beendet hatte, wurde ich auf Mission berufen, und zwar in die Eastern-States-Mission. Dort eignete ich mir schnell mehr Evangeliumskenntnis an, und auch mein Zeugnis von der Kirche vertiefte sich, denn ich brachte die ganze Zeit damit zu, mich mit dem Evangelium zu beschäftigen und es zu verkünden. Als ich eines Tages gerade im Neuen Testament las, stieß ich auf Matthäus 5:43–45. . . .

Da also stand es: Jesus Christus sagt, daß wir vergeben sollen. Das galt auch für mich. Immer wieder las ich diese Verse, und es gab keinen Zweifel daran: wir müssen vergeben. Es dauerte gar nicht lange, bis ich in Abschnitt 64 im Buch Lehre und Bündnisse, Vers 9 und 10, noch mehr zu diesem Thema fand, nämlich in den Worten Jesu Christi.

Nun wußte ich zwar nicht, ob Tom Powers Umkehr geübt hatte, aber ich wußte doch, daß ich nach meiner Rückkehr mit ihm zusammentreffen mußte. Diese Entschluß faßte ich, noch ehe ich meine Mission beendet hatte.

Als ich nach Hause zurückgekehrt war, lernte ich in der Kirche ein nettes Mädchen kennen. Wir heirateten, und der Herr segnete uns mit fünf Kindern. Die Jahre vergingen schnell, und der Herr ließ es uns wohl ergehen, doch ich hatte jedesmal ein schlechtes Gewissen, wenn ich an das Treffen dachte, zu dem ich es nicht hatte kommen lassen.

Vor einigen Jahren, kurz vor Weihnachten, also zu einer Zeit, wo die Liebe Christi in reichem Maße ausgegossen und in uns der Wunsch wach wird, anderen Menschen etwas zu schen-

ken und ihnen zu vergeben, unternahm ich mit meiner Frau einen kurzen Ausflug nach Phoenix. Als wir am späten Nachmittag unsere Besorgungen erledigt hatten, machten wir uns auf den Heimweg. Auf der Rückfahrt sagte ich zu meiner Frau, ich würde gern wenden und lieber über Florence nach Hause fahren. In Florence befindet sich nämlich das Staatsgefängnis von Arizona. Meine Frau war gerne damit einverstanden.

Die Besuchszeit im Gefängnis war zwar schon vorüber, als wir eintrafen, doch ich ging trotzdem hinein und fragte nach dem Gefängnisaufseher. Man wies mich in sein Büro.

Ich stellte mich vor und äußerte den Wunsch, mit Tom Powers zu sprechen. Auf dem Gesicht des Aufsehers malte sich zuerst großes Erstaunen, doch nach kurzem Zögern sagte er: ‚Ich bin sicher, daß sich das arrangieren läßt.' Darauf schickte er einen Wächter in den Gebäudeteil, wo Tom Powers untergebracht war. Bald kam der Wächter mit ihm zurück. Wir wurden miteinander bekanntgemacht und dann ins Sprechzimmer geführt. Dort unterhielten wir uns lange Zeit. Unser Gespräch führte zurück zu jenem kalten, grauen Februarmorgen vor nunmehr dreißig Jahren. Wir ließen das ganze schreckliche Geschehen mit unseren Worten noch einmal lebendig werden. So vergingen eineinhalb Stunden. Schließlich sagte ich: ‚Tom, Sie haben damals einen Fehler gemacht und große Schuld gegenüber der menschlichen Gesellschaft auf sich geladen. Für diese Schuld müssen Sie meiner Meinung nach weiter büßen, ebenso wie ich weiterhin den Preis dafür zahlen muß, daß ich ohne Vater aufgewachsen bin.'"

Zeigen Sie Bild 6, „Glenn Kempton und Tom Powers", und erzählen Sie dann weiter:

„Ich stand auf und streckte ihm die Hand entgegen. Auch er stand auf und ergriff meine Hand. Ich fuhr fort: ‚Ich vergebe Ihnen von ganzem Herzen für diesen schrecklichen Fehler.'

Er senkte den Kopf, und ich ging. Ich weiß nicht, was er in diesem Augenblick empfunden hat; und ich weiß auch nicht, was er heute empfindet, aber ich kann Ihnen bezeugen, daß es herrlich ist, wenn einem Haß und Groll aus dem Herzen weichen und man vergebungsbereit ist.

Ich dankte dem Gefängnisaufseher für sein Entgegenkommen, und als ich sein Büro verließ und die lange Treppe hinunterging, hatte ich die Gewißheit, daß es besser ist zu verzeihen, als sich zu rächen, denn ich hatte den Unterschied nun aus eigener Erfahrung kennengelernt.

Während wir durch die Dämmerung nach Hause fuhren, zog ein sanftes und friedliches Gefühl der Ruhe in mein Herz. Aus reiner Dankbarkeit legte ich meiner Frau den Arm um die Schultern. Sie verstand mich, und ich wußte, daß wir nun am Beginn eines erfüllteren Lebens standen." (*The Miracle of Forgiveness,* Salt Lake City, 1969, Seite 291 ff.)

Zum Abschluß

Zeugnis und Auftrag

Geben Sie Zeugnis, daß Jesus Christus uns unsere Sünden vergibt, wenn wir uns taufen lassen und Umkehr üben. Bei der Taufe und auch später, wenn wir das Abendmahl nehmen, versprechen wir, daß wir Jesus Christus nachfolgen und alles tun wollen, was er von uns verlangt. Er erwartet unter anderem von uns, daß wir unseren Mitmenschen vergeben. Der Herr hat uns dafür Freude und Frieden verheißen, und er hat gesagt, daß es für unsere ewige Errettung wichtig ist, daß wir vergeben und selbst Vergebung erlangen.

Lassen Sie die Jungen nun ihr Blatt umdrehen und auf die Rückseite schreiben, was sie in der kommenden Woche tun wollen, um zu vergeben und mehr Liebe für jemanden zu empfinden. Fordern Sie sie auf, im Umgang mit ihren Mitmenschen, vor allem auch in der Familie, vergebungsbereit zu sein. (Hier brauchen Sie großes Einfühlungsvermögen, denn Sie dürfen nicht den Eindruck erwecken, daß Jungen, die möglicherweise mißhandelt werden, sich von ihrer Vergebungsbereitschaft davon abhalten lassen dürfen, mit dem Bischof über ihre Situation zu sprechen.)

Fordern Sie die Jungen auf, über sich nachzudenken. Hat jemand sie auf irgendeine Art und Weise gekränkt? Wenn das der Fall ist, müssen sie ihre Seele rein machen, indem sie dem Betreffenden von ganzem Herzen vergeben. Fordern Sie sie auf, negative Gefühle mit der Hilfe des Geistes zu überwinden.

Das Abendmahl

14

ZIEL

Jedem Jungen ist bewußt, was das Abendmahl bedeutet und welche Rolle er als Vertreter des Herrn bei dieser heiligen Handlung spielt.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Levitikus 10:8–11; Matthäus 26:26-28; 1 Korinther 11:26–29; Mosia 18:10; 3 Nephi 18:1–12 und Lehre und Bündnisse 20:46,77,79 und 27:2.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Eine heilige Handlung zum Gedenken an Jesus Christus und zur Erneuerung unserer Bündnisse

Berater

Erklären Sie den Jungen, was das Abendmahl Ihnen bedeutet, und betonen Sie, daß es zu den heiligsten Handlungen des Priestertums gehört. Der himmlische Vater hat großes Vertrauen zu den Jungen und Männern, die das Aaronische Priestertum tragen; deshalb hat er ihnen gestattet, die heiligen Abendmahlssymbole zu segnen. Sagen Sie den Jungen, sie sollten sich einmal vorstellen, daß sie dabei gewesen wären, als Christus das Abendmahl gesegnet hat.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen 3 Nephi 18:1–12 lesen und besprechen.

• Was erfahren wir hier über das Abendmahl und über unsere Aufgabe als Träger des Aaronischen Priestertums?

Die folgenden Punkte können für das Unterrichtsgespräch hilfreich sein:

1. Jesus hat geboten, daß das Abendmahl an die Kirche ausgeteilt werden soll (siehe Vers 3,4,6–8,10–12).
2. Nur ein rechtmäßig ordinierter und bevollmächtigter Priester darf das Abendmahl segnen; vorbereiten und austeilen dürfen es die Lehrer und die Diakone.
3. Wenn wir das Abendmahl nehmen, zeigen wir, daß wir an Jesus denken (siehe Vers 7,11).
4. Wer immer an Jesus denkt, dem ist verheißen, daß der Heilige Geist immer mit ihm ist (siehe Vers 7,11).
5. Wer das Abendmahl nimmt, befolgt damit ein Gebot des Herrn (siehe Vers 10).
6. Wenn wir das Abendmahl nehmen, versprechen wir damit, daß wir alle Gebote Jesu halten wollen (siehe Vers 10).

Es gibt nichts Wichtigeres im Leben, als den Geist des Herrn mit sich zu haben, denn wir alle brauchen seine Führung und die Kraft, die er vermitteln kann. Außerdem können wir nur durch den Heiligen Geist rein gemacht werden.

• In diesen Versen erklärt der Herr, wie man den Heiligen Geist immer mit sich haben kann. Was muß man dazu tun? (Man muß immer an ihn denken.)

• Was bedeutet es, immer an den Herrn zu denken? (Ihn zum Mittelpunkt des Denkens machen und in Gedanken, Worten und Taten so werden wie er.)

• Wenn wir das Sühnopfer Christi wirklich verstehen und dafür dankbar sind, kann es uns da noch schwerfallen, an ihn zu denken?

Berater

Das Abendmahl ist eine heilige Handlung, die uns hilft, an Jesus Christus und an das, was er für uns getan hat, zu denken. Er hat für unsere Sünden gezahlt, damit wir uns aus der Gewalt des Zerstörers, des Satans, befreien können. Das Sühnopfer Jesu ermöglicht es

jedem Menschen, für seine Sünden Vergebung zu erlangen, vorausgesetzt, er übt Glauben und Umkehr. Das Abendmahl hilft uns, an ihn zu denken und die Bündnisse zu erneuern, die wir bei der Taufe geschlossen haben, nämlich daß wir seine Gebote halten wollen.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Mosia 18:10 vorlesen. Erklären Sie vorher, daß diese Worte von Alma stammen, der gerade die Gläubigen an den Wassern Mormon im Evangelium unterwies.

- Inwiefern erinnert der Wortlaut an die Abendmahlsgebete? (Alma forderte die Anwesenden auf, den Namen Jesu Christi auf sich zu nehmen und zu bezeugen, daß sie einen Bund beziehungsweise eine Übereinkunft mit ihm geschlossen hatten, nämlich seine Gebote zu halten. Dann sollte Jesus Christus seinen Geist über sie ausgießen; das heißt, er sollte sie segnen und führen und ihnen Kraft schenken.

Berater

Erinnern Sie noch einmal an folgendes: Wenn wir Brot und Wasser nehmen, bezeugen wir damit, daß wir alles tun wollen, was Jesus Christus uns aufträgt, und daß wir uns so verhalten, wie es seiner würdig ist. Es ist wichtig, daß wir unsere Bündnisse jede Woche erneuern, denn wenn wir in Weltliches eingespannt sind, vergessen wir manchmal, was wir versprochen haben.

Zitat

Bei der Weihung des Jordan-River-Tempels hat Elder Mark E. Petersen betont, wie wichtig das Abendmahl ist:

„Das Abendmahl dient der Erinnerung an das heiligste und wichtigste Ereignis, das sich jemals zugetragen hat, nämlich das Sühnopfer des Herrn Jesus Christus. Nichts ist so heilig wie das Sühnopfer. Und nichts ist so wichtig.

Wir gedenken des Leidens und des Kreuzestodes Jesu Christi, wenn wir das Abendmahl nehmen. Und dabei gehen wir erneut einen Bund ein, nämlich wenn wir Brot und Wasser nehmen. Worin besteht dieser Bund, und wie wichtig und ernst ist er?

Sind wir uns dessen bewußt, wie wichtig er wirklich ist?

Nur ein Gott konnte das Sühnopfer bewirken. Und Christus war ein Gott, nämlich der Sohn Gottes, unser Erlöser, der Schöpfer von allem.

Als er davon sprach, wie er am Kreuz leiden mußte, sagte er:

‚Siehe, ich, Gott, habe das für alle gelitten, damit sie nicht leiden müssen, sofern sie umkehren;

aber wenn sie nicht umkehren wollen, müssen sie leiden wie ich,

und dieses Leiden ließ selbst mich, Gott, den Größten von allen, der Schmerzen wegen zittern, aus jeder Pore bluten und an Leib und Geist leiden – und ich wollte den bitteren Kelch nicht trinken müssen, sondern zurückschrecken –,

doch Ehre sei dem Vater: ich trank davon und führte das, was ich für die Menschenkinder vorhatte, bis zum Ende aus.‘ (LuB 19:16–19.)

Wie sehr mußte er doch leiden! Wir Menschen können niemals das Ausmaß seines Leidens ermessen. Er ist für uns gestorben, er hat für uns gelitten, und wir gedenken beim Abendmahl seines Todes und seines Leidens.

Wenn wir das Abendmahl nehmen, dann muß uns bewußt sein, wie ungeheuer wichtig und heilig es ist, denn dabei versprechen wir dem allmächtigen Gott, dem Vater im Himmel, daß wir immer an Christus denken wollen. Wir bezeugen dem Vater, wir versprechen dem Vater, daß wir willens sind, den Namen Christi auf uns zu nehmen und immer an ihn zu denken und seine Gebote, die er uns gegeben hat, zu halten.

Das ist der Bund, den wir immer dann eingehen, wenn wir das Abendmahl nehmen. Sind wir uns dessen bewußt? Sind wir uns dessen bewußt, wie wichtig der Bund ist, den wir auf uns nehmen?“ (Ansprache anläßlich der Weihung des Jordan-River-Tempels, 16. November 1982.)

Die Priester handeln für die versammelten Mitglieder

Besprechen

Im Alten Testament brachte der Priester für die Tempelbesucher das Opfer dar.

- Welches Priestertum trugen die Priester im Alten Testament? (Das Aaronische Priestertum.)

Machen Sie deutlich: Die Priester in alter Zeit amtierten, weil sie das Priestertum trugen; sie waren offizielle Vertreter des Herrn.

Die Priester im Alten Testament vertraten am Altar das Volk, das selbst nicht am Altar amtieren und auch keine heiligen Handlungen im Tempel vollziehen durfte. Gleichermaßen dürfen die Mitglieder der Kirche nicht das Abendmahl segnen und austeilen, wann immer ihnen danach zumute ist. Der Herr hat Vorschriften dazu erteilt, die in den heiligen Schriften zu finden sind.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 20:46 vorlesen.

Sagen Sie, daß der Priester die Pflicht hat, den Abendmahlsdienst zu versehen. Er handelt dabei für die Mitglieder, wie es auch die Priester in alter Zeit getan haben.

Lassen Sie einen Jungen Levitikus 10:8–11 vorlesen.

- Wovon ist in diesen Versen die Rede? (Es geht um Weisungen an die Priester, die am Opferaltar amtierten.)

- Der Herr sagt in Vers 10, Aaron und seine Söhne müßten zwischen heilig und profan unterscheiden. Was meint er damit? (Sie mußten anders sein als die Versammelten, nämlich des Amtierens würdig.

- Wie sagt diese Schriftstelle über die Pflicht des Priesters aus, des Abendmahlsdienstes würdig zu sein?

- Was könnt ihr tun, um euch würdig zu machen, den Abendmahlsdienst zu versehen?

Besprechen Sie auch, was die Jungen während der Woche tun müssen, um würdig zu sein – was sie denken und wie sie sich verhalten müssen. Wenn ein Junge das Gefühl hat, er sei des Abendmahlsdienstes nicht würdig, soll er mit dem Bischof sprechen.

Lassen Sie einen Jungen 1 Korinther 11:26–29 vorlesen.

- Was sagt Paulus hier über das Abendmahl? (Es ist eine heilige Handlung. Wir dürfen nicht unwürdig das Abendmahl nehmen, nämlich dann nicht, wenn wir nicht Umkehr geübt haben.)

Machen Sie deutlich, daß wir nicht vollkommen zu sein brauchen, uns aber bemühen müssen, die Gebote zu halten.

- Wozu sind wir als Priestertumsträger und Vertreter des Herrn verpflichtet, wenn wir das Abendmahl segnen und austeilen? (Wir müssen Vorbild sein und uns bemühen, würdig zu sein.)

Besprechen/Berater

Machen Sie den Jungen bewußt, daß ein Priester seine beste Kleidung tragen und gepflegt sein muß, um seiner Berufung Ehre zu machen.

Wenn die Priester am Abendmahlstisch amtieren, vertreten sie die Mitglieder, die ihre Bündnisse mit dem Herrn erneuern und seinen Geist mit sich haben möchten. Die Priester vollziehen die gleiche heilige Handlung, die Christus beim Letzten Abendmahl durchgeführt hat. Sie treten auf die gleiche Weise vor den Herrn wie die Priester in alter Zeit. Diesen Priestern war bis in die kleinste Einzelheit vorgeschrieben, welche Kleidung sie tragen mußten, um den Herrn zu verehren. (Siehe Exodus 28:2–4.) Wir hingegen haben nur allgemeine Richtlinien erhalten.

- Was würdet ihr anziehen, wenn ihr eine Audienz bei einem Staatsmann, einem König oder dem Präsidenten der Kirche hättet?

Beispiel

Die Priester (und auch die Lehrer und die Diakone) haben die Möglichkeit, dem Abendmahlsdienst mehr Bedeutung zu verleihen, und zwar zum Nutzen derer, die ihre Bündnisse mit dem Herrn erneuern und auch selbst geistig erneuert werden möchten. Die Priester können durch ihr Verhalten viel dazu beitragen.

Lesen Sie das folgende Beispiel vor, oder geben Sie es mit eigenen Worten wieder:

Vor einigen Jahren besuchte ich die Abendmahlsversammlung einer Gemeinde. Als die Zeit für das Abendmahl gekommen war, fand ich es sehr beeindruckend, wie das Abendmahlsgebet gesprochen wurde.

Ich hatte dieses Gebet schon oft gehört, aber hier war eine Aufrichtigkeit zu spüren, die ihm neue Wichtigkeit verlieh. Ich spürte, daß ich mich an heiliger Stätte befand, und das Abendmahlsgebet drückte genau das aus, was ich auch gerne gesagt hätte. Nach dem Segnen des Brotes sah ich den Priester an, der das Gebet gesprochen hatte. Er sah gepflegt aus und trug seine beste Kleidung, was ihm ein angenehmes Äußeres verlieh. Aber das Gefühl, das er in das Gebet hineingelegt hatte, machte es für mich zu etwas ganz Besonderem. Damals wurde mir bewußt, wie man ein Gebet spricht und die Versammelten dazu bewegen kann, an den Herrn zu denken. Und das alles habe ich von einem jungen Mann gelernt, dem daran lag, die Mitglieder vor dem Herrn zu vertreten.

Berater

Die Priester müssen die Abendmahlsgebete mit viel Gefühl sprechen, damit deutlich wird, wie wichtig sie sind. Dazu gehört auch, daß sie die Gebete so laut und deutlich und mit soviel Gefühl sprechen, daß es für die Versammelten ein erhebendes Erlebnis ist. Wenn die Jungen die Abendmahlsgebete mit viel Gefühl sprechen, dann erhalten diese dadurch größere Bedeutung.

Schriftstelle/Aktivität

- Wo in den heiligen Schriften sind die Abendmahlsgebete zu finden? (Lehre und Bündnisse 20:77,79 und Moroni 4 und 5.)

Die Jungen sollen Lehre und Bündnisse 20:77,79 unterstreichen und auswendig lernen.

In den genannten Schriftstellen ist zwar von Wein die Rede, aber in Lehre und Bündnisse 27:2 steht, daß es nicht darauf ankommt, welches Getränk für das Abendmahl verwendet wird, solange das Auge dabei nur auf die Herrlichkeit Christi gerichtet ist.

Sie können die Gebete Zeile für Zeile durchgehen, damit den Jungen die Bedeutung der Gebete bewußt wird.

Lassen Sie mehrere Jungen die Gebete vorlesen; achten Sie darauf, daß der Wortlaut korrekt ist. Zeigen Sie den Jungen, daß sie die Worte deutlich aussprechen müssen, und machen Sie ihnen bewußt, daß es nicht darum geht, wie schnell sie das Gebet aufsagen können, sondern darum, daß sie ihm Bedeutung verleihen und daß der Wortlaut korrekt ist. Das geht leichter, wenn man sich Zeit läßt. Wenn man über das Opfer Jesu Christi und die Bedeutung des Abendmahlsgebets nachdenkt, stellt sich auch das richtige Gefühl ein.

Zum Abschluß

Tafel/Besprechen

- Wie kann man sicherstellen, daß das Abendmahl für die Versammelten eine Zeit geistiger Erneuerung ist?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, unter anderem folgendes:

1. Früh zum Abendmahlstisch gehen
2. Nachprüfen, ob das Abendmahl richtig vorbereitet ist
3. Während der Versammlung andächtig sein
4. Sich angemessen und ordentlich anziehen
5. Die Priester müssen die Gebete andächtig sprechen und ihnen beim Sprechen Bedeutung verleihen; die Lehrer müssen das Abendmahl andächtig vorbereiten, und die Diakone müssen es andächtig austeilen

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, jede Woche alles Notwendige zu tun, um das Abendmahl so vorzubereiten, den Abendmahlsdienst so zu versehen und das Abendmahl selbst so zu nehmen, daß es für sie selbst und für die Versammelten, denen sie dienen, soviel Bedeutung erhält wie möglich.

Bis ans Ende ausharren

15

ZIEL

Die Jungen wissen, was es heißt, bis ans Ende auszuharren; sie begreifen, daß wir aus den Schwierigkeiten des Erdenlebens etwas lernen können.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Matthäus 27:46; Lukas 23:34; 2 Nephi 2:11,15,16,22–24; 28:21, 31:16; Helaman 6:9–17 und Lehre und Bündnisse 121:1–3,6–8, 122:7,8.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Papier und Bleistift für jeden Jungen.
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
2. Schreiben Sie den Wortlaut von 2 Nephi 31:16 auf ein Poster.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Beispiel

David Merrell stieg in Tokio aus dem Flugzeug. Er konnte es kaum erwarten, endlich seine Mission zu beginnen. David war ein schlanker, gutaussehender junger Mann mit Sommersprossen. Er war zwar geistig gesinnt und hatte eine positive Einstellung, aber ansonsten war er ein ganz normaler Missionar. Er mußte sich genauso daran gewöhnen, auf Mission zu sein, wie die anderen Missionare auch. Aber er demütigte sich vor dem Herrn und fand allmählich wahre Freude und Erfolg.

Eines Tages bemerkte er, daß eine kleine Geschwulst auf seiner Schulter erheblich größer geworden war. Er ging zum Arzt, um sich untersuchen zu lassen. Die Diagnose war schrecklich: Er hatte ein Melanoblastom, eine Krebsart, die fast immer zum Tod führt. Fähige japanische Chirurgen entfernten die Geschwulst, aber David wurde nach Hause geschickt, wo er weitere Operationen über sich ergehen lassen mußte. Man entfernte ihm die Muskeln in Schulter und Nacken, ebenso große Arterien und Venen. David mußte schlimme Schmerzen ertragen, als das Blut nun durch andere Adern in sein Gehirn geleitet wurde.

Er erholte sich nur langsam und und litt schreckliche Schmerzen, aber sein Wille war ungebrochen. Er entdeckte, wie groß seine geistige Kraft war. Und er wollte unbedingt seine Mission beenden. Er ging jeden Tag schwimmen, um wieder fit zu werden. Schließlich war es so weit. David spürte ein übermächtiges Siegesgefühl, als er in Oregon aus dem Flugzeug stieg, wo er seine Mission beenden sollte.

David Merrell beendete seine Mission in Oregon, und ein Jahr später beendete er seine irdische Mission.

Tafel/Besprechen

Eigentlich geht man doch davon aus, daß ein junger Mann, der auf Mission ist, vor Leid und Krankheit bewahrt bleibt.

- Was kann man von David Merrell lernen?
- Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Schreibaufgabe

Teilen Sie Papier und Bleistift aus, und lassen Sie jeden Jungen aufschreiben, was für einen Konflikt oder was für ein Problem er gerade zu bewältigen hat. Sagen Sie, daß niemand den Zettel sehen wird. Lassen Sie die Jungen auch aufschreiben, wie sie dieses Problem bewältigen könnten.

Es muß in allem einen Gegensatz geben

Schriftstelle/Tafel/Besprechen

Wenn wir das Wesen und den Zweck des Erdenlebens verstehen, dann begreifen wir auch eher, warum es Leid und Tod gibt. In den heiligen Schriften wird erklärt, warum es Leid und Schwierigkeiten gibt. Wiederholen Sie, was die Jungen über den Fall Adams gelernt haben,

und arbeiten Sie heraus, daß erst der Fall Adams es möglich gemacht hat, daß es in allem einen Gegensatz gibt, also auch Leid und Ungemach. Lassen Sie einen Jungen 2 Nephi 2:11 vorlesen.

• Welche Gründe nennt Nephi dafür, daß es hier auf der Erde in allem einen Gegensatz gibt? (Ohne Gegensätze gäbe es weder Rechtschaffenheit noch Schlechtigkeit, weder Heiligkeit noch Elend, weder Gutes noch Schlechtes.)

Besprechen Sie mit den Jungen, warum es ohne Gegensätze keine Rechtschaffenheit, keine Heiligkeit und auch nichts Gutes geben kann.

Lassen Sie einen Jungen 2 Nephi 2:15,16 vorlesen. Schreiben Sie „selbständig handeln" an die Tafel; lassen Sie dann Vers 16 erneut vorlesen.

• Was haben Gegensätze mit der Entscheidungsfreiheit zu tun? (Ohne Gegensätze könnte man sich nicht entscheiden, und ohne Entscheidungen gäbe es keine Rechtschaffenheit. Rechtschaffenheit setzt nämlich voraus, daß man sich zwischen Gutem und Schlechten entscheiden kann und dabei das Gute wählt.)

Wer schuldlos leidet und voller Glauben bis ans Ende ausharrt, macht geistig Fortschritt

Beispiel

Lesen Sie den Jungen vor, welche Schwierigkeiten die frühen Führer der Kirche zu bewältigen hatten:

„Joseph Smith und seine fünf Gefährten wurden sechs Monate lang in Liberty, Landkreis Clay, eingekerkert. Dort mußten sie unsägliches Leid ertragen. Den größten Teil der Zeit lagen sie in Ketten. Das Essen war meistens ungenießbar und unverträglich. … Man versuchte mehrmals, ihnen Gift ins Essen zu mischen, so daß sie sterbenskrank wurden, und nur die Segnungen, die der Herrn verheißen hatte, bewahrten sie vor dem Tod. Sie mußten auf dem Boden schlafen oder auf der flachen Seite einer gefällten Weißeiche. So wurden sie zum Leiden gezwungen. Nimmt es da noch wunder, daß sie in ihrer Pein zum Herrn schrien, er möge sie aus dieser menschenunwürdigen Lage befreien?" (Joseph Fielding Smith, *Essentials in Church History,* Seite 210.)

Schriftstelle/ Besprechen

Erklären Sie, daß Joseph Smith Abschnitt 121 und 122 des Buches ‚Lehre und Bündnisse' empfing, als er in Liberty eingekerkert war. Lesen und besprechen Sie mit den Jungen Lehre und Bündnisse 121:1–3,6–8 und 122:7,8.

• Warum ließ der Herr zu, daß Joseph Smith und die treuen Mitglieder so sehr leiden mußten?

Beispiel

Geben Sie mit eigenen Worten wider, was ein junges Mädchen wegen des Evangeliums leiden mußte. Präsident Hinckley hat von ihr erzählt:

„Ich habe oft gelesen, was ein dreizehnjähriges Mädchen, die Großmutter meiner Frau, geschrieben hat. .. Ihre Familie schloß sich 1856 in Brighton der Kirche an. Sie verkauften ihre gesamte Habe und reisten mit 900 weiteren Passagieren auf der *Horizon* von Liverpool nach Boston. Die Reise dauerte sechs Wochen. Von Boston fuhren sie mit der Eisenbahn nach Iowa City, um sich für die Reise in den Westen auszustatten.

Sie kauften zwei Ochsengespanne, ein Kuhgespann, einen Wagen und ein Zelt. Dann wurden sie einer der Handkarrengruppen zugeteilt.

In Iowa City geschah das erste Unglück. Das jüngste Kind, noch keine zwei Jahre alt, erfror und wurde in einem Grab bestattet, das nie wieder von den Angehörigen besucht werden konnte. Die Großmutter meiner Frau, die damals dreizehn Jahre alt war, schrieb in ihr Tagebuch:

‚Wir legten am Tag fünfzehn bis fünfundzwanzig Meilen zurück, bis wir zum Platte River kamen. … Dort trafen wir auf die anderen Gruppen und sahen zu, wie sie den Fluß überquerten. Dicke Eisklumpen schwammen im Wasser, und es war bitterkalt. Am nächsten Morgen waren fünfzehn Leute erfroren. … Wir gingen ins Lager zurück, sprachen unsere Gebete und sangen ‚Kommt, Heilge, kommt, nicht Müh und Plagen scheut'. Nachts hörte ich meine Mutter weinen und fragte mich, was wohl nicht in Ordnung war. Am nächsten Morgen wurde meine kleine Schwester geboren. Es war der 23. September. Wir nannten das Mädchen Edith. Nach sechs Wochen starb sie. … Sie wurde bei der letzten Überquerung des Sweetwater begraben.

Als wir am Devil's Gate ankamen, war es bitterkalt. Dort ließen wir einen Großteil unserer Ausrüstung zurück. . . . Mein Bruder James war noch ganz gesund, als er am Abend ins Bett ging. Aber am nächsten Morgen war er tot. . . .

Mir und meinen Geschwistern waren die Füße erfroren. Überall lag Schnee, und wir konnten noch nicht einmal die Zeltstangen in den Boden schlagen. . . . Wir wußten nicht, was aus uns werden sollte. Dann kam eines Nachts ein Mann ins Lager und sagte, Brigham Young habe Männer und Wagen ausgesandt, um uns zu helfen. . . . Wir sangen; manche tanzten, und wieder andere weinten. . . .

Meine Mutter wurde nie wieder richtig gesund. . . . Sie starb noch in den Bergen. . . . Sie war 43 Jahre alt geworden. . . .

Am 11. Dezember 1856 kamen wir um neun Uhr in Salt Lake City an. Drei von vier Überlebenden hatten Erfrierungen. Meine Mutter lag tot im Wagen. . . .

Früh am nächsten Morgen kam Brigham Young. Als er uns sah, unsere erfrorenen Füße und unsere tote Mutter, strömten ihm die Tränen die Wangen hinunter. . . .

Der Arzt amputierte mir die Zehen, während die Schwestern meine Mutter für die Beerdigung zurechtmachten. . . . Am Nachmittag wurde sie begraben.

Ich habe oft an die Worte gedacht, die meine Mutter bei der Abreise in England gesagt hatte: „Polly, Ich möchte nach Zion, solange meine Kinder noch so klein sind, daß sie im Evangelium Jesu Christi aufwachsen können."' (Mary Goble Pay, Manuskript im Besitz des Verfassers.)

Wir brauchen dringend diesen starken, brennenden Glauben an den lebendigen Gott und seinen lebendigen Sohn, denn auch unsere Vorfahren im Evangelium waren von diesem Glauben getrieben." („The Faith of the Pioneers", *Ensign,* Juli 1984, Seite 5,6.)

Sagen Sie den Jungen, daß Mary Goble Pay später viele Kinder großgezogen hat, von denen einige wichtige Führer der Kirche wurden.

Arbeiten Sie heraus, daß diejenigen, die die Heiligen verfolgten, genauso ihre Entscheidungsfreiheit hatten wie diejenigen, die das Evangelium annahmen und verteidigten. Wenn wir Widerstand gut ertragen, machen wir durch Prüfungen und Schwierigkeiten oft die wertvollsten Erfahrungen.

Zitat/Besprechen

Lesen Sie den Jungen die folgenden Worte von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Das grundlegende Gesetz des Evangeliums ist die Entscheidungsfreiheit. Wenn wir gezwungen würden, immer bedachtsam und rechtschaffen zu sein, würde dieses grundlegende Gesetz unwirksam, und es gäbe keinen Fortschritt mehr.

Müssen wir denn immer vor Schwierigkeiten, Schmerz, Leid, Opfern und Mühe bewahrt bleiben? Soll der Herr die Rechtschaffenen beschützen? Soll er die Schlechten sofort bestrafen? Wenn man auf lustige und bequeme Art ohne Ziel vor Augen Fortschritt machen könnte, wäre man doch dumm, wenn man da an sich arbeiten, lernen und Schwierigkeiten überwinden würde. . . .

Liegt nicht Weisheit darin, daß der Herr uns Schwierigkeiten gibt, damit wir über sie hinauswachsen können? Daß er uns Aufgaben gibt, damit wir etwas erreichen können? Daß er uns Arbeit gibt, damit wir unsere Muskeln stählen können, und Leid, damit er unsere Seele prüfen kann?" (*Tragedy or Destiny,* Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 6. Dezember 1955.)

- Inwiefern können Schwierigkeiten uns mehr geistige Kraft schenken?
- Inwiefern gewinnen wir durch Krankheit Einfühlungsvermögen?
- Inwiefern empfinden wir mehr Liebe für Jesus Christus, wenn wir selbst leiden müssen? (Dann wissen wir, was er für uns gelitten hat, und können das Leid, das er für uns getragen hat, besser schätzen.)

Indem wir ausharren, können wir Leid und Enttäuschung überwinden

Tafel/Besprechen

Präsident Ezra Taft Benson hat auf einer Generalkonferenz eine Ansprache gehalten, in der er zwölf Möglichkeiten nannte, wie man Leid, Enttäuschung und Niedergeschlagenheit bewältigen kann. (*Generalkonferenz,* Oktober 1974.) Schreiben Sie die wichtigen Begriffe an

die Tafel, und besprechen Sie sie, gegebenenfalls anhand des Zitats. Viele Probleme lassen sich schon mit ein, zwei der genannten Möglichkeiten lösen.

1. *Umkehr:* „Sünde verhindert, daß man mit Gott in Einklang steht, und stimmt den Geist niedergeschlagen. . . . Jedes Gesetz, das eingehalten wird, zieht eine bestimmte Segnung nach sich; jedes Gesetz, das übertreten wird, zieht eine bestimmte Strafe nach sich. Wem die Verzweiflung schwer zu schaffen macht, der soll sich an den Herrn wenden, denn sein Joch drückt nicht, und seine Last ist leicht. (Siehe Matthäus 11:28–30.)“
2. *Beten:* „Wer in der Stunde der Not betet, erweist sich selbst einen großen Dienst. Angefangen bei kleinen Schwierigkeiten bis hin zu großen Schwierigkeiten kann das Beten die Verbindung zu Gott herstellen, der wie kein anderer Rat und Trost spenden kann.“
3. *Dienen:* „Wer sich im rechtschaffenen Dienst an seinen Mitmenschen verliert, eignet sich eine neue Sichtweise an und vergißt die eigenen Probleme beziehungsweise rückt sie ins rechte Licht. Präsident Lorenzo Snow hat einmal gesagt: ‚Wenn du traurig bist, dann sieh dich um und such jemanden, dem es noch schlechter geht als dir; geh zu ihm und stell fest, woher seine Schwierigkeiten rühren; dann versuch sie mit der Weisheit zu lösen, die der Herr dir zuteil werden läßt. Du wirst feststellen, daß deine Traurigkeit verfliegt, daß du dich leichter fühlst, daß der Geist des Herrn auf dir ruht und daß alles viel heller erscheint.‘ (*Generalkonferenz,* 6. April 1899.)“
4. *Arbeit:* „Arbeit ist ein Segen, kein Fluch. . . . Wir müssen unsere geistigen, seelischen, sozialen und körperlichen Bedürfnisse stillen, ebenso die Bedürfnisse derer, die uns anvertraut sind. In der Kirche Jesu Christi gibt es viel zu tun, damit das Reich Gottes vorangebracht wird. Jedes Mitglied muß Missionsarbeit leisten, Genealogie betreiben und die Arbeit im Tempel tun, den Familienabend durchführen und Berufungen annehmen und sie großmachen. Das sind nur einige der Aufgaben, die uns abverlangt werden.“
5. *Gesundheit:* „Der Zustand des Körpers wirkt sich auf den Geist aus. Deshalb hat der Herr uns das Wort der Weisheit gegeben. Er hat auch gesagt, daß wir früh zu Bett gehen und früh aufstehen sollen (siehe LuB 88:124). . . Die Ernährung wirkt sich auf die Psyche aus, und Mangelerscheinungen können zu Niedergeschlagenheit führen. . . Hier sind Ruhe und körperliche Ertüchtigung vonnöten.“
6. *Lesen:* „In der Stunde der Prüfung haben sich schon viele Menschen dem Buch Mormon zugewandt und daraus geistige Erkenntnis, Kraft und Trost geschöpft.

   Die Psalmen im Alten Testaments sind besonders hilfreich für den, dessen Seele leidet . . . Die Worte der Propheten, besonders des lebenden Propheten der Kirche, können von entscheidendender Bedeutung sein und in Zeiten, wo man niedergedrückt ist, Weisung und Trost spenden.“
7. *Segen:* „Wenn man besonders unter Druck steht. . ., kann man um einen Priestertumssegen bitten. . . . Auch das Abendmahl trägt zur Heiligung der Seele bei, wenn man es würdig nimmt.“
8. *Fasten:* „Regelmäßig wiederkehrendes Fasten bewirkt einen klareren Verstand und mehr Kraft für Körper und Geist. . . . Damit das Fasten sein Ziel auch erreicht, muß es mit Beten und Nachdenken verbunden sein. . . . . Es ist ein Segen, wenn man über die heiligen Schriften und den Grund für das Fasten nachdenken kann.“
9. *Freunde:* „Wahre Freunde, die Ihnen geduldig zuhören, an Ihrer Freude teilhaben, Ihnen helfen, Ihre Last zu tragen, und richtige Ratschläge erteilen, sind unbezahlbar. . .

   Im Idealfall sind Ihre Angehörige Ihre besten Freunde. Was aber noch wichtiger ist: wir müssen uns bemühen, dem himmlischen Vater und unserem Bruder Jesus Christus ein Freund zu werden.“
10. *Musik:* „Inspirierende Musik kann die Seele mit Gedanken vom Himmel erfüllen, zu rechtschaffenem Verhalten anregen und der Seele Frieden zusprechen. . . . Elder Boyd K. Packer hat den Mitgliedern einen klugen Rat gegeben, nämlich daß sie inspirierende Kirchenlieder auswendig lernen und laut singen sollen, wenn sie mit Versuchungen zu kämpfen haben. . . . Damit kann man auch niederdrückende, traurige Gedanken ausschalten.“
11. *Ausharren:* „Es gibt Zeiten, wo man einfach rechtschaffen weitermachen und dem Teufel widerstehen muß, bis die Niedergeschlagenheit verschwindet. . . .

Wenn Sie Schwierigkeiten zu bewältigen haben, dann denken Sie an frühere Siege und halten sie sich die Segnungen vor Augen, die Ihnen zuteil geworden sind, und zwar in der sicheren Gewißheit, daß noch größere Segnungen folgen werden, wenn Sie dem Glauben treu sind."

12. *Ziele:* „Jedes Kind Gottes, das für sein Handeln selbst verantwortlich ist, muß sich Ziele setzen, und zwar kurzfristige und langfristige Ziele. Wer vorwärtsstrebt, um ein Ziel zu erreichen, das der Mühe wert ist, der hat die Verzweiflung rasch überwunden. Und wenn man erst einmal ein Ziel erreicht hat, dann kann man sich wieder neue Ziele setzen."

Wenn wir diese Methode anwenden, können wir Kummer, Enttäuschung, Verzweiflung und Mutlosigkeit bewältigen. Wir können lernen, mit Schwierigkeiten fertig zu werden.

Jesus Christus hat gezeigt, wie man bis ans Ende ausharrt

Poster

Zeigen Sie das Poster, auf das Sie die folgende Schriftstelle geschrieben haben: „Wenn ein Mensch nicht bis ans Ende ausharrt – nämlich indem er dem Beispiel des Sohnes des lebendigen Gottes nachfolgt, so kann er nicht errettet werden (2 Nephi 31:16)."

Tafel/Besprechen

• Inwiefern hatte Christus hier auf der Erde mit Schwierigkeiten zu kämpfen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel; etwa folgendermaßen:

1. Er war zwar ein König, wurde aber in einem bescheidenen Stall geboren.
2. Er wurde in eine Welt hineingeboren, in der es die heutigen Annehmlichkeiten nicht gab.
3. Er wurde von seinem Volk verspottet und aus seiner Heimat vertrieben.
4. Er erfüllte seine Aufgabe, ohne jemals materiellen Besitz zu haben.
5. Sein Volk ließ ihn umbringen, aber er vergab ihm trotzdem.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Matthäus 27:46 und Lukas 23:34 vorlesen.

• Warum hatte sich der himmlische Vater wohl von Jesus zurückgezogen? (Damit er seine Aufgabe erfüllen und selbst bis ans Ende ausharren konnte, so wie es von uns allen verlangt wird.)

Auch Wohlstand kann eine Prüfung sein, bei der man beweisen muß, ob man bis ans Ende ausharrt

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Helaman 6:9–17 aufschlagen und lesen.

• Was geschah mit diesen Leuten, die doch alles besaßen, was sie sich wünschten, und so reich gesegnet schienen?

Lassen Sie einen Jungen 2 Nephi 28:21 vorlesen.

Hier sagt Nephi die Zustände in den Letzten Tagen voraus. Mit das Wichtigste, was wir aus dem Buch Mormon lernen können, ist folgendes: Wohlstand führt oft zur Schlechtigkeit. Und Schlechtigkeit ist schlimmer als Tod, Leid oder jede andere Schwierigkeit, mit der wir hier auf der Erde zu kämpfen haben. Im Wohlstand demütig und rechtschaffen zu bleiben, kann für das Bemühen, bis ans Ende auszuharren, die größte Herausforderung darstellen.

Zum Abschluß

Berater

Durch Beten und rechtschaffene Lebensführung kommen wir dem Herrn näher. Dadurch wird uns die Kraft zuteil, uns mit Schwierigkeiten auseinanderzusetzen. Wir müssen achtgeben, daß wir uns durch den Wohlstand der heutigen Zeit nicht von unserer Beziehung zu Gott und von dem, was wirklich wichtig ist, ablenken lassen.

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, sich das Ziel zu setzen, im celestialen Reich zu leben, und ihr Leben nach diesem Ziel auszurichten. Fordern Sie sie auf, sich für einen oder mehrere der Punkte von Präsident Benson zu entscheiden, damit sie das Problem, das sie auf den Zettel geschrieben haben, bewältigen können.

16

Jesus Christus, das Leben und das Licht der Welt

ZIEL

Die Jungen wissen, daß Jesus im wahrsten Sinne des Wortes das Leben und das Licht der Welt ist.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Johannes 1:1–16; 3:16; 14:6; 1 Korinther 15:40–42; Mosia 3:8; Helaman 14:12; Mormon 9:13; Moroni 7:15–19 und Lehre und Bündnisse 11:28; 19:16–19; 76:70,71,81,96–98; 84:44–47; 88:7–13; 93:6–20,39.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Fertigen Sie die beiden Schriftstellenlisten an, die Sie für die Gruppenaktivität brauchen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Der Zusammenhang zwischen Leben und Licht

Besprechen

- Was würde geschehen, wenn es auf der Erde plötzlich überhaupt kein Licht mehr gäbe?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß ohne Licht kein Leben möglich ist. Ohne Licht sterben die Pflanzen, ohne Pflanzen sterben die Tiere, ohne Pflanzen und Tiere stirbt der Mensch. Ohne Licht würde die Erde in Kälte erstarren.

Berater

So wie es in der Natur einen Zusammenhang zwischen Licht und Leben gibt, so hängen Licht und Leben auch im geistigen Bereich zusammen. Der Herr vergleicht den auferstandenen Körper und die Grade geistiger Macht mit Lichtquellen unterschiedlicher Helligkeit.

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 76:70,71,81,96–98 und 1 Korinther 15:40–42 lesen. Besprechen Sie diese Verse, und schreiben Sie dabei die folgende Übersicht an die Tafel:

Art des Lebens nach der Auferstehung	Art des Lichts nach der Auferstehung
Celestial	Sonne
Terrestrial	Mond
Telestial	Sterne

Wer mit einem celestialen Körper auferstehen, empfängt eine Herrlichkeit beziehungsweise ein Leben, das mit dem Licht der Sonne verglichen wird, nämlich die Fülle des Lichts. Wer mit einem terrestrialen Körper auferstehen, ist dem Mond vergleichbar, dessen Licht nur ein Abglanz des Sonnenlichts ist. Er empfängt zwar von Gottes Herrlichkeit, aber nicht die Fülle. Wer mit einem telestialen Körper auferstehen, ist mit den Sternen vergleichbar, deren Licht, verglichen mit Sonne und Mond, schwach erscheint.

Jesus ist das Leben und das Licht der Welt

Schriftstelle/ Besprechen

- Woher kommen physisches und geistiges Licht und Leben?

Wenn jemand sagt, das physische Licht stamme von der Sonne, dann fragen Sie, woher die Sonne ihr Licht hat.

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 88:7–13 lesen und markieren.

• Was wird in diesen Versen über die Quelle des Lichts gesagt? (Jesus Christus ist die Quelle des Lichtes und des Lebens.)

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 11:28 lesen und markieren.

• Inwiefern ist Jesus Christus das Licht und das Leben der Welt?

Gruppenaktivität

Bilden Sie zwei Gruppen, und geben Sie jeder Gruppe eine der beiden folgenden Schriftstellenlisten. Lassen Sie den Jungen zehn Minuten Zeit, die Schriftstellen aufzuschlagen und niederzuschreiben, inwiefern Jesus Christus das Licht und das Leben der Welt ist.

1. Gruppe

Mosia 3:8

Johannes 1:1–16

Lehre und Bündnisse 88:7–10

Lehre und Bündnisse 19:16–19

2. Gruppe

Helaman 14:12

Lehre und Bündnisse 93:6–17

Moroni 7:15–19

Johannes 3:16

Mormon 9:13

Jede Gruppe soll anschließend erläutern, zu welchen Erkenntnissen sie gelangt ist. Schreiben Sie dabei die folgenden numerierten Sätze an die Tafel, und stellen Sie gegebenenfalls die folgenden Fragen, um das Unterrichtsgespräch in die richtige Richtung zu lenken:

1. Jesus Christus ist das Licht der Sonne, des Mondes und der Sterne.

• Was steht in Lehre und Bündnisse 88:7–10 über das Licht der Sonne, des Mondes und der Sterne? (Jesus ist „in der Sonne und das Licht der Sonne“, er ist „im Mond und das Licht des Mondes“, und er ist „das Licht der Sterne“.)

Wir wissen, daß Jesus die Quelle des Lichts der Sonne, des Mondes und der Sterne ist, wenn wir auch nicht verstehen, wie das möglich ist.

2. Jesus Christus ist der Vater des Himmels und der Erde.

• Was steht in Johannes 1:3 und Lehre und Bündnisse 93:10 über Jesus Christus?

Weil Jesus Christus der Schöpfer ist, wird er als Vater des Himmels und der Erde bezeichnet. (Siehe Mosia 3:8 und Helaman 14:12). Ohne ihn gäbe es weder Licht noch Leben.

3. Jesus ist die Quelle des physischen Lebens der Menschen und aller Geschöpfe.

• Was steht in Johannes 1:4 über Christus?

4. Jesus Christus ist das Licht der Vernunft, des Verstehens und des Gewissens.

• Inwiefern ist Jesus laut Moroni 7:15–19 sonst noch das Licht?

5. Jesus ist der Urheber der Auferstehung beziehungsweise der Unsterblichkeit.

• Was hat Jesus laut Mormon 9:13 getan?

6. Jesus Christus ist der Urheber des ewigen Lebens.

• Was steht in Johannes 3:16 über das ewige Leben?

Arbeiten Sie heraus, daß Jesus nicht nur der Vater der Auferstehung ist, sondern auch der Vater beziehungsweise Geber des ewigen Lebens. Er hat für die Sünden aller Menschen gelitten und dadurch allen, die Umkehr üben, Vergebung und ewiges Leben ermöglicht. (Siehe LuB 19:16–19.)

Wenn wir zu Christus kommen, empfangen wir Leben und Licht

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 93:11–20 lesen.

• Wie hat Jesus die Fülle des Lebens, des Lichts und der Herrlichkeit empfangen?

Lassen Sie die Jungen Johannes 14:6 lesen.

• Wie können wir die Fülle des Lebens, der Wahrheit, des Lichts und der Herrlichkeit empfangen?

Erklären Sie, daß wir zum Vater kommen müssen, indem wir zu Jesus Christus kommen. Jesus hat gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich." (Johannes 14:6.) Wir müssen zu Christus kommen, so wie er zum Vater gekommen ist. Dann werden wir in ihm verherrlicht, wie er im Vater verherrlicht worden ist.

• Was bedeutet es, zu Christus zu kommen? (In den heiligen Schriften seine Stimme erkennen, in seinem Namen zum Vater beten, von unseren Sünden umkehren, die errettenden heiligen Handlungen empfangen und alle Versuchungen und Prüfungen um seinetwillen ertragen.)

Erklären Sie, daß man das Licht, das man besitzt, auch wieder verlieren kann. Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 93:39 lesen und markieren.

• Wie kann man Licht und Wahrheit verlieren?

Andererseits kann man aber auch mehr Licht und Erkenntnis erlangen, indem man die Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi empfängt und Gott weiter verehrt. Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 84:44–47 lesen und markieren.

Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß wir in Christus Leben, Wahrheit und Licht haben. Wir verdanken ihm unser Leben und die Möglichkeit, ewiges Leben zu erlangen. Deshalb müssen wir an ihn glauben und auf ihn vertrauen, nicht auf uns selbst und auch nicht auf andere Menschen. Deshalb halten wir auch seine Gebote und beten im Namen Christi zum himmlischen Vater. Deshalb demütigen wir uns und beten zum Vater, er möge uns helfen, so wie Christus zu werden. Christus ist der einzige Weg, auf dem wir schließlich zum himmlischen Vater zurückgelangen.

Der Heilige Geist

17

ZIEL

Jeder Junge weiß, daß der Heilige Geist ein Wesen aus Geist ist, das von Gott dem Vater und vom Sohn Zeugnis gibt und die Menschen zu ihnen führt.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Markus 1:9–11; Lukas 3:22; 1 Nephi 11:27; 2 Nephi 32:4,5; Moroni 10:5 und Lehre und Bündnisse 88:3,4; 130:22.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bleistift und Papier für alle.
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Zeigen Sie gegebenenfalls das Video *Following the Spirit* (53276).

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Der Heilige Geist ist ein Wesen aus Geist

Fragen/Besprechen

Teilen Sie Bleistift und Papier aus; die Jungen sollen angeben, ob die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind. (Die richtige Antwort steht in der Klammer.)

1. Der Heilige Geist ist der Einfluß Gottes beziehungsweise seine Macht und erfüllt die Unermeßlichkeit des Raums. (Falsch.)
2. Der Heilige Geist ist eine Person der Gottheit. (Richtig.)
3. Der Heilige Geist ist „der Heilige Geist der Verheißung". (Richtig.)
4. Der Heilige Geist kann die Gestalt einer Taube annehmen. (Falsch.)

Sagen Sie den Jungen, daß sie die richtigen Antworten im Unterricht erfahren werden.

Zitate/Schriftstellen/Besprechen

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 130:22 lesen.

Erläutern Sie, daß der Heilige Geist eine Person ist. Er ist ein eigenständiges Wesen aus Geist, und keine Erscheinungsform des himmlischen Vaters oder Jesu Christi. Lesen und besprechen Sie die folgenden Schriftstellen und Zitate.

Der Prophet Joseph Smith hat geschrieben:

„Ich habe immer gesagt, Gott sei ein eigenständiges Wesen, Jesus Christus sei ein eigenständiges Wesen, abgegrenzt von Gott dem Vater, und der Heilige Geist sei ein eigenständiges Wesen aus Geist: und diese drei sind also drei eigenständige Wesen, drei Götter." (*History of the Church,* 6:474.)

- Was erfahren wir hier über den Heiligen Geist?

- Warum hat der Heilige Geist keinen Körper aus Fleisch und Gebein? (Damit er in uns wohnen kann; siehe LuB 130:22.)

Lassen Sie einen Jungen Markus 1:9–11 (oder Lukas 3:22 beziehungsweise 1 Nephi 11:27) vorlesen.

- Was an diesen Versen könnte zu Verwirrung führen? (Man könnte daraus schließen, daß der Heilige Geist die Gestalt einer Taube annehmen kann.)

Weisen Sie darauf hin, daß der Prophet Joseph Smith erklärt hat, der Heilige Geist sei ein Wesen in Menschengestalt. Die Taube ist nur ein äußeres Symbol beziehungsweise Zeichen für den Heiligen Geist. Der Prophet Joseph Smith hat auch gesagt, der Heilige Geist sei bei der Taufe Christi „in Gestalt – oder vielmehr im Zeichen – der Taube herabgekommen" und habe so die heilige Handlung bestätigt. Er hat ferner erläutert:

„Das Zeichen der Taube wurde vor der Erschaffung der Erde eingeführt, ein Zeuge für den Heiligen Geist, und der Teufel kann nicht im Zeichen einer Taube kommen. Der Heilige Geist ist eine Person und hat die Gestalt einer solchen. Er zwängt sich nicht in die *Gestalt* der Taube, sondern erscheint im *Zeichen* der Taube. Der Heilige Geist kann sich nicht in eine Taube verwandeln, sondern Johannes erhielt das Zeichen der Taube, so daß ihm die Wahrheit des Vorgangs deutlich gemacht wurde; denn die Taube ist ein Sinnbild oder Kennzeichen von Wahrheit und Unschuld." (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 281.)

Macht und Einfluß des Heiligen Geists

Berater

Die Propheten verwenden in den heiligen Schriften die Begriffe „Heiliger Geist", „Geist", „Geist der Wahrheit", „Geist des Herrn" und „Heiliger Geist der Verheißung" mit synonymer Bedeutung. Manchmal meinen sie damit die Person des Heiligen Geistes, manchmal aber auch nur seine Macht beziehungsweise seinen Einfluß. Um die genaue Bedeutung einer Schriftstelle zu verstehen, muß man sie aufmerksam und sorgfältig lesen.

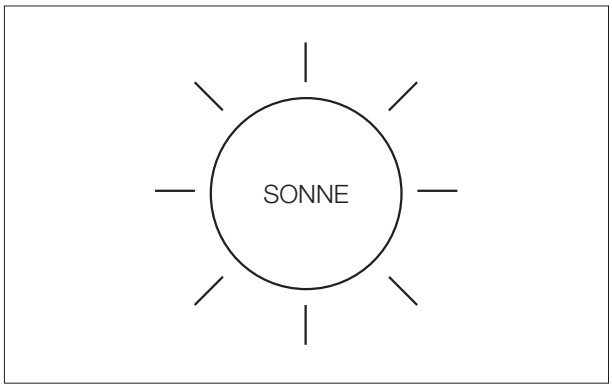
Zitat/Schriftstelle/Berater

Präsident Joseph F. Smith hat zwischen dem Heiligen Geist als Wesen und seinem Einfluß unterschieden:

„Der Heilige Geist ist ein Wesen aus Geist; er kann deshalb ebensowenig wie Gott der Vater und der Sohn allgegenwärtig sein; aber durch seine Intelligenz und Erkenntnis, seine Macht und seinen Einfluß auf die Naturgesetze kann er überall in Gottes Schöpfung gegenwärtig sein." (*Gospel Doctrine,* Salt Lake City, 1939, Seite 61.)

Arbeiten Sie heraus, daß der Heilige Geist nur an einem einzigen Ort auf einmal sein kann, daß seine Macht und sein Einfluß aber allgegenwärtig sein können.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 88:3,4 vorlesen, und zeichnen Sie dann die folgende Darstellung an die Tafel:



Der Unterschied zwischen dem Heiligen Geist einerseits und seiner Macht und seinem Einfluß andererseits läßt sich durch den Vergleich mit der Sonne und dem von ihr ausgestrahlten Licht veranschaulichen. Wir wissen, daß sich die Sonne selbst nur an einem einzigen Ort befinden kann; ihre Wärme, ihr Licht und ihre Kraft hingegen können das gesamte Sonnensystem zugleich erwärmen. So kann auch der Heilige Geist als Person nur an einem einzigen Ort sein, während sein Einfluß und seine Macht die Unermeßlichkeit des Universums erfüllen können und auch erfüllen.

Wie der Heilige Geist auf den Menschen wirkt

Schriftstelle/Besprechen

Lesen Sie mit den Jungen 2 Nephi 32:4,5 und Moroni 10:5.

- Was erfahren wir hier über die Aufgabe des Heiligen Geists? (Wenn wir danach streben, den Heiligen Geist mit uns zu haben, sagt er uns von allem, ob es wahr ist, und zeigt uns, was wir tun müssen, um ewiges Leben zu erlangen.)

Zitate

Weisen Sie darauf hin, wie wichtig es ist, daß man auch spürt, wann der Heilige Geist mit einem ist. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt:

„Dieser erste Tröster oder Heilige Geist hat keine andere Wirkung als reine Intelligenz." (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 152.)

Auch Elder Parley P. Pratt hat geschildert, wie der Heilige Geist wirkt:

„Durch den Heiligen Geist werden die intellektuellen Fähigkeiten des Menschen, seine natürlichen Empfindungen und Vorlieben gefördert, entwickelt, veredelt und zur vollen Entfaltung geführt. Er erfüllt uns mit Tugend, Freundlichkeit, Frömmigkeit, Zartgefühl, Güte und Nächstenliebe. Er verschönt das Äußere, die Gestalt und die Gesichtszüge. Er führt zu Gesundheit, Lebenskraft, Munterkeit und Geselligkeit. Er kräftigt den Körper und den Geist. Er stärkt und festigt die Nerven. Kurz gesagt, er ist Mark für die Knochen, Freude fürs Herz, Licht für die Augen, Musik für die Ohren und Leben für das ganze Wesen." (*Key to the Science of Theology,* Salt Lake City, 1965, Seite 101.)

Berater

Erklären Sie, daß wir uns um den Einfluß des Heiligen Geistes in der von Elder Pratt beschrieben Form bemühen müssen. Oft wirkt der Heilige Geist als Tröster und spricht dem Verstand und dem Herzen Frieden zu. Manchmal gibt er einem plötzliche Einfälle oder Inspiration ein, so als ginge in unserem Kopf auf einmal ein Licht an. Und in diesem Licht wird einem dann eine neue Erkenntnis bewußt. Das ist die reine Intelligenz, von der Joseph Smith gesprochen hat. Der heilige Geist ist die leise, sanfte Stimme, die wir „im Verstand und im Herzen" hören (siehe LuB 8:2); er ist das Brennen im Herzen (siehe LuB 9:8).

Zum Abschluß

Zusammenfassung

- Was muß man tun, um den Heiligen Geist, die dritte Person der Gottheit, ständig mit sich zu haben? (An Christus glauben, umkehren, beten, in den heiligen Schriften lesen und auf die leise, sanfte Stimme hören.)

Als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage haben wir nach der Taufe die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Dadurch ist es uns möglich geworden, den Heiligen Geist immer mit uns zu haben, vorausgesetzt, wir sind dessen würdig. Wenn wir in die Gegenwart des Vaters und des Sohnes zurückkehren wollen, müssen wir auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hören. Der Heilige Geist sagt uns von allem, ob es wahr ist, und führt uns zum ewigen Leben.

18

Beten

ZIEL

Jedem Jungen wird bewußt, daß wir Lösungen finden, Weisung und Kraft empfangen und in unserer ruhelosen Welt in Frieden leben können, wenn wir regelmäßig aufrichtig beten.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt 2 Nephi 23:8; Enos; Alma 34:17–27; 37:35–37; Ether 3:1–15 und Lehre und Bündnisse 8:2; 9:8,9.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild 7, „Ein Raumschiff".
   c) Einen Bleistift für jeden Jungen.
   d) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
2. Kopieren Sie für jeden Jungen die Seite „Meine Prüfliste" am Ende der Lektion.
3. Beauftragen Sie zwei Jungen im voraus, Ether 3:1–15 und Enos 1:1–27 zu lesen und den Inhalt im Unterricht wiederzugeben. Sie sollen vorher mit ihren Eltern, ihren Heimlehrern oder mit Führern der Kirche über diese Schriftstellen sprechen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Bild/Besprechen

Zeigen Sie Bild 7, „Ein Raumschiff". Es gehört zu den Wundern der modernen Wissenschaft, daß wir heute Menschen mit ungeheurer Geschwindigkeit durch das All fliegen lassen und dabei mit ihnen in Verbindung stehen können, obwohl uns viele tausend Kilometer trennen.

• Wenn es schon den Menschen möglich ist, über diese Entfernung hinweg in Verbindung zu bleiben, ist es da nicht leicht zu glauben, daß Gott durch die Macht des Heiligen Geists zu uns sprechen kann, wenn wir zu ihm beten?

Der himmlische Vater hat uns auf die Erde gesandt, damit wir hier bestimmte Aufgaben erfüllen. Wie weit er auch von uns entfernt sein mag – er ist immer bereit, uns zum Erfolg zu verhelfen. Wenn wir zu ihm beten, sendet er uns Führung und Weisung, damit wir zu ihm zurückkehren können.

Mit aufrichtigem Herzen und wirklichem Vorsatz

Besprechen

• Wann habt ihr euch zum letzten Mal mit einem guten Freund unterhalten? Wie lange habt ihr miteinander gesprochen? Worüber habt ihr gesprochen?

Stellen Sie die folgenden Fragen, die die Jungen aber nicht laut zu beantworten brauchen.

• Wann habt ihr zum letzten Mal gebetet? WIe lange habt ihr gebetet? Um was habt ihr gebetet?

Zitat

Lesen Sie jetzt das folgende Zitat vor:

„Niemand würde sich wohl darüber freuen, wenn ein Freund Tag für Tag dieselben wenigen Worte zu ihm sagte, das Gespräch als Last ansähe und es kaum erwarten könnte, endlich das Fernsehgerät einzuschalten und ihn zu vergessen." (Ezra Taft Benson, *Prayer,* Salt Lake City, 1977, Seite 111.)

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen still für sich Alma 37:35–37 lesen.

• Wie verhält sich jemand, der sich Vers 36 zu Herzen genommen hat? Warum?

• „Berate dich mit dem Herrn" – was bedeutet das?

Erklären Sie, daß „sich beraten“ einen Gedankenaustausch voraussetzt. Wenn wir beten, sollen wir also nicht nur selbst sprechen, sondern wir müssen auch zuhören. Wir sollen mit dem himmlischen Vater über unsere Absichten, Ziele und Sorgen sprechen.

Wenn wir eine Antwort bekommen, so geschieht das meistens dadurch, daß uns ein bestimmter Gedanke oder ein bestimmtes Gefühl eingegeben wird.

- Was bedeutet „in allem, was du tust“?

Lassen Sie einen Jungen Alma 34:17–27 vorlesen. Der Herr möchte, daß wir ihm alles erzählen und in allem seinen Rat suchen, wie es auch bei guten Freunden der Fall ist.

- Wie wichtig muß das Beten laut dieser Schriftstelle für uns sein?

Der Herr möchte, daß wir ihn in allem um Rat fragen. Das bedeutet, daß für ihn nichts unwichtig ist.

Zitat

Lesen Sie den Jungen das folgende Zitat vor:

„Es ist nicht so schwer, richtig beten zu lernen … Das wahre, gläubige, ernsthafte Gebet besteht aus dem Gefühl, das aus dem Herzen aufsteigt, und aus dem inneren Verlangen des Geistes, sich in Demut und Glauben an den Herrn zu wenden, um seine Segnungen zu erlangen.“ (Joseph F. Smith, *Evangeliumslehre,* Seite 246.)

Berater

Wirkliches Beten ist ein Gespräch mit dem himmlischen Vater, wobei Herz zum Herzen spricht. Wer immer an den Herrn denkt und ihn sucht, wird sich auch immer richtig verhalten und auf dem geraden und engen Pfad bleiben. Indem man oft mit dem Herrn spricht, kann man Richtungskorrekturen vornehmen, um nicht vom Weg zur eigentlichen Bestimmung abzukommen. Wir müssen ständig mit dem himmlischen Vater in Verbindung stehen; wenn wir auf seine Eingebungen hören, führt er uns in seine Gegenwart zurück.

Referate/Besprechen

Lassen Sie die beiden beauftragten Jungen nun Ether 3:1-15 und Enos 1:1–27 wiedergeben.

- Inwiefern ähneln sich die beiden geschilderten Ereignisse? (Beide Ereignisse sind auf aufrichtiges, inbrünstiges Beten zurückzuführen, durch das eine Verbindung zum himmlischen Vater geschaffen wurde.)

Sprechen Sie darüber, wie ehrlich, offen und aufrichtig Enos und der Bruder Jareds gebetet haben.

Aktivität/Tafel/ Besprechen

Die Jungen sollen an ihr letztes Gebet zum himmlischen Vater zurückdenken. Geben Sie jedem eine Kopie des Handzettels „Meine Prüfliste“. Alle sollen nun überlegen, wie es bei ihnen mit dem Beten steht. Die Jungen sollen die Antworten nicht ankreuzen, sondern sich nur darüber Gedanken machen, wie sie zum himmlischen Vater beten.

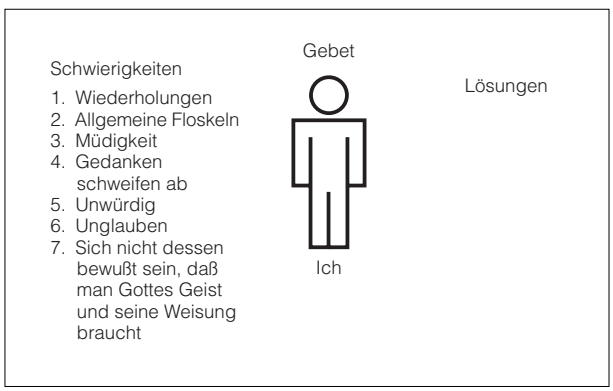
- Betet ihr normalerweise anders als Enos beziehungsweise der Bruder Jareds? Inwiefern?

Zeichnen Sie bei dieser Frage die unten abgebildete Figur an die Tafel. Schreiben Sie darüber „Gebet“ und darunter „Ich“. (Siehe Abbildung.)

Machen Sie den Jungen Mut, offen und konkret darüber zu sprechen, inwiefern sich ihre Gebete von den Gebeten des Enos beziehungsweise des Bruders Jareds unterscheiden.

- Was kann die Ursache dafür sein?

Schreiben Sie die Antworten unter der Überschrift „Schwierigkeiten“ an die Tafel:



Wie einem die Segnungen des Himmels zuteil werden

Tafel

Wenn man einige Male gebetet und noch keine Antwort erhalten hat, läßt man vielleicht den Mut sinken und hört auf, wegen einer bestimmten Angelegenheit zu beten. Es kann sogar sein, daß man dann überhaupt nicht mehr betet. Dabei braucht man das Beten gerade dann am nötigsten.

Schreiben Sie unter „Lösungen“: „Weiter beten.“

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen 2 Nephi 32:8 und den ersten Teil von Vers 9 vorlesen.

• Warum will uns der Satan unablässig vom Beten abhalten? (Er will, daß wir unglücklich und so elend werden wie er.)

Fordern Sie die Jungen auf, sich weder durch den Satan noch durch andere Menschen oder äußere Umstände vom Beten abhalten zu lassen.

Zitat

Präsident David O. McKay hat erklärt, wie wichtig es ist, beim Beten beharrlich zu sein:

„Ich hoffe, Sie stoßen irgendwann auf eine undurchdringlich und unüberwindlich erscheinende Mauer. Wenn aber Ihre Aufgabe jenseits dieser Mauer liegt, dann machen Sie bitte nicht kehrt, und sagen Sie nicht: ‚Das schaffe ich nicht.‘ Vielleicht wünschen Sie sich sogar, es zu schaffen, aber das allein reicht noch nicht. Tun Sie, was Jakobus sagt: Bitten Sie Gott um Kraft, und denken Sie daran, daß Sie Glauben üben müssen; halten Sie sich vor Augen, daß Sie die Fähigkeit besitzen, das zu tun, was Sie können.

Sie können von dort, wo Sie gerade stehen, bis an die Mauer gehen. Wenn Sie dann an die Mauer stoßen und wirklich nicht mehr weiterwissen, werden Sie merken, daß der Herr Ihr Gebet erhört und Ihnen eine verborgene Leiter zeigt, mit der Sie die Mauer übersteigen können. Vielleicht gibt es auch eine Tür, die Sie von der Stelle aus, wo Sie zuvor gestanden haben, nicht sehen konnten. So zeigt sich Gottes Hand.“ (*Treasures of Life,* Salt Lake City, 1962, Seite 303 f.)

Beispiel

Lesen Sie das folgende Beispiel vor, oder geben Sie es mit eigenen Worten wieder:

John war neunzehn Jahre alt. Das Publikum applaudierte, als er langsam zum Podium schritt, um den Meisterschaftspokal für die Tischtennis-Schulmeisterschaft entgegenzunehmen. John dachte an die Jahre zurück, in denen er von seinen Mitschülern gehänselt und gedemütigt worden war. Durch eine Hirnschädigung war er von Geburt an auf einem Auge blind. Hören konnte er nur mit einem klobig aussehenden Hörgerät, und auch die linke Hand hatte er nicht gebrauchen können. Trotzdem hatte er es geschafft, mit seiner Behinderung fertig zu werden.

Nach der Schule ging John auf eine Vollzeitmission. Heute ist er in seiner Gemeinde Organist – eine Aufgabe, die selbst mit zwei brauchbaren Händen jahrelanges Üben voraussetzt.

John bewältigte seine Schwierigkeiten, weil er sich in jungen Jahren gesagt hatte: Vielleicht liebt und akzeptiert Gott mich, wenn es schon niemand sonst tut. Dieser Glaube, dieser Wunsch veranlaßten ihn, ernsthaft zu beten. Seine Gebete wurden erhört, und John fand die Liebe, das Verständnis und den Frieden, die nur von Gott kommen können. Das gab ihm auch die Kraft und den Mut, mit seiner Behinderung fertig zu werden und der Mensch zu werden, der er sein wollte.

Tafel/Besprechen

Die meisten von uns sind zwar nicht körperbehindert, haben dafür aber andere Schwierigkeiten zu bewältigen, die Glauben und Gottvertrauen erfordern. Wenn wir uns an den Herrn wenden und unser Teil tun, werden wir mit jeder Schwierigkeit fertig.

Schreiben Sie unter „Lösungen“ an die Tafel: „Konkret um Hilfe beten.“

• Was hätte geschehen können, wenn John den Herrn nicht um Trost und Führung gebeten hätte? (Vielleicht wäre er depressiv geworden und hätte sich selbst bedauert, anstatt seine Talente zu entwickeln, durch Gottvertrauen glücklich zu werden und Frieden zu finden.)

• Welche Schwierigkeiten müssen junge Menschen bewältigen?

Greifen Sie eins der genannten Probleme auf, und besprechen Sie, wie ein junger Mann durch Beten Hilfe erhalten und mit seinen Problemen fertig werden kann. Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, etwa folgendermaßen:

1. Gebeterfüllt über das Problem nachdenken
2. Fasten und beten

3. Umkehr üben und um Vergebung bitten, wenn man etwas falsch gemacht hat
4. Um Weisung beten; die Eltern, den Bischof und andere Führer der Kirche um Rat fragen
5. Gebeterfüllt in den heiligen Schriften forschen
6. Um Hilfe beten, damit man schlechte Eigenschaften ablegen kann

Arbeiten Sie im Unterrichtsgespräch heraus, wie die Jungen konkreter beten können. Wenn ein Junge beispielsweise in einem bestimmten Schulfach Schwierigkeiten hat, kann er sich fragen: „Wie wichtig ist die Schule eigentlich für mich? Wie ernst nehme ich das Fach, in dem ich Schwierigkeiten habe? Welche Gewohnheiten oder Schwächen könnten meine Leistung beeinträchtigen? Wie stehe ich zum Lehrer?“ Wenn er über diese Fragen nachdenkt. kann er den Herrn besser konkret um Hilfe bitten.

- Wie könnte er den Herrn konkret um Hilfe bitten? (Er könnte ihn um die nötige Kraft bitten, am nächsten Morgen eine Stunde früher aufzustehen und sich auf den Unterricht vorzubereiten; er könnte um Geduld beim Lernen oder bei den Hausaufgaben bitten; er könnte darum bitten, sich das Gelernte besser merken zu können.)

Machen Sie deutlich, daß zum Beten dreierlei notwendig ist – man muß sagen, was man braucht, muß sich aber andererseits vorher genau überlegen, was man selbst tun kann, um das Problem zu lösen; schließlich muß man dem Herrn fest versprechen, daß man selbst sein Teil tut.

Die Antwort auf ein Gebet erkennen

Schriftstelle/ Besprechen

- Wie merkt man, daß ein Gebet erhört wird?

Fragen Sie die Jungen nach persönlichen Erlebnissen in diesem Zusammenhang, und lassen Sie dann einen Jungen Lehre und Bündnisse 8:2 und einen anderen Jungen Lehre und Bündnisse 9:8,9 vorlesen. Die Jungen sollen diese Schriftstelle markieren und auch nachlesen, in welcher Situation diese Offenbarungen erteilt wurden. Sagen Sie gegebenenfalls, daß der Herr hier zu Oliver Cowdery spricht. In der ersten Schriftstelle erfährt Oliver Cowdery, daß er bei der Übersetzung der Platten mitwirken darf; in der zweiten Schriftstelle erklärt der Herr ihm, weshalb er nicht übersetzen konnte.

Fassen Sie das Gesagte zusammen, indem Sie erläutern: Wenn etwas richtig ist, läßt der Herr uns das durch inneren Frieden und Zuversicht wissen. Wenn etwas falsch ist, bewirkt er in uns eine Gedankenstarre beziehungsweise Unsicherheit.

Zum Abschluß

Zitat/Berater

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Eine Antwort vom Herrn wird uns nur leise, ganz leise, zuteil. Eigentlich ist seine Antwort nur für wenige Menschen mit den Ohren hörbar. Deshalb müssen wir äußerst aufmerksam hinhören, denn sonst wird uns seine Antwort nicht bewußt. Meistens spürt man sie im Herzen als warmes, angenehmes Gefühl oder als Gedanke. Sie wird denen zuteil, die sich bereitgemacht und Geduld geübt haben.“ (H. Burke Peterson, *Generalkonferenz,* Oktober 1973.)

Berichten Sie von eigenen Eingebungen des Heiligen Geistes, und lassen Sie die Jungen auch von ihren Erlebnissen erzählen.

Betonen Sie, daß wir oft beharrlich weiterbeten müssen, wenn uns nicht gleich eine Antwort zuteil wird. Manchmal kann es notwendig sein, daß man über sich nachdenkt. Es ist nicht das gleiche, ob man etwas als Inspiration auffaßt, was man sich selbst wünscht, oder ob man so lange weiterbetet, bis man eine Bestätigung seiner Entscheidung erhält.

Arbeiten Sie heraus, daß ein solches Zeugnis etwas sehr Persönliches ist, mit dem man nicht leichtfertig umgehen darf. Man darf auch nicht mit jemanden darüber sprechen, der nicht an Gott glaubt. Machen Sie auch deutlich, daß die Jungen immer nach dem Evangelium leben müssen, damit sie würdig ist, durch Beten Inspiration zu empfangen.

Zeugnis/Auftrag

Geben Sie Zeugnis von der Macht des Betens, und fordern Sie die Jungen auf, immer mit dem himmlischen Vater in Verbindung zu bleiben, indem sie stetig und regelmäßig beten.

Meine Prüfliste

Überlege, wie du betest, und kreuze jeweils die Aussage an, die auf dich am ehesten zutrifft:

1. Ich bete –
   a) zweimal oder öfter am Tag
   b) einmal am Tag
   c) jeden zweiten Tag
   d) zweimal oder öfter in der Woche
   e) einmal in der Woche oder weniger

2. Wenn ich bete, –
   a) kommt es meistens vom Herzen
   b) sage ich immer das gleiche
   c) formuliere ich immer ein wenig anders

3. Ich bete –
   a) um Weisung vom Heiligen Geist
   b) für meine Familie
   c) für meine Freunde
   d) für die Familien, deren Heimlehrer ich bin
   e) für meine Lehrer
   f) um Erfolg in der Schule
   g) um Kraft und Weisung in bestimmten Angelegenheiten
   h) um Vergebung
   i) um Gaben des Geistes
   j) um Hilfe, damit ich richtige Entscheidungen treffen kann

4. Beim Beten –
   a) empfange ich vom Herrn Weisung und Inspiration
   b) fühle ich mich dem himmlischen Vater nahe
   c) bin ich immer aufmerksam
   d) bin ich immer wach
   e) schweifen meine Gedanken manchmal ab
   f) schweifen meine Gedanken immer ab
   g) schlafe ich meistens ein

5. Wenn ich bete, –
   a) sage ich dem Herrn, wie ich mich bessern will
   b) bitte ich um Hilfe, damit ich mich in bestimmten Bereichen verbessern kann
   c) bitte ich ganz allgemein um seinen Segen
   d) sage ich etwas Auswendiggelerntes auf

6. Beim Beten –
   a) danke ich dem Herrn für seine Hilfe
   b) sage ich konkret, wofür ich dankbar bin, beispielsweise genug zu essen, meine Familie und die Kirche
   c) danke ich dem Herrn ganz allgemein für seinen Segen
   d) vergesse ich meistens, dem Herrn zu danken

7. Ich bete im Herzen und denke an den himmlischen Vater –
   a) häufig am Tag
   b) manchmal am Tag
   c) selten
   d) so gut wie nie

Fasten

19

ZIEL

Jedem Jungen wird klar, daß seine geistige Gesinnung und sein Glaube stärker werden, wenn er das Gesetz des Fastens richtig kennt und befolgt.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Ester 4:3; Jesaja 58:3–11; Joël 2:12; Matthäus 4:1–4; 6:16–18; 9:14,15; Mosia 27:22–24; Alma 5:44–46; 17:1–3; 34:28; 3 Nephi 27:1–3 und Lehre und Bündnisse 59:13,14.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Zeigen Sie gegebenenfalls das Video *The Law of the Fast* (53276).

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Zitat

Wiederholen Sie die folgenden wichtigen Lehren. Wenn sie mit diesen Lehren bereits vertraut sind, können Sie Fragen stellen, durch deren Beantwortung sie ihr Wissen unter Beweis stellen können. Sie können auch einen oder mehrere Jungen vor dem Unterricht bitten, ein kurzes Referat zum Thema Fasten vorzubereiten.

Wir, die Mitglieder der Kirche, fasten jeden Monat einen Tag lang, das heißt, wir verzichten auf zwei Mahlzeiten und essen und trinken in dieser Zeit nichts. Aber zum Fasten gehört mehr, als nur auf Essen und Trinken zu verzichten; beim Fasten sollen wir uns nämlich auf das konzentrieren, was geistig ist.

Durch das Fasten kann man große geistige Kraft entwickeln, den Herrn verehren und ihm Gehorsam und Hingabe erweisen. Außerdem kann man auf diese Weise um besondere Hilfe, Erkenntnis oder andere Segnungen bitten. Zum Fasten gehört auch immer das Beten.

Schriftstelle/ Besprechen

- Welche Gefühle beziehungsweise Situationen bringt ihr mit dem Fasten in Verbindung?

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 59:13,14; Ester 4:3 und Joël 2:12 lesen; sie sollen über das, was hier über das Fasten gesagt wird, nachdenken.

- Welche Begriffe werden in diesen Schriftstellen mit dem Fasten verknüpft? (Freude, Trauer, Weinen, Klagen.)

- Warum werden in den heiligen Schriften mit dem Fasten sowohl Traurigkeit als auch Freude verknüpft?

- Was habt ihr beim Fasten schon erlebt?

In dieser Lektion besprechen wir, warum wir fasten, was man unter richtigem Fasten versteht und welche Segnungen einem durch das Fasten zuteil werden. Durch richtiges Fasten kann sich Trauer in Freude verwandeln.

Schriftstelle/ Besprechen

In der Bergpredigt hat Jesus seinen Jüngern erklärt, wie sie richtig fasten sollten. Lassen Sie einen Jungen Matthäus 6:16-18 vorlesen.

- Was müssen wir laut dieser Schriftstelle beim Fasten tun?

Sagen Sie, daß Jesus häufig gefastet und gebetet hat. Lassen Sie dann einen Jungen Matthäus 17:18–21 vorlesen.

- Warum konnten die Jünger den Dämon nicht aus dem Kind austreiben?

- Warum hat Jesus wohl so häufig gefastet und gebetet?

Durch Fasten werden uns Segnungen zuteil

Berater

Durch Fasten kann man große geistige Kraft entwickeln, den Herrn verehren und ihm Gehorsam und Hingabe erweisen. Außerdem kann man auf diese Weise um besondere Hilfe, Erkenntnis oder andere Segnungen bitten. Zum Fasten gehört auch immer das Beten.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen 3 Nephi 27:1–3 vorlesen.

- Warum waren die Jünger in Fasten und Beten vereint?
- Wie ging der Herr auf das Beten und Fasten seiner Jünger ein?

Durch Fasten und Beten hungern und dürsten wir nach Gott, nahen uns ihm und bitten ihn um Hilfe. Wenn wir fasten, ohne dabei zu beten, dann bewirkt das Fasten nichts weiter, als daß wir Hunger bekommen. Wenn wir aber beim Fasten beten, dann kann uns sogar der Hunger deutlich machen, daß wir immer geistig hungern und dürsten müssen, und zwar nach Gott und seiner Rechtschaffenheit. Durch Fasten können wir uns demütigen und uns dem Herrn nahen.

Besprechen

- Um was kann man fasten?
- Was habt ihr im Zusammenhang mit Fasten und Beten erlebt?
- Wofür möchtet ihr derzeit fasten und beten?

Schriftstelle/ Besprechen

Erklären Sie, daß die heiligen Schriften häufig von Menschen berichten, denen durch Fasten und Beten Segnungen zuteil geworden sind.

Lassen Sie einen Jungen Mosia 27:22–24 vorlesen; ein anderer Junge soll erklären, wie es zu der geschilderten Situation gekommen ist.

- Wie sollen wir laut dieser Schriftstelle die Hilfe des Herrn suchen?

Es kommt immer wieder vor, daß Menschen lange Zeit fasten, aber im Regelfall fasten wir nur vierundzwanzig Stunden.

Lassen Sie einen Jungen Alma 5:44–46 vorlesen, und erklären Sie, daß seit dem in Mosia 27 geschilderten Wunder etwa zehn Jahre vergangen waren.

- Wie hatte Alma der Jüngere ein Zeugnis vom Evangelium erlangt?

Lassen Sie einen Jungen Alma 17:1–3 vorlesen.

- Welche Segnungen wurden den Söhnen Mosias zuteil, weil sie fasteten und beteten?
- Wie wirkten sich diese durch Fasten und Beten empfangenen Segnungen auf ihre Missionsarbeit aus?

Beispiel

Lesen Sie die folgende Geschichte von Elder Matthew Cowley vor, oder geben Sie sie mit eigenen Worten wieder. Sie zeigt, wie man durch Fasten den Geist des Herrn empfangen kann:

„Wir haben einen gemeinsamen Freund in Honululu, … er ist dort Bischof, ein sehr wohlhabender junger Mann und trotzdem sehr demütig. Einmal wurde er ins Krankenhaus gerufen, um einen Jungen zu segnen, der an Kinderlähmung erkrankt war. Eine Schwester – sie war Polynesierin – hatte ihn angerufen. Er war ihr Bischof, und sie hatte gesagt: ‚Bischof, kommen Sie bitte, mein Junge hat Kinderlähmung. Ich möchte, daß Sie kommen und ihm einen Segen geben.' Den ganzen Tag wartete sie auf ihn, aber er kam nicht. Auch am Abend kam er nicht, und selbst am nächsten Morgen ließ er sich nicht blicken. Als er dann am Nachmittag endlich ins Krankenhaus kam, ließ sie ihrem Unmut freien Lauf und schimpfte lautstark auf ihn ein. ‚Sie sind mein Bischof, ich rufe Sie an und sage Ihnen, daß mein Junge Kinderlähmung hat. Sie sind Ihr eigener Chef, haben Ihre Autos und Ihre Yacht und überhaupt alles, was Sie wollen. Sie können selbst über Ihre Zeit bestimmen, aber Sie kommen einfach nicht her. Erst jetzt, einen ganz Tag später, geruhen Sie zu kommen.' Als sie fertig war und ihr nichts mehr einfiel, lächelte er und sagte: ‚Wissen Sie, als ich gestern den Hörer aufgelegt habe, habe ich angefangen zu fasten, und ich faste und bete seit vierundzwanzig Stunden. Jetzt bin ich bereit, Ihren Jungen zu segnen.' Um fünf Uhr nachmittags wurde der Junge aus dem Krankenhaus entlassen; er war völlig gesund." (*Matthew Cowley Speaks,* Salt Lake City, 1954, Seite 149f.)

Zeugnis

Erzählen Sie den Jungen, wie Sie einmal gefastet und gebetet haben. Sprechen Sie über das Gesetz des Fastens.

Sich am Wort von Christus laben

Berater

In Alma 17:1–3 steht, daß die Söhne Mosias große geistige Segnungen empfingen, weil sie fasteten und beteten, aber auch weil sie „eifrig in der Schrift geforscht [hatten], um das Wort Gottes zu kennen“ (Alma 17:2). Wenn wir fasten, können wir uns, statt zu essen und zu trinken, an den Worten von Christus laben.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Matthäus 4:1–4 vorlesen.

- Wie wollte der Satan Jesus als erstes in Versuchung führen?
- Was steht hier über geistige Nahrung? Wozu brauchen wir geistige Nahrung?

Erklären Sie, daß der Geist genauso wie der Körper Nahrung braucht, wenn er wachsen und sich entwickeln soll. Das Schriftstudium ist eine Möglichkeit, dem Geist Nahrung zu geben.

Berater

Der Herr hat wiederholt erklärt, daß der Geist Nahrung braucht. Als er den Eid und Bund des Priestertums erläuterte, sagte er den Priestertumsträgern: „Und nun gebe ich euch das Gebot, in bezug auf euch selbst auf der Hut zu sein und den Worten des ewigen Lebens eifrige Beachtung zu schenken. Denn ihr sollt von jedem Wort leben, das aus dem Mund Gottes hervorkommt.“ (LuB 84:43,44.)

Gleichermaßen hat der Prophet Nephi uns ans Herz gelegt, daß wir uns „am Wort von Christus weiden“ sollen (2 Nephi 31:20). Moroni berichtet, daß die Mitglieder der Kirche Christi zu seiner Zeit „durch das gute Wort Gottes genährt“ wurden (Moroni 6:4). Beim Fasten sollen wir unsere Seele nähren, indem wir beten und uns am Wort von Christus laben. Nur so kann die Seele, die nach Rechtschaffenheit hungert und dürstet, satt werden.

Unser Fasten und Beten wird durch das Fastopfer geheiligt

Schriftstelle/Tafel/ Besprechen

Durch das Fasten werden wir in die Lage versetzt, den Bedürftigen zu helfen. Der Herr hat uns geboten, das Fastopfer zu spenden, damit den Armen geholfen werden kann. Dieses Opfer soll auf jeden Fall dem Gegenwert der beiden Mahlzeiten entsprechen, auf die wir während des Fastens verzichten.

Lassen Sie einen Jungen Alma 34:28 vorlesen.

- Was bedeutet „unnütz“? (Umsonst, sinnlos, wertlos.)
- Was müssen wir tun, damit unser Beten nicht unnütz ist?

Lassen Sie einen Jungen 58:3–11 vorlesen.

- Warum nahm der Herr das Fasten nicht an? (Siehe Jesaja 58:3-7.)
- Was hat der Herr allen verheißen, die richtig fasten und großzügig das Fastopfer spenden? (Siehe Jesaja 58:8–11.)

Lassen Sie die Jungen antworten, und schreiben Sie folgendes an die Tafel:

1. „Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte.“ (Vers 8.)
2. „Deine Wunden werden schnell vernarben.“ (Vers 8.)
3. „Deine Gerechtigkeit geht dir voran.“ (Vers 8.)
4. „Die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach.“ (Vers 8.)
5. „Wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: Hier bin ich.“ (Vers 9.)
6. „Der Herr wird dich immer führen.“ (Vers 11.)
7. „Der Herr . . . macht dich satt.“ (Vers 11.)
8. „Du gleichst einem bewässerten Garten, einer Quelle, deren Wasser niemals versiegt.“ (Vers 11.)

Oder mit anderen Worten: wenn wir den Herrn brauchen, wird er sagen: „Hier bin ich“. (Jesaja 58:9.)

Zum Abschluß

Besprechen

- Wie kann das Fasten zu einer Quelle der Freude werden?

Arbeiten Sie folgendes heraus: Ein Fasttag mag zwar mit Trauern und Sehnen beginnen, kann aber mit Freude enden. Wenn wir uns beim Fasten auf den Herrn konzentrieren und uns um seinen Geist bemühen, indem wir beten, in den heiligen Schriften lesen und das Fastopfer spenden, segnet der Herr uns mit seinem Geist und schenkt uns Trost.

Zusammenfassung an der Tafel/Auftrag

Besprechen Sie mit den Jungen die folgenden Punkte, schreiben Sie sie an die Tafel, und fordern Sie die Jungen auf, beim Fasten jeden der genannten Grundsätze zu befolgen:

1. Bete, wenn du zu fasten beginnst. Wir müssen den Fasttag mit einem Gebet beginnen und dem himmlischen Vater sagen, warum wir fasten. Außerdem müssen wir ihn darum bitten, daß uns das Fasten zum Segen gereicht und daß er uns seinen Geist schenkt.

2. Iß und trink vierundzwanzig Stunden lang nichts. Wir sollen ja nicht für längere Zeit fasten. Beim Fasten müssen wir uns des Zwecks des Fastens immer bewußt sein und ein Gebet im Herzen tragen. Fragen wir uns oft: Hungere und dürste ich genauso danach, den Willen Gottes zu tun, wie ich nach Essen und Trinken hungere und dürste? Wenn wir hungrig und durstig sind, dann sollen wir uns am Wort von Christus laben und um seinen Geist bitten, der uns Nahrung schenkt.

3. Spende der Kirche ein angemessenes Fastopfer, mindestens jedoch den Gegenwert zweier Mahlzeiten. Präsident Spencer W. Kimball hat uns zweimal aufgefordert, mehr zu spenden, wenn wir das finanziell können:

   „Jedes Mitglied soll mit seinem Fastopfer großzügig zur Versorgung der Armen beitragen. Die Spende soll mindestens den Gegenwert der beiden Mahlzeiten ausmachen, auf die man beim Fasten verzichtet." (*Generalkonferenz,* Oktober 1977.)

   „Manchmal sind wir ein bißchen kleinlich und rechnen uns genau aus, daß wir zum Frühstück ein Ei gegessen hätten, was soundsoviel gekostet hätte, und das spenden wir dann dem Herrn. Wenn wir wohlhabend sind – und das sind viele von uns – so meine ich, daß wir sehr, sehr großzügig sein müssen. . . .

   Ich denke, wir müssen sehr großzügig sein und dürfen nicht nur den Betrag spenden, den wir durch die beiden ausgelassenen Mahlzeiten eingespart haben, sondern viel, viel mehr – zehnmal mehr, wenn wir können." (*Generalkonferenz,* April 1974.)

4. Bete, wenn du zu fasten aufhörst. So wie wir beten, wenn wir zu fasten beginnen, und dann beim Fasten ständig ein Gebet im Herzen tragen, so sollen wir den Fasttag auch mit einem Gebet beschließen und dem Herrn für das Gesetz des Fastens und für andere Segnungen danken.

5. Gib Zeugnis. Wenn sich die Möglichkeit bietet, sollen wir Zeugnis geben, damit auch andere Menschen Grund haben, zu glauben und sich zu freuen. Wenn wir richtig fasten, empfangen wir mehr vom Geist des Herrn.

Der Zehnte – Prüfstein der geistigen Gesinnung

20

ZIEL

Den Jungen wird bewußt, daß uns große Segnungen zuteil werden, wenn wir den Zehnten zahlen, und daß wir dadurch unsere Glaubenstreue unter Beweis stellen und uns für das höhere Gesetz der Weihung bereitmachen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Maleachi 3:10; Markus 12:41–44; Mosia 2:18–25; Moroni 7:6–9 und Lehre und Bündnisse 11:7; 97:8–12; Lehre und Bündnisse 119:4.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild 8, „Das Opfer der Witwe".
   c) Einen Geldschein als Anschauungsmaterial.
   d) Papier und Bleistift für jeden Jungen.
   e) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Schreiben Sie den Wortlaut von Maleachi 3:10 auf ein Poster.
4. Zeigen Sie gegebenenfalls die gekürzte Fassung des Videos *Des Himmels Fenster.*

HINWEIS

Wenn Sie in der vorigen Woche die 19. Lektion durchgenommen haben, fragen Sie die Jungen nach dem Auftrag, den sie zu erfüllen hatten. Sie können einige Schüler erzählen lassen, was sie bei der Einhaltung ihrer Verpflichtung bezüglich des Fastens erlebt haben.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Anschauungs-unterricht

Geben Sie einem Jungen den Geldschein, und bitten Sie ihn dann, Ihnen das Geld wieder zurückzugeben. Fragen Sie dabei:

- Ich habe dir das Geld gegeben. Warum gibst du es mir zurück?

Er antwortet vielleicht: „Sie haben mir doch gesagt, ich soll es Ihnen zurückgeben" oder „Es gehört doch Ihnen".

Sagen Sie, daß es in dieser Lektion um das Gesetz des Zehnten geht.

- Was hat dieses Beispiel mit dem Gesetz des Zehnten zu tun?

Wir verdanken alles dem himmlischen Vater

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Mosia 2:18–25 vorlesen.

- Was meint König Benjamin, wenn er sagt, der Herr habe uns den Atem gegeben?
- Was bedeutet der Ausdruck „unnütze Knechte" in Mosia 2:21?
- Was schulden wir dem himmlischen Vater für alles, was er uns geschenkt hat?
- Warum müssen wir uns bewußt machen, daß wir auf den himmlischen Vater angewiesen sind?

Tafel/Besprechen

- Wie hat der himmlische Vater euch heute gesegnet?

Lassen Sie die Jungen Beispiele nennen, und schreiben Sie sie an die Tafel. Machen Sie deutlich, daß wir uns unbedingt bewußtmachen müssen, woher unsere Segnungen kommen, nämlich vom himmlischen Vater.

Beispiel

Präsident Spencer W. Kimball hat folgendes erzählt:

„Ich habe schon einmal von dem Bekannten erzählt, der mich zu seiner Ranch mitgenommen hat. Er schloß sein großes neues Auto auf, ließ sich hinter das Lenkrad gleiten und fragte stolz: ‚Wie gefällt dir mein neues Auto?' Dann fuhren wir in seiner Luxuskarosse hinaus aufs Land zu einem schönen neuen Haus in prachtvoller Lage, und er sagte voll Stolz: ‚Das ist mein neues Haus.'

Er fuhr zu einem grasbewachsenen Hügel. Gerade ging die Sonne hinter den Hügeln in der Ferne unter. Er schaute auf seinen riesigen Landbesitz, wies nach Norden und fragte: ‚Siehst du die Baumgruppe dort drüben?' Ich konnte sie in der Dämmerung deutlich erkennen.

Dann zeigte er nach Osten: ‚Siehst du den See dort im Sonnenuntergang schimmern?' Auch der See war deutlich zu erkennen.

‚Und nun die Klippen im Süden.' Wir drehten uns um und blickten in die Ferne. Er wies auf Ställe, Silos und das Ranchgelände im Westen. Mit weit ausholendeder Gebärde prahlte er: ‚Von der Baumgruppe bis zum See, von da bis zu den Klippen und dann bis zu dem Ranchgelände dort gehört alles mir. Und die dunklen Flecken auf der Wiese – die Rinder gehören mir auch.'

Ich fragte ihn, von wem er das alles erhalten habe. Die Vorbesitzer ließen sich auf den Staat zurückverfolgen, der das Land einmal bereitgestellt hatte. Sein Rechtsanwalt hatte ihm versichert, daß alles Land ihm rechtmäßig gehöre.

‚Und von wem hat der Staat es erhalten?' fragte ich. ‚Was hat man ihm dafür bezahlt?' Mir kamen die Worte des Psalmisten in den Sinn, die Paulus später nachdrücklich aufgegriffen hat: ‚Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt' (1 Korinther 10:26).

Dann fragte ich: ‚Kommt dein Besitzanspruch von Gott, dem Schöpfer und Eigentümer der Erde? . . .

Dann fragte ich: ‚Wie hoch war der Preis? Womit hast du diese Ranch gekauft?'

‚Mit Geld!'

‚Und woher hast du das Geld?'

‚Mit Schweiß und Arbeit erworben, aus eigener Kraft!'

Ich fragte weiter: ‚Und woher hast du die Kraft zum Arbeiten und die Drüsen zum Schwitzen?'

Er meinte, vom Essen.

‚Und woher kommt das Essen?'

‚Durch die Sonne und die Atmosphäre, durch Erde und Wasser.'

‚Und wer hat diese Elemente hierhergebracht?'

Ich zitierte den Psalmisten: ‚Gott, du ließest Regen strömen in Fülle und erquicktest dein verschmachtetes Erbland.' (Psalm 68:10.) . . .

Ich sagte: . . . ‚In der ganzen heiligen Schrift läßt sich wohl keine einzige Stelle finden, wo Gott gesagt hat: ‚Ich gebe dir bedingungslosen Besitzanspruch auf dieses Land. . .

Es ist wohl eher wie ein Pachtvertrag, für den eine Pacht zu entrichten ist, nicht wie ein Besitzanspruch. . .'

Doch mein Bekannter murmelte immer noch: ‚Mir gehört es, mir', als wolle er sich wider besseren Wissens einreden, daß er keinesfalls nur ein erbärmlicher Pächter sei.

Das war vor vielen Jahren. Später sah ich ihn dann inmitten seiner luxuriösen Möbel in seinem palastartigen Haus aufgebahrt. Er hatte einen riesigen Grundbesitz gehabt. Ich drückte ihm die Augen zu und faltete ihm die Hände. Ich sprach bei seiner Beerdigung, und ich folgte dem Leichenzug von dem Stück Erde, das er sein eigen genannt hatte, bis zum Grab, einem kleinen Rechteck, das für einen großen und schweren Mann ausreichte.

Später konnte ich wieder einen Blick auf sein Land werfen – das gelbe Getreide, die grüne Luzerne, die weißen Baumwollpflanzen. Dem Land schien es völlig gleichgültig zu sein, wer es einmal sein eigen genannt hatte." („President Kimball Speaks Out on Tithing", *New Era,* April 1981, Seite 6–8.)

Wenn wir den Zehnten zahlen, fällt es uns leichter, daran zu denken, daß der himmlische Vater uns alles geschenkt hat, was wir besitzen. Dadurch, daß wir getreu den Zehnten zahlen, zeigen wir ihm, daß wir uns darüber im klaren sind, wer uns die Segnungen zuteil werden läßt.

Wenn wir den Zehnten zahlen, helfen wir beim Aufbau des Gottesreichs mit

Quiz

Teilen Sie Papier und Bleistifte aus. Die Jungen sollen die Zahlen von Eins bis Zehn aufschreiben. Erklären Sie ihnen, daß Sie jetzt einen Test machen werden und daß die Antworten der Jungen zeigen, wie gut sie das Gesetz des Zehnten kennen. Lesen Sie die folgenden Aussagen vor; die Jungen sollen ein R oder ein F neben die entsprechende Zahl auf ihren Zettel schreiben. Die richtigen Antworten stehen in der Klammer.

1. Wenn du ein Zehntel deiner Einnahmen den Armen schenkst und dem Bischof davon erzählst, wird dir das als Zehnter angerechnet. (Falsch.)
2. Wer den Zehnten zahlt, empfängt geistige Segnungen. (Richtig.)
3. Wer nicht genug für die täglichen Bedürfnisse seiner Familie hat (Essen, Kleidung und Wohnung), braucht den Zehnten nicht zu zahlen. (Falsch.)
4. Die Kirche verwendet Zehntengelder für den Druck von Unterrichtsmaterial und den Bau von Gemeindehäusern und Tempeln. (Richtig.)
5. Die Kirche verwendet den Zehnten nicht für die Missionsarbeit. (Falsch.)
6. Rechtschaffene Menschen zur Zeit des Alten und des Neuen Testaments haben den Zehnten gezahlt. (Richtig.)
7. Man braucht nicht den Zehnten zu zahlen, um einen Tempelschein zu bekommen. (Falsch.)
8. Bei der Zehntenerklärung geht man seinen Zehntenstand für das abgelaufene Jahr mit dem Bischof beziehungsweise Zweigpräsidenten oder Missionspräsidenten durch. (Richtig.)
9. Durch den Zehnten macht man sich für das höhere Gesetz der Weihung bereit. (Richtig.)
10. Ganz wichtig beim Zehntenzahlen ist die Einstellung zum Zehnten. (Richtig.)

Nennen Sie den Jungen die richtigen Antworten, und lassen Sie sie gegebenenfalls Fragen stellen. Sie sollen ihre Antworten selbst korrigieren; fragen Sie aber nicht, wie viele richtige Antworten jeder hatte.

Schriftstelle/ Besprechen/Zitat

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 119:4 vorlesen.

- Was bedeutet Ertrag? (Das Einkommen.)
- Worin besteht laut dieser Schriftstelle der volle, ehrliche Zehnte?

Präsident Kimball hat klar und deutlich erklärt, was der Zehnte ist:

„Das Büro der Ersten Präsidentschaft erhält von Zeit zu Zeit Anfragen von Beamten und Mitgliedern der Kirche, die wissen möchten, was als gültiger Zehnter anzusehen ist.

Wir antworten dann einheitlich, daß die einfachste Aussage dazu vom Herrn selbst stammt, der nämlich gesagt hat, die Mitglieder der Kirche sollten jährlich ‚ein Zehntel all ihres Ertrages bezahlen', was als Einkommen zu verstehen ist. (Siehe LuB 119:4.) („Das Gesetz des Zehnten", *Der Stern,* April 1981, Seite 164.)

Machen Sie noch einmal deutlich, daß man unter dem Zehnten ein Zehntel des Ertrages versteht und daß nur derjenige tatsächlich den Zehnten zahlt, der dieses Zehntel zahlt. Alle anderen zahlen nur in den Zehntenfonds ein.

Berater

Machen Sie deutlich, daß der himmlische Vater sein Reich hier auf der Erde durch den Zehnten finanziert. Wenn die Mitglieder den Zehnten nicht zahlen würden, könnte nicht viel von seinem Werk getan werden.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 97:8–12 vorlesen.

• Was bedeutet es, willens zu sein, die Bündnisse zu halten, indem man opfert?

Arbeiten Sie heraus, daß der Herr den Mitglieder hier geboten hat, mit Zehntengeldern einen Tempel zu bauen. Der Zehnte ist notwendig, damit das Gottesreich auf der Erde aufgebaut werden kann. Aber noch wichtiger ist, daß wir den Zehnten zahlen, um dem himmlischen Vater zu zeigen, daß wir ihn lieben. Wenn wir ihn nicht genug lieben, um den Zehnten zu zahlen, können uns logischerweise auch nicht die gleichen Segnungen zuteil werden wie denen, die ihn wahrhaft lieben.

• Warum muß man den vollen Zehnten zahlen, um im Priestertum aufzusteigen, auf Mission zu gehen, sich im Tempel siegeln zu lassen und einen Tempelschein zu erhalten?

Das Gesetz des Opferns, das Gesetz des Zehnten und das Gesetz der Weihung

Besprechen

Um das Gesetz des Zehnten verstehen zu können, müssen wir wissen, warum Opfer notwendig sind. Der Herr hat uns geboten, Opfer zu bringen. Um zu ihm zurückkehren zu können, müssen wir bereit sein, alles zu opfern, was er von uns fordert.

• Wann habt ihr Zeit, Geld und anderes geopfert, um Jesus nachzufolgen und in seiner Kirche mitzuarbeiten?

• Was habt ihr dabei empfunden? Wie seid ihr dafür gesegnet worden?

Arbeiten Sie mit den Jungen folgendes heraus:

1. Wenn wir für andere Menschen etwas opfern, entwickeln wir christliche Liebe. „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben hingibt für seine Freunde.“ (Johannes 15:13.)
2. Wer etwas für andere opfert, lernt Selbstlosigkeit und Demut.
3. Wer etwas für den himmlischen Vater opfert, zeigt damit, daß er ihm unter allen Umständen gehorsam sein will.
4. Alles, was wir dem himmlischen Vater von ganzem Herzen geben, wird heilig und macht dadurch auch uns heilig.
5. Wenn wir Opfer bringen, können wir dem himmlischen Vater und Jesus mehr Liebe entgegenbringen und so werden, wie sie sind.
6. Wenn wir aus den richtigen Beweggründen Opfer bringen, finden wir wahre Freude und Glück.

Berater

Durch den Zehnten machen wir uns auch für das Gesetz der Weihung bereit, das ja verlangt, daß wir alles, was wir besitzen, dem himmlischen Vater weihen, und dann das zurückerhalten, was wir brauchen. Als Jesus den Nephiten erschienen war, lebten diese nach dem Gesetz der Weihung und empfingen die Segnungen, die dieses höhere Gesetz mit sich bringt.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen 4 Nephi 1:3 vorlesen.

• Wie wäre euch zumute, wenn ihr euren ganzen Besitz der Kirche geben solltet?

• Was für Menschen müssen wir sein, um für das Gesetz der Weihung bereit zu sein?

Die Herzensabsicht

Bild/Schriftstelle/ Besprechen

Zeigen Sie Bild 8, „Das Opfer der Witwe“, und erzählen Sie, daß die Witwe, die sehr arm war, eine kleine Münze in den Opferkasten am Tempel geworfen hat.

Lassen Sie einen Jungen Markus 12:41–44 vorlesen.

Besprechen Sie, worin sich das Opfer der armen Witwe von den Spenden der Reichen unterscheidet.

Lassen Sie einen Jungen Moroni 7:6–9 vorlesen.

• Warum ist unsere Einstellung beim Zehntenzahlen so wichtig?

Machen Sie den Jungen folgendes bewußt:

1. Wer den Zehnten aus Angst vor Strafe zahlt oder um belohnt oder anerkannt zu werden, der findet nicht soviel Gnade beim himmlischen Vater wie derjenige, der den Zehnten aus Liebe zahlt.
2. Rechtschaffenheit bedeutet, daß man Gutes tut, weil es einem wichtig ist. Wer Gutes tut, um damit andere zu beeindrucken, ist nicht wirklich rechtschaffen.

Der Prüfstein für Rechtschaffenheit

Zitat

Erklären Sie, daß Präsident Joseph F. Smith den Zehnten als Prüfstein für die Rechtschaffenheit bezeichnet hat. Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat vorlesen:

„Durch diesen Grundsatz, nämlich den Zehnten, soll die Treue der Mitglieder dieser Kirche auf die Probe gestellt werden. Denn dadurch soll kund werden, wer für das Reich Gottes ist und wer dagegen." (*Gospel Doctrine,* Seite 225 f.)

Poster/Besprechen

Zeigen Sie das Poster, auf das Sie den Wortlaut von Maleachi 3:10 geschrieben haben.

- Welche Segnungen sind denen verheißen, die dieses Gebot halten?

Weisen Sie darauf hin, daß manche Mitglieder aufgrund dieser Verheißung meinen, wenn sie den Zehnten voll zahlten, würden sie reich werden und hätten keine Probleme mehr. Es ist wichtig zu wissen, daß das nicht unbedingt stimmt und auch nicht immer das Beste für uns wäre. Die Segnungen des himmlischen Vaters können uns auch in Form von Schwierigkeiten und Prüfungen zuteil werden. Seine schönsten Segnungen sind ja geistiger und nicht irdischer Natur.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 11:7 vorlesen.

Erzählen Sie, wie ein Angehöriger oder ein Bekannter dafür gesegnet worden ist, daß er das Gesetz des Zehnten befolgt. Lassen Sie die Jungen ähnliche Erfahrungen schildern.

Zum Abschluß

Zitat/Berater

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Der Herr … hat klar gesagt, daß der Zehnte sein Gesetz ist, das alle halten müssen, die ihm nachfolgen. Wir müssen es als Vorzug und als große Verheißung ansehen, daß wir dieses Gesetz Gottes befolgen dürfen." (Spencer W. Kimball, „President Kimball Speaks Out on Tithing", *New Era,* April 1981, Seite 6.)

Wir müssen dieses Gebot voller Freude und Dankbarkeit dafür halten, daß wir der Kirche Christi angehören und die Möglichkeit haben, beim größten Werk mitzuhelfen, das heute auf der Erde vollbracht wird.

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, wie wichtig das Gesetz des Zehnten ist und welche Segnungen uns zuteil werden, wenn wir den Zehnten zahlen.

Auftrag

Machen Sie den Jungen bewußt, daß sie vor allem zweierlei lernen, wenn sie als erstes den Zehnten zahlen:

1. „Du sollst neben mir keine anderen Götter haben." (Exodus 20:3.)
2. Es ist viel leichter, ein Zehntel zu zahlen, wenn man neun Zehntel behalten darf, als ein Zehntel zu zahlen, wenn man sonst nichts mehr hat.

Fordern Sie die Jungen auf, dem himmlischen Vater ihre Liebe zu beweisen, indem sie den Zehnten voll zahlen, und zwar unabhängig von ihrer finanziellen Situation. Fordern Sie sie auch auf, dieses Gebot mit dankbarem Herzen zu halten.

21 Die Rolle des Kollegiums

ZIEL

Jeder Junge weiß, daß eine wesentliche Funktion des Priestertumskollegiums darin besteht, den Zusammenhalt der Brüder untereinander durch Liebe und Dienen zu fördern.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Johannes 13:34,35, Mosia 18:8,9 und Lehre und Bündnisse 29:34,35.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Das Kollegium hilft seinen Mitgliedern, die Aufgaben des Lebens zu erfüllen

Tafel/Besprechen

• Warum schließt sich jemand einem Verein, einer Gruppe, einer Studentenverbindung oder anderen Organisationen an?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, unter anderem folgendes:

1. Um gemeinsame Interessen zu verfolgen.
2. Um dazuzugehören.
3. Um anderen zu dienen.
4. Um sich zu schützen.

Weisen Sie darauf hin, daß die Mitgliedschaft in einem Priestertumskollegium alle obengenannten Bedürfnisse erfüllt. Der himmlische Vater vollbringt sein Werk (siehe Mose 1:39) unter anderem durch die Priestertumsträger, und das setzt voraus, daß wir einander lieben und wirklich an unseren Mitmenschen interessiert sind. Die Vorteile der Mitgliedschaft in einem Priestertumskollegium gehen weit über die begrenzten Vorteile hinaus, die andere Organisationen bieten.

• Welche Vorteile hat die Mitgliedschaft in einem Priestertumskollegium? (Sie können die Antworten der Jungen an die Tafel schreiben, um deutlich zu machen, daß das Priestertumkollegium für die Jungen von größerem Nutzen ist als jede andere Organisation.)

Beispiel

Elder Vaughn J. Featherstone hat einmal die folgende Begebenheit erzählt, aus der hervorgeht, wie George Goates, der Vater von Les Goates, der diese Begebenheit berichtet hat, von seinem Priestertumskollegium Hilfe erhielt. Während der schrecklichen Grippeepidemie in den Vereinigten Staaten im Herbst 1918 waren innerhalb von sechs Tagen vier Mitglieder der Familie von George Goates gestorben. Les und sein Bruder Floyd dienten gerade als Soldaten im Ersten Weltkrieg.

„Nach dem Frühstück sagte Vater zu meinem Bruder Francis: ‚Mein Junge, wir fahren jetzt am besten aufs Feld und holen eine Ladung Rüben aus der Erde, ehe sie noch fester einfrieren. Spann an, und laß uns losfahren.'

Francis fuhr das Vierergespann aus der Einfahrt heraus, und Vater stieg auf. Während sie die Saratoga-Straße (westlich von Lehi, Utah) hinunterfuhren, kam ihnen Wagen um Wagen voller Rüben entgegen, die von den Farmern aus der Nachbarschaft zur Fabrik gefahren wurden. Jeder Fahrer rief im Vorbeifahren einen kurzen Gruß herüber: ‚Hallo, Onkel George', ‚tut mir wirklich leid, George', ‚du hast es nicht leicht, George', ‚du hast viele Freunde, George'.

Auf dem letzten Wagen saß der Spaßvogel der Stadt, der sommersprossige Jasper Rolfe. Er winkte fröhlich hinüber und rief: ‚Das sind die letzten, Onkel George!'

Mein Vater sagte zu Francis: ‚Ich wollte, das könnten wir auch von unseren Rüben sagen.'

Als sie am Tor ankamen, sprang Francis von dem großen roten Rübenwagen hinunter und öffnete das Tor; dann rollte der Wagen auf das Feld. Vater hielt die Pferde an, stutzte und sah von links nach rechts und von vorn nach hinten über das ganze Feld – und siehe da, auf dem ganzen Feld war nicht eine einzige Zuckerrübe mehr zu sehen. Da wurde ihm langsam klar, was Jasper Rolfe gemeint hatte, als er rief: ‚Das sind die letzten, Onkel George!'

Da stieg Vater vom Wagen herunter und hob eine Handvoll von der fruchtbaren braunen Erde auf, die er so sehr liebte. In der daumenlosen Linken hielt er einen Rübenstrunk und blickte auf diese Symbole seiner Arbeit hinunter, als wolle er seinen Augen nicht trauen.

Dann setzte Vater sich auf einen Haufen Rübenblätter. Er, der innerhalb von sechs Tagen vier seiner Lieben zur Beerdigung nach Hause gebracht, der Särge gezimmert, Gräber ausgehoben und sogar beim Einkleiden der Toten geholfen hatte, dieser erstaunliche Mann, der in all diesen Prüfungen nie geschwankt oder mit der Wimper gezuckt hatte, setzte sich jetzt auf einen Haufen Rübenblätter und schluchzte wie ein kleines Kind.

Dann stand er auf, wischte sich mit einem großen roten Taschentuch über die Augen, blickte zum Himmel empor und sagte: ‚Danke, Vater, für die Ältesten unserer Gemeinde.'" (*Generalkonferenz,* April 1973.)

Besprechen

Bitten Sie die Jungen, sich zu dieser Geschichte zu äußern. Sie können betonen, daß es sich um eine wahre Begebenheit handelt und daß es noch viele weitere solche Beispiele gibt. Stellen Sie dann die folgenden oder ähnliche Fragen:

- Wie können wir Menschen mit ähnlichen Problemen helfen?
- Ein Dienstprojekt wie das geschilderte kommt nicht von allein zustande. Was ist dazu erforderlich?
- Bei welchen Dienstprojekten habt ihr bisher schon mitgearbeitet? Worauf ist ihr Erfolg zurückzuführen? Was haben sie in euch und in denen, denen ihr geholfen habt, bewirkt?

Zitat

Erklären Sie, daß es gar nicht so einfach ist, die Bedürfnisse, Wünsche, Vorlieben und Abneigungen der Brüder kennenzulernen, mit denen man vertraut sein muß, um einander richtig stärken zu können. Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Rudger Clawson vor:

„Das Priestertum ist eine große Bruderschaft, die von den ewigen, unwandelbaren Gesetzen des Evangeliums zusammengehalten wird. Das Kollegium muß vom Gefühl der Zusammengehörigkeit durchdrungen sein. Sein vornehmstes Ziel muß darin bestehen, allen Mitgliedern zu helfen, die materielle, seelische oder geistige Hilfe brauchen. Der Geist der Bruderschaft muß bei allen Plänen und Unternehmungen des Kollegiums die treibende Kraft sein. Wenn diese Gesinnung vernünftig und konsequent gepflegt wird, ist dem Mann, der das Priestertum trägt, keine andere Organisation lieber." (*A Guide for Quorums of the Melchisedek Priesthood,* 1930, Seite 3.)

Das Kollegium ist sehr wichtig

Tafel/Besprechen

- In der oben geschilderten Begebenheit war es ziemlich deutlich, daß Bruder Goates Hilfe brauchte. Aber oft erkennt man nicht so leicht, was jemand braucht. Wie können wir besser spüren, was unsere Mitmenschen wünschen und brauchen, vor allem die Brüder in unserem Kollegium?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel. Machen Sie sich keine Gedanken, wenn jetzt noch nicht viele Antworten kommen; es folgen noch konkretere Fragen.

- Was braucht ein Mensch, der blind, taub, körperbehindert oder sonstwie behindert ist?
- Was können wir von unserer Habe abgeben, um einander zu helfen?
- Wie kann man einem Jungen helfen, der Probleme im Umgang mit seinen Mitmenschen hat? Der Schwierigkeiten in der Schule oder mit seinen Eltern hat? (Achten Sie darauf, daß Sie niemanden in Verlegenheit bringen; gehen Sie lieber auf Stärken der Jungen ein als auf Schwächen von Jungen, die vielleicht Hilfe brauchen, dies aber nicht offen zugeben wollen.)

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Mosia 18:8,9 vorlesen.

- Inwiefern hilft es jemand, der traurig ist, wenn wir mit ihm trauern?

- Wie können wir jemanden, der Trost braucht, besser trösten?
- Wie können wir uns mehr dafür interessieren, was für eine Last ein anderer Mensch zu tragen hat, anstatt nur an unsere eigene Last zu denken?
- Wie können wir jemandem helfen, der Probleme mit seiner geistigen Gesinnung hat? (Machen Sie deutlich, daß wir uns dabei an das Beispiel Jesu Christi halten und uns bewußt machen müssen, daß er aus aufrichtiger Nächstenliebe gehandelt hat.)
- Wodurch machen junge Leute ihren Mitmenschen manchmal das Leben schwer?

Berater

Erklären Sie abschließend, daß nicht jeder, der geistigen Trost braucht, das auch zugibt und sich um Hilfe bemüht. Wir müssen darauf achten, wer in unserem Kollegium Hilfe braucht, und uns überlegen, wie wir ihm helfen können. Manchmal reicht es schon, wenn man sich einfach mit jemandem anfreundet. Das kann auch bedeuten, daß man dem Betreffenden sagt, daß man um sein Problem weiß und bereit ist, ihm zu helfen. Oft ist es sehr wichtig, daß ein geeignetes Kollegiumsmitglied beauftragt wird, sich um jemanden zu kümmern, der Hilfe braucht. Wir dürfen aber nicht nur darauf achten, was unsere Mitmenschen brauchen, um ihnen dann zu helfen, sondern wir müssen auch mit dem aufhören, was ihnen das Leben schwermacht.

Zum Abschluß

Schriftstelle/ Besprechen

Verweisen Sie noch einmal auf das Zitat von Elder Clawson. Er hat zwar gesagt, das Kollegium solle sich um seelische, geistige und materielle Belange kümmern, doch letztlich ist aller Dienst, den wir leisten, geistiger Natur.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 29:34,35 vorlesen.

- War der Dienst, den das Kollegium George Goates erwies, zeitlicher oder geistiger Natur?
- Inwiefern war das Ernten der Zuckerrüben geistiger Natur?
- Was hat es in Bruder Goates bewirkt?

Schriftstelle lesen/Zeugnis

Lassen Sie einen Jungen Johannes 13:34,35 vorlesen, und erklären Sie, daß die Mitgliedschaft in einem Priestertumskollegium uns die Möglichkeit schenkt, die Ermahnung des Herrn zu befolgen, einander zu lieben.

Geben Sie Zeugnis, daß wir einander lieben können, und fordern Sie die Jungen auf, einander bereitwillig zu helfen und zu vergeben. Machen Sie ihnen bewußt, daß das Kollegium für sie gleich nach der Familie kommen muß. Ihre Brüder im Priestertum und deren Wohlergehen müssen ihnen sehr am Herzen liegen. Das Kollegium gibt den Jungen die unschätzbare Möglichkeit, ihren Mitmenschen zu dienen, und dadurch leisten sie wichtige Priestertumsarbeit im Aaronischen Priestertum.

Vorschlag für eine Aktivität

1. Möglichkeit

Überlegen Sie entweder als Kollegiumsleitung oder als ganzes Kollegium, was die einzelnen Jungen brauchen. Denken Sie auch gebeterfüllt über die weniger aktiven Mitglieder nach sowie über die Mitglieder, die aufgrund ihrer Situation besondere Hilfe brauchen. Organisieren Sie dann die entsprechende Hilfe. Nehmen Sie sich etwas Konkretes vor, damit jedem einzelnen geholfen wird.

2. Möglichkeit

Organisieren Sie eine Aktivität, die dazu beiträgt, daß die Jungen einander besser kennenlernen. Verbringen Sie den größten Teil der Zeit damit, jeden Junge von sich erzählen zu lassen, damit die anderen ihn besser kennen-, lieben- und verstehenlernen.

Die Aufgaben des Priesters

22

ZIEL

Jeder Junge weiß besser, wodurch sich das Amt des Priesters auszeichnet und welche Aufgaben und Möglichkeiten damit verbunden sind.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Lehre und Bündnisse 20:46–60, 107:6,14,15,20.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Das Amt des Priesters ist wichtig

Besprechen

- Wie wichtig ist der Priester in der Kirche?
- Was wäre wohl anders, wenn es in der Kirche keine Priester gäbe?

Dem himmlischen Vater ist das Amt des Priesters im Aaronischen Priestertum sehr wichtig.

- Wer ist Präsident des Priesterkollegiums? (Der Bischof.)
- Welche Aufgaben hat der Bischof?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel. Neben den übrigen Aufgaben des Bischofs soll auch zur Sprache kommen, daß er Präsident des Priesterkollegiums und des Aaronischen Priestertums ist. Der Bischof hilft mit, die Priester darauf vorzubereiten, eine Mission zu erfüllen und später in der Kirche Führungsaufgaben zu übernehmen.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 107:6,14,15,20 vorlesen. Schlagen Sie vor, daß die Jungen Vers 20 markieren.

- Was bedeutet es, die Macht zu haben, „äußerliche Verordnungen zu vollziehen“?

In diesem Zusammenhang ist unter Macht das Recht beziehungsweise die Vollmacht zu handeln zu verstehen. Dazu gehört auch, daß Gott dieses Recht und diese Vollmacht mit seiner Macht unterstützt. Wenn ein Priestertumsträger sein Priestertum ausübt, dann tut er es stellvertretend für den Herrn. Wenn ein Priester eine Taufe vollzieht oder den Abendmahlsdienst versieht, dann trägt er dazu bei, daß die Mitglieder an äußerlichen Anzeichen zeigen können, daß sie sich verpflichtet haben, nach dem Evangelium zu leben.

- Was bedeutet es, „die Schlüssel des Dienstes von Engeln innezuhaben“?

Lassen Sie die Jungen kurz darüber sprechen, und arbeiten Sie heraus, daß diese Verheißung wörtlich zu nehmen ist und daß es durchaus vorkommen kann, daß Engel ihnen oder anderen Menschen dienen, ohne daß sie es merken. Sie brauchen die Engel auch nicht unbedingt zu sehen.

Beispiel

Präsident Wilford Woodruff hat den Dienst von Engeln erlebt, als er als Priester Missionsarbeit leistete. Er fühlte sich gedrängt, ein ehemals aktives Mitglied namens Vater Hakeman aufzufordern, Umkehr zu üben und wieder in der Kirche aktiv zu werden.

„Ich wurde einmal vom Geist bewegt, Vater Hakeman zu ermahnen. … Als die Heiligen verfolgt wurden, hatte er im Landkreis Jackson gewohnt. … Wir mußten einen weiten Weg zurücklegen, um Vater Hakeman zu besuchen. In der Nacht davor hatte ich eine Vision, in der mir kundgetan wurde, daß wir mit Schwierigkeiten zu rechnen hatten, daß der Herr uns aber helfen werde. Am Sonntagmorgen kamen wir bei Vater Hakeman an. Er saß gerade beim Frühstück. Wir hatten bereits dort gefrühstückt, wo wir übernachtet hatten. Ich sah in einem Regal das Buch Mormon stehen. Er schien uns nicht zu beachten und auch kein großes Interesse an uns zu haben. Ich nahm das Buch Mormon in die Hand und sagte: ‚Da haben Sie aber ein gutes Buch.‘

‚Ja‘, sagte er. ‚Aber das Buch kommt vom Teufel.‘

Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Er war Ältester, er war in Zion gewesen, er war dort verfolgt und vertrieben worden, und jetzt wurde mir bewußt, daß er vom Glauben abgefallen und zum Feind geworden war. Mir wurde klar, daß er uns nach besten Kräften Schwierigkeiten machen würde.

Wir gingen zu Bruder Hubbard und blieben drei Wochen bei ihm. Wir halfen mit, Land zu roden. Ich spürte dreimal sehr stark, daß ich zu Vater Hakeman gehen und ihn warnen sollte. Das tat ich schließlich auch, gemäß dem Gebot Gottes, das an mich ergangen war. Als ich ihn dann nach dem dritten Mal besuchte, schien das ganze Haus voller böser Geister zu sein, und ich war während meines Besuchs im Geiste beunruhigt. Als ich meine Warnung beendet hatte, ging ich fort. Er folgte mir, weil er mich umbringen wollte. Daran habe ich keinen Zweifel, denn es wurde mir in einer Vision kundgetan. Als er mich eingeholt hatte, fiel er tot zu meinen Füßen nieder, als ob ein Blitz vom Himmel ihn niedergestreckt hätte. Ich war damals Priester, aber Gott beschützte mich und rettete mir das Leben. Ich erzähle das, weil dies ein Grundsatz ist, der sowohl in dieser Generation als auch in anderen Generationen in der Kirche Gottes offenbar geworden ist. Als ich das Amt des Priesters innehatte, wurde mir der Dienst von Engeln zuteil. Ich hatte Visionen und Offenbarungen. Ich reiste Tausende von Kilometern. Ich vollzog Taufen, aber keine Konfirmierungen, denn dazu hatte ich ja nicht die Vollmacht.

Ich erzähle das, weil ich deutlich machen will, daß niemand sich eines Amts im Priestertum schämen darf. Unsere Diakone müssen sich alle Mühe geben, dieses Amt richtig auszuüben. Dann können sie in das Amt des Lehrers berufen werden, der die Aufgabe hat, die Menschen zu unterweisen, die Mitglieder zu besuchen und darauf zu achten, daß kein Übeltun geschieht. Gott erkennt den Priestertumsträger nur dann an, wenn er seine Berufung groß macht und seine Pflicht tut." (*Discourses of Wilford Woodruff,* Salt Lake City, 1946, Seite 297 f.)

Besprechen

Manchmal wird das Aaronische Priestertum auch als das geringere Priestertum bezeichnet.

- Warum wird es als das geringere Priestertum bezeichnet? (Es besitzt weniger Vollmacht und weniger Schlüssel als das Melchisedekische Priestertum.)

Machen Sie den Jungen bewußt, daß der Bischof als Präsident des Aaronischen Priestertums in der Gemeinde für die zeitlichen Angelegenheiten der Gemeinde zuständig ist. Die Priester, Lehrer und Diakone helfen ihm dabei, auf die zeitlichen Belange der Gemeindemitglieder einzugehen.

Ein Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, ist nicht nur „der Junge am Abendmahlstisch", sondern er ist ordiniert worden und hat die Priestertumsvollmacht erhalten, den Abendmahlsdienst zu versehen und auch Taufen zu vollziehen, sofern er Priester ist. Die Priester sollen den Lehrern und Diakonen außerdem zeigen, wie ein Priestertumsträger zu leben hat.

Zeugnis

Bezeugen Sie den Jungen, daß ihnen große Macht zuteil geworden ist. Mit dem Amt des Priesters im Aaronischen Priestertum ist mehr Macht verbunden als mit jedem anderen weltlichen Amt, denn die Priestertumsmacht ist die Macht Gottes.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 20:46–52 vorlesen; er selbst und die übrigen Jungen sollen diese Verse markieren.

- Welche Aufgabe des Priesters ist am wichtigsten? Warum?

Machen Sie den Jungen klar, daß jede Aufgabe gleich wichtig ist.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 20:53–60 vorlesen; dort sind die Aufgaben des Lehrers und des Diakons aufgeführt.

- Welche Aufgaben des Lehrers und des Priesters sind gleich?

- Wie viele Aufgaben des Lehrers fallen auch dem Priester zu? Wie viele Aufgaben des Diakons?

Besprechen/Berater

- Wie lange ist eure Ordinierung gültig?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß sie das Priestertum so lange tragen, wie sie dessen würdig sind. Es wird ihnen nur dann genommen, wenn sie aus der Kirche ausgeschlossen werden. Solange sie würdig sind, können sie auf Weisung der führenden Brüder als Priestertumsträger fungieren. Machen Sie deutlich, daß das Aaronische Priestertum in vielerlei Hinsicht ein Priestertum zum Lernen ist. Wenn die Jungen in einem bestimmten Amt Erfahrungen gesammelt haben und älter geworden sind, werden sie zu einem höheren Amt ordiniert und sammeln weitere Erfahrungen. Sie verlieren aber niemals die Vollmacht, in den Berufungen des Aaronischen Priestertums zu amtieren. Auch ein Lehrer, ein Priester oder

sogar ein Ältester kann gebeten werden, das Abendmahl auszuteilen oder das Fastopfer einzusammeln. Das ist auch richtig so, denn er ist ja noch immer Diakon, auch wenn er zwischenzeitlich zu einem höheren Amt im Priestertum ordiniert worden ist.

Beispiel

Wilford Woodruff ist in einem weiteren Erlebnis vor Augen geführt worden, wie groß die Vollmacht und die Möglichkeiten des Priesters wirklich sind.

„Als ich dort (im Landkreis Clay in Missouri) war, spürte ich den dringenden Wunsch, hinauszugehen und das Evangelium zu verkünden. Eines Abends, es war ein Sonntag, ging ich allein in einen Hickorywald, einige hundert Meter von der Siedlung entfernt, und bat den Herrn, die Möglichkeit zu schaffen, daß ich hinausgehen und das Evangelium verkünden könne. Der Herr gab mir Antwort auf mein Gebet und sagte mir, daß mein Wunsch in Erfüllung gehen werde. Ich stand freudig auf. Ich ging etwa zweihundert Meter zur Straße hin, und dort stand Richter Higbee. Er sagte zu mir: ‚Bruder Woodruff, der Herr hat mir offenbart, daß es deine Pflicht ist, ordiniert zu werden und hinauszugehen, um das Evangelium zu verkünden.'

Ich fragte: ‚Hat er das?'

‚Ja.'

‚Nun', sagte ich, ‚wenn der Herr möchte, daß ich das Evangelium verkünde, dann bin ich auch gerne dazu bereit.' Ich sagte ihm nicht, daß ich gerade darum gebetet hatte.

Ich ging also zu einer Versammlung bei Lyman Wight und wurde dort zum Amt des Priesters im Aaronischen Priestertum berufen und ordiniert. Andere Brüder wurden zu Ältesten ordiniert. Bischof Partridge berief mich, im südlichen Landesteil eine Mission zu erfüllen. … Damals war es für alle Brüder gefährlich, den Landkreis Jackson zu durchqueren. Bischof Partridge wollte mich nach Arkansas schicken, und der Weg dorthin führte mitten durch den Landkreis Jackson. Ich fragte ihn, ob wir diesen Weg einschlagen sollten.

Er fragte: ‚Ja, wenn ihr genug Glauben dazu habt.' …

‚Nun, der Herr sagt, daß wir ohne Beutel und Tasche ziehen sollen. Sollen wir das tun?'

Er antwortete: ‚Das ist das Gesetz Gottes; wenn ihr genug Glauben dazu habt, könnt ihr es tun.'

Aber ich will mich damit nicht aufhalten. Ich will nur sagen, daß wir hingingen – ich als Priester und mein Mitarbeiter als Ältester. Wir haben viele tausend Kilometer zurückgelegt und viele Kundgebungen gehabt. Ich möchte Ihnen ganz deutlich machen, daß es nicht darauf ankommt, ob man Priester oder Apostel ist, solange man seine Berufung groß macht. Ein Priester besitzt die Schlüssel des Diensts von Engeln. Ich habe niemals im Leben, nicht als Apostel, nicht als Siebziger und auch nicht als Ältester, den Schutz des Herrn stärker gespürt als in der Zeit, als ich das Amt des Priesters innehatte. Der Herr hat mir durch Visionen, Offenbarungen und den Heiligen Geist vieles von dem offenbart, was vor mir lag." (*The Discourses of Wilford Woodruff,* Seite 299, 300.)

Zum Abschluß

Zeugnis/Auftrag

Geben Sie Zeugnis, daß der Herr jedem würdigen Jungen die Möglichkeit gibt, das Amt des Priesters im Aaronischen Priestertum auszuüben. Das tut er, damit die Jungen eine wichtige Kraft in der Kirche sein können. Er hat den Priestern den Bischof als Kollegiumspräsidenten gegeben, damit dieser mit ihnen ist und ihren Eltern hilft, sie auf die Aufgaben in der Kirche vorzubereiten, die noch vor ihnen liegen.

Der Herr gibt den Jungen die Möglichkeit, heilige Handlungen zu vollziehen und größere Aufgaben zu übernehmen. Sie leisten in der Kirche wichtige Arbeit. Jeder Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, muß sich bewußt machen, daß er viele andere Menschen und auch ihre Zielsetzung beeinflussen kann, wenn er seine Aufgaben richtig erfüllt.

Fordern Sie die Jungen auf, ihre Ordinierung im Priestertum ernst zu nehmen, indem sie jeden Auftrag ausführen, der ihnen erteilt wird, und indem sie immer ein gutes Beispiel geben.

Kollegiumsaktivität

Legen Sie ein Programm fest, das den Jungen so weit wie möglich Gelegenheit gibt, all das zu tun, was sie tun dürfen. Arbeiten Sie in diesem Punkt mit dem Bischof zusammen. Stellen Sie sicher, daß jeder Junge heimlehren gehen (vorausgesetzt, er ist Lehrer oder Priester), Ansprachen halten und alle anderen Aufgaben im Aaronischen Priestertum erfüllen kann. Sie können den Jungen beispielsweise die Möglichkeit geben, „zu predigen, zu lehren, zu erläutern, zu ermahnen", indem Sie sie beim Unterricht mithelfen lassen. Dadurch entwickeln sie Selbstvertrauen und werden gleichzeitig auf den Missionsdienst und andere Aufgaben in der Kirche vorbereitet.

23 Sich für das Melchisedekische Priestertum vorbereiten

ZIEL

Jeder Junge lernt mehr über den Eid und Bund des Priestertums und entwickelt dadurch den Wunsch, sich für das Melchisedekische Priestertum vorzubereiten.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Matthäus 25:1–13 und Lehre und Bündnisse 62:6; 76:1–10; 82:10; 84:33–42; 107:1–8,18-20,99,100; 121:34–46; 137:1–4.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Bitten Sie den Bischof beziehungsweise Zweigpräsidenten, fünf bis zehn Minuten lang Ihren Unterricht zu besuchen und mit den Jungen darüber zu sprechen, wie sie ihre Berufungen im Priestertum groß machen können. Alle AP-Klassen sollen diese Lektion gemeinsam durchnehmen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Schriftstelle/ Besprechen

Lesen und besprechen Sie mit den Jungen Lehre und Bündnisse 107:1–8,18–20, und fordern Sie sie auf, Fragen zu stellen. Erklären Sie kurz, woher die Begriffe „Melchisedekisches Priestertum“ und „Aaronisches Priestertum“ stammen, inwiefern sie miteinander verknüpft sind, welche wichtigen Ämter es darin gibt und worin sie sich unterscheiden, was Vollmacht und Aufgaben betrifft. Wenn die Jungen in Ihrer Klasse bereits mit dem Stoff vertraut sind, können Sie sie Fragen beantworten und dadurch den Stoff darstellen lassen. Wenn die meisten Jungen in Ihrer Klasse jedoch nicht mit dem Stoff vertraut sind, können Sie das Unterrichtsgespräch durch Auszüge aus dem Buch „Grundbegriffe des Evangeliums“ ergänzen.

- Was bedeutet es euch, das Aaronische Priestertum zu tragen?
- Wie bereitet ihr euch für das Melchisedekische Priestertum vor?

Das Priestertum wird durch einen Eid und Bund empfangen

Situation/Besprechen

Stellen Sie den Jungen die folgende Situation dar:

Thomas bereitete sich auf eine Mission vor. Seit er denken konnte, hatte er sich darauf gefreut, dem himmlischen Vater als Missionar dienen zu können. Der Bischof hatte auch bereits mit ihm gesprochen. Jetzt saß Thomas im Büro des Pfahlpräsidenten.

Der Pfahlpräsident fragte ihn nach seiner Familie. Dann lehnte er sich nach vorne, sah Thomas in die Augen und sagte: „Thomas, du wirst jetzt bald das Melchisedekische Priestertum empfangen und zum Ältesten ordiniert werden. Das ist ein sehr wichtiger Schritt für dich, an den du mit voller Herzenabsicht und Hingabe herangehen mußt.

Thomas, das Melchisedekische Priestertum emfängt man mit einem Eid und Bund vom himmlischen Vater. Sag mir doch bitte, was du schon über den Eid und Bund des Priestertums weißt.“

Thomas konnte vor Überraschung kein Wort herausbringen. Er hatte zwar schon vom Eid und Bund des Priestertums gehört, wußte aber nicht genau, was das eigentlich war und inwieweit es ihn betraf.

- Was versteht ihr unter dem Eid und Bund des Priestertums?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß sie sich in wenigen Jahren in derselben Situation befinden werden, weil sie dann nämlich das Melchisedekische Priestertum empfangen dürfen.

Erklären Sie, daß die Jungen jetzt damit anfangen müssen, sich auf das Melchisedekische Priestertum vorzubereiten. Und als erstes müssen sie den Eid und Bund des Priestertums kennen, von dem in den heiligen Schriften die Rede ist.

Schriftstelle/Tafel/Besprechen

Lesen und besprechen Sie mit den Jungen Lehre und Bündnisse 84:33–40. Fassen Sie das Gesagte dann an der Tafel zusammen:

Der Eid und Bund des Priestertums

Wenn wir –	dann verheißt der himmlische Vater uns mit einem Bund, daß er –
1. treu sind	1. uns das Priestertum gibt
2. würdig sind, das Priestertum zu empfangen	2. uns durch den Heiligen Geist heiligt
3. unsere Berufung groß machen	3. unseren Körper erneuert
4. die Knechte des himmlischen Vaters, die Propheten, empfangen	4. uns zu seinen Auserwählten macht
	5. uns an allem, was er hat, teilhaben läßt.

Arbeiten Sie heraus, daß die Segnungen, die mit diesem Bund verknüpft sind, nur dann eintreten können, wenn derjenige, der das Priestertum empfängt, dem Glauben treu ist. Der himmlische Vater erfüllt seine Verheißungen immer.

Berater

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 84:43,44 vorlesen, und betonen Sie, daß die Übertragung des Priestertums ein sehr heiliger und auch sehr wichtiger Schritt ist.

Sagen Sie den Jungen noch einmal, daß der himmlische Vater seinen Eid und Bund nicht brechen kann. Sie können die Jungen auch Lehre und Bündnisse 82:10 und 62:6 lesen lassen.

Wir müssen unsere Berufungen im Priestertum groß machen

Unterrichtsgespräch mit dem Bischof beziehungsweise Zweigpräsidenten

Der Bischof beziehungsweise Zweigpräsident hat für seinen Beitrag etwa fünf bis zehn Minuten Zeit. Er soll erklären, welche Aufgaben ein Priestertumsträger hat. Dabei kann er auf folgendes hinweisen:

Ein Priestertumsträger –

1. darf nichts tun, was dem himmlischen Vater mißfällt beziehungsweise den Heiligen Geist kränkt; er muß die Sünde in jeder Erscheinungsform verabscheuen
2. muß die Gebote lernen und sich verpflichten, entsprechend zu leben
3. muß alle Priestertumsaufgaben erfüllen
4. muß tatkräftig und bereitwillig mithelfen, das Gottesreich aufzubauen

Der Bischof kann gegebenenfalls von jemand erzählen, der den Eid und Bund des Priestertums einhält. Er kann auch von den Segnungen des Priestertums Zeugnis geben und sagen, wie wichtig es ist, daß man sich auf den Priestertumsdienst vorbereitet.

Sich für das Melchisedekische Priestertum vorbereiten

Besprechen

Erklären Sie, daß die Jungen schon jetzt damit beginnen können, sich auf ihre zukünftigen Berufungen im Melchisedekischen Priestertum und darauf vorzubereiten, diese Berufungen groß zu machen.

- Was könnt ihr tun, um euch für das Melchisedekische Priestertum vorzubereiten?

Beispiel

Erzählen Sie das folgende Beispiel, an dem deutlich wird, wie der himmlische Vater Elder George A. Smith auf Führungsaufgaben im Priestertum vorbereitet hat. Erklären Sie, daß die demütigsten Menschen oft die größten Führer werden, vorausgesetzt natürlich, sie verstehen die Macht des Priestertums richtig.

1834 führte Joseph Smith 200 Männer auf einem mehr als 1000 Meilen langen Marsch von Kirtland in Ohio nach Westmissouri. Mit der Hilfe von Gouverneur Dunklin wollten sie es den vertriebenen Mitgliedern ermöglichen, in ihre Häuser im Landkreis Jackson zurückzukehren.

George A. Smith, Joseph Smiths Cousin, war der jüngste Teilnehmer des Marschs, der später als Zionslager bekannt wurde. Er war damals sechzehn Jahre alt, ein großer, linkischer Junge mit wenig Selbstvertrauen. Er verglich sich häufig mit Joseph Smith und fand, daß er nicht an ihn heranreichen konnte.

Jeder, der George A. Smith kannte, konnte diese Einstellung wahrscheinlich verstehen. Seine Mutter hatte ihm aus gestreiftem Matratzenbezug eine Hose und aus kariertem Schürzenstoff einen Rucksack genäht. Sein Vater hatte ihm neue Stiefel und eine alte Flinte geschenkt. Nach einigen Tagesmärschen hatte George A. Smith blutende Blasen an den Füßen, und seine Hose hatte sich in ihre Bestandteile aufgelöst. Zu allem Überfluß hatte er sich noch versehentlich auf seinen Stohhut gesetzt, so daß dieser jetzt mehr wie ein Vogelnest denn wie ein Hut aussah. Er schaute wirklich nicht besonders kriegerisch aus.

Die Männer marschierten am Tag fünfunddreißig bis fünfundfünfzig Kilometer. Nachts war es so heiß und schwül, daß sie kaum schlafen konnten. Außerdem setzten ihnen Mücken und Fliegen stark zu, und es gab nicht viel zu essen. George A. Smith sagte später, das Prärie wasser sei voller „Kleinlebewesen“ gewesen, die er beim Trinken durch die Zähne ausgesiebt habe.

Als die Männer Missouri erreicht hatten, erfuhr Joseph Smith, daß Gouverneur Dunklin ihnen doch nicht helfen wollte. Auch ihr Versuch, das vorher besiedelte Land im Landkreis Jackson zu kaufen, schlug fehl. Es gab zwar keine bewaffnete Auseinandersetzung, aber die Männer hatten ihr Ziel nicht erreicht. Natürlich waren sie tief enttäuscht, und manche lehnten sich sogar gegen den Propheten auf. Nicht so George A. Smith.

Joseph Smith, der selbst bitter enttäuscht war, warnte die Männer, daß etwas Schreckliches geschehen werde, wenn sie sich weiterhin auflehnten. Einige Tage später erkrankten die Männer nach und nach an Cholera, 68 insgesamt. 14 starben. Auch Jesse Smith, ein gemeinsamer Cousin von Joseph Smith und George A. Smith, starb.

Joseph Smith war sehr niedergeschlagen, und George A. Smith konnte überhaupt nicht verstehen, warum sein Cousin gestorben war. Er meinte, er selbst könne nie ein solcher Mann werden und der Kirche auch nicht halb so gut dienen. Und zu allem Überfluß sah es noch so aus, als ob das Zionslager auf der ganzen Linie versagt hatte.

Aber nach und nach wurde dann doch deutlich, wie wichtig dieser Marsch gewesen war. Die Männer, die treu zum Propheten gestanden hatten, lernten während des Marschs Führungseigenschaften und entwickelten große Kraft. Sie wurden später Führer der Kirche. Und was wurde aus dem linkischen Jungen, der gemeint hatte, es wäre besser gewesen, wenn er anstelle seines Cousins gestorben wäre? Nicht einmal fünf Jahre später, mit einundzwanzig Jahren, wurde er zum Apostel ordiniert. Später diente er mit Brigham Young in der Ersten Präsidentschaft der Kirche. Die Erfahrungen, die er im Zionslager gesammelt hatte, hatten ihn darauf vorbereitet, sein Leben lang in der Kirche Führungsaufgaben zu übernehmen.

Betonen Sie folgendes: Wenn die Jungen dem Glauben treu bleiben, können ihre derzeitigen Erfahrungen sie auf ihren zukünftigen Dienst in der Kirche vorbereiten. Indem sie das Aaronische Priestertum in Ehren halten, das tun, was ihre Führer sagen, und alle Aufgaben im Aaronischen Priestertum unerschrocken ausführen, bereiten sie sich darauf vor, das Melchisedekische Priestertum zu empfangen und ihre Aufgaben darin groß zu machen.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 107:99,100 vorlesen.

- Worin bestehen eure Aufgaben im Priestertum?

Die Jungen sollen die folgende Frage still für sich beantworten.

- Wie gut habt ihr bisher eure Aufgaben im Priestertum erfüllt? Was könnt ihr besser machen?

Erinnern Sie daran, daß die wichtigste Aufgabe des Mannes die Aufgabe als Ehemann und Vater ist. Jeder Bruder, der das Melchisedekische Priestertum trägt, hat die Aufgabe, seine Familie zu unterweisen und zu segnen. Machen Sie den Jungen bewußt, daß sie sich auf diese wichtige Aufgabe vorbereiten, indem sie ihre Eltern ehren und ihren Angehörigen dienen.

Das Priestertum richtig anwenden

Schriftstelle/ Besprechen

In Lehre und Bündnisse 84:35–38 sagt Jesus, daß derjenige, der den Eid und Bund des Priestertums einhält, alles empfangen wird, was der Vater hat. Lassen Sie die Jungen kurz darüber nachdenken, was das bedeutet; anschließend sollen sie abwechselnd Lehre und Bündnisse 76:1–10 und 137:1–4 vorlesen.

Regen Sie die Jungen durch die folgenden und ähnliche Fragen zum Nachdenken und dazu an, ihre Gedanken zu äußern:

- Was müssen wir unter Umständen opfern, um die genannten Segnungen zu empfangen?
- Wie lassen sich die verheißenen Segnungen mit weltlichen Vorteilen vergleichen?
- Wann setzen diese Segnungen ein?
- Wann enden sie?

Um diese Segnungen zu erlangen, müssen wir bereit sein, dem himmlischen Vater unseren ganzen Glauben, unsere ganze Liebe, unsere gesamte Zeit sowie unsere Talente, unsere Treue, unsere Ehre und unseren Besitz zu weihen. Wenn wir dem himmlischen Vater alles geben, was wir besitzen, läßt er uns dafür an allem teilhaben, was er besitzt. Dann können wir ewige Vermehrung haben. Wir können uns gar nicht vorstellen, was der himmlische Vater uns bereitet hat, wenn wir dem Glauben treu sind. (Sie können die Jungen an dieser Stelle 1 Korinther 2:9 lesen lassen.) Kein weltlicher Reichtum und keine weltliche Machtstellung läßt sich mit diesen Segnungen vergleichen. Sie setzen jetzt ein und werden uns durch alle Ewigkeiten hindurch begleiten, wenn wir unsere Bündnisse getreu einhalten.

Kein irdischer Schatz ist mit dem Priestertum zu vergleichen

Berater

Kommen Sie noch einmal auf Thomas und sein Gespräch mit dem Pfahlpräsidenten zurück. Fordern Sie die Jungen auf, sich auf das Melchisedekische Priestertum vorzubereiten, indem sie in den heiligen Schriften studieren und beten, um den Eid und Bund des Priestertums zu verstehen. Wenn der Bischof dann vor ihrer Ordinierung zum Ältesten ein Gespräch mit ihnen führt, können sie ihm bestätigen, daß sie bereit sind, diesen Eid und Bund zu empfangen.

Zum Abschluß

Erklären Sie den Jungen, was das Priestertum Ihnen bedeutet. Sie können ihnen auch von einem Jungen aus Ihrem Bekanntenkreis erzählen, der sich wahrhaft bereitgemacht hat, das Melchisedekische Priestertum zu empfangen.

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß kein iridischer Schatz und keine weltliche Ehre auch nur annähernd soviel wert sind wie das Melchisedekische Priestertum und die Segnungen, die uns zuteil werden können, wenn wir unsere Bündnisse mit dem himmlischen Vater einhalten. Erklären Sie den Jungen, inwiefern sich das Priestertum für Sie segensreich auswirkt. Sie können ihnen auch sagen, wie Sie dafür gesegnet worden sind, daß Sie Ihre Priestertumsbündnisse in Ehren halten. Oder Sie erzählen von den Segnungen, die Ihnen durch Brüder zuteil geworden sind, die das Melchisedekische Priestertum groß gemacht haben.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich auf das Melchisedekische Priestertum vorzubereiten, indem sie sich mit den Schriftstellen zum Priestertum befassen. Machen Sie ihnen Mut, ihre Aufgaben im Aaronischen Priestertum unerschrocken zu erfüllen und die Eigenschaften zu entwickeln, die einen rechtschaffenen Mann auszeichnen, der das Melchisedekische Priestertum trägt.

24 Auf den Propheten hören

ZIEL

Jedem Jungen ist klar, wie wichtig es ist, daß er auf den lebenden Propheten hört.

VORZUBEREITEN

1. Studieren Sie gebeterfüllt Ezechiel 3:17 und Lehre und Bündnisse 1:14,38, 21:4–6, 28:2, 101:54; 107:65–67,91,92, 112:20; 124:61.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Ein Bild des lebenden Propheten.
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Sie können Kopien der Zitate machen, die Sie im Unterricht lesen, oder den Leitfaden herumgehen lassen.
4. Beauftragen Sie zwei Jungen, den Dialog für das Rollenspiel zu üben. Sie können den Dialog für sie kopieren.
5. Sie können neuere Ausgaben des *Stern* mitbringen, in denen die Ansprachen von den Generalkonferenzen der Kirche abgedruckt sind.

HINWEIS

Sie können diese Lektion auf zwei Unterrichtsstunden aufteilen oder sich nur auf die Punkte konzentrieren, die Ihrer Meinung nach für die Jungen am wichtigsten sind.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Bild/Besprechen

Zeigen Sie ein Bild des lebenden Propheten, und fragen Sie die Jungen, was sie über ihn und seine Aufgabe wissen.

- Wie steht ihr zum lebenden Propheten?
- Welche Aufgaben hat der Prophet zu erfüllen?
- Warum ist es so wichtig, daß wir auf den Propheten vertrauen und ihn in Ehren halten?

Ein Prophet, Seher und Offenbarer

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie den Namen des Präsidenten der Kirche an die Tafel, und sagen Sie, daß wir ihn als Propheten, Seher und Offenbarer anerkennen. Schreiben Sie „Prophet“, „Seher“ und „Offenbarer“ unter den Namen des Präsidenten der Kirche an die Tafel.

Besprechen

- Was bedeutet *Prophet, Seher* und *Offenbarer?*

Lassen Sie die Jungen antworten.

- Wie kann man einen Führer der Kirche unterstützen?

Fassen Sie zusammen, indem Sie erklären, daß wir den Präsidenten der Kirche als Propheten, Seher und Offenbarer anerkennen. Das heißt, daß wir in ihm das Sprachrohr des Herrn sehen und bereit sind, seinen Rat anzunehmen und zu befolgen.

Zitat

Lesen Sie vor, was Präsident Gordon B. Hinckley darüber gesagt hat, wie man den Propheten unterstützen kann:

„Ich spreche zum Priestertum dieser Kirche – wo auch immer ihr Brüder euch befinden möget – voll Dankbarkeit dafür, daß wir in dieser Endzeit von einem Propheten geführt werden. Ich fordere euch ihm gegenüber, den der Herr berufen und gesalbt hat, zur Treue auf. Ich fordere euch auf, ihn standhaft zu unterstützen und seine Lehren zu beachten. Ich habe schon einmal von diesem Pult aus gesagt: Wenn wir keinen Propheten haben, so haben wir

nichts. Ja, wir haben einen Propheten. Wir haben seit der Gründung dieser Kirche Propheten gehabt. Wir werden nie ohne einen Propheten sein, solange wir eines Propheten würdig sind.

Der Herr wacht über dieses Werk. Dies ist sein Reich. Wir sind nicht wie Schafe, die keinen Hirten haben. Wir sind nicht wie eine Armee, die ohne Führer ist. … Gott helfe uns, daß wir wahr und treu sind, daß wir mit offenen Ohren auf den Rat hören, der uns von unserem Vater und Gott sowie von unserem Erretter und Erlöser zuteil wird und den sie durch die Männer äußern, die wir als Propheten anerkennen." (*Der Stern,* Juli 1992, Seite 52.)

Nur der Präsident der Kirche erhält Offenbarungen für die gesamte Kirche

Schriftstellen markieren

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 107:65–67,91,92 lesen, diese Verse markieren und „Präsident der Kirche" an den Rand schreiben.

Der Präsident des Hohen Priestertums ist der lebende Prophet. Er hat die Aufgabe, über die Kirche zu präsidieren. Die Apostel und die Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft werden ebenfalls als Propheten, Seher und Offenbarer bestätigt. Aber der Herr hat bestimmt, daß nur der Präsident der Kirche Offenbarungen und Weisungen für die gesamte Kirche empfangen kann.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 28:2 vorlesen und erklären.

Zitat/Tafel

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat vorlesen.

„Hier müssen wir uns vor Augen halten, müssen wissen, daß nur der Präsident der Kirche, nämlich der präsidierende Hohe Priester, als Prophet, Seher und Offenbarer für die Kirche bestätigt wird und daß nur er allein das Recht hat, für die Kirche Offenbarungen zu empfangen, ob neue oder ergänzende Offenbarungen. Nur er kann Schriftstellen offiziell auslegen, so daß die Auslegung für die Kirche verbindlich ist, und nur er kann die bestehende Lehre der Kirche ändern. Er ist hier auf der Erde der einzige Sprecher Gottes für die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, die ja die einzige wahre Kirche ist. Nur er kann dem Volk verkünden, was der Sinn und der Wille Gottes ist. Kein Geistlicher einer anderen Kirche auf der Welt hat dieses hohe Recht." (J. Reuben Clark jun., „When Are Church Leader's Words Entitled to Claim of Scripture?", *Church News,* 31. Juli 1954, Seite 10.)

Schreiben Sie folgendes an die Tafel. (Die Aussagen werden später noch ergänzt.)

Der Präsident der Kirche

1. Er ist der einzige Mensch, der Offenbarungen für die gesamte Kirche empfängt.

Gott wird niemals zulassen, daß der Prophet die Kirche in die Irre führt

Zitate

Teilen Sie die Kopien der vier folgenden Zitate aus, oder reichen Sie den Leitfaden herum, damit die Jungen die Zitate vorlesen können. Sagen Sie vorher, von welchem Propheten das jeweilige Zitat stammt.

1. Präsident Wilford Woodruff hat gesagt:

   „Ich sage euch, Israel: Der Herr wird es mir oder einem anderen Mann, der Präsident dieser Kirche ist, niemals gestatten, euch in die Irre zu führen. Das ist nicht vorgesehen, und es ist nicht im Sinne Gottes. Sollte ich das versuchen, würde der Herr mich von meinem Platz entfernen, und das gleiche gilt auch für jeden anderen Mann, der versuchen sollte, die Menschenkinder von den Wahrworten Gottes und von ihrer Pflicht wegzuführen." (*Discourses of Wilford Woodruff,* Seite 212 f.)

2. Elder Marion G. Romney erzählt von einem Erlebnis mit Präsident Heber J. Grant:

   „Vor vielen Jahren war ich Bischof. Ich kann mich noch erinnern, wie ich Präsident Grant bat, in unserer Gemeinde eine Ansprache zu halten. Nach der Versammlung fuhr ich ihn nach Hause. … Als wir ankamen, stieg ich aus und begleitete ihn zur Haustür. Er stand neben mir, legte den Arm um mich und sagte: ‚Mein Junge, schau stets auf den Präsidenten der Kirche. Wenn er dich je dazu auffordern sollte, etwas Falsches zu tun, dann wird der Herr dich segnen, wenn du dieser Aufforderung nachkommst.' Und mit einem Augenzwinkern fuhr er fort: ‚Aber du brauchst dir keine Sorgen zu machen, denn der Herr wird es niemals zulassen, daß sein Sprecher die Menschen in die Irre führt." (*Generalkonferenz,* Oktober 1960.)

3. In bezug auf Präsident David O. McKay hat Präsident Harold B. Lee einmal folgendes gesagt:

   „Wir glauben daran, daß es heute einen Propheten, Seher und Offenbarer gibt, und ich gebe feierlich Zeugnis davon, daß wir heute einen Propheten, Seher und Offenbarer haben. Wir brauchen uns nicht nur auf die in der Vergangenheit gegebenen Offenbarungen zu verlassen, die in den heiligen Schriften enthalten sind – so herrlich sie auch sind –, sondern wir haben heute einen Mann, dem Gott seinen Willen offenbart. Gott wird niemals zulassen, daß er uns in die Irre führt. Es ist gesagt worden, daß Gott uns von unserem Platz entfernen würde, wenn wir das jemals versuchen sollten. Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Überlassen Sie es dem Herrn, seine Angelegenheiten zu ordnen. Versuchen Sie nicht, an der Führung und den Entscheidungen, die Gott allein zustehen und die er durch Offenbarung seinem Propheten – seinem heutigen Propheten, Seher und Offenbarer – mitteilt, herumzunörgeln."(*The Place of the Living Prophet, Seer, and Revelator,* Ansprache an der Brigham Young University, 8. Juli 1968.)

4. Präsident Joseph Fielding Smith hat gesagt:

   „Ich glaube, es gibt etwas, was uns ganz klar sein sollte: Weder der Präsident der Kirche noch die Erste Präsidentschaft, noch die Erste Präsidentschaft und die Zwölf gemeinsam werden die Mitglieder in die Irre führen oder der Welt einen Rat geben, der dem Sinn und dem Willen des Herrn widerspricht." (*Generalkonferenz,* April 1972.)

Tafel

Schreiben Sie den zweiten Satz an die Tafel:

Der Präsident der Kirche –

1. ist der einzige Mensch, der für die gesamte Kirche Offenbarungen empfängt.
2. wird die Kirche niemals in die Irre führen.

Der Prophet ist ein Wächter

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Gordon B. Hinckley vor:

„Vergessen Sie nicht, wessen Kirche dies ist. Sie trägt den Namen des Herrn Jesus Christus, der an ihrer Spitze steht. Er hat die Macht, jeden zu entfernen, der seine Pflicht vernachlässigt oder etwas lehrt, was nicht im Einklang mit seinem göttlichen Willen ist.

Ich sage allen und jedem, daß wir keine eigene Tagesordnung haben. Wir haben nur die Tagesordnung des Herrn. Manche üben Kritik, wenn wir einen Rat geben oder eine Warnung aussprechen. Seien Sie gewiß, daß wir keine Warnung ohne Grund aussprechen. Seien Sie gewiß, daß unsere Bitten nicht irgendeinem selbsüchtigen Grund entspringen. Seien Sie gewiß, daß die Entscheidung, sich zu verschiedenen Angelegenheiten zu äußern, nicht ohne reifliche Überlegung, Gespräche und Gebete getroffen wird. Seien Sie gewiß,

daß es unser einziges Ziel ist, Ihnen bei Ihren Problemen, Ihren Kämpfen, Ihrer Familie, Ihrem Leben zu helfen. . . .

Ezechiel hat unsere Aufgabe beschrieben: ‚Menschensohn, ich gebe dich dem Haus Israels als Wächter. Wenn du ein Wort aus meinem Mund hörst, mußt du sie vor mir warnen.‘ (Ezechiel 3:17.)

Wir wünschen dabei nichts für uns selbst, wir wünschen nur, daß unsere Brüder und Schwestern glücklich sind, daß Friede und Liebe in ihrer Familie herrscht, daß sie durch die Macht des Allmächtigen in ihrem rechtschaffenen Handeln gesegnet werden.“ (*Der Stern,* Januar 1993, Seite 53.)

Lesen und besprechen Sie Ezechiel 3:17 und Lehre und Bündnisse 101:54 und 124:61.)

- Inwiefern ist der Prophet ein Wächter?
- Wie kann uns der Rat des Propheten vor Gefahren schützen?

Tafel

Schreiben Sie jetzt den dritten Satz an die Tafel:

Der Präsident der Kirche –

1. ist der einzige Mensch, der für die gesamte Kirche Offenbarungen empfängt.
2. wird die Kirche niemals in die Irre führen.
3. ist ein Wächter, der uns vor geistigen und zeitlichen Gefahren warnt.

Der Prophet ist ein Lehrer

Zitat

Präsident Gordon B. Hinckley hat gesagt:

„Es gibt viel Unscheinbares, woran wir messen können, ob wir die Worte der Propheten bereitwillig annehmen. Jesus sagt: ‚Wie oft wollte ich deine Kinder um mich versammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt; aber ihr habt nicht gewollt.‘ (Matthäus 23:37.)

So war es schon immer, und so ist es auch heute. . . .

Gerade jetzt stehen wir, wie so oft, vor sittlichen Entscheidungen im öffentlichen Bereich; diesmal handelt es sich um Lotterien, einsatzanteiliges Wetten und ähnliche Formen des Glückspiels. Die Präsidenten der Kirche haben sich klar und deutlich zu solchen Dingen geäußert.

Das sind Kleinigkeiten, aber sie sind wichtig. Sie lassen uns an den Gegensatz zwischen dem Propheten Elija und den Baalspriestern denken. Elija sagte damals: ‚Wie lange noch schwankt ihr nach zwei Seiten? Wenn Jahwe der wahre Gott ist, dann folgt ihm! Wenn aber Baal es ist, dann folgt diesem!‘ (1 Könige 18:21.)“ (*Der Stern,* Juli 1992, Seite 52.)

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Exodus 18:20 vorlesen.

- Was sagt der Herr hier zu Mose? Wie sollte er das Volk unterweisen?
- Warum ist es wichtig, daß wir auf das hören, was die Propheten uns über heilige Handlungen und Gesetze sagen? Was sollen wir jeden Tag tun?

Tafel

Schreiben Sie jetzt den vierten Satz an die Tafel:

Der Präsident der Kirche –

1. ist der einzige Mensch, der für die gesamte Kirche Offenbarungen empfängt.
2. wird die Kirche niemals in die Irre führen.
3. ist ein Wächter, der uns vor geistigen und zeitlichen Gefahren warnt.
4. unterweist uns in den heiligen Handlungen und Gesetzen Gottes.

Die Mitglieder müssen auf den lebenden Propheten hören

Zitate/Besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Harold B. Lee vor:

„In den Anfangsjahren der Kirche sind wir oft mißverstanden und verleumdet worden, aber das haben wir überlebt. Daß wir Feinde hatten, hat uns zusammengeschweißt. Deshalb sind wir damit fertig geworden. Wir haben Verfolgung erlebt und sind vertrieben worden; viele von uns sind getötet worden, ihr Blut ist vergossen worden. Aber irgendwie haben uns diese Qualen Kraft gegeben. Wir sind mit Armut fertig geworden und haben daraus sogar Kraft geschöpft. Dann haben wir eine Zeit durchlebt, die man als die Zeit des Abfalls vom Glauben beziehungsweise des Verrats von innen bezeichnen könnte. Das war eine unserer schwierigsten Prüfungen überhaupt. Aber jetzt steht uns eine weitere Prüfung bevor – eine Zeit des ‚Intellektualismus'. Es gibt nämlich viele sogenannte ‚Intellektuelle', die nicht auf die demütigen Propheten des Herrn hören wollen. Darunter haben wir schon sehr leiden müssen. Diese Prüfung ist ziemlich schwer." („Sweet Are the Uses of Adversity", *Instructor,* Juni 1965, Seite 271.)

Präsident Gordon B. Hinckley hat über Präsident Joseph Fielding Smith einmal folgendes gesagt:

„Joseph Fielding Smith war der nächste Präsident der Kirche und Prophet des Herrn. Manche dachten, er spreche rauh und wie ein Prophet aus dem Alten Testament. Er hat sicherlich freimütig und ohne jeden Doppelsinn geredet. Das ist die Mission eines Propheten. Ich habe aber erfahren, daß er ein Mensch von großer Freundlichkeit war, den es sehr bekümmerte, daß so viele die Gebote des Herrn nicht befolgen wollten.

Er verwendete drei wichtige Wörter, die ich nie vergessen kann: ‚Wahr und treu.' In seinen öffentlichen Ansprachen, im privaten Gespräch und wenn er zum Herrn betete – immer war es ihm ein besonderes Anliegen, daß wir wahr und treu sein mögen. Wer seinem Rat folgte, hat die süße Frucht des Gehorsams gekostet. Wer höhnte, kennt jetzt die Bitterkeit, die aufkommt, wenn man die Wahrheit leugnet." (*Der Stern,* Juli 1992, Seite 51.)

- Welche der derzeitgen Lehren des Propheten sind für manche Menschen schwer zu akzeptieren und zu befolgen?

Schriftstellen/ Besprechen

- Was geschieht mit denen, die nicht auf die Propheten hören?

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 1:14,38 vorlesen.

- Wie müssen wir die Worte des Propheten aufnehmen? Warum?

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 21:4–6 und 112:20 lesen.

- Welche Segnungen sind denen verheißen, die die Worte des Propheten empfangen und befolgen?

- Wie können wir Glauben an die Worte des Propheten entwickeln?

Zitat

„Wenn wir das tun, wird der Herr uns den Weg zeigen, vorausgesetzt, wir hören auf seine Propheten und Apostel.

Stellen Sie deren Weisungen nicht in Frage! So einfach ist das. Damit meine ich allerdings nicht, daß wir blind glauben oder blind gehorchen müssen.

Es kann sein, daß man sich einen Beweis für eine bestimmte Lehre oder eine bestimmte Aussage des Propheten wünscht. Halten Sie die Gebote! Beten Sie, und führen Sie ein rechtschaffenes Leben, dann kann Ihnen durch den Heiligen Geist die Gewißheit zuteil werden, daß alles wahr ist." (Waldo P. Call, *Der Stern,* Januar 1991, Seite 77.)

Befolge ich die Weisungen der Führer der Kirche?

Rollenspiel

Lassen Sie die beiden beauftragten Jungen den folgenden Dialog vorlesen:

Norbert (kein Mitglied): Glaubst du wirklich, daß deine Kirche von einem lebenden Propheten geführt wird?

Michael (Mitglied der Kirche): Ja, ich glaube daran, daß der Präsident unserer Kirche ein Prophet ist. Er empfängt Offenbarungen vom himmlischen Vater.

Norbert: Wie oft bekommt dein Prophet Offenbarungen von Gott?

Michael: Wohl immer. Jedenfalls immer dann, wenn die Kirche Weisung braucht.

Norbert: Wie erfährst du denn, was dem Propheten offenbart worden ist?

Michael: Hauptsächlich auf der Generalkonferenz.

Norbert: Kann jeder in deiner Kirche zu euren Generalkonferenzen gehen?

Michael: Nein. Die Kirche ist viel zu groß. Aber die Konferenzversammlungen werden im Fernsehen und über Satellit übertragen. Außerdem kann jeder die Ansprachen des Propheten in den Zeitschriften der Kirche nachlesen.

Norbert: Glaubst du, daß viele Mitglieder die Konferenzansprachen lesen?

Michael: Na ja, wahrscheinlich nicht alle.

Norbert: Liest du sie?

Michael: Na ja, meistens nicht. Ich habe viel zu viel zu tun.

Norbert: Was hat der Prophet auf eurer letzten Konferenz gesagt?

Michael: Du liebe Zeit, das weiß ich nicht. Ich mußte für eine wichtige Klassenarbeit lernen, und deshalb habe ich keine Zeit gehabt, mir die Übertragung anzusehen. Ich habe zwar den Bericht von der Generalkonferenz zu Hause, aber ich hatte noch keine Zeit, die Ansprachen zu lesen.

Norbert: Glaubst du wirklich an euren Propheten?

Michael: Natürlich.

Norbert: Wie kannst du sagen, daß du auf ihn hörst, wenn du noch nicht einmal weißt, was er sagt?

Besprechen/Tafel

- Welchen Rat hat der lebende Prophet uns erteilt?

Teilen Sie jetzt gegebenenfalls die mitgebrachten Konferenzausgaben des *Stern* aus, und lassen Sie die Jungen über die Ansprachen des lebenden Propheten sprechen. Fordern Sie sie auf, nach speziellen Weisungen zu suchen und zu überlegen, was der Prophet besonders herausstellt. Schreiben Sie die Gebote, die der Prophet gegeben hat, an die Tafel, und sagen Sie den Jungen, daß sie über die folgenden Fragen nachdenken sollen:

- Wie gut beherzige ich den Rat des Propheten? Was kann ich tun, um noch besser auf seinen Rat zu hören?

Die Jungen sollen sich fest vornehmen, ihr ganzes Leben lang auf den Rat des lebendigen Propheten zu hören.

Zum Abschluß

Zitat/Besprechen

Lesen Sie die folgende Verheißung von Präsident Gordon B. Hinckley vor:

„Seinen Worten füge ich mein Zeugnis an. Ich habe in einem Zeitraum von mehr als fünfzig Jahren sieben Präsidenten der Kirche gekannt und eng mit ihnen zusammengearbeitet. Ich weiß, daß jeder dieser Männer ein Mann Gottes gewesen ist, den er sich erweckt, geschult,

genährt und dazu erzogen hat, diese große und einzigartige Berufung wahrzunehmen. Unsere Mitglieder sind gesegnet worden, indem sie dem Rat dieser Männer gefolgt sind. Wir werden auch weiterhin gesegnet sein, wenn wir den Weg gehen, den sie uns gezeigt haben und auch fürderhin zeigen werden." (*Der Stern,* Juli 1992, Seite 88.)

- Inwiefern seid ihr schon dafür gesegnet worden, daß ihr die Lehren des lebenden Propheten befolgt habt?

Berater/Zeugnis

Sagen Sie den Jungen, wie Sie ein Zeugnis davon erlangt haben, daß der lebende Prophet von Gott berufen wurde. Sie können auch von Segnungen erzählen, die Ihnen oder Ihren Angehörigen dadurch zuteil geworden sind, daß Sie den Rat des lebenden Propheten beherzigt haben. Bezeugen Sie, daß jedem, der auf die Worte des lebenden Propheten vertraut, Segnungen zuteil werden. Das Leben ist zwar voller Gefahren, aber wenn wir in den heiligen Schriften lesen, wenn wir studieren und beten und die Worte des lebenden Propheten sowie der übrigen Führer der Kirche beherzigen, die über uns präsidieren, dann können wir sicher unserem Ziel, nämlich dem celestialen Reich, entgegengehen.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, die Ansprachen und Bücher des Propheten zu lesen und das zu tun, was er sagt.

Jeder junge Mann soll auf Mission gehen

25

ZIEL

Jedem Jungen wird bewußt, daß es sowohl ein Vorzug als auch eine Verpflichtung ist, eine Vollzeitmission zu erfüllen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Jakobus 5:20; Mosia 28:1–5; Alma 17:2–5; 28:13,14; 29:1,2,9,10,13–15 und Lehre und Bündnisse 1:4,5, 17–20; 4; 6:3, 18:10–16; 42:6–8; 50:13,14,22.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Freigestellt: Bitten Sie vor dem Unterricht zwei, drei Jungen, in der Klasse zu erzählen, wie die Missionare dazu beigetragen haben, daß sie (oder ihre Familie) zur Kirche gekommen sind.
4. Freigestellt: Bitten Sie einen jungen Mann, der erst vor kurzem von Mission zurückkehrt ist, im Unterricht fünf bis zehn Minuten mit den Jungen darüber zu sprechen, wie man sich auf eine Mission vorbereitet.

HINWEIS

Sie können diese Lektion auch auf zwei Unterrichtsstunden aufteilen oder sich nur auf die Punkte konzentrieren, die Ihrer Meinung nach für die Jungen am wichtigsten sind.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Warum Missionsarbeit so wichtig ist

Schriftstelle/ Besprechen

Sagen Sie den Jungen, daß Sie Ihnen jetzt etwas aus den heiligen Schriften vorlesen werden. Sie sollen dabei überlegen, von wem die Schriftstelle handelt, was zu der betreffenden Situation geführt hat und was später noch geschehen wird. Lesen Sie Mosia 28:1–5 vor, und zwar beginnend mit „Nachdem die Söhne Mosias …“

Arbeiten Sie mit den Jungen folgendes heraus:

1. Die Schriftstelle handelt von den vier Söhnen Mosias. (Siehe Mosia 27:34.)
2. Sie waren sehr schlecht gewesen und hatten versucht, die Kirche zu zerschlagen. (Siehe Mosia 27:10.)
3. Dann war ihnen ein Engel des Herrn erschienen und hatte sie zur Umkehr aufgerufen. (Siehe Mosia 27:11–17.)
4. Sie kehrten auch wirklich um und begannen, bei den Nephiten das Evangelium zu predigen. Dann wollten zu den Lamaniten auf Mission gehen. (Siehe Mosia 27:34–37, 28:1–4.)
5. Aufgrund ihres Predigens bekehrten sich viele tausend Lamaniten. (Siehe Alma 17:2–5; 19:35,36, 22:22,23, 23:4,5.)

- Warum wollten die Söhne Mosias unbedingt auf Mission gehen?
- Was hat die Missionsarbeit der Kirche für euch bewirkt?

Manche Jungen sind vielleicht neu in der Kirche, andere wiederum haben Vorfahren, die sich schon vor vielen Jahren der Kirche angeschlossen haben. Bitten Sie mehrere Jungen, davon zu erzählen, wie sie oder ihre Familie durch die Missionsarbeit zur Kirche geführt wurden. Wenn Sie vor dem Unterricht mehrere Jungen gebeten haben, über diesen Punkt zu sprechen, rufen Sie sie jetzt auf.

Beispiel

Geben Sie mit eigenen Worten die folgende Geschichte wieder, die von zwei jungen Missionaren handelt, die auf den Geist gehört haben und deshalb eine ganze Familie im Evangelium unterweisen konnten:

Als Sarah Pea Rich siebzehn Jahre alt war, hatte sie einen herrlichen Traum und ein sehr eindrucksvolles Erlebnis im Zusammenhang mit dem Buch Mormon, durch das sie und ihre Familie zur Kirche geführt wurden. 1835 nämlich erzählten zwei Missionare der Kirche Sarah und ihrer Familie sowie mehreren Nachbarn von Joseph Smith und von der Übersetzung, die er von den goldenen Platten angefertigt hatte. Als Sarah sich angehört hatte, was die beiden „seltsamen" Männer zu berichten hatten, tat sie folgendes:

„Ich wollte das Buch Mormon unbedingt sehen. … Ich ließ es mir geben, … und ging dann in mein Zimmer, wo ich den ganzen Abend und den größten Teil der Nacht mit Lesen verbrachte. Ich war in höchstem Maß erstaunt über das, was ich da las. Das Buch beeindruckte mich so sehr, daß ich es niemals vergessen werde. Noch mehrere Wochen später war mir, als hätte ich es aufgeschlagen vor Augen."

Am folgenden Tag reisten die Missionare in eine etwa 800 Kilometer entfernte Stadt. Sie nahmen auch das Buch Mormon mit, und Sarahs Familie war sicher, sie würden nie wieder etwas von ihnen und vom Buch Mormon hören. Aber eines Freitagnachts, etwa sechs Wochen später, träumte Sarah, daß die Missionare am Ende des nächsten Tage wiederkommen, auf der Veranda stehen und ihr bestimmte Fragen stellen würden. Als sie erwachte, war sie so sicher, ihr Traum werde in Erfüllung gehen, daß sie ihren Vater bat, schon früher aus der Stadt nach Hause zu kommen, damit er da war, wenn die Missionare kamen.

„Vater erklärte mich für verrückt, denn die Missionare waren ja viele hundert Kilometer entfernt. Aber ich drängte ihn wieder: ‚Vater, bitte komm heute abend früh nach Hause, denn ich bin sicher, daß sie kommen.' Vater aber lachte nur und fuhr mit Mutter in die Stadt. Da sagte ich zu meiner Schwester: ‚Laß uns alles vorbereiten, die Missionare kommen ganz bestimmt.'

Als die Sonne unterging, schritten die Missionare auf das Haus zu und betraten die Veranda. Und dann stellten sie Sarah Wort für Wort die Fragen, die sie schon im Traum gehört hatte. Einer der Missionare sagte: „Wir haben geträumt, daß wir hierher zurückkehren, Sie taufen und in dieser Gegend die Kirche aufbauen sollen." Sarah bat die Missionare, im Haus Platz zu nehmen, während sie draußen auf der Veranda auf ihre Eltern wartete. Sie schildert die Ankunft ihrer Eltern folgendermaßen:

„Mein Vater fragte: ‚Na, Sarah, wo sind deine Mormenmissionare?' Ich sagte ihm, sie seien im Haus, und im selben Augenblick traten sie auf die Veranda hinaus, um ihn zu begrüßen. Vater war vor Erstaunen fast sprachlos."

Die Missionare verbrachten die Nacht bei Sarah und ihren Eltern und sprachen noch einmal mit ihnen über das Hervorkommen des Buches Mormon. Sie blieben so lange in dem Gebiet, bis sie mehr als siebzig Menschen getauft hatten, unter anderem Sarah sowie ihren Vater, ihre Mutter und ihre Schwester." (Siehe Susan Easton Black, *Stories from the Early Saints Converted by the Book of Mormon,* Salt Lake City, 1992, Seite 12–14.

Tafel/Besprechen

- Warum sendet die Kirche Missionare aus, die das Evangelium verkünden?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, unter anderem folgendes:

1. Weil der himmlische Vater es so geboten hat.
2. Damit die Menschen zu Christus und zu seiner Kirche kommen.
3. Damit an den Menschen die errettenden heiligen Handlungen vollzogen werden können.
4. Damit die Menschen von ihren Sünden umkehren und Vergebung erlangen können.
5. Um die Menschen vor den Folgen der Sünde zu warnen.
6. Damit die Gläubigen aus der Welt gesammelt werden.
7. Damit wir die Möglichkeit haben, zu dienen und Fortschritt zu machen.
8. Um das Gottesreich aufzubauen und die Menschen auf das Zweite Kommen Christi vorzubereiten.

Jeder junge Mann soll auf Mission gehen

Zitat

Präsident Kimball hat gesagt:

„Es wird oft gefragt: Soll jeder junge Mann auf Mission gehen? Der Herr gibt die Antwort: ‚Ja.' Jeder junge Mann soll auf Mission gehen. . . .

Jeder soll auch den Zehnten zahlen. Jeder soll den Sabbat heilighalten. Jeder soll zu den Versammlungen der Kirche gehen. Jeder soll im Tempel heiraten." („When the World Will Be Converted", *Ensign,* Oktober 1974, Seite 8.)

Berater

Der Herr hat uns durch seine Propheten geboten, eine Mission zu erfüllen. Wir können uns dieser Pflicht genauso wenig entziehen wie der Pflicht, den Zehnten zu zahlen und die übrigen Gebote des Herrn zu halten.

- Welche Ausreden nennt jemand, der nicht auf Mission gehen will?

Zitat

Elder William R. Bradford von den Siebzigern hat dieses Thema angesprochen:

„Manch einer von euch sagt sich vielleicht: ‚Ach, Sie verstehen meinen Fall einfach nicht. Meine Situation ist anders. Ich will ein bedeutender Rechtsanwalt oder Arzt oder Sportler oder sonst jemand Wichtiges werden. Sie und auch der Herr erwarten doch sicher nicht von mir, daß ich mein Studium in dieser wichtigen Phase unterbreche. Eine Mission würde bloß meine Pläne für die Zukunft durchkreuzen.

Andere wieder meinen: ‚Ja, ich weiß, Mission und so, wenn Sie aber eine Freundin hätten so wie meine, dann würden Sie sie auch nicht verlassen. Was kann nicht alles passieren, während ich weg bin.'

Und wieder andere denken: ‚Eine Mission ist so teuer. Ich habe gerade eine gute Stelle gefunden und mir ein Auto und eine Stereoanlage gekauft. Jetzt geht es mir endlich einmal gut. Ich kann das nicht alles aufgeben. Ich kann es mir einfach nicht leisten.'

Und noch andere denken: ‚Ich kann nicht auf Mission gehen. Ich habe die Gebote übertreten, und ich gehe nicht zur Kirche. Ich hatte mir eigentlich immer vorgenommen, auf Mission zu gehen, aber dann habe ich gesündigt, und jetzt lebe ich nicht nach den Grundsätzen, die von einem Missionar erwartet werden.'" (*Generalkonferenz,* Oktober 1981.)

Besprechen

- Wer braucht nicht auf Mission zu gehen?
- Gibt es berechtigte Gründe, eine Mission aufzuschieben?

Aus dem, was Präsident Kimball und Elder Bradford gesagt haben, müßte eigentlich ganz deutlich geworden sein, daß ein junger Mann in der Kirche nur ganz selten nicht auf Mission zu gehen braucht. Hin und wieder kann es vorkommen, daß jemand aufgrund von schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen nicht auf Mission gehen kann.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Bradford vor:

„Wenn ich persönlich mit euch jungen Männern sprechen könnte, . . . würde ich mit aller Macht, die mir zu Gebote steht, sagen: ‚Wofür haltet ihr euch eigentlich? Mit welchem Recht wollt ihr eure Weisheit mit Gottes Weisheit messen, der durch seine Propheten den unveränderlichen Beschluß hat ergehen lassen, daß das wiederhergestellte Evangelium durch die Stimme seiner Jünger aller Welt verkündigt werden muß? Damit seid doch ihr gemeint!'" (*Generalkonferenz,* Oktober 1981.)

Besprechen

- Was muß ein gesunder junger Mann tun, der nicht auf Mission gehen will?

Hier bietet sich den Jungen die gute Gelegenheit, einander zu unterweisen. Mögliche Antworten:

1. Mit dem Bischof über die Situation sprechen.
2. Umkehr üben und dafür sorgen, daß er würdig ist, eine Mission zu erfüllen.
3. Aufrichtig beten und in den heiligen Schriften forschen; sich bemühen, sein Zeugnis zu festigen, und sich auf den Missionsdienst vorbereiten.
4. Den Missionaren am Ort bei der Arbeit helfen; sich anschauen, was sie tun, und mit ihnen über ihre Erfahrungen sprechen.
5. Ehrlich überlegen, warum er nicht auf Mission gehen möchte; um Hilfe beten, damit er Angst und Schwierigkeiten überwindet.

Wir können unseren Mitmenschen dienen und uns dadurch heiligen

Schriftstellen/ Besprechen

Alma wußte sehr gut, wie dringend Missionare gebraucht werden. Die Jungen sollen Alma 29:1,2 lesen und markieren.

- Woher rühren laut Alma Kummer und Ungleichheit auf der Erde? Siehe Alma 28:13,14; 29:2.)
- Wie lassen sich die Probleme der Welt laut Alma am besten lösen?
- Was würdet ihr tun, wenn ihr Alma wärt und diesen Wunsch hättet?

Lassen Sie die Jungen Alma 29:9,13 lesen und markieren.

- Wie sah Alma seine Aufgabe, das Evangelium zu verbreiten?
- Wie kann der ganzen Welt das Evangelium verkündet werden?

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 1:4,5 und 17,18 lesen und markieren.

Besprechen Sie mit den Jungen die Gebote und Verheißungen für die Missionare, und machen Sie ihnen bewußt, daß der Herr uns angewiesen hat, alle Menschen zu warnen, und daß niemand die Missionare aufhalten kann, wenn sie ausgehen, um ihre Aufgabe zu erfüllen.

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis davon, wie sehr wir gesegnet sind, daß wir gerade jetzt leben dürfen, wo das Evangelium in seiner ganzen Fülle wiederhergestellt worden ist, daß dies jedoch auch bestimmte Aufgaben mit sich bringt. Machen Sie den Jungen noch einmal deutlich, daß sie auf die Erde gekommen sind, um bei diesem Werk zu helfen. Wenn sie auf Mission gehen, erfüllen sie damit die Prophezeiungen über die Ausbreitung des Evangeliums in den Letzten Tagen.

Besprechen/ Schriftstelle

- Welche Aufgaben hat ein Missionar?

Machen Sie deutlich, daß der Herr für die Missionsarbeit und auch für jeden Missionar einen speziellen Plan festgelegt hat. Die Jungen sollen jetzt Lehre und Bündnisse 42:6–8 lesen und markieren.

Arbeiten Sie heraus, daß die Missionare in gewisser Hinsicht tatsächlich wie mit dem „Ton einer Posaune“ sprechen, wenn sie Zeugnis geben. Fernsehen, Radio und andere moderne Kommunikationsmittel können zur Verkündigung des Evangeliums eingesetzt werden, aber der größte Teil der Missionsarbeit ruht auf den Missionaren.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 18:10–16 vorlesen. Die Jungen können diese Schriftstelle markieren, vor allem Vers 10, 15 und 16. Machen Sie deutlich, daß sich häufiger Einzelpersonen und Familien, seltener ganze Gruppen der Kirche anschließen.

- Wodurch ist euch bewußt geworden, daß eure Seele dem himmlischen Vater kostbar ist?
- Was würdet ihr empfinden, wenn jemand, den ihr sehr gern habt, Umkehr übt?
- Was würdet ihr für jemanden empfinden, der einem Freund oder einem Verwandten von euch vom Evangelium erzählt ht?

Zeugnis/Beispiel

Geben Sie Zeugnis, daß es immer der Mühe wert ist, das Evangelium zu verkünden, selbst wenn sich nur ein einziger Mensch der Kirche anschließt. Elder Gordon B. Hinckley zitiert Elder Charles A. Callis, der folgendes erzählt hat:

„Als ich Präsident der Südstaaten-Mission war, ließ ich jeden Missionar in mein Büro kommen, ehe er seine Mission beendete. Eines Tages kam ein junger Mann in mein Büro, und ich fragte ihn: ‚Was haben Sie erreicht?‘

Er antwortete: ‚Nichts, und jetzt fahre ich nach Hause.‘

‚Warum meinen Sie, daß Sie nichts erreicht haben?‘

‚Na ja‘, sagte er, ‚ich habe in der tiefsten Provinz von Tennessee einen einzigen Mann getauft. … Er war so unzivilisiert, daß er noch nicht einmal Schuhe trug. Das ist alles. Ich habe meine Zeit und das Geld meines Vaters verschwendet.‘ …

Sechs Monate später reiste ich in das betreffende Gebiet, um mir den Mann einmal anzuschauen. Es hatte mich nämlich sehr beunruhigt, daß der junge Mann mit dem Gefühl nach Hause gefahren war, er habe nichts erreicht. Deshalb wollte ich den Mann, den er getauft

hatte, kennenlernen. Ich stellte fest, daß er zum Diakon ordiniert worden war und in seinem Zweig verschiedene Berufungen erfüllte. Später wurde er zum Ältesten ordiniert und erhielt andere Aufgaben. Er hatte bis dahin einen Bauernhof gepachtet, kaufte sich jetzt aber ein eigenes Stück Land. Später wurde er Zweigpräsident. Dann verkaufte er seinen Hof und zog nach Idaho, wo er sich einen neuen Hof kaufte. Seine Kinder wurden erwachsen: seine Söhne und Töchter gingen auf Mission, und dann deren Söhne und Töchter. Ich habe gerade eine Erhebung abgeschlossen, die folgendes ergeben hat: Weil dieser eine Mann sich taufen ließ, und zwar von einem Missionar, der glaubte, er habe auf seiner Mission nichts bewirkt, sind über 1100 Menschen zur Kirche geführt worden." (*The Consequences of Conversion,* Ansprache an der Brigham Young University, Provo, 28. Januar 1959.)

Die Segnungen der Missionsarbeit

Berater/Zitat

Erklären Sie, daß die Missionsarbeit ein großer Segen ist und uns die Möglichkeit bietet, viel zu erreichen. Sie können den Jungen auch von den Segnungen erzählen, die Ihnen aufgrund Ihrer Mission zuteil geworden sind, oder von den Segnungen, die ein Missionar aus Ihrem Bekanntenkreis empfangen hat. Elder Bradford hat über die Segnungen gesprochen, die die Missionsarbeit mit sich bringt.

Er hat erklärt: „Die Missionsarbeit ist eine herrliche Zeit, nämlich eine Zeit, wo ihr hier auf der Erde einen Blick auf das Leben im Himmel erhaschen könnt. Das ist eine Zeit, wo ihr euch rein macht und neue Kraft schöpft. Das ist eine Zeit, wo der Heilige Geist euch die Erkenntnis des Plans für eure Erhöhung ins Herz siegeln kann. Es gibt kaum etwas Besseres, um sich für das celestiale Leben bereitzumachen.

Man kann den Menschen keinen größeren Dienst erweisen als den, sie in der Wahrheit zu unterweisen und ins Gottesreich zu führen." (*Generalkonferenz,* Oktober 1981.)

Lassen Sie die Jungen Jakobus 5:20 lesen, markieren und besprechen.

Berater

Erklären Sie, daß durch die Missionsarbeit sowohl der Missionar gesegnet wird als auch derjenige, der das Evangelium hört. Wer das Evangelium Jesu Christi annimmt und die Gebote hält, findet nämlich große Freude. Er wird vom Geist Gottes erfüllt und spürt einen Frieden, den er vorher nicht gekannt hat.

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 50:13,14,22 und 6:3 lesen und markieren.

- Welche Segnungen werden dem glaubenstreuen Missionar hier verheißen?

Zitat

Präsident Ezra Taft Benson hat gesagt:

„Jemand, der sein Leben Gott übergibt, macht die Erfahrung, daß Gott sehr viel mehr aus seinem Leben machen kann als er selbst. Er schenkt ihm innigere Freude, erweitert seinen Horizont, belebt seinen Verstand, stärkt ihm die Muskeln, baut ihn geistig auf, schenkt ihm überreichen Segen und neue Möglichkeiten, tröstet ihn, erweckt ihm Freunde und verleiht ihm inneren Frieden. Wer sein Leben Gott weiht, empfängt ewiges Leben." („Jesus Christ – Gifts and Expectations, *New Era,* Mai 1975, Seite 20.)

Beispiel

Aus dem folgenden Beispiel geht hervor, welche Segnungen die Missionsarbeit mit sich bringen kann. Lesen Sie es vor, oder geben Sie es mit eigenen Worten wieder:

Doug war ein außergewöhnlich guter Sportler und ein begabter Schüler. Während seines letzten Schuljahres hatten sich viele Colleges und Universitäten bemüht, ihn als Studenten zu gewinnen. Dougs Eltern waren nicht in der Kirche aktiv; sie waren sehr stolz auf ihren Sohn und spornten ihn an, seine Ausbildung und seine Sportlerkarriere fortzusetzen.

Da rief ihn der Bischof in sein Büro und wies darauf hin, daß er bald neunzehn Jahre alt wurde. Er schlug vor, daß sie deshalb schon jetzt damit beginnen sollten, die für eine Mission erforderlichen Papiere auszufüllen. Doug war zwar nicht sehr begeistert, er nahm die Dokumente aber trotzdem mit nach Hause und erzählte seinen Eltern, was der Bischof gesagt hatte. Sie waren überrascht, daß Doug eine Mission überhaupt in Betracht zog, wo er doch so gute Zukunftsaussichten hatte, wenn er direkt nach der Schule aufs College ging.

Doug dachte über seine Zukunftsaussichten nach und verglich sie mit dem Gefühl der Verpflichtung, das er dem himmlischen Vater und der Kirche gegenüber empfand. Er wollte gerne gleich nach der Schule aufs College gehen, aber er war sich nicht sicher, ob das richtig war. In seinen täglichen Gebeten bat er den himmlischen Vater, ihm zu helfen, die

richtige Entscheidung zu treffen und dabei ein gutes Gefühl zu haben. Schließlich sagte er seinen Eltern, daß er sich entschieden habe, auf Mission zu gehen. Sie waren mit seiner Entscheidung zwar nicht einverstanden, wollten ihm aber auch keine Steine in den Weg legen.

Als der Pfahlpräsident Doug als Missionar einsetzte, verhieß er ihm, daß er seinen Entschluß, dem Herrn zu dienen, nicht bereuen werde. Außerdem verhieß er ihm, daß ihm Segnungen zuteil werden würden, an die er jetzt noch nicht einmal denke. Auf Mission strengte Doug sich sehr an, fragte sich aber gelegentlich, was wohl gewesen wäre, wenn er aufs College gegangen wäre.

Im Lauf der Zeit fiel ihm auf, daß sich der Ton in den Briefen seiner Eltern veränderte. Sein Vater schrieb, daß er nun schon einige Male in der Priestertumsversammlung gewesen sei, und seine Mutter schrieb, sie hätten die Abendmahlsversammlung besucht. Ein anderes Mal schrieben seine Eltern, daß der Bischof sie aufgefordert habe, an einem Seminar zur Vorbereitung auf den Tempel teilzunehmen, und daß sie sich entschlossen hätten, dieses Seminar auch zu besuchen, und zwar deswegen, weil er sich der Missionsarbeit so verschrieben habe und dabei offensichtlich sehr glücklich sei. Dougs Eltern besuchten das Seminar, gingen in den Tempel und ließen sich aneinander siegeln.

In der Woche nach Dougs Rückkehr wurde er im Tempel an seine Eltern gesiegelt. Während der Zeit im Tempel mußte Doug immer wieder das gleiche denken: „Was wäre gewesen, wenn ich nicht auf Mission gegangen wäre?“

Wir müssen uns auf den Missionsdienst vorbereiten

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Alma 17:2,3 lesen und markieren.

- Welche geistige Kraft, welche Segnungen sind den Söhnen Mosias zuteil geworden?
- Wodurch hatten sie sich für diese Segnungen würdig gemacht?

Schriftstelle/Tafel/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 4 lesen und besprechen.

- Welche Eigenschaften braucht ein Missionar?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

- Wie könnt ihr solche Eigenschaften entwickeln?

Arbeiten Sie heraus, daß ein Missionar nur dann Erfolg haben kann, wenn er sich vorher für seine Aufgabe bereitgemacht hat.

Zitat

Präsident Ezra Taft Benson hat gesagt:

„Der Herr will, daß jeder junge Mann eine Vollzeitmission erfüllt. … Man darf die Mission nicht nur als Obliegenheit des Priestertums ansehen, sondern jeder junge Mann soll sich voll Erwartung auf dieses Erlebnis freuen. Welch ein Vorzug, welch ein heiliger Vorzug, dem Herrn zwei Jahre lang mit ganzem Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft zu dienen! Ihr könnt gar nichts Wichtigeres tun. …

Bereitet euch euer Leben lang auf eine Mission vor, nicht nur die sechs Monate oder das Jahr, bevor ihr dann geht.

Wir lieben alle unsere Missionare, die auf dem Missionsfeld ausschließlich dem Herrn dienen. Es gibt da aber einen Unterschied bei den Missionaren. Einige sind besser vorbereitet, dem Herrn in den ersten Monaten auf Mission zu dienen, als andere nach 24 Monaten.

Wir möchten, daß junge Männer auf Mission gehen, die gleichsam im Laufschritt an die Arbeit gehen können, die den aus Rechtschaffenheit und reiner Lebensführung erwachsenen Glauben haben, daß ihre Mission großartig und erfolgreich sein wird. …

Zeigt mir den jungen Mann, der sich sittlich rein erhalten hat und alle seine Versammlungen in der Kirche besucht hat; zeigt mir den jungen Mann, der sein Priestertum groß gemacht hat, sich die Auszeichnung ‚Pflicht vor Gott‘ erworben hat und Adlerscout ist; zeigt mir den jungen Mann, der den Seminarabschluß geschafft hat und im Herzen ein brennendes Zeugnis vom Buch Mormon trägt; zeigt mir diesen jungen Mann, und ich zeige euch einen jungen Mann, der für den Herrn Wunder vollbringen kann – auf dem Missionsfeld und sein Leben lang.“ (*Der Stern,* Juli 1986, Seite 42, 43.)

Ehemaliger Missionar

Wenn Sie einen jungen Mann, der erst vor kurzem von Mission zurückkehrt ist, gebeten haben, im Unterricht einige Minuten mit den Jungen darüber zu sprechen, wie man sich auf eine Mission vorbereitet, dann rufen Sie ihn jetzt auf. Anschließend können Sie die Jungen noch Fragen an den zurückgekehrten Missionar stellen lasen.

Besprechen

- Wie könnt ihr euch für den Missionsdienst bereitmachen?
- Was könnt ihr schon jetzt tun, um das Evangelium zu verkünden?

Fordern Sie die Jungen auf, sich konkrete Ziele dazu zu setzen, wie sie sich für eine Mission bereitmachen wollen. Sie sollen schon jetzt mit ihren Freunden über das Evangelium sprechen und denen dienen, die nicht zur Kirche gehören.

Zum Abschluß

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, wie sie zu einer Vollzeitmission stehen.

Zeugnis/Auftrag

Bezeugen Sie, daß jeder Junge dem Herrn als Vollzeitmissionar dienen soll und daß ihm große Segnungen zuteil werden, wenn er seine Mission ehrenhaft erfüllt. Sie können auch über die Segnungen sprechen, die Ihnen selbst durch die Missionsarbeit zuteil geworden sind.

Fordern Sie die Jungen auf, zu fasten und zu beten und den Herrn zu bitten, ihr Zeugnis zu festigen und in ihnen den Wunsch zu wecken, auf Mission zu gehen.

26 Die Segnungen der Keuschheit

ZIEL

Jedem Jungen ist bewußt, daß er die heilige Kraft der Zeugungsfähigkeit schützen muß und sie nicht mißbrauchen darf.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Exodus 20:14; Matthäus 5:27,28; 26:41; 1 Korinther 10:13; 1 Nephi 3:7; 2 Nephi 4:17–20,31,32; Alma 39:3–5; 3 Nephi 18:15 und Lehre und Bündnisse 42:22–24.)
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Sorgen Sie dafür, daß jeder Junge die Broschüre *Für eine starke Jugend* (34285 150) hat.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Besprechen

Erklären Sie, daß es vieles gibt, was für uns ein großer Segen sein kann, vorausgesetzt, wir gebrauchen es richtig. Wenn wir es aber falsch gebrauchen, erweist es sich als gefährlich und zerstörerisch.

• Nennt Beispiele für etwas, was sich als Segen erweist, wenn man es richtig gebraucht, aber gefährlich sein kann, wenn man es falsch gebraucht.

Die Antworten können wie folgt aussehen (nennen Sie den Jungen eins oder mehrere der folgenden Beispiele, damit sie genau wissen, was Sie meinen):

1. Elektrizität. Wenn man Elektrizität richtig gebraucht und die Sicherheitsvorschriften einhält, ist sie ein großer Segen. Wenn man aber unvorsichtig damit umgeht, kann sie in Sekundenschnelle töten.
2. Auto. Wenn man richtig damit umgeht, ist es ein ausgezeichnetes Transportmittel, wenn man aber nicht richtig damit umgeht, kann es zum tödlichen Werkzeug werden.
3. Wasser. Wasser erhält das Leben, aber wenn es außer Kontrolle gerät, kann es große Zerstörungen anrichten.
4. Medikamente. Wenn man sie nach Gebrauchsvorschrift einnimmt, können sie lebensrettend wirken und wieder gesund machen. Wenn man sie aber mißbraucht, können sie zum Tod beziehungsweise zur Verstümmelung führen oder süchtig machen.

Berater

Erklären Sie, daß es sich mit der Zeugungskraft genauso verhält. Wenn man diese Kraft richtig einsetzt, hilft sie einem, Gott ähnlicher zu werden. Wenn man sie aber falsch oder sorglos einsetzt, kann man die Erhöhung verlieren.

Der himmlische Vater weiß, daß der richtige Gebrauch der Zeugungskraft uns erhöhen und der Mißbrauch dieser Kraft zu unserer Verdammnis beitragen kann. Deshalb hat er uns geboten, diese Kraft zu schützen. Der Satan weiß, daß der Mißbrauch dieser Kraft uns vernichten kann, und deshalb versucht er, uns einzureden, es sei altmodisch, sich sexuell rein zu halten, und freier Sex würde uns Beliebtheit und Glück einbringen.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Exodus 20:14 vorlesen; er selbst und die übrigen Jungen sollen diesen Vers markieren.

• Was bedeutet dieses Gebot?

Lassen Sie die Jungen Matthäus 5:27,28 und Lehre und Bündnisse 42:22–24 lesen und die wichtigen Wörter markieren.

• Wie hat der Herr in diesen Versen sein Gebot erweitert?

• Wo beginnt der Ehebruch?

• Was geschieht laut Lehre und Bündnisse 42:22–24, wenn wir jemand lüstern ansehen und nicht Umkehr üben?

Erklären Sie, was ausgestoßen in diesem Zusammenhang bedeutet, nämlich daß man aus der Kirche ausgeschlossen wird.

Lassen Sie einen Jungen Alma 39:3–5 vorlesen.

• Worin bestand Koriantons Sünde?

• Wie schwerwiegend ist diese Sünde?

Machen Sie deutlich, wie schwerwiegend die sexuelle Sünde ist und daß wir deshalb mit der Zeugungskraft behutsam umgehen müssen.

Der Satan zieht gegen die Keuschheit zu Felde

Zitat

Präsident Harold B. Lee hat folgendes geschrieben: „Wenn ihr versucht seid, euch freizügig zu kleiden, unreine und obszöne Wörter zu gebrauchen oder schamlos um jemanden zu werben, dann spielt ihr das Spiel des Satans und werdet ein Opfer seiner Lügen." (Harold B. Lee, *Stand Ye in Holy Places,* Salt Lake City 1974, Seite 332.)

Tafel/Besprechen

• Welche Hilfsmittel beziehungsweise Methoden setzt der Satan ein, um die Menschen zu verleiten, das Gesetz der Keuschheit zu übertreten?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel. Mögliche Antworten sind:

Hilfsmittel des Satans

Unanständige Filme und Fernsehsendungen
Die Vorstellung sexueller „Freiheit"
Druck von seiten Gleichaltriger
Alkohol und Drogen
Unanständige Musik und Texte
Unsittliche Kleidung und ebensolches Verhalten
Pornographische Bücher und Zeitschriften

Im folgenden werden die Gefahren dessen geschildert, was die Keuschheit schwächt und vernichtet. Sie können darauf eingehen, während Sie die Antworten der Jungen besprechen.

1. *Unanständige Filme.* „Unanständige Filme locken viele tausend junge Leute in die Sexfalle. Viele junge Menschen nehmen sich die heiße Liebe auf dem Bildschirm als Beispiel für ihr eigenes Verhalten bei einer Verabredung." (Mark E. Petersen, *Live it up!,* Salt Lake City, 1971, Seite 24.)

2. *Sexuelle „Freiheit".* „Manche Menschen rechtfertigen ihr unsittliches Verhalten mit der Ausrede, alle diesbezüglichen Beschränkungen seien nur auf religiöse Regeln zurückzuführen, hätten aber inzwischen keine Bedeutung mehr, da es ja in Wirklichkeit keinen Gott gäbe. . . .

   Sie . . . lassen sich so sehr von ihren Wünschen, Begierden und Trieben beherrschen, daß für Heiliges kein Platz mehr bleibt." (Mark E. Petersen, *Generalkonferenz,* April 1969.)

3. *Alkohol.* „Partys, auf denen getrunken und Petting getrieben wird, schaffen eine Atmosphäre, wo der Sinn für sittliches Verhalten eingelullt wird und man uneingeschränkt seiner Leidenschaft frönt. Da fällt es einem dann leicht, den letzten Schritt nach unten in die Ehrlosigkeit zu tun." (David O. McKay, *Gospel Ideals,* Salt Lake City, *Improvement Era,* 1953, Seite 410.)

4. *Unanständige Musik und Texte.* „Haben Sie sich schon einmal die Musik angehört, die viele junge Leute heutzutage so spielen? . . . Die meisten Texte regen zu Auflehnung, Drogen und unsittlichem Verhalten an; sie lassen eine Kluft zwischen Eltern und Kindern entstehen." (Ezra Taft Benson, *Generalkonferenz,* April 1969.)

Lasse ich mich beeinflussen?

Zum Nachdenken

Bitten Sie die Jungen, über die folgenden Fragen nachzudenken:

1. Höre ich schlechte, herabwürdigende Musik und ebensolche Texte?
2. Lese ich Bücher oder Zeitschriften, die verlockende, unsittliche Gedanken in meinen Sinn pflanzen?
3. Habe ich Umgang mit freizügig gekleideten Mädchen und Frauen, die sich auch entsprechend verhalten?
4. Erzähle ich schlüpfrige Witze oder Geschichten? Höre ich mir solche Witze und Geschichten an?
5. Spreche ich abfällig über Mädchen, werfe ich ihnen obzöne Wörte hin? Tun meine Freunde das?
6. Gehe ich in Filme, die in einem Gemeindehaus der Kirche oder bei einer von der Kirche veranstalteten Aktivität niemals gezeigt werden könnten?
7. Sehe ich mir schlechte, herabwürdigende Fernsehsendungen an?
8. Bin ich oft mit meiner Freundin allein?

Wer eine dieser Fragen mit Ja beantworten muß, hat ein Problem. Fordern Sie die Jungen auf, sich eines solchen schädlichen Verhaltens zu enthalten und sich gegebenenfalls konkrete Ziele zu setzen, um sich zu ändern.

Zitat

Sagen Sie den Jungen noch einmal, daß die Propheten geraten haben, auf solches Verhalten zu verzichten. Präsident Ezra Taft Benson hat dazu folgendes gesagt:

„Ihr jungen Männer vom Aaronischen Priestertum, denkt an das Gebot aus der Schrift: ‚Seid rein, die ihr die Gefäße des Herrn tragt!' (3 Nephi 20:41; Lehre und Bündnisse 38:42; siehe auch Jesaja 52:11.) Denkt an Josef in Ägypten, der nicht auf die Frau des Potifar hörte und sich seine Reinheit und Tugend bewahrte. (Siehe Genesis 39:6–20.)

Denkt gründlich über die Worte nach, die der Prophet Alma zu seinem abgeirrten Sohn Korianton sprach: ‚Ich möchte, daß du … von deinen Sünden läßt und nicht mehr der Begierde deiner Augen folgst!" (Alma 39:9.)

‚Der Begierde deiner Augen' – was bedeutet das denn heute?

Filme, Fernsehsendungen und Videofilme, die stimulieren und unzüchtig sind.

Zeitschriften und Bücher, die obszön und pornographisch sind.

Wir raten euch, junge Nämmer, verunreinigt euren Geist nicht mit solchen entwürdigenden Sachen, denn der Geist, der einmal solchem Schmutz ausgesetzt war, ist nachher nie mehr derselbe. Schaut euch keine schlechten Filme und keine zweideutigen Videos an, laßt euch in keine Unterhaltung ein, die unsittlich, zweideutig und pornographisch ist. Hört euch keine Musik an, die entwürdigend ist." (*Der Stern,* Juli 1986, Seite 42f.)

Machen Sie den Jungen bewußt, daß sie sich von den laschen sittlichen Maßstäben, die heute so weit verbreitet sind, nicht täuschen lassen dürfen. Sie erscheinen zwar modern, sind aber in keiner Weise neu. Die „neue Sittlichkeit" ist nur ein anderes Wort für die jahrtausende alte „Unsittlichkeit", die der Satan propagiert.

Geben Sie Zeugnis, daß die Propheten wissen, wie es ist, jung zu sein. Sie kennen die Schwierigkeiten und Versuchungen, denen junge Menschen heutzutage ausgesetzt sind. Sagen Sie, daß der Herr Maßstäbe offenbart hat, die uns vor Sünde und Gefahren schützen helfen.

Besprechen/ *Eine starke Jugend*

Teilen Sie die Broschüre *Für eine starke Jugend* aus. Lesen und besprechen Sie dann gemeinsam die Abschnitte „Grundsätze", „Mit einem Jungen bzw. Mädchen ausgehen", „Kleidung und äußere Erscheinung", „Medien", „Musik und Tanz" und „Sexuelle Reinheit".

Hinweis für den Lehrer

Es ist sehr wichtig, daß die Jungen in Ihrer Klasse die Warnungen in der Broschüre *Für eine starke Jugend* kennen. Dies könnte ein guter Zeitpunkt sein, die Fragen der Jungen bezüglich der Maßstäbe der Kirche zu beantworten. Sagen Sie den Jungen, daß sie sofort Umkehr

üben müssen, wenn sie nicht nach diesen Maßstäben leben, und versprechen Sie ihnen, daß der Herr allen vergibt, die aufrichtig Umkehr üben.

Berater/Zitat

Gehen Sie auf die Segnungen ein, die jedem zuteil werden, der rein und würdig bleibt. Wichtige Segnungen sind unter anderem der Tempelbesuch und die Mission.

Lesen und erklären Sie die folgende Aussage der Ersten Präsidentschaft:

„Auf den Vollzeitmissionsdienst hat man keinen Anspruch, sondern er ist ein Vorzug für diejenigen, die durch Inspiration von der Ersten Präsidentschaft berufen werden. …

Damit die nötige Würdigkeit gewährleistet ist, muß jemand, der eine schwerwiegende Übertretung begangen hat, vollständig umgekehrt sein, und zwar nach den Richtlinien, die der Herr aufgestellt hat. Er muß völlig würdig sein, in den Tempel zu gehen, ehe er für den Missionsdienst empfohlen wird. … Er muß lange genug von Übertretung frei sein, damit er wahre Umkehr bekunden und sich geistig auf die heilige Missionsberufung vorbereiten kann. Diese Zeit kann bei mehrfachen schwerwiegenden Übertretungen bis zu drei Jahre dauern, und seit der letzten Übertretung muß mindestens ein Jahr vergangen sein.“ (Siehe die Briefe von der Ersten Präsidentschaft vom 4. März und 21. Oktober 1993.)

Versuchung überwinden

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß man ein keusches Leben führen kann, wenn man die Gebote hält und sich um den Heiligen Geist bemüht. Der himmlische Vater hat verheißen, daß er uns die Kraft schenkt, Versuchung zu widerstehen und seine Gebote zu halten.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen 1 Nephi 3:7 und 1 Korinther 10:13 lesen und markieren.

- Was sagen diese Verse aus?
- Wie steht ihr zu dem, was Nephi und Paulus gesagt haben?

Die folgenden Fragen sollen die Jungen nur für sich beantworten:

- Welche Gebote fallen euch im Moment schwer? Welche Versuchungen wollt ihr überwinden, braucht dabei aber Hilfe?

Lassen Sie einen Jungen 2 Nephi 4:17–20,31,32 vorlesen; die Jungen sollen anschließend sagen, was diese Schriftstelle für sie bedeutet. Betonen Sie, daß jeder – selbst jemand mit so großem Glauben wie Nephi – die Hilfe des himmlischen Vaters braucht, damit er Versuchung überwinden kann.

Lassen Sie die Jungen Matthäus 26:41 und 3 Nephi 18:15 lesen, und sagen Sie, daß es sich hier um Worte von Jesus Christus handelt.

- Wie kann uns laut diesen Versen Hilfe zuteil werden, damit wir der Sünde aus dem Weg gehen und sie überwinden können?

Fordern Sie die Jungen auf, um Hilfe zu beten, damit sie die Versuchungen, denen sie gerade jetzt ausgesetzt sind, überwinden können.

Der Weg zur Sünde und der Weg zur Vollkommenheit

Tafel/Besprechen

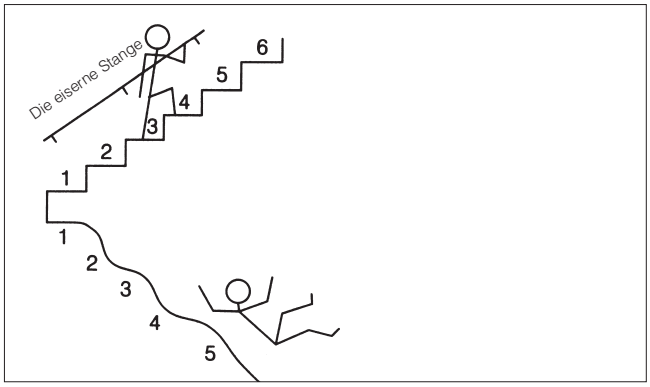
Erklären Sie, daß der himmlische Vater uns zur Vollkommenheit führt, indem er uns „Zeile auf Zeile, Weisung auf Weisung, hier ein wenig und da ein wenig“ gibt (siehe Lehre und Bündnisse 128:21). Der Satan bedient sich einer ähnlichen Methode, um uns zu täuschen und uns Schritt für Schritt zur Sünde zu verführen.

Zitat

Präsident Kimball hat deutlich erklärt, wie der Satan die Keuschheit zunichte machen will:

„Nur zu viele verirren sich völlig in der Sünde, nachdem sie mit Necking und Petting begonnen haben. Der Teufel weiß wohl, wie er unsere Jungen und Mädchen zugrunde richten kann. Es wird ihm vielleicht nicht gleich gelingen, jemanden zum Mord oder zur Unzucht zu verführen, aber er weiß, daß der beste Junge und das beste Mädchen schließlich nachgeben und fallen, wenn er sie dazu bringen kann, nach einer Tanzveranstaltung noch spät abends am Ende einer dunklen Straße lange genug zu parken und im Auto sitzen zu bleiben. Er weiß, daß bei jedem die Widerstandskraft einmal aufhört.“ (*The Miracle of Forgiveness,* Seite 66.)

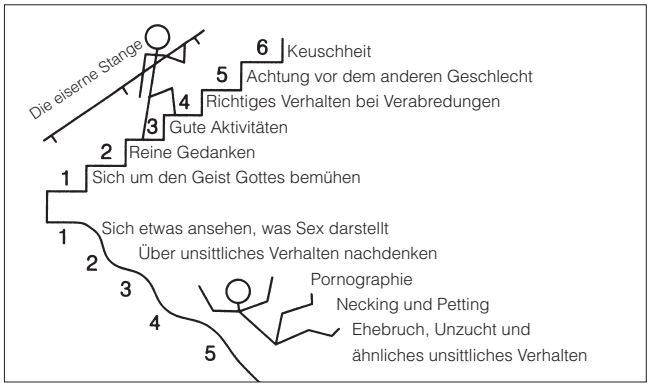
Wischen Sie die Tafel ab, und zeichnen Sie folgendes an:



Fragen Sie die Jungen, was die einzelnen Teile der Zeichnung darstellen sollen. Arbeiten Sie folgendes heraus:

1. Die Stufen, die nach oben führen, stellen dar, wie der Herr uns sittliche Kraft schenkt.
2. Die Stufen, die nach unten führen, stellen dar, wie der Satan unsere sittliche Kraft zunichte macht.
3. Der Herr möchte, daß wir uns an der eisernen Stange beziehungsweise am Wort Gottes festhalten und nach seinem Geist und der Frucht des Geistes streben, nämlich Tugend, Geduld, Freundlichkeit, Liebe und Nächstenliebe.
4. Die Treppe des Satans hat kein Geländer. Je weiter man die Stufen hinabsteigt, desto trügerischer wird der Weg, bis man schließlich das Gleichgewicht verliert und in unsittliches Verhalten abstürzt.

Fragen Sie die Jungen, wie sich sittliche Kraft fördern und wie sie sich zunichte machen läßt. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel, beispielsweise folgendermaßen:



Zum Abschluß

Zeugnis

Mann und Frau sind mit einer Gabe gesegnet worden, die es ihnen ermöglicht, Mitschöpfer Gottes zu werden. Geben Sie Zeugnis, daß die Zeugungskraft heilig ist und geschützt werden muß. Deshalb darf niemand leichtfertig den Geschlechtsverkehr vollziehen. Dieses Recht ist heilig und darf nur in der Ehe ausgeübt werden. Jungen, die das Aaronische Priestertum tragen, dürfen niemals Witze über Sex machen und abfällig darüber sprechen, und zwar unabhängig davon, was andere Jungen tun. Die Zeugungskraft darf nur in der Ehe ausgeübt werden.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich mit ganzer Kraft am Gotteswort festzuhalten, das sie zur Keuschheit auffordert. Sagen Sie ihnen, daß sie sich um den Geist des Herrn bemühen müssen, damit sie Mädchen mit der gebührenden Achtung behandeln. Machen Sie deutlich, daß es ihre Pflicht als Priestertumsträger ist, die Reinheit aller Frauen zu schützen. Der himmlische Vater erwartet von ihnen auch, daß sie ihre eigene Tugend schützen und in Ehren halten. Geben Sie noch einmal Zeugnis, wie wichtig die Maßstäbe sind, die der himmlische Vater uns gegeben hat, und wie groß die Segnungen sind, die denen zuteil werden, die rein bleiben. Fordern Sie die Jungen auf, sich fest vorzunehmen, ihr Leben lang keusch zu bleiben.

Der Körper ist ein Tempel

27

ZIEL

Jedem Jungen ist klar, daß es für sein körperliches und geistiges Wohlergehen wichtig ist, daß er das Wort der Weisheit befolgt.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt 1 Korinther 3:16,17 und Lehre und Bündnisse 89.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Ein Bild von einem Auto, das die Jungen später gerne fahren würden.
   c) Bild 9, „Ein gesunder Junge“ und Bild 10, „Der Manila- Tempel“ (62591 150) oder ein Bild vom nächstgelegenen Tempel.
   d) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Die Broschüre *Für eine starke Jugend* (jeder Junge soll seine Broschüre mitbringen).
4. Schreiben Sie das Zitat von Elder L. Tom Perry für jeden Jungen auf eine Karte. (Das Zitat finden Sie in der Lektion.)

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Bild/Besprechen

Zeigen Sie das Bild von dem Auto; gehen Sie darauf ein, wie schön das Auto ist und wie gerne man damit fährt. Die Jungen sollen sich vorstellen, sie hätten schon den Führerschein und nun ein solches Auto geschenkt bekommen.

- Wie würdet ihr mit diesem Auto umgehen?
- Was würdet ihr sagen, wenn euch jemand Sand in den Motor schütten würde?
- Was würde der Sand bewirken, wenn ihr das Auto startet?

Zeigen Sie Bild 9, „Ein gesunder Junge“. Erklären Sie, daß der himmlische Vater den Jungen eine Gabe geschenkt hat, die noch viel schöner ist als das Auto, das Sie ihnen gezeigt haben, nämlich einen physischen Körper. Ohne Körper könnten wir nicht auf der Erde sein und nichts lernen. Ohne Körper könnten wir auch keinen Fortschritt machen und nicht wie der Vater im Himmel werden. Möglicherweise ist dieser Körper wegen eines Geburtsfehlers, einer Krankheit oder eines Unfalls nicht vollkommen. Der himmlische Vater möchte aber trotzdem, daß wir so gut auf ihn achtgeben, wie wir können. Und weil er uns liebt, hat er uns gesagt, wie wir auf unseren Körper achtgeben sollen.

Was wir nicht zu uns nehmen dürfen

Schriftstelle/ Besprechen

Erklären Sie, daß schädliche Stoffe in unserem Körper das gleiche bewirken wie Sand im Motor eines Autos.

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 89:7–9 lesen.

- Was dürfen wir nicht zu uns nehmen?

Erklären Sie, daß die Propheten lehren, daß unter heißen Getränken Kaffee und Tee zu verstehen sind. Außerdem haben die Propheten gesagt, daß wir keine Drogen nehmen dürfen.

- Was kann geschehen, wenn wir Substanzen zu uns nehmen, die der Herr untersagt hat?
- Inwiefern wirkt es sich negativ auf jemanden aus, wenn er das Wort der Weisheit übertritt? Was geschieht dann? Lassen Sie die Jungen von Beispielen aus ihrem Bekanntenkreis erzählen; sie sollen aber keine Namen nennen.

Wie sich Ungehorsam auf den Körper auswirkt

Zitat

Erklären Sie, daß das Übertreten des Wortes der Weisheit zur Abhängigkeit führen kann. Lesen Sie dann das folgende Zitat von Elder Russell M. Nelson vor:

„Ich fühle mich gedrängt, mich zu einem zutiefst beunruhigenden Problem zu äußern, nämlich der weltweiten Epidemie der Drogenabhängigkeit. … Gemeinsam mit anderen in der ganzen Welt warne ich vor dem Mißbrauch von Medikamenten, der über das verschriebene Maß hinausgeht, und vor dem privaten und gemeinschaftlichen Gebrauch von chemischen Substanzen, auf den sich Menschen, die schlecht informiert sind, häufig naiv einlassen.

Aus einem anfänglichen Experiment, das man für nebensächlich hält, kann ein Teufelskreis werden. Das Ausprobieren wird zur Gewohnheit. Die Gewohnheit wird zur Abhängigkeit. Die Abhängigkeit wird zur Sucht. … Drogen sind das heutige ‚Linsengericht', für das jemand seine Seele verkauft. Es gibt keine Familie, die dieser Gefahr nicht ausgesetzt wäre.

Es geht aber nicht nur um harte Drogen. Drogenmißbrauch beginnt oft mit dem Rauchen von Zigaretten. Tabak und alkoholische Getränke enthälten süchtigmachende Substanzen. Sie stehen an erster Stelle, was die Häufigkeit des Gebrauchs und die Kosten für die Gesellschaft angeht." (*Generalkonferenz,* Oktober 1988.)

- Warum ist Abhängigkeit so gefährlich?

Weisen Sie darauf hin, wie gefährlich es ist, das Wort der Weisheit zu übertreten. Dazu können Sie das folgende Zitat von Elder Boyd K. Packer vorlesen:

„Rauschgiftsucht dient den Absichten des Fürsten der Finsternis, denn sie unterbricht die Verbindung zum Heiligen Geist der Wahrheit. Heute hat der Widersacher einen unfairen Vorteil. Die Sucht kann den Willen des Menschen außer Kraft setzen und seine sittliche Freiheit zunichte machen. Sie kann ihm die Entscheidungsfähigkeit rauben. Die Entscheidungsfreiheit ist eine zu grundsätzliche Lehre, als daß sie einer solchen Gefahr ausgesetzt werden dürfte. …

Ich flehe Sie alle an: Beten Sie, damit irgendwo irgendwie die Möglichkeit gefunden wird, den menschlichen Körper von der Sucht zu befreien.

Nicht nur das menschliche Leid oder sogar das menschliche Leben steht auf dem Spiel, sondern alle persönlichen, gesellschaftlichen, politischen und geistigen Freiheiten, um die die Menschheit Jahrhunderte gerungen hat. Auf dem Spiel steht alles, was mit dem Blut von Märtyrern erkauft worden ist. Die Entscheidungsfreiheit selbst ist in Gefahr. Wenn wir alle inbrünstig beten, wird der Herr uns gewiß helfen. Lehren Sie mit diesen Gebeten Ihre Kinder Gehorsam gegenüber dem Wort der Weisheit. Es ist ihre Rüstung und wird sie vor Gewohnheiten schützen, die die Fähigkeit, Offenbarungen zu empfangen, beeinträchtigen." (*Der Stern,* Januar 1990, Seite 13.)

Besprechen

- Inwiefern schützt uns das Befolgen des Wortes der Weisheit vor Gefahren für unseren Körper?
- Inwiefern schützt uns das Befolgen des Wortes der Weisheit vor Gefahren für unseren Geist?

Was wir zu uns nehmen sollen

Bild/Berater

Zeigen Sie noch einmal das Bild von dem Auto, und erklären Sie, daß das Auto Benzin und Öl braucht, damit es richtig läuft. Der Reifendruck muß stimmen, und die Batterie muß ebenfalls richtig aufgeladen sein. Gleichermaßen braucht auch der Körper Nährstoffe, damit er richtig funktionieren und ein Tempel für den Geist des Herrn sein kann.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 89:10–17 lesen.

- Was sollen wir gemäß den Worten des himmlischen Vaters zu uns nehmen?
- Was geschieht, wenn wir das Wort der Weisheit befolgen?

Lassen Sie die Jungen zur Beantwortung dieser Frage Lehre und Bündnisse 89:18–21 aufschlagen und gegebenenfalls markieren.

- Was verheißt der himmlische Vater denen, die das Wort der Weisheit befolgen?

Segnungen für den Körper

Zitat

Weisen Sie darauf hin, daß die Mitglieder der Kirche in der Regel gesünder sind als die Menschen außerhalb der Kirche. Elder Joseph B. Wirthlin vom Rat der Zwölf hat zum Wort der Weisheit folgendes gesagt:

„In der Anfangszeit der Kirche befolgten die Mitglieder den Rat des Herrn, ohne von den heutigen medizinischen Erkenntnissen zu wissen, die den körperlichen Nutzen ihres Gehorsams belegen. Jetzt wissen wir durch wissenschaftliche Untersuchungen, was die Heiligen schon vor 158 Jahren durch Offenbarung erfahren haben.

Stellen Sie sich vor, was geschehen würde, wenn alle Menschen nach diesem Gesundheitsgesetz leben und ihrem Körper niemals mit alkoholischen Getränken, Tabak und anderen schädlichen Stoffen zusetzen würden. Wieviel weniger Autounfälle, Krankheit und vorzeitige Sterbefälle, fetale Fehlbildungen, Verbrechen, Geldverschwendung, zerrüttete Familien und vergeudetes Leben gäbe es dann, die heute die Folge des abhängigmachenden Alkohol- und Drogenkonsums sind? Wie sehr würden Lungenkrebs, Herzkrankheiten und andere Krankheiten zurückgehen, die durch das Zigarettenrauchen verursacht werden? Die Früchte dieses Gebots sind unzählige Segnungen.

Die Mitglieder der Kirche sind offensichtlich mit Gesundheit und geistiger Gesinnung gesegnet, weil sie dieses Gebot befolgen.“ (*Der Stern,* Januar 1992, Seite 14.)

Berater

Erklären Sie, daß das Wort der Weisheit aber kein Garant für ein Leben ohne Krankheit ist; wir dürfen allerdings darauf vertrauen, daß der himmlische Vater seine Verheißungen wahrmacht. Wenn wir uns aufrichtig bemühen, das Wort der Weisheit zu befolgen, werden uns auch die Segnungen zuteil, der der Herr verheißen hat.

Beispiel

Erzählen Sie das folgende Beispiel, das von Paul C. Kimball handelt. Hier wird deutlich, inwiefern das Befolgen des Wortes der Weisheit zu geistigem und körperlichen Fortschritt beitragen kann:

„Als Paul C. Kimball, ein Mitglied der Kirche, an der Universität Oxford in England studierte, bat man ihn, eine junge, unerfahrene Rudermannschaft zu trainieren. Er war aber nicht sicher, ob er diese Aufgabe annehmen sollte, denn er hatte noch nie als Trainer gearbeitet.

Dann nahm er die Aufgabe aber doch an, allerdings unter einer Bedingung: Er sagte den Ruderern: ‚Wenn ich euch trainieren soll, dann müßt ihr euch an meine Regeln halten.‘ Seine Regeln waren die völlige Enthaltsamkeit von Tabak, Alkohol, Tee und Kaffee. Die Jungen dachten etwa eine Woche darüber nach und entschlossen sich dann, auf seine Bedingung einzugehen.

Dann nahm Kimball die Angelegenheit in die Hand und … trainierte bis Februar jeden Nachmittag drei Stunden mit ihnen. Im Februar fanden dann Wettkämpfe mit allen anderen Universitäten in Oxford statt. ‚Meine Jungen mußten gegen Mannschaften antreten, die aus Männern bestanden, die schon als Kinder mit dem Rudern begonnen hatten. Meine Mannschaft bestand nur aus unerfahrenen Jungen. Aber sie hatten angestrengt trainiert, und soweit ich weiß, hatte nicht ein einziger von ihnen während der ganzen Zeit geraucht oder Kaffee, Tee oder Alkohol getrunken.‘

Als der erste Wettkampftag herangekommen war, glaubte niemand daran, daß die unerfahrene Mannschaft auch nur die geringsten Gewinnaussichten hatte. Als der Startschuß fiel und das 3000-Meter-Rennen die Themse hinauf begann, war vielmehr jeder sicher, daß sie schnell den Anschluß verlieren würde.“ Aber als die Ruderer die halbe Strecke zurückgelegt hatten, konnte seine Mannschaft noch immer mithalten. Kimball lief am Ufer entlang und rief seinen Jungen durch das Megaphon Weisungen zu.

Jetzt rief er ‚Sprint‘, und die Jungen legten einen Zwischensprint ein. Etwa eine Minute später lagen sie mit einem Abstand von 30 Metern in Führung. Sie gewannen das Rennen mit Leichtigkeit.

Der Wettkampf erstreckte sich über sechs Tage, und jeden Tag erwartete man, Kimballs Mannschaft unter den Verlierern zu sehen. Aber jeden Tag gewannen die Jungen nach derselben Methode ohne Probleme. ‚Als ich gefragt wurde, wie ich mit völlig unerfahrenen Rudereren solchen Erfolg haben konnte, antwortete ich: „Ich habe den Jungen gezeigt, wie sie leben müssen. Als es Zeit für den Sprint war, waren ihre Lungen rein. Ihre Adern waren frei, ihr Blut war sauber, und sie hatten starke Nerven.“ (Joseph Walker, „Victory on the Thames“, *Church News,* 20. Februar 1983, Seite 20.)

Geistige Segnungen

Berater/Zitat

Alles, was sich auf den Körper auswirkt, wirkt sich auch auf den Geist aus. Die Segnungen für den Geist, die das Befolgen des Wortes der Weisheit mit sich bringt, sind sogar noch größer als die Segnungen für den Körper. Lesen und besprechen Sie das folgende Zitat von Elder Boyd K. Packer:

„Unser physischer Körper ist das Werkzeug für unseren Geist. In der Offenbarung, die das Wort der Weisheit genannt wird, erfahren wir, wie wir unseren Körper von allem Unreinen frei halten können, das unsere empfindlichen physischen Sinne, die wir für geistige Kommunikation brauchen, betäuben und sogar zerstören kann.

Das Wort der Weisheit ist ein Schlüsel zur persönlichen Offenbarung. Es wurde gegeben ‚als Grundsatz mit einer Verheißung, angepaßt der Fähigkeit der Schwachen und Schwächsten unter allen Heiligen' (LuB 89:3).

Die Verheißung lautet, daß die Gehorsamen große Schätze der Erkenntnis finden werden, ja, verborgene Schätze (siehe LuB 89:19). Wenn wir unseren Körper mit süchtigmachenden Substanzen mißhandeln oder rezeptpflichtige Medikamente mißbrauchen, dann ziehen wir einen Vorhang zu, der das Licht geistiger Kommunikation ausschließt." (*Der Stern,* Januar 1990, Seite 13.)

Handzettel

Geben Sie die Karte mit dem folgenden Zitat aus, und sagen Sie den Jungen, sie sollen sie so aufbewahren, daß sie das Zitat öfter nachlesen können.

„Die größte positive Auswirkung, die sich aus dem Befolgen der Gesundheitsvorschriften des Herrn ergibt, besteht darin, daß der Glaube gefestigt wird und sich mehr geistige Kraft und Weisheit entwickeln." (L. Tom Perry, „In The World", Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 1981.)

Berater

Machen Sie den Jungen klar, daß nicht die Warnungen vor schädlichen Stoffen beziehungsweise die herrlichen Verheißungen das Entscheidende am Wort der Weisheit sind. Wichtig ist allein, daß der himmlische Vater uns geboten hat, dieses Gesetz zu befolgen. Durch Gehorsam entwickeln wir geistige Kraft und ermöglichen es dem Heiligen Geist, mit uns zu sein. Ungehorsam kann für die Seele weitaus schädlicher sein als Krebs für den Körper.

Betonen Sie noch einmal, wie wichtig es ist, daß wir das Wort der Weisheit befolgen, damit der Heilige Geist uns leiten kann. Der himmlische Vater hat allen, die das Wort der Weisheit befolgen, Segnungen für den Körper und für den Geist verheißen, aber das bedeutet nicht, daß wir das Wort der Weisheit nur dazu befolgen sollen, daß uns diese Segnungen zuteil werden. Wir sollen es vielmehr deshalb befolgen, weil wir den himmlischen Vater lieben und unseren Körper als Tempel sehen, den er erschaffen hat.

Wir müssen auf unseren Körper achtgeben

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Es ist ein großer Vorzug, einen Körper zu haben. Wir sind von Gottes Art, in einen sterblichen Körper gekleidet. Dieser Körper gehört nicht uns, und wir können nicht mit ihm machen, was wir wollen. Wir sind für ihn verantwortlich." (Oscar W. Conkie jun., *The Priest in the Aaronic Priesthood,* Salt Lake City, 1964, Seite 285.)

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen 1 Korinther 3:16,17 vorlesen.

- Warum ist es Paulus so wichtig, daß wir unseren Körper nicht beschmutzen?

Berater

Zeigen Sie das Bild vom Tempel, und schildern Sie, wie schön und rein es im Innern eines Tempels ist. Machen Sie den Jungen noch einmal bewußt, daß jeder, der in den Tempel geht, rein und gehorsam sein muß.

Erinnern Sie daran, daß Paulus den Körper als Tempel bezeichnet. Wir haben das Recht und auch die Pflicht, auf das zu achten, was wir zu uns nehmen, und unseren Körper gesund zu erhalten. Wenn wir unseren Körper nicht in Ehren halten, ist der himmlische Vater enttäuscht. Und wenn wir unserem Körper mit etwas schaden, was nicht gut für ihn ist, dann nimmt nicht nur der Körper Schaden, sondern auch der Geist.

Zum Abschluß

Besprechen Sie den Abschnitt „Geistige und körperliche Gesundheit“ aus der Broschüre *Für eine starke Jugend.* Fordern Sie die Jungen auf, diese Broschüre häufig zu lesen.

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß der himmlische Vater uns das Wort der Weisheit zu unserem Nutzen gegeben hat. Wenn wir dieses Gebot befolgen, erhalten unser Körper, unser Sinn und unser Geist Kraft. Durch Gehorsam heiligen wir unseren Körper und spüren den Frieden, den der Heilige Geist mit sich bringt. Sie können den Jungen von den Segnungen erzählen, die Ihnen und Ihrer Familie schon zuteil geworden sind, weil Sie das Wort der Weisheit befolgen.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich ganz fest vorzunehmen, das Wort der Weisheit ihr Leben lang zu befolgen. Sie dürfen niemals auch nur einen einzigen Schritt tun, der dazu führen könnte, daß sie das Worte der Weisheit übertreten. Und wenn sie das Wort der Weisheit doch einmal übertreten haben, müssen sie sofort Umkehr üben. Fordern Sie sie auf, jeden Tag darum zu beten, der Versuchung widerstehen zu können.

28 Versuchungen widerstehen

ZIEL

Jeder Junge wünscht sich noch fester, Versuchungen und Druck von außen zu widerstehen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Josua 24:15; Sprichwörter 3:5,6; Matthäus 16:26; Epheser 6:10–18; 1 Nephi 8:24–34; 2 Nephi 9:28,29; 28:20–26; Alma 34:32; 37:35; Lehre und Bündnisse 20:32,33; 62:1.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Packen Sie ein Päckchen mit Schmutz oder Abfall hübsch ein.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Laßt euch nicht täuschen

Anschauungs-unterricht

Zeigen Sie das Päckchen, das Sie hübsch verpackt haben.

- Was mag wohl in einem so schön verpackten Päckchen sein?

Lassen Sie einen Jungen jetzt das Päckchen öffnen. Wenn der Schmutz beziehungsweise Abfall sichtbar wird, erklären Sie, daß die Welt uns oft genauso täuscht. Vieles von dem, was die Welt aufregend oder schön findet, ist im Grunde wertlos.

Versuchungen und Täuschungen durchschauen

Zitate/Besprechen

Präsident Kimball hat gesagt:

„Sie alle wissen vom Satan, vom Vater der Lügen. Sie wissen, wie er aus der Wahrheit eine Lüge macht. Er schönt das Schlechte, damit es schön und angenehm aussieht und sogar noch als gut angesehen wird." („The Blessings and Responsibilities of Womanhood", *Ensign,* März 1976, Seite 70.)

- Was stellt der Satan als schön und wertvoll dar, obwohl es für uns doch nur schädlich ist?

Um diesen Punkt zu veranschaulichen, lesen Sie bitte das folgende Zitat von Elder W. Eugene Hansen von den Siebzigern vor:

„Eine der entscheidenden Herausforderungen, vor denen die Menschheit heute steht, besteht darin, den Unterschied zwischen Glücklichsein und bloßem Vergnügen zu erkennen. Der Satan und seine Streitkräfte sind außerordentlich erfolgreich in ihrem Bemühen, die Menschen davon zu überzeugen, daß das Vergnügen ihr begehrenswertestes Ziel sein sollte. Er verspricht listig, daß Vergnügen immer glücklich macht, ganz gleich, wo man es sucht.

Unsere Fernsehprogramme und Filme senden ziemlich deutliche Botschaften aus, die Alt und Jung gleichermaßen anregen und überreden, daß sie nur ihren Leidenschaften nachzugeben brauchen, um glücklich zu sein. Die Folgen solch eines unbekümmerten Kurses sollten eigentlich offensichtlich sein, wenn wir sehen, wie die gewaltigen sozialen und psychologischen Kosten immer weiter steigen. Das immer häufigere Auftreten von Schwangerschaften bei Teenagern, von Abtreibung, Vergewaltigung, Mißbrauch von Kindern, sexueller Nötigung, Drogenabhängigkeit, Krankheit, Alkoholismus und von zerrütteten Familien wird durch diese Überredung beeinflußt. Die alarmierenden Statistiken geben immer weiter Zeugnis, doch mit wenig oder keiner Wirkung." (*Der Stern,* Januar 1994, Seite 76.)

- Wie können wir verhindern, daß wir uns von den Wertvorstellungen und Lehrmeinungen der Welt täuschen lassen?
- Wozu könnten eure Freunde euch auffordern, obwohl es gegen die Gebote ist?
- Welchen Versuchungen ist ein Junge in eurem Alter häufig ausgesetzt?

• Welche falschen Vorstellungen und Lehrmeinungen werden jungen Leuten heute von der Welt eingeimpft?

• Wie könnten eure Altersgenossen euch verleiten wollen, die Gebote zu übertreten?

Schriftstelle/ Besprechen

Machen Sie den Jungen deutlich, daß weltlich gesinnte Menschen schon immer versucht haben, die Rechtschaffenen in Versuchung zu führen oder mutlos zu machen. Lesen oder erzählen Sie von Lehis Traum und von den Menschen in dem großen und geräumigen Gebäude (siehe 1 Nephi 8:24–34).

• Wie versuchen weltlich gesinnte Menschen, euch zur Sünde zu verleiten?

Wenn die Jungen nicht ähnliche Antworten geben wie im folgenden aufgeführt, können Sie typische Aussagen nennen:

1. „Es ist dein Leben. Tu, was du willst. Keiner kann dir vorschreiben, was du tun sollst."
2. „Jeder tut es. Es ist ganz natürlich. Außerdem ist es besser, wenn man vor der Heirat feststellt, ob man zueinander paßt."
3. „Trau dich doch einfach. Es erfährt schon keiner."
4. „Es macht Spaß. Einmal ist keinmal."

Besprechen Sie, wie die Jungen jeweils reagieren könnten.

Berater

Am besten geht man der Sünde aus dem Weg, indem man sich jetzt fest vornimmt, die Gebote zu halten. Wenn ein Junge fest entschlossen ist, die Gebote zu halten, tut er auch alles, was er kann, um sich nicht in schwierige Situationen bringen zu lassen. Wenn er dem Druck seiner Altersgenossen oder Versuchungen ausgesetzt ist, wird er nicht wankend, weil er sich ja bereits im Vorfeld dafür entschieden hat, das Richtige zu tun.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Josua 24:15 und Alma 37:35 lesen und markieren.

• Warum ist es weise, die Gebote zu halten?

Das Evangelium schützt uns vor Gefahr und vor allem, was schlecht ist

Zitat/Besprechen/ Schriftstelle

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Hansen vor, und besprechen Sie es:

„Wahre Freude und Glück finden wir, wenn wir so leben, daß der Vater im Himmel Freude an uns hat. In Abschnitt 52 im Buch ‚Lehre und Bündnisse' sagt der Herr: ‚Ich will euch in allem ein Muster geben, damit ihr nicht getäuscht werdet, denn der Satan geht im Land umher und täuscht die Nationen.' (Vers 14.)

Das Muster ist das Evangelium Jesu Christi in seiner Fülle, das Evangelium, mit dem wir so sehr gesegnet sind." (*Der Stern,* Januar 1994, Seite 77.)

• Wie bewahrt uns das Evangelium davor, uns vom Satan täuschen zu lassen?

Erinnern Sie daran, daß der himmlische Vater die Methoden des Satans kennt und uns Propheten und die heiligen Schriften geschenkt hat, damit wir den Satan durchschauen und ihm widerstehen.

Lassen Sie die Jungen 2 Nephi 9:28,29 und 2 Nephi 28:20–26 lesen.

• Wie versucht der Satan die Menschen in den Letzten Tagen laut diesen Schriftstellen in Versuchung zu führen?

• Was können wir tun, um sicher zu sein, daß wir auf den Rat Gottes hören und nicht auf die Weisungen der Menschen?

Zitate

Betonen Sie, daß der himmlische Vater uns seinen Willen zu jeder bereits erwähnten Sünde und Lehrmeinung offenbart hat. Als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage haben wir lebende Propheten, die uns vor den falschen Gedanken und dem schlechten Verhalten warnen, das der Satan heutzutage so sehr fördert.

Lassen Sie die Jungen einige der folgenden Zitate von Generalautoritäten lesen und kurz besprechen. Wählen Sie die Zitate aus, die für die Jungen in Ihrer Klasse am wichtigsten sind.

Egoismus

Elder Marvin J. Ashton vom Rat der Zwölf hat gesagt:

„Der Satan hat es in den Letzten Tagen zur Meisterschaft darin gebracht, den Wunsch des Menschen auf Zerstörerisches, Flüchtiges, Weltliches zu richten. Anstatt sich zu überlegen, was für alle am besten ist, werden die Menschen immer egoistischer. Überall hören wir Führer von allerlei Gruppen sagen: ‚Wir haben das Recht, wir fordern.' Viele junge Leute glauben, die Liebe habe ‚Rechte', die man vom Partner fordern könne. Ein junger Mann sagt zum Beispiel oft: ‚Wenn du mich liebst, dann läßt du mich auch. . . .' Er möchte vermeintliche Rechte in Anspruch nehmen, anstatt sich den höheren Grundsätzen sittlichen Verhaltens zu unterwerfen. Eine solche Bitte zeugt nicht von Liebe.

Die täglichen Taten, seien sie nun gut oder schlecht, mögen nicht so wichtig erscheinen, doch schaffen sie Bindungen, die so fest sind, daß sie sich nur selten auseinanderreißen lassen. Darum müssen wir alles, was wir lieben, in das richtige Verhältnis bringen. Liebe voller Bedeutung trägt stets auch zu unserem ewigen Fortschritt bei, anstatt ihn zu hemmen." (*Generalkonferenz,* April 1981.)

Unsittliches Verhalten

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Wir ermahnen unsere Mitglieder, von der Kindheit bis ins hohe Alter, vor den zerstörerischsten Mächten des Satans auf der Hut zu sein – nämlich vor den Ketten der Knechtschaft und des Leidens, mit denen man unweigerlich gefesselt wird, wenn man mit seinem Körper Mißbrauch treibt.

Der menschliche Körper ist die heilige Wohnstatt eines Geistkindes Gottes, und wer mit diesem heiligen Tempel leichtfertig umgeht oder ihn gar verdirbt, der bringt nur Kummer und Leid über sich. Wir fordern euch daher auf: Bleibt rein, unbeschmutzt und unbefleckt. . . .

Meidet jede unanständige Darstellung, Pornographie und alle Perversitäten, die den Geist und den Verstand verderben. Spielt nicht am Körper herum, weder am eigenen noch am Körper eines anderen; außer mit dem Ehepartner darf es keinerlei geschlechtlichen Beziehungen geben. Das hat der Schöpfer überall und zu aller Zeit verboten, und wir bekräftigen es erneut." (*Generalkonferenz,* April 1974.)

Pornographie

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Der Stachel von Obszönität und Vulgarität erreicht und beleidigt die Himmel. Er bringt alles, was er berührt, zum Verfaulen.

Jeder muß sich von Begierden rein und frei halten. Er muß häßliche schmutzige Gedanken und Verhaltensweisen vermeiden, so wie er einem gefährlichen Feind ausweichen würde. Pornographie und erotische Geschichten und Bilder sind schlimmer als verdorbenes Essen. Gehen Sie ihnen aus dem Weg! Der Körper hat die Möglichkeit, verdorbenes Essen wieder auszuscheiden. Aber wer schmutzige Geschichten und pornographische Bilder und Literatur in sich aufnimmt, der speichert sie in seinem Gehirn wie in einem Computer, und das kann diesen Schmutz nicht vergessen. Was einmal gespeichert worden ist, bleibt immer abrufbar – die schmutzigen Bilder sind jederzeit vorhanden." (*The Teachings of President Spencer W. Kimball,* Salt Lake City, 1982, Seite 282f.)

Homosexualität

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Daher sei an dieser Stelle klargestellt, daß Homosexualität mindestens ebenso schwerwiegend ist wie Unzucht und Ehebruch *und daß die Kirche des Herrn dem, der homosexuellen Neigungen nachgegeben hat, die Gemeinschaft entzieht beziehungsweise ihn aus der Kirche ausschließt, wenn er nicht Umkehr übt. Das gilt gleichermaßen für jemanden, der Unzucht oder Ehebruch begangen hat und nicht bereit ist, Umkehr zu üben."* (*The Miracle of Forgiveness,* Salt Lake City, 1969, Seite 81f; Hervorhebung vom Verfasser.)

Ehe und Elternschaft

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Es gibt viele, die sich gegen die Ehe aussprechen. Selbst manche unserer Mitglieder schieben die Ehe auf oder wenden sich dagegen. Alle, die sich von dieser teuflischen Lehre täuschen lassen, fordern wir auf: Kehren Sie zur Normalität zurück! Wir rufen alle Menschen auf, die normale Ehe als Grundlage für wahres Glück anzuerkennen. Der Herr hat den Menschen den Geschlechtstrieb nicht zum Herumspielen gegeben. Zur Ehe gehören normalerweise auch Kinder. …

Wer sich bewußt ehrenvolle Elternschaft versagt, den kann man nur bedauern, denn die große Freude der Elternschaft gehört zum normalen, erfüllten Leben unbedingt dazu." (*Generalkonferenz*, April 1974.)

Vernachlässigung der Familie

Präsident David O. McKay hat gesagt:

„Wer das Geschäft, das Vergnügen oder zusätzliches Einkommen wichtiger findet als seine Familie, der beginnt mit dem Abstieg seiner Seele. Wenn der Verein einem Mann wichtiger wird als die Familie, dann muß er sich schämen und sich eingestehen, daß er den höchsten Anforderungen des Lebens nicht gerecht geworden ist und in der entscheidenden Prüfung wahren Mannestums versagt hat.

Die ärmste Hütte, in der eine einträchtige Familie in Liebe zusammenwohnt, ist für Gott und die kommende Menschheit von größerem Wert als aller Reichtum. In einem solchen Zuhause kann Gott Wunder wirken, und das tut er auch. Ein reines Herz in einem reinen Zuhause ist immer in Reichweite des Himmels." (*Church News,* 7. September 1968, Seite 4.)

Zu Präsident McKays Aussage hat Präsident Ezra Taft Benson, der 13. Präsident der Kirche, folgendes gesagt: „Die Aufgabe als Vater bietet Ihnen die größten Möglichkeiten im Leben! Die Worte von Präsident David O. McKay sind an die Väter gerichtet, und jeder Vater muß sie sich immer vor Augen halten." (*Generalkonferenz,* April 1981.)

Achtung vor Frauen

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Wir alle sind in unserem Leben mit besonderen Frauen gesegnet – Frauen, die einen nachhaltigen Einfluß auf uns ausüben. Was sie tun, ist für uns sehr wichtig und von immerwährendem Wert.

Unsere Ehefrau, unsere Mutter, unsere Töchter und Schwestern und alle, die uns nahestehen, sind ein Geistkind des Vaters im Himmel. Möge uns das im Umgang mit Frauen immer bewußt sein. Unter den Schwestern dieser Evangeliumszeit sind viele der edelsten Töchter des Vaters im Himmel zu finden. Mögen wir nie vergessen, daß Gott nicht auf die Person sieht, sondern uns allen – Mann und Frau, Junge und Mädchen – vollkommene Liebe entgegenbringt." (*Generalkonferenz,* Oktober 1979.)

Stehlen

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt:

„Der Herr hat Adams Nachkommenschaft aufgefordert und es in Steintafeln geritzt: ‚Du sollst nicht stehlen.' (Exodus 10:15.) Alle Eltern müssen ihre Kinder lehren, daß sie diese todbringende Handlung nicht begehen dürfen, die ihren Charakter verderben kann. Ehrlichkeit ist richtig, sowohl gesellschaftlich als auch kulturell. Wer lügt und betrügt, ist unehrlich und gleichzeitig ein Fremdkörper in unserer Kultur. Unehrlichkeit in jeder Form ist höchst verwerflich. …

Wir rufen alle … Mitglieder der Kirche auf, ehrlich und lauter zu sein, für das zu bezahlen, was sie erhalten, und nur das zu nehmen, was sie auch ordnungsgemäß bezahlt haben. Wir müssen unsere Kinder Ehrlichkeit lehren." (*Generalkonferenz,* April 1975.)

Berater

Fassen Sie das bisher Gesagte zusammen, indem Sie den Jungen noch einmal sagen, daß der himmlische Vater uns diesen Rat gegeben hat, damit wir nicht Leid und Kummer erleben müssen, so wie es bei allen der Fall ist, die das tun, was die Welt sagt, und diese Gebote übertreten.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Matthäus 16:26 lesen und markieren.

- Was sagt dieser Vers aus?
- Wie könnt ihr die Welt gewinnen, aber eure Seele verlieren?

Der himmlische Vater hilft uns, Versuchungen zu widerstehen

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Sprichwörter 3:5,6 lesen und markieren.

- Warum darf man nicht auf eigene Klugheit bauen?
- Wie erfährt man, was der himmlische Vater von einem erwartet?

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 20:32,33 lesen und markieren.

- Wie kann man nach den Worten des Herrn Versuchungen und weltlichem Druck widerstehen?

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 62:1 lesen und markieren.

Dieser Schriftstelle entnehmen wir, daß Jesus Christus unsere Schwächen kennt und weiß, wie er uns helfen kann, sie zu überwinden. Der himmlische Vater schenkt uns die Kraft, dem Teufel und der Welt zu widerstehen, wenn wir um Hilfe beten, falls wir in Versuchung geraten. (Siehe 3 Nephi 18:18–20.)

Tafel/Besprechen

- Was könnt ihr tun, um die Gebote noch besser halten zu wollen?

Schreiben Sie die Antworten an die Tafel, und fordern Sie die Jungen auf, sich das fest vorzunehmen.

Die Rüstung Gottes

Berater

Niemand kann ein rechtschaffenes Leben führen, wenn er sich nur auf seine Kraft verläßt. Aber mit der Hilfe des Heiligen Geistes können wir alles tun, um die Gebote zu halten. Wenn wir dem Hern gehorchen und um seinen Geist beten, damit er uns hilft, können wir auch immer der Versuchung widerstehen (siehe 1 Korinther 10:13).

Schriftstelle/ Besprechen

Lesen und besprechen Sie Epheser 6:10–18.

- Was bedeutet es, die Rüstung Gottes anzuziehen?
- Wie schützt der himmlische Vater uns laut dieser Schriftstelle vor allem Bösen und hilft uns, Versuchungen zu widerstehen?

Zitat

Lesen Sie das nachstehende Zitat von Elder N. Eldon Tanner vor, und machen Sie folgendes deutlich: Durch die Fragen, die Elder Tanner stellt, zeigt er auf, was wir tun können, um den Heiligen Geist mit uns zu haben und die Kraft zu finden. weltlichen Lehren und Versuchungen zu widerstehen.

„Lesen wir regelmäßig in den heiligen Schriften, damit wir mehr Evangeliumserkenntnis, festeren Glauben und ein stärkeres Zeugns gewinnen? Halten wir die Gebote? Sind wir in allem ehrlich? Halten wir den Sabbat heilig? Befolgen wir das Wort der Weisheit? Zahlen wir ehrlich den Zehnten? Besuchen wir die Versammlungen, und nehmen wir Berufungen, die von den Führern der Kirche ausgesprochen werden, bereitwillig an? Sind wir im Herzen, in Gedanken und in Taten tugendhaft und rein?

Kämpfen wir gegen das Schlechte in unserer Umgebung – gegen Pornographie und Abtreibung, gegen Tabak, Alkohol und Drogen? Haben wir den Mut, für unsere Überzeugung einzustehen? Können wir ehrlich von uns sagen, daß wir uns des Evangeliums Jesu Christi nicht schämen? Halten wir Frieden mit unseren Nachbarn? Gehen wir Tratsch, Verleumdung und übler Nachrede aus dem Weg? Lieben wir unseren Nächsten wirklich wie uns selbst?

Wenn wir alle Fragen mit Ja beantworten können, tragen wir die vollständige Rüstung Gottes, und sie bewahrt uns vor Schaden und schützt uns vor unseren Feinden. . . .

Prüfen Sie Ihre Rüstung. Gibt es daran eine ungeschützte Stelle? Fassen Sie jetzt den Entschluß, ein etwa fehlendes Teil zu ergänzen. Ganz gleich, wie alt Ihre Rüstung auch sein mag und wie viele Teile daran fehlen – vergessen Sie nie, daß Sie die nötigen Maßnahmen ergreifen und Ihre Rüstung vervollständigen können." (*Generalkonferenz,* April 1979.)

Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß uns der himmlische Vater niemals im Stich läßt. Auch wenn die Welt voller Versuchungen und falscher Vorspiegelungen ist, können wir dem Satan und seinen Verlockungen widerstehen, wenn wir die Gebote halten, auf die Propheten hören und um den Heiligen Geist beten, damit er uns hilft, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, vor Druck von außen und weltlichen Lehren auf der Hut zu sein. Spornen Sie sie an, sich konkrete Ziele zu setzen, die ihnen helfen, sich gute Gewohnheiten anzueignen, damit sie alle Fragen von Elder Tanner mit Ja beantworten können. Fordern Sie sie auf, die Rüstung Gottes anzulegen und kühne Jünger Jesu Christi zu sein, die jederzeit für Wahrheit und Rechtschaffenheit eintreten.

29 Den Sabbat heilighalten

ZIEL

Jedem Jungen ist bewußt, welchen Nutzen es ihm bringt, wenn er den Sabbat heilighält; außerdem lernt er, das richtige Verhalten für den Sabbat zu bestimmen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Exodus 16:22–30; 20:8–11; Jesaja 58:13,14; Markus 2:27; 3:1–5 und Lehre und Bündnisse 59:9–13; 68:29.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Schreiben Sie die Fallstudien unter „Der Sabbat ist für den Menschen bestimmt“ je auf ein Blatt Papier.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Der Sabbat ist für den Menschen bestimmt

Schriftstelle/ Besprechen

Erklären Sie, daß der Sabbat nicht dazu bestimmt ist, uns einzuschränken, sondern daß er uns zum Segen gereichen soll.

Lassen Sie einen Jungen Markus 3:1–5 vorlesen.

- Warum war Jesus voll Trauer über ihr verstocktes Herz?

Lassen Sie einen Jungen Markus 2:27 vorlesen.

- Was bedeutet dieser Satz?

Lassen Sie die Jungen erklären, was Jesus hier wohl gemeint hat.

Besprechen

- Wozu ist der Sabbat da? (Am Sabbat soll man von der gewohnten täglichen Arbeit ausruhen, zu den Versammlungen der Kirche gehen und sich Gott nahen.)

Lassen Sie die Jungen Exodus 20:8–11 aufschlagen und das Gebot lesen, das Mose und den Israeliten erteilt wurde.

- Was bedeutet: Am Sabbat „darfst du keine Arbeit tun“?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß man am Sabbat nicht seiner gewohnten täglichen Arbeit nachgehen soll. Lassen Sie Beispiele nennen, wo jemand auch am Sabbat arbeiten muß, beispielsweise Ärzte, Sicherheitsbeamte und Personal für Notfälle. Auch im Energiesektor muß sonntags gearbeitet werden. Machen Sie den Jungen klar, daß die Entscheidung, am Sabbat zu arbeiten, davon bestimmt sein muß, ob wir anderen mit unserer Arbeit helfen.

Fallstudien

Teilen Sie die Fallstudien an mehrere Jungen aus. Lassen Sie jeden Jungen eine Fallstudie vorlesen, und besprechen Sie sie dann.

1. Ein Schneesturm hat bei mehreren älteren Mitgliedern Auffahrt und Bürgersteig zugeweht.

- Warum ist es gut, wenn Auffahrt und Bürgersteig vor Versammlungsbeginn freigeschaufelt werden?

2. Ein Junge bemüht sich, einige seiner Freunde außerhalb der Kirche für das Evangelium zu interessieren. Eines Sonntags sitzen alle noch nach der Kirche zusammen und unterhalten sich. Da schlägt ein Freund vor, ins Kino zu gehen. Der Junge weiß, daß er sonntags nicht ins Kino gehen soll, aber er befürchtet, daß seine Freunde gekränkt sein könnten, wenn er nicht mitkommt, und daß er sie dann gar nicht mehr für die Kirche interessieren kann.

• Was soll er tun? (Er soll nicht ins Kino gehen. Wenn er sich nicht an seine Grundsätze hält, wird es ihm später noch weniger gelingen, seine Freunde für die Kirche zu interessieren.)

3. Ein Junge geht zur Kirche. Unterwegs kommt er an einem alten Auto vorbei. Die Kinder sitzen im Auto, die Eltern stehen auf der Straße. Er kennt sich gut mit Autos aus, aber wenn er ihnen hilft, kommt er zu spät zur Versammlung.

• Was soll er tun? (Er soll nach dem Evangelium handeln und, wenn möglich, helfen.)

Sie können noch weitere Beispiele erzählen. Lassen Sie die Jungen ebenfalls Situationen nennen, die Sie gemeinsam besprechen könnten.

Arbeiten Sie heraus, daß der Sabbat für den Menschen da ist und daß wir anderen Menschen helfen sollen, wenn sie Hilfe brauchen. Machen Sie aber deutlich, daß man solche Situationen nicht absichtlich herbeiführen darf, um den Sabbat beruhigt brechen zu können. Lassen Sie die Jungen Beispiele dafür nennen, wie jemand den Sabbat nicht heilighält und dann versucht, Ausreden dafür zu suchen.

Besprechen/Berater

• Was ist die Goldene Regel? (Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.)

• Lebt ihr nach der Goldenen Regel?

Machen Sie deutlich, daß wir andere nicht dazu bringen dürfen, etwas zu tun, was wir selbst nicht tun würden. Das gilt auch hinsichtlich des Sabbats. Wir dürfen andere Menschen nicht am Sabbat arbeiten lassen, damit wir uns vergnügen und aus Dienstleistungen wählen können, die wir eigentlich gar nicht brauchen.

• Inwiefern leben wir nicht nach der Goldenen Regel, wenn wir am Sabbat zwar selbst nicht arbeiten wollen, aber dennoch etwas kaufen?

Der Herr hat verheißen, daß er uns hilft, wenn wir seine Gebote halten. Manchmal werden wir auf die Probe gestellt, damit wir zeigen können, ob wir die Gebote auch wirklich halten. Wenn wir Glauben üben und dem Herrn zeigen wollen, daß wir ihn lieben, müssen wir manchmal vielleicht scheinbar gute Gelegenheiten vorstreichen lassen. Das mag schwierig sein. Manchmal müssen wir uns auf einen Standpunkt stellen, von dem wir zwar wissen, daß er richtig ist, der aber dennoch schwer zu verwirklichen ist und von anderen auch nicht akzeptiert wird. Normalerweise bringen die Menschen uns dann aber mehr Achtung entgegen, und selbst wenn das nicht der Fall ist, müssen wir dennoch tun, was wir als richtig erkannt haben.

Verweisen Sie noch einmal auf Markus 3:1–5.

• Was wollte der Herr wohl deutlich machen, als er am Sabbat heilte?

Der Sabbat ist ein Tag des Dienens und der Gottesverehrung. Es war niemals beabsichtigt, daß man jemandem in Not nicht hilft, weil Sabbat ist. Die Jungen sollen verstehen, daß es vieles gibt, was am Sabbat getan werden muß, daß wir aber darauf achten müssen, nicht nach Ausreden für etwas zu suchen, was nicht notwendig oder auch nicht angemessen ist.

Ein Tag der Erneuerung

Berater

Der Herr weiß, daß wir einen Tag brauchen, um uns zu erholen, um uns körperlich und geistig zu erneuern. Darum hat er uns den Sabbat geschenkt. Im Zusammenhang mit dem Sabbat denkt man häufig an das, was man nicht tun soll, aber der Herr hat auch gesagt, was wir tun sollen.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 59:9–13 aufschlagen und vorlesen. Sie sollen diese Verse markieren.

• Was bedeuten die Ausdrücke „heilige Handlungen, Ergebenheit, Gelübde“?

Das bedeutet, daß man zur Kirche geht und das Abendmahl nimmt, daß man Gott verehrt, seine Bündnisse erneuert und sich dem Herrn naht, daß man außerdem von sich selbst gibt und sich erneut verpflichtet, alles in seiner Macht Stehende für Gott zu tun.

• Wie hilft uns das richtige Befolgen des Sabbats, uns von der Welt unbefleckt zu halten?

• Was hat diese Schriftstelle mit der angestrebten Erneuerung zu tun?

• Was können wir unter anderem am Sabbat tun, um uns für die kommende Woche zu erneuern?

Sie können die Antworten der Jungen an die Tafel schreiben, etwa folgendermaßen: Beten, in der heiligen Schriften lesen, die Versammlungen besuchen. Lassen Sie die Jungen auch etwas nennen, womit wir anderen helfen können, beispielsweise Verwandte, Einsame oder Kranke besuchen, Briefe schreiben, den Eltern und Geschwistern helfen. Dadurch erneuern wir uns geistig, fühlen uns gut, vermitteln anderen ein gutes Gefühl und ermögliches es dem Geist Gottes, Einfluß auf uns zu nehmen.

• Nennt ein paar Beispiele dafür, wie es jungen Leuten helfen kann, die Wochentage sinnvoller zu gestalten, wenn sie den Sabbat heilighalten. (Sie bringen bessere Leistungen in Schule und Sport, kommen mit ihren Mitmenschen besser aus, widerstehen Versuchungen und spüren mehr Frieden und Zufriedenheit.)

Zitat

Präsident Kimball hat vorgeschlagen, daß wir am Sabbat folgendes tun sollen:

„Das ist der Tag, um in den heiligen Schriften zu lesen, Kranke zu besuchen, Verwandte und Freunde zu besuchen, Heimlehren zu gehen, an genealogischen Unterlagen zu arbeiten, einen Mittagsschlaf zu halten, an Missionare, Soldaten oder Verwandte zu schreiben, sich auf die Lektionen der folgenden Woche vorzubereiten, ein Gedicht zu schreiben, mit den Kindern zu spielen, für einen bestimmten Zweck zu fasten und anderes Sinnvolles zu tun, wovon es eine reiche Auswahl gibt.“ (*Faith Precedes the Miracle,* Salt Lake City, 1972, Seite 270 f.)

Zum Abschluß

Berater

Der himmlische Vater möchte, daß wir lernen, das Richtige zu tun. Er möchte uns nicht in allen Einzelheiten sagen müssen, was wir tun sollen beziehungsweise nicht tun dürfen. Wir müssen lernen, selbst die richtigen Entscheidungen zu treffen. Der himmlische Vater hat uns die allgemeinen Richtlinien gegeben und gestattet es uns, selbst zu entscheiden.

Damit wir entscheiden können, was für den Sabbat richtig oder falsch ist, müssen wir uns folgendes fragen:

1. Stimmt es mit den Lehren der Kirche überein?
2. Tue ich anderen damit etwas Gutes?
3. Hält es mich von der Welt unbefleckt?

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Jesaja 58:13,14 vorlesen.

• Was bedeutet es, den Sabbat als „Wonne“ zu empfinden?

• Welche Segnungen sind allen verheißen, die den Sabbat heilighalten?

• Wie seid ihr und eure Angehörigen schon dafür gesegnet worden, daß ihr den Sabbat heilighaltet?

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, alles aufzuschreiben, was sie gerne tun möchten, um sich am Sabbat körperlich und geistig zu erneuern. Fordern Sie sie auch auf, das an jedem Sabbat aufs Neue zu versuchen.

Wer das Aaronische Priestertum trägt, ehrt jede Frau

30

ZIEL

Jedem Jungen ist bewußt, welch hohe Berufung eine Frau hat und daß er jede Frau ehren und achten muß.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Genesis 2:24; 1 Korinther 11:11; Jakob 2:28,31–35; Alma 56:45–48 und Lehre und Bündnisse 18:10; 21:41–45; 131:1–4.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Fragen Sie mehrere Schwestern in der Gemeinde, wie sie sich gerne von Männern geehrt und geachtet sehen. Geben Sie das, was Sie erfahren haben, an die Jungen weiter.
4. Freigestellt: Sie können eine Podiumsdiskussion mit den Jungen Damen organisieren, bei der die Jungen darüber sprechen können, wie Jungen und Mädchen miteinander umgehen sollen, wenn sie Jesus Christus wirklich nachfolgen wollen.

HINWEIS

Berücksichtigen Sie die familiäre Situation der Jungen, und passen Sie die Lektion entsprechend an.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Zitat

Lesen und besprechen Sie das folgende Zitat von Präsident Kimball:

„Um deutlich zu machen, wie wichtig die Frau ist, hat der Herr gesagt:

‚Darum verläßt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch.' (Genesis 2:24.)

Ist Ihnen das aufgefallen? Sie, nämlich die Frau, kommt an erster Stelle. Sie ist das Wichtigste, sogar wichtiger als die Eltern, die uns allen doch so lieb sind. Selbst die Kinder müssen ihren angemessenen, sicher bedeutenden Platz einnehmen." („The Blessings and Responsibilities of Womanhood", *Ensign,* März 1976, Seite 72.)

Zwischen Mann und Frau gibt es gottgegebene Unterschiede

Lesen Sie das folgende Zitat von Bischof Victor L. Brown vor:

„In der heiligen Schrift steht: ‚Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.' (Genesis 1:27.) Der Herr hat einige wesentliche Unterschiede zwischen Mann und Frau bestimmt. Er gab dem Mann, was wir männliche Eigenschaften nennen, und der Frau, was wir weibliche Eigenschaften nennen. Er will nicht, daß das eine Geschlecht die Eigenschaften des anderen Geschlechts übernimmt, sondern daß der Mann wie ein Mann aussehen und sich so verhalten soll und daß die Frau wie eine Frau aussehen und sich so verhalten soll." (*Generalkonferenz,* April 1971.)

- Gibt es Anzeichen dafür, daß der Satan versucht, die Rollen zu verändern, die der himmlische Vater für den Mann und die Frau vorgesehen hat?

Im Leben eines Jungen, der das Aaronische Priestertum trägt, muß die Mutter im Mittelpunkt stehen

Besprechen

- Warum muß ein Junge seiner Mutter tiefempfundene Achtung entgegenbringen?

Arbeiten Sie heraus, daß die Mutter ihm das Leben geschenkt hat; sie hat ihm Mut gemacht und seine Fehler und Fehlschläge übersehen. Und sie ist normalerweise die letzte, die ihn

aufgibt, wenn er auf Irrwege gerät. Sie wäscht und bügelt seine Kleidung, kocht ihm das Essen, hält das Haus sauber, pflegt ihn, wenn er krank ist, und trägt viel zum gemütlichen Zuhause bei.

Erzählen Sie von der Beziehung zu Ihrer Mutter, und gehen Sie dabei besonders auf die oben genannten Eigenschaften ein. Lassen Sie die Jungen auch selbst Beispiele für diese Eigenschaften nennen.

Beispiel

Geben Sie das folgende Beispiel mit eigenen Worten wieder:

Elder Frank Croft war in Alabama auf Mission. Weil er vehement auf die Rechte pochte, die ihm die Verfassung der Vereinigten Staaten garantierte, nämlich daß er den Menschen Rechtschaffenheit verkünden durfte, wurde er von gewaltbereiten, bewaffneten Männern an eine abgelegene Lichtung im Wald geschleppt, wo sie ihn auspeitschen wollten. Als die Lichtung erreicht war, mußte er seinen Rock und sein Hemd ausziehen und den Rücken freimachen. Dann banden die Männer ihn an einen Baum, damit er sich nicht bewegen konnte, während sie ihn auspeitschten. Sie wollten so lange auf ihn einschlagen, bis er blutüberströmt zusammenbrach.

Weil Elder Croft sich nicht wehren konnte, kam er der Aufforderung des Pöbels nach. Dabei fiel ein Brief, den er erst kürzlich von seiner Mutter erhalten hatte, zu Boden. Kurz zuvor noch hatte er seinen Eltern geschrieben und die Gewalttaten gegen die Missionare der Kirche scharf verurteilt. Seine Mutter hatte ihm zurückgeschrieben: „Mein lieber Junge, du mußt immer an die Worte des Herrn denken, der doch gesagt hat: ‚Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.' Und denk auch daran, was Jesus Christus am Kreuz gesagt hat, als er für die Sünden der Welt gelitten hat: ‚Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.' Die Männer, die den Missionaren gegenüber gewalttätig sind, wissen nicht, was sie tun, denn sonst täten sie es nicht. Irgendwann und irgendwo wird es ihnen bewußt werden, und dann tut es ihnen leid, und sie verehren euch für das, was ihr tut. Deshalb sei geduldig, mein Junge; bring denen, die dich mißhandeln und schmähen, Zuneigung entgegen. Dann wird der Herr dich segnen und dich vor ihnen großmachen, und du kannst deine Mission erfolgreich beenden. Denke immer daran, mein Junge, daß deine Mutter Tag und Nacht für dich betet."

Elder Croft war so an den Baum gebunden, daß er den Anführer des Pöbels sehen konnte. Dieser hatte den heruntergefallenen Brief aufgehoben und wollte ihn nun lesen, ehe er das Zeichen zum Auspeitschen gab. Der Missionar sah seine steinernen Züge und die Grausamkeit in seinen Augen.

Da wurde ihm bewußt, daß er keine Gnade zu erwarten hatte. Er schloß die Augen und wartete auf den ersten Schlag. Dabei dachte er an zu Hause und an seine Angehörigen, vor allem aber an seine liebe Mutter, und sprach still ein Gebet für sie. Als er kurz darauf wieder die Augen aufschlug, sah er, daß der Anführer den Brief zu Ende gelesen hatte. Zu seinem großen Erstaunen hatte er sich inzwischen auf einen Baumstumpf gesetzt, um den Brief noch einmal zu lesen. Aber noch erstaunlicher war die Wandlung, die sich in seinen Gesichtszügen malte. Er las ein, zwei Sätze oder einen ganzen Absatz und schien dann darüber nachzudenken. In Elder Croft keimte leise die Hoffnung auf, daß die Worte seiner Mutter dem Anführer des Pöbels das Herz erweicht hatten.

Eine endlos lange Zeit schien zu vergehen, bis der Anführer schließlich aufsprang und auf den Missionar zutrat. Er sagte: „Kerl, du mußt eine wunderbare Mutter haben. Ich hatte auch einmal eine solche Mutter." Dann sagte er zu seinen Leuten: „Jetzt, wo ich den Brief dieser Mormonenmutter gelesen habe, kann ich den Jungen nicht mehr auspeitschen. Es ist wohl am besten, wenn wir ihn laufenlassen." Die Männer banden Elder Croft los und ließen ihn seines Weges gehen. Ihm war, als könne er die Liebe seiner Mutter fast körperlich spüren." (Nach Arthur M. Richardson, *The Life and Ministry of John Morgan,* 1965, Seite 268 ff.)

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Alma 56:45–48 lesen und markieren.

Am Beispiel der zweitausend jungen Krieger Helamans wird deutlich, was für Männer wir sein sollen. Die jungen Leute hatten ihre Mutter in Ehren gehalten. Auch wir müssen die richtige Einstellung zu Frauen entwickeln, sie ehren und ihnen dienen. Wie wir unsere Mutter und unsere Schwestern behandeln, bestimmt meistens auch die Art und Weise, wie wir unsere Frau und unsere Töchter behandeln. Wir müssen sie in Ehren halten.

- Was heißt es, jemandem das Gefühl zu geben, daß er geachtet und in Ehren gehalten wird?

Arbeiten Sie heraus, daß es eine Seite ist, gemocht oder anerkannt zu werden, daß es aber etwas anderes ist, sich geachtet und in Ehren gehalten zu fühlen. Sich geachtet und in Ehren gehalten zu fühlen heißt, sich geschätzt zu fühlen und den eigenen Wert zu spüren.

Befragung

Sagen Sie den Jungen, daß Sie mehrere Schwestern in der Gemeinde gefragt haben, wie sie von Männern in Ehren gehalten und geachtet werden möchten. Legen Sie jetzt dar, was Sie dabei erfahren haben.

Ein Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, hält Mädchen in Ehren

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einige Jungen Jakobus 2:28,31–35 vorlesen.

- Wie denkt der himmlische Vater über Tugend und Keuschheit?
- Was hält der himmlische Vater wohl von Jungen, die ein Mädchen ausnutzen?

Besprechen Sie, was laut Lehre und Bündnisse 121:41–46 wahres Mannestum mit der Macht des Priestertums ist. Besprechen Sie, wie wir uns unseren Mitmenschen gegenüber verhalten sollen.

- Welchen Nutzen habt ihr, wenn ihr Frauen in Ehren haltet?
- Inwiefern zeigt die Art und Weise, wie ein Junge ein Mädchen behandelt, mit dem er sich verabredet hat, seine Einstellung zu Frauen und zu sich selbst?

Die Haltung eines Jungen gegenüber Mädchen spiegelt seine allgemeine Einstellung zu Frauen wider. Sein Verhalten zeigt, ob er sie als Töchter Gottes sieht, als zukünftige Frau und Mutter, oder ob er sie als Spielzeug für seine Wünsche und seine körperliche Befriedigung sieht. Ein Junge kann sich selbst als Priestertumsträger und Sohn Gottes verstehen, als ewiges Wesen und als Vater einer ewigen Familie, aber auch als Wesen, das zuallererst an die Befriedigung seiner Bedürfnisse denkt. Natürlich kann er sich auch irgendwo zwischen beiden Polen befinden, aber meistens tendiert er mehr zur einen oder zur anderen Seite.

Jeder Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, muß sich dessen bewußt sein, daß die Frau, die er einmal heiratet, schon lange vorher in seiner Vorstellung gelebt hat, ehe er sich für ein bestimmtes Mädchen entscheidet. Er wird von einer bestimmten Art von Mädchen angezogen und später wahrscheinlich auch ein solches Mädchen heiraten. Dabei muß er sich vor Augen halten, daß die Frau für die Atmosphäre zu Hause verantwortlich ist und die gemeinsamen Kinder gebären und erziehen wird.

Je mehr ein Junge die Mädchen ehrt, schätzt und nach den geistig gesinntesten, fähigsten und nettesten Ausschau hält, desto größer ist seine Chance, auch einmal ein solches Mädchen zu heiraten.

- Wie könnt ihr den Mädchen helfen, die Gebote zu halten?

Wenn der Junge später einmal verheiratet ist, muß er als Ehemann und Vater seiner Familie dabei helfen, die Gebote zu halten. Vor der Ehe muß er den Mädchen helfen, die Gebote zu halten.

Tafel/ Besprechen

- Wie werdet ihr jedes Mädchen in Ehren halten, mit dem ihr zu tun habt?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, unter anderem folgendes:

1. Bedient euch nur einer ehrerbietigen Ausdrucksweise.
2. Seid ein guter Partner! Helft ihr, die Gebote zu halten.
3. Begleitet sie an anständige Orte und besucht mit ihr gute Veranstaltungen.
4. Respektiert ihre Tugend, indem ihr körperliche Intimität meidet.
5. Haltet euch an die Wünsche ihrer Eltern, und benehmt euch vernünftig. Bringt das Mädchen zu einem angemessenen Zeitpunkt wieder nach Hause.
6. Fahrt vorsichtig und versucht nicht, euch zu produzieren. Fahrt auch nur bei Freunden mit, die vorsichtig fahren.

7. Behandelt sie als gleichwertige Partnerin.
8. Seid ihr ein Freund, und freut euch, daß sie da ist.
9. Nehmt sie zur Kirche mit, und stellt fest, wie geistig sie gesinnt ist.
10. Zeigt Achtung und gute Manieren.

Schriftstelle erklären — Lassen Sie einen Assistenten Lehre und Bündnisse 18:10 vorlesen und erklären. Er soll den Jungen noch einmal deutlich machen, wie wichtig und wertvoll jede Seele in den Augen Gottes ist. Jeder, der eine Tochter Gottes dazu bringt, sich falsch zu verhalten, steht unter schwerem Schuldspruch und muß Umkehr üben.

Besprechen — • Welche Eigenschaften fördern den gegenseitigen Respekt und die gegenseitige Bewunderung zwischen Mann und Frau?

Mann und Frau stehen als Einheit zusammen

Schriftstelle/ Besprechen — Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 131:1–4, Genesis 2:24 und 1 Korinther 11:11 lesen. Sie sollen diese Schriftstellen markieren und durch Querverweise miteinander verbinden.

• Was ist laut diesen Schriftstellen zur Erhöhung unbedingt erforderlich?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß ein Mann nicht allein vor dem Herrn stehen kann, sondern daß Mann und Frau als Einheit vor ihm stehen müssen. Fordern Sie die Jungen auf, die Frauen, die sie kennen, in Ehren zu halten und sich dafür bereitzumachen, eines Tages mit ihrer zukünftigen Frau Partner vor dem Herrn zu werden.

Zum Abschluß

Zitat — Präsident Joseph Fielding Smith hat einmal gesagt:

„In den Lehren des Evangeliums ist nichts zu finden, was besagt, daß der Mann mehr wert sei als die Frau. … Die edelste, erhabendste Berufung von allen ist die Berufung, die den Frauen gegeben worden ist, nämlich Mutter des Menschen zu sein. Eine Frau trägt zwar nicht das Priestertum, aber wenn sie glaubenstreu ist, kann sie im Gottesreich Priesterin und Königin werden." (*Doctrines of Salvation,* Salt Lake City, 1954–56, 3:178.)

Aufträge — Geben Sie den Jungen die folgenden Aufträge:

1. Tut im nächsten Monat etwas Besonderes, um eurer Mutter besondere Achtung und Ehrerbietung zu erweisen.
2. Erweist euren Schwestern (vorausgesetzt, ihr habt Schwestern) in der kommenden Woche besondere Aufmerksamkeit und Ehrerbietung, und bereitet euch darauf vor, in der nächsten Kollegiumsversammlung von euren Erfahrungen zu berichten.
3. Behandelt jedes Mädchen, das ihr kennt, als euch ebenbürtig. Erweist ihr immer Achtung.

Eine Partnerin für die Ewigkeit wählen

31

ZIEL

Jeder Junge lernt Grundsätze kennen, an die er sich bei der Wahl seiner Partnerin für die Ewigkeit halten soll.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Lehre und Bündnisse 9:7–9 und 131:1–4.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Besprechen

- Habt ihr schon mal darüber nachgedacht, daß ihr eines Tages Kinder haben werdet?
- Welche Eigenschaften wollt ihr als Vater dieser Kinder haben?
- Welche Eigenschaften wünscht ihr euch für ihre Mutter?

Bei der Wahl der Partnerin für die Ewigkeit ist es wichtig, daß ihr euch vorstellt, was für eine Mutter ein Mädchen einmal sein könnte. Warum ist das so wichtig?

Die Wahl der Partnerin wirkt sich in alle Ewigkeit aus

Schriftstelle/ Besprechen

- Warum kann ein Mann nicht erhöht werden, ohne an eine Frau gesiegelt zu sein?

Lesen und besprechen Sie Lehre und Bündnisse 131:1–4.

- Was bedeutet es, daß er keine Vermehrung haben kann? (Er kann in der Ewigkeit keine Geistkinder haben.)

Tafel/Besprechen

Die Partnerwahl für die Ewigkeit ist eine außerordentlich wichtige Entscheidung, die manchmal auf einer sehr begrenzten Vorstellung von der „Liebe“ beruht. Wer nur auf körperliche Anziehung und Verliebtheit Wert legt, übersieht vielleicht wichtige Eigenschaften, die für die Wahl des Menschen, mit dem man die Ewigkeit verbringen will, von Bedeutung sind.

- Was zieht euch an jungen Mädchen am meisten an?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, beispielsweise:

1. Sie ist selbstlos.
2. Sie erweist mir Achtung.
3. Sie ist aktiv.
4. Sie nimmt auf andere Rücksicht.
5. Sie zeigt in schwierigen Situationen Geduld.
6. Sie ist in der Kirche aktiv.
7. Sie hat ein Zeugnis vom Evangelium und hält die Gebote.
8. Sie hat eine gesunde Einstellung zum Leben.
9. Ihre Wertvorstellungen und Ziele stimmen mit meinen überein.

Lassen Sie die Jungen sagen, welche Eigenschaften sie für die drei wichtigsten halten. Stimmen Sie darüber ab, worauf die Jungen am meisten achten müssen, und besprechen Sie, warum sie sich gerade so entschieden haben.

Zitat/Besprechen

Vergleichen Sie das Ergebnis der Abstimmung mit dem, was Präsident Spencer W. Kimball einmal gesagt hat. Lassen Sie einen Jungen dazu das folgende Zitat vorlesen:

„Wir empfehlen allgemein, daß man innerhalb seiner Rasse heiratet und in etwa den gleichen wirtschaftlichen, sozialen und bildungsmäßigen Hintergrund hat (einiges ist vielleicht nicht unbedingt nötig, aber empfehlenswert). Zweifellos ist vor allem der gleiche religiöse Hintergrund wichtig." („Marriage and Divorce", Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 1976.)

• Warum ist es so wichtig, daß ein Ehepaar der Kirche angehört und würdig ist? Arbeiten Sie die folgenden Punkte heraus:

1. Ohne die celestiale Ehe gibt es keine Erhöhung.
2. Religiöse Wertvortstellungen haben großen Einfluß, und unterschiedliche Wertvorstellungen können unablässig für Spannung sorgen.
3. Präsident Kimball hat auf eine Umfrage hingewiesen, die deutlich belegt, daß es nur bei einer von sieben Eheschließungen mit einem Partner außerhalb der Kirche gelingt, den Partner zu bekehren und zur Taufe zu führen. (Nach „Marriage and Divorce".)
4. Wenn der Partner nicht der Kirche angehört, sind die Kinder zwischen den unterschiedlichen Wertvorstellungen der Eltern hin- und hergerissen.

• Warum ist es wichtig, daß ein Ehepaar den gleichen wirtschaftlichen, bildungsmäßigen und sozialen Hintergrund hat?

Zitat/Besprechen

Die Partnerwahl ist eine sehr bedeutsame Entscheidung. Präsident Kimball hat einige Regeln genannt, an die man sich bei der Wahl des Ehepartners halten soll:

„Bei der Wahl des Partners für das Leben und die Ewigkeit muß man sehr sorgfältig überlegen, nachdenken, beten und fasten, damit man sicher sein kann, daß diese Entscheidung richtig ist. In einer wahren Ehe müssen Mann und Frau nämlich im Sinn und im Herzen eins sein. Die Entscheidungen dürfen nicht ausschließlich von den Gefühlen bestimmt sein, sondern erst Verstand und Herz bieten nach Fasten und Beten die Gewähr dafür, daß man eine glückliche Ehe führen wird." („Marriage and Divorce.")

• Worauf weist Präsident Kimball hier besonders hin? Arbeiten Sie folgendes heraus:

1. Sorgfältiges Überlegen und Nachdenken ist notwendig.
2. Beten und Fasten ist notwendig.
3. Die Entscheidungen dürfen nicht ausschließlich von den Gefühlen bestimmt sein.

Schriftstelle/Tafel/Besprechen

Der Herr hat Oliver Cowdery ganz deutlich erklärt, wie man sein Bemühen mit Inspiration verbinden muß, wenn es um wichtige Entscheidungen geht. Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 9:7–9 lesen und markieren.

• Wie läßt sich dieser Grundsatz auf die Partnerwahl anwenden?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen und die Gedanken aus der Schriftstelle an die Tafel, und erklären Sie dann, welche Schritte für die Wahl des Partners für die Ewigkeit wichtig sein können:

1. Lernt vor eurer Mission verschiedene Mädchen kennen. Denkt dabei daran, wie wichtig es ist, daß ihr die gleiche Religion sowie ähnliche Ideale, Wertvorstellungen, Ziele und Interessen habt wie das Mädchen, das ihr eines Tages möglicherweise heiraten werdet.
2. Denkt nach eurer Mission über diese Frage nach. Wenn ihr öfter mit einem Mädchen ausgegangen seid, dann lernt es in unterschiedlichen Situationen kennen, beispielsweise in Streßsituationen, wenn es glücklich oder müde ist und wenn es arbeitet. Macht euch auch mit seiner geistigen Gesinnung vertraut. Lernt das Mädchen gut kennen. Und dann trefft eure Entscheidung.
3. Tragt eure Entscheidung schließlich dem Herrn vor, damit er sie bestätigt, und bittet ihn bei dieser wichtigen Frage um seine Hilfe und Weisung. In Alma 37:37 heißt es: „Berate dich mit dem Herrn in allem, was du tust, und er wird dich zum Guten lenken."

Der richtige Zeitpunkt für die Heirat

Beispiel

Erzählen Sie das folgende Beispiel:

Tim war siebzehn und Kathy fünfzehn Jahre alt, als die beiden heirateten. Ihr gemeinsames Leben gestaltete sich sehr schwierig, denn ihr Baby wurde mit einem Herzfehler geboren. Tim mußte zwei Arbeitsstellen annehmen, und Kathy verbrachte viele angstvolle Stunden im Krankenhaus, da ihr Baby zweimal operiert werden mußte. Beide waren erleichtert, als der Arzt sagte, daß das Kind nach der Operation ein normales Leben führen könne. Aber es brauchte noch mindestens ein Jahr lang intensive Pflege.

Kathy sah ihre Freundinnen zur Schule gehen, während sie Wäsche aufhängte. Tim sah nichts mehr außer dem Krankenhaus und der Arbeit. Für ihn gab es kein Basketballspiel und auch keine andere Aktivitäten mehr, zumindest nicht in der nahen Zukunft.

Tim und Kathy hatten sich für die Ehe entschieden, als beide weder geistig noch seelisch noch praktisch dafür bereit waren. Man braucht aber einiges an Erfahrung, ehe man sich selbst kennt und weiß, wer am besten zu einem paßt. Das mag wohl auch ein Grund dafür sein, daß im Teenageralter geschlossene Ehen relativ häufig scheitern.

Tim und Kathy wußten zwar, daß sie wegen ihrer Heirat auf einiges verzichten mußten; sie hatten jedoch nur eine sehr vage Vorstellung davon, auf was sie verzichten mußten und was sie vielleicht erst später im Leben unter veränderten Umständen nachholen konnten, höchstwahrscheinlich unter weit schwierigeren Umständen.

Tafel/Besprechen

- Welche wertvollen Erfahrungen sind Tim und Kathy entgangen? Welche Erfahrungen können sie nur unter erschwerten Umständen machen, weil sie so jung geheiratet haben?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel. Dazu gehört folgendes:

1. Mission
2. Ausbildung
3. Seelische und soziale Weiterentwicklung
4. Entwicklung ihrer Talente
5. Gewünschte Lebensweise

Den richtigen Partner finden

Beispiel

Erzählen Sie folgendes:

Als Bernd von Mission zurückkam, fühlte er sich von seinen Freunden zu einer Eheschließung gedrängt. Er aber schrieb sich an der Universität ein und begann zu studieren. Obwohl er mit seinem Studium vorankommen wollte, schoben sich die Gedanken an eine Heirat dazwischen. Jede Nacht kniete Bernd nieder und bat den Herrn, ihm „die einzig Richtige“ zu senden. Aber seine Gebete schienen ungehört zu verhallen.

- Gibt es für jeden die „einzig Richtige“?

Zitate/Besprechen

Sie können zwei Jungen bitten, die folgenden Zitate von Präsident Kimball und Elder Boyd K. Packer vorzulesen:

„‚Die einzig Richtige‘ ist nur eine Illusion. Jeder junge Mann und jedes junge Mädchen, die sorgfältig und gebeterfüllt nach einem Partner suchen, mit dem zusammen das Leben harmonisch und schön sein kann, können sicher sein: Jeder gute Mann und jede gute Frau können eine glückliche und erfolgreiche Ehe führen, wenn beide bereit sind, den dafür notwendigen Preis zu zahlen.“ („Marriage and Divorce.“)

„Ich glaube zwar, daß manches junge Paar zusammengeführt wird, aber ich glaube nicht an die vorherbestimmte Liebe. Wenn ihr euch bei dieser wichtigen Entscheidung Inspiration vom Herrn wünscht, müßt ihr nach den Grundsätzen der Kirche leben und stets darum beten, daß euch bewußt wird, welche Eigenschaften für eine glückliche Verbindung notwendig sind. Ihr müßt selbst auswählen, anstatt auf den Richtigen oder die Richtige zu warten – der von jemand anders für euch bestimmt wurde und irgendwo auf euch wartet. Ihr müßt selbst auswählen. Ihr müßt Weisheit an den Tag legen, die euer Alter übersteigt, und demütig beten, damit ihr die richtige Entscheidung trefft.“ (*Eternal Love,* Salt Lake City, 1973, Seite 11.)

Weisen Sie darauf hin, daß ein junger Mann nicht nach *der einzig Richtigen* Ausschau halten soll, sondern nach *einer* Richtigen, deren Religion, Wertvorstellungen, Ziele und Ideale den seinen entsprechen.

Selbst der Richtige sein

Berater

Erklären Sie, daß eine glückliche Ehe in erster Linie darin besteht, daß man selbst der Richtige ist. Eine glückliche Ehe setzt voraus, daß jeder Partner bereit ist, Opfer zu bringen und den anderen an die erste Stelle zu setzen. Nichts stellt größere Anforderung an unsere christlichen Ideale als die Ehe. Aber gerade sie kann auch den größten Lohn bringen, was Partnerschaft, Liebe und Glück betrifft.

Tafel/Besprechen

- Was könnt ihr tun, um selbst ein guter Ehepartner zu werden?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, beispielsweise –

1. sich darum bemühen, dem Herrn nahe zu sein
2. lernen, mit den Menschen auszukommen und ein guter Freund zu sein
3. Selbstlosigkeit üben
4. jetzt zu Hause freundlich sein
5. Talente und Fähigkeiten entwickeln
6. eine gute Ausbildung durchlaufen, damit man für eine Familie sorgen kann
7. die geistige Gesinnung vertiefen
8. sich bemühen, Schwächen abzulegen
9. verstehen lernen, was Nächstenliebe ist, und sich durch Beten und Handeln darum bemühen
10. immer rechtschaffen leben, nicht nur dann, wenn es einem gefällt

---

Zum Abschluß

Schriftstelle/ Besprechen

Fordern Sie die Jungen auf, sich jetzt dem himmlischen Vater zu nahen, damit ihnen bei der Wahl ihrer Ehefrau Inspiration zuteil wird. Wenn die Zeit gekommen ist, daß sie sich um eine Heirat Gedanken machen sollen, dann müssen sie weiterhin täglich beten, dürfen aber nicht erwarten, daß der Herr ihnen ihre Aufgabe abnimmt.

Fordern Sie die Jungen auf, jetzt so zu werden, daß ein Mädchen sie gerne heiraten würde. Sie sollen achtgeben, wenn sich im Tagesverlauf Möglichkeiten ergeben, anderen Menschen zu helfen und ihnen zu dienen. Sie sollen sich dem Herrn so sehr nahen, daß sie bei einer der wichtigsten Entscheidungen, die sie jemals treffen werden, die richtige Wahl treffen.

Sich für die Begabung im Tempel vorbereiten

32

ZIEL

Die Jungen bereiten sich für die Begabung im Tempel vor, damit diese heilige Handlung für sie ein schönes und heiliges Erlebnis wird.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Lehre und Bündnisse 124:40,41 und 105:18.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild 10, „Der Manila-Tempel“ (62591 150); Bild 11, „Ein Taufbecken im Tempel“ (62031 150); Bild 12, „Ein celestialer Saal im Tempel“.
   c) Sie können sich in der Gemeindehausbibliothek verschiedene Tempelbilder ausleihen.
   d) Für jeden Jungen Papier und Bleistift.
   e) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Schreiben Sie die sieben Aussagen über den Sinn des Tempels vom Beginn der Lektion auf jeweils ein Blatt Papier.
4. Schreiben Sie die neun Fragen vom Ende der Lektion auf jeweils ein Blatt Papier.
5. Sprechen Sie rechtzeitig mit dem Bischof ab, daß er diese Lektion durchnimmt, vor allem den Abschnitt „Bischof“. Geben Sie ihm die Unterrichtsunterlagen, und helfen Sie ihm, den Raum so zu gestalten, wie er möchte. Sorgen Sie auch für das gewünschte Anschauungsmaterial, und übernehmen Sie auf Wunsch Teile des Unterrichts. Der Bischof kann die Jungen gemeinsam oder aber getrennt unterrichten. Vielleicht möchte er, daß auch die Mädchen am Unterricht teilnehmen. Da es um ein höchst wichtiges Thema geht, ist die Lektion länger als gewöhnlich und enthält auch mehr Unterrichtsmaterial; deshalb müssen entweder Sie oder der Bischof auswählen, was im Unterricht besprochen werden soll. Sorgen Sie dafür, daß am Ende des Unterrichts noch genug Zeit für Fragen und Antworten bleibt. In dieser Lektion geht es nur um die Begabung, nicht um die Ehesiegelung im Tempel. (Siehe Lektion 33, „Die celestiale Ehe – Vorbereitung auf die Ewigkeit“.) Vielleicht brauchen Sie für diese Lektion zwei Sonntage; das hängt von den örtlichen Gegebenheiten ab und davon, wie der Heilige Geist Sie führt.
6. Zeigen Sie gegebenenfalls das Video *Temples Are for Eternal Covenants* (53277).

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTSABLAUF

Der Zweck des Tempels

Bilder/Handzettel/Besprechen

Zeigen Sie die Bilder der Tempel und der Räume für heilige Handlungen. Teilen Sie dann die folgenden Zitate aus einen Artikel von Elder John A. Widtsoe über den Tempel aus (siehe *Ensign,* Januar 1972, Seite 56f.). Lassen Sie die Zitate vorlesen, und besprechen Sie sie.

1. *„Der Tempel ist das Haus beziehungsweise Zuhause des Herrn.* Wenn der Herr auf die Erde kommt, erscheint er in seinem Tempel.“
2. *„Der Tempel ist ein Ort der Unterweisung.* Hier werden die Grundsätze des Evangeliums besprochen und die tiefgründigen Wahrheiten des Gottesreiches dargelegt.“
3. *„Der Tempel ist ein Ort des Friedens.* Hier können wir die Sorgen und Mühen der turbulenten Außenwelt ablegen.“
4. *„Der Tempel ist ein Ort der Bündnisse,* die uns helfen, den Tempel mit dem festen Vorsatz zu verlassen, so zu leben, daß wir der Gaben des Evangeliums würdig sind.“
5. *„Der Tempel ist ein Ort des Segens.* Hier werden uns Verheißungen zuteil, deren Erfüllung nur auf unserer Glaubenstreue beruht.

6. *„Der Tempel ist ein Ort, an dem Zeremonien dargestellt werden, die das göttliche Wesen betreffen.* Die großen Geheimnisse des Lebens, die unbeantworteten Fragen des Menschen werden hier erschlossen, nämlich: 1. Woher komme ich? 2. Warum bin ich hier? 3. Wohin gehe ich, wenn das Leben vorüber ist?“

7. *„Der Tempel ist ein Ort der Offenbarung.* Der Herr kann hier Offenbarung erteilen, und jedermann kann Offenbarung empfangen, die ihm weiterhilft.“

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie die heiligen Handlungen an die Tafel, die im Tempel vollzogen werden:

1. Die Taufe für die Toten
2. Priestertumsordinierungen für die Toten
3. Die Begabung für die Lebenden und die Toten
4. Die Siegelung eines Ehepaares für die Ewigkeit, und zwar sowohl für die Lebenden als auch für die Toten
5. Andere heilige Handlungen mit siegelnder Wirkung für die Lebenden und die Toten

Die heiligen Handlungen, die im Tempel vollzogen werden, haben symbolische Bedeutung. Bei der Taufe beispielsweise werden wir im Wasser begraben und wieder hervorgebracht; das symbolisiert den Tod, die Grablegung und die Auferstehung des Herrn. Alle heiligen Handlungen im Tempel symbolisieren Evangeliumswahrheiten. Weil man im Tempel mehr lernt, als man bei einem einzigen Besuch begreifen kann, soll jedes würdige Mitglied so oft wie möglich in den Tempel gehen.

Die Begabung ist für die Erhöhung unerläßlich

Beispiel

Die heiligen Handlungen im Tempel waren für ein junges Mädchen, das der Kirche angehörte, so wichtig, daß es Unmögliches möglich machte, um den Geist des Tempels selbst zu erleben. Geben Sie die folgende Geschichte mit eigenen Worten wieder:

Die Weihung des Nauvoo-Tempels fand am 30. April 1846 und an den darauffolgenden drei Tagen statt. Nur wenige der Mitglieder, die sich bereits auf den Weg nach Winter Quarters gemacht hatten, kehrten aus diesem Anlaß in die Stadt zurück. Zu diesen wenigen gehörte die vierzehnjährige Elvira Stevens. Sie hatte in Nauvoo ihre Eltern verloren und sich mit ihrer Schwester und ihrem Schwager auf den Weg nach Westen gemacht. Dreimal setzte sie – als einzige aus ihrer Wagenkompanie – über den Mississippi, um den Weihungsgottesdienst zu besuchen. Später schrieb sie: „Die Macht des Himmels war so groß. Ich setzte immer wieder über den FLuß, um daran teilzuhaben, obwohl ich doch noch so jung war.“ Elvira Stevens hatte die heiligen Handlungen des Tempels zwar noch nicht empfangen, aber die geistige Kraft, die der Tempel ausströmte, und der Weihungsgottesdienst blieben ihr von ihrem kurzem und schwierigen Aufenthalt in Nauvoo unvergeßlich. (Siehe Carol Cornwall Madsen, *In Their Own Words,* Salt Lake City, 1994, Seite 23.)

Tafel/Besprechen

Je besser sich die Jungen vorbereiten, desto besser verstehen sie die Begabung, wenn sie in den Tempel gehen. Diese Lektion hilft ihnen, sich vorzubereiten, und gibt ihnen Anregungen für die weitere Vorbereitung.

Schreiben Sie das Wort *Begabung* an die Tafel, und fragen Sie, was wir darunter verstehen.

• Der Herr hat den Ältesten der Kirche verheißen, sie würden „mit Kraft ausgerüstet“ werden, sofern sie sich heiligten. (Siehe Lehre und Bündnisse 43:16.) Was bedeutet das?

Der Herr hat den Ältesten der Kirche verheißen: „Ich habe … einen großen Segen bereitet, der über sie ausgegossen werden soll.“ (Siehe Lehre und Bündnisse 105:12.) Was für ein Segen ist das?

Schreiben Sie an die Tafel: *Die Begabung bedeutet geistigen Segen.*

Schriftstelle/ Besprechen

Fragen Sie die Jungen, warum die Begabung notwendig ist. Lassen Sie sie Lehre und Bündnisse 124:40,41 lesen, markieren und besprechen.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Ich möchte euch kurz eine Definition geben. Die Begabung bedeutet, daß ihr im Haus des Herrn alle heiligen Handlungen empfangt, die ihr, nachdem ihr dieses Leben verlassen habt, braucht, um in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren zu können und

an den Engeln vorbeizukommen, die Wache stehen, weil ihr ihnen dann die Schlüsselwörter, die Zeichen und Kennzeichen nennen könnt, die das heilige Priestertum betreffen, und trotz Erde und Hölle eure ewige Erhöhung erlangt." (Brigham Young, *Discourses of Brigham Young,* Salt Lake City, 1954, Seite 416.)

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie *Lehre und Bündnisse 124:40,41* an die Tafel und dann folgendes darunter:

Lehre und Bündnisse 124:40,41

Erhöhung in der Gegenwart Gottes
Immerwährende Glaubenstreue
Ewige Ehe
Begabung
Heiliges Priestertum
Gabe des Heiligen Geistes
Taufe
Umkehr
Glaube an Jesus Christus

Geben Sie Zeugnis, daß die Begabung im Tempel für die Erhöhung eines jeden Menschen wesentlich ist. Dieser Schritt ist erforderlich, damit wir im celestialen Reich erhöht und wie Gott werden können.

Die Voraussetzungen für den Tempelschein

Bischof

Der Bischof kann den Jungen (und gegebenenfalls auch den Mädchen) das Heft mit den Tempelscheinen zeigen und erklären, daß er als Richter in Israel ordiniert ist. Um einen Tempelschein zu erhalten, muß man Mitglied der Kirche sein und sich jedes Jahr einer Unterredung mit einem Bruder aus der Bischofschaft und einem Bruder aus der Pfahlpräsidentschaft unterziehen. Der Bischof kann aus dem Tempelscheinheft die Fragen vorlesen, die dabei gestellt werden, oder diese mit eigenen Worten wiedergeben. Er soll die Schüler bitten, still über sich nachzudenken und zu überlegen, ob sie wohl für einen Tempelschein würdig wären. Wenn nicht, müssen sie alles tun, damit sie würdig werden.

Der Bischof kann erklären, daß es ganz wichtig ist, bei dieser Unterredung ehrlich zu sein, denn in Wirklichkeit antwortet man ja dem himmlischen Vater.

Der Bischof kann auch erklären, daß jeder, der einen Tempelschein haben möchte, befragt wird und den Tempelschein unterschreiben muß, um zu bestätigen, daß er alle Fragen korrekt und ehrlich beantwortet hat. Der Bischof bezeugt die Echtheit der Unterschrift. Später befragt dann noch ein Bruder aus der Pfahlpräsidentschaft den Betreffenden und unterschreibt den Tempelschein ebenfalls.

Besprechen

Besprechen Sie, wie ein junger Mensch sich auf die Unterredung für den Tempelschein und auf die Begabung vorbereiten kann. Setzen Sie die notwendigen Vorbereitungen in Bezug zum Zweck der Begabung, die ja bereits besprochen wurde, und erarbeiten Sie mit den Schülern folgendes:

1. Die heiligen Schriften studieren, vor allem Genesis 1–3; Lehre und Bündnisse 124:40,41, 132; Mose 1–5 und Abraham 4 und 5.
2. Immer ein Gebet im Herzen tragen
3. Das Wort der Weisheit befolgen
4. Sittlich rein sein
5. Den vollen Zehnten zahlen

6. Die Generalautoritäten und die örtlichen Führer der Kirche anerkennen
7. Immer und überall ehrlich sein
8. Mitglieder, die von der Kirche abgefallen sind, und deren Lehren meiden
9. Von Fehlern umkehren
10. Die Mitmenschen lieben

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, welche Freude und Zufriedenheit denen zuteil wird, die für den Tempel würdig sind, die Begabung empfangen und ihr Leben lang dafür würdig bleiben.

Fragen zum Tempel

Besprechen

Dies ist eine gute Gelegenheit, alle angemessenen Fragen der Schüler zur Begabung zu beantworten. Im folgenden sind neun Fragen aufgeführt, die oft von jungen Leuten gestellt werden, die sich auf den Tempel vorbereiten. Sie können auswählen, was Sie davon verwenden möchten.

Teilen Sie die Zettel mit den Fragen aus. Die Schüler sollen immer nur eine Frage auf einmal stellen. Besprechen Sie dann die Antworten.

1. Worauf kann ein junger Mann zählen, wenn er in den Tempel geht? Wer hilft ihm?

„Ihr müßt auch wissen, daß man euch nicht einfach allein stehen läßt, wenn ihr zum ersten Mal in den Tempel geht. Die Tempelarbeiter, die Helfer am Empfang und noch andere Brüder und Schwestern helfen euch, damit der Tempelbesuch für euch ein schönes und bedeutungsvolles Erlebnis wird." (ElRay L. Christiansen, „Some Things You Need to Know about the Temple", *New Era,* Juni 1971, Seite 27.)

2. Können meine Familie, meine Verlobte/mein Verlobter und meine Freunde auch mitkommen, wenn ich die Begabung empfange?

Manche Handlungen werden im Tempel getrennt vollzogen. Jeder, der zum erstenmal in den Tempel geht, kann sich aber von seinem Vater, seiner Mutter, seinem Bruder, seiner Schwester oder einem Lehrer oder Freund begleiten lassen. Voraussetzung ist allerdings ein gültiger Tempelschein.

3. Was muß ich mitnehmen, wenn ich in den Tempel gehe?

Den Tempelschein und ein neues Garment.

4. Brauche ich Tempelkleidung?

Alle notwendige Kleidung steht im Tempel zur Vefügung oder kann im Garmentgeschäft gekauft werden.

5. Was für Kleidung muß ich tragen, wenn ich in den Tempel gehe?

Wenn man in den Tempel geht, muß man sich anständig anziehen, am besten Sonntagskleidung. Nach der Begabung muß man sich immer entsprechend kleiden, unabhängig davon, ob man im Tempel ist oder nicht.

Wer in den Tempel geht, um an den heiligen Handlungen teilzunehmen, zieht seine Sonntagskleidung aus und schlichte, reine, weiße Kleidung an. Elder Hugh B. Brown hat eimmal erklärt:

„Hier legen wir nicht nur die Straßenkleidung ab, sondern auch die Gedanken des Alltags. Wir bemühen uns, nicht nur unseren Körper in reine weiße Kleidung zu hüllen, sondern auch unseren Sinn in reine Gedanken. Mögen wir aus dem gesprochenen Wort Nutzen ziehen und uns vom Geist unterweisen lassen, was noch eindrucksvoller und dauerhafter ist." (Elray L. Christiansen, „Some Things You Need to Know About the Temple", *New Era,* Juni 1971, Seite 26.)

6. Warum trägt im Tempel jeder die gleiche Kleidung?

„Im Tempel sind alle gleichermaßen in Weiß gekleidet. Weiß ist das Symbol der Reinheit. Niemand, der unrein ist, darf das Haus Gottes betreten. Außerdem symbolisiert die einheitliche Kleidung, daß vor Gott, dem Vater im Himmel, alle Menschen gleich sind. Arbeitsloser und Bankier, Gebildeter und Ungebildeter, Fürst und Bettelmann sitzen im Tempel neben-

einander und sind gleich wichtig, wenn sie vor dem Herrn Gott, dem Vater ihres Geistes, ein rechtschaffenes Leben führen. Im Tempel werden wir geistig gestärkt und unterwiesen. Alle sind vor dem Herrn gleich." (John A. Widtsoe, „Looking Toward the Temple", *Ensign,* Januar 1972, Seite 58.)

7. Warum ist es so wichtig, daß man das Garment immer trägt?

Das Garment ist ein Symbol für die Begabung und die Bündnisse, die wir eingehen. In der Offenbarung des Johannes heißt es: „Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig, wer wach bleibt und sein Gewand anbehält, damit er nicht nackt gehen muß und man seine Blöße sieht." (Offenbarung 16:15.)

Präsident Joseph F. Smith hat gesagt:

„Der Herr hat uns das Garment des heiligen Priestertums geschenkt, und Sie wissen, was das bedeutet. Dennoch gibt es Mitglieder, die es verändern, damit sie den törichten, eitlen und (gestatten Sie mir das Wort) unanständigen Sitten der Welt folgen können. Um eine bestimmte Mode mitmachen zu können, verstümmeln sie ohne zu zögern, was heiliggehalten werden muß. Dabei müssen sie das, was Gott ihnen gegeben hat, heilighalten; sie dürfen das Muster, das Gott dafür gegeben hat, nicht verändern. Haben wir doch den Mut, uns gegen die herrschende Mode zu stellen, vor allem dann, wenn die Mode uns zwingen will, einen Bund zu brechen und damit eine schwerwiegende Sünde zu begehen." („Fashion and the Violation of Covenants and Duty", *Improvement Era,* August 1906, Seite 813.)

8. Warum ist die Begabung nicht öffentlich zugänglich?

Die heiligen Handlungen im Tempel sind so heilig, daß sie der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden. Sie stehen nur denen offen, die sich durch ein rechtschaffenes Leben dafür würdig gemacht haben. Sie werden an Orten vollzogen, die speziell dafür geweiht sind. Sie sind so heilig, daß es unangemessen ist, außerhalb des Tempels ausführlich darüber zu sprechen.

„Wer die heiligen Handlungen, die für die Erhöhung unerläßlich sind, empfängt und in Ehren hält, dem werden viele Segnungen zuteil. Bei der Tempelarbeit werden wir dynamisch, lebendig und sinnreich in den Evangeliumsgrundsätzen unterwiesen, und der Tempel ist ein Ort zum Nachsinnen und Beten.

Der Tempel ist ein Heiligtum; er ist nicht von der Welt, sondern ein Stück Himmel auf Erden, und wir müssen immer würdig leben, damit wir oft in den Tempel gehen und unsere Bündnisse erneuern können." (ElRay L. Christiansen, „Some Things You Need to Know about the Temple", *New Era,* Juni 1971, Seite 27.)

9. Warum unterscheiden sich die Zeremonien im Tempel so sehr vom regulären Sonntagsgottesdienst?

Weil sie weitaus symbolischer sind. Wenn wir in den Tempel gehen, müssen wir uns deshalb auf ein Erlebnis einstellen, das ganz anders ist als unser gewohnter Gottesdienst.

Zum Abschluß

Schriftstelle und Zeugnis

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 105:18 lesen und markieren. Geben Sie Zeugnis, daß diese Schriftstelle wahr und die Begabung sehr wichtig ist.

Aufforderung

Fordern Sie jeden Jungen auf, sich zu rechtschaffenem Verhalten im Umgang mit Mädchen zu verpflichten und nach Gottes Geboten zu leben, damit er für den Tempelschein würdig ist.

33 Die celestiale Ehe – Vorbereitung auf die Ewigkeit

ZIEL

Jeder Junge macht sich bewußt, daß die Entscheidung, sich im Tempel an eine würdige Frau siegeln zu lassen und dann gemeinsam nach den Tempelbündnissen zu leben, von ewiger Bedeutung ist.

VORZUBEREITEN

1. Studieren Sie gebeterfüllt Lehre und Bündnisse 132:15–20.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild 10, „Der Manila-Tempel“ (62591 150); Bild 12, „Ein celestialer Saal im Tempel“; Bild 13, „Ein Begabungsraum im Tempel“.
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

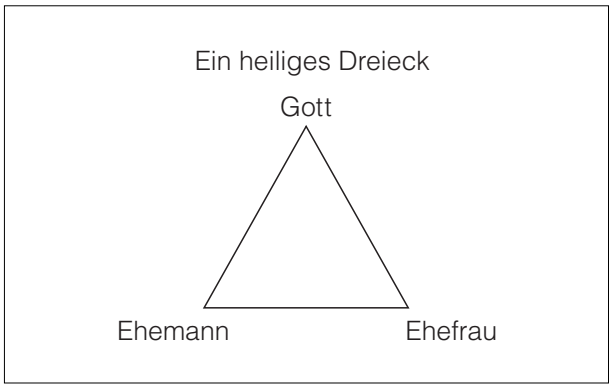
VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einführung

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie an die Tafel: „Ein heiliges Dreieck.“ Zeichnen Sie ein Dreieck darunter.

Erklären Sie den Jungen, daß sie zehn Fragen stellen dürfen, um festzustellen, was das Dreieck bedeutet. Sie müssen jede Frage mit Ja oder Nein beantworten können. Wenn die Jungen nach den ersten fünf Fragen noch nicht erraten haben, daß das Dreieck etwas mit der Ehe zu tun hat, dann geben Sie ihnen ein, zwei Tips. Arbeiten Sie heraus, daß das Dreieck die Beziehung zwischen einem Mann und seiner Frau und Gott darstellt. Tragen Sie an der Tafel die entsprechenden Bezeichnungen ein:



- Wie kann man Gott als Partner in die Ehe einbeziehen?
- Warum möchte der himmlische Vater, daß wir uns alle gleich nach der Eheschließung im Tempel siegeln lassen?

Erklären Sie, daß diese Frage heute im Unterricht beantwortet wird.

Die richtige Eheschließung ist notwendig, damit wir wirklich glücklich sein können

Weisen Sie darauf hin, daß die meisten Menschen über zwei Drittel ihres Lebens verheiratet sind. Wie sie diese Zeit hier und in der Ewigkeit verbringen, hängt sehr davon ab, wie und wen sie heiraten.

- Was für eine Familie und was für ein Familienleben wünscht ihr euch?
- Welche Formen der Eheschließung stehen einem Mitglied der Kirche offen?

Wenn die Jungen die standesamtliche Trauung nennen, schreiben Sie auf eine Seite der Tafel: „Standesamtliche Trauung: Vertrag auf Zeit." Wenn sie die Tempelehe nennen, schreiben sie auf die andere Seite der Tafel: „Celestiale Ehe: Bund für die Ewigkeit."

Berater/Tafel/Besprechen

Besprechen Sie die folgenden Fragen, und schreiben Sie die Antworten jeweils unter die passende Überschrift. Die Tafel sollte anschließend etwa folgendermaßen aussehen:

Standesamtliche Trauung: Vertrag auf Zeit	Celestiale Ehe: Bund für die Ewigkeit
1. Standesamt usw.; kann überall stattfinden, wo es einen Standesbeamten gibt	1. Heiliger Siegelungsraum im Tempel
2. Standesbeamter	2. Jemand, dem der Prophet des Herrn die Siegelungsgewalt übertragen hat
3. Bis zum Tod	3. Für Zeit und Ewigkeit
4. Allein, Diener für andere	4. Gott beziehungsweise Göttin
5. Kein Anspruch auf die Familie	5. Für immer eine Familie

Besprechen

- Wo kann die Eheschließung stattfinden?

Zeigen und erläutern Sie kurz Bild 10, 12 und 13.

- Wer vollzieht die Eheschließung?

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat vorlesen; die anderen sollen dabei darüber nachdenken, wie wichtig es ist, daß die Eheschließung mit der richtigen Vollmacht vollzogen wird.

„Hier auf der Erde gibt es stets nur ein einzigen Mann, der die Schlüssel der Siegelungsgewalt innehat. Niemand sonst hat das Recht, eine Siegelung für Zeit und alle Ewigkeit zu vollziehen, es sei denn, er sei unmittelbar von dem beauftragt worden, der die Schlüsselgewalt dafür besitzt." (Joseph Fielding Smith, *Doctrines of Salvation,* Salt Lake City, 1954–56, 2:74.)

Schriftstelle/Besprechen/Zitat

- Wie lange dauern die verschiedenen Formen der Ehe?

Die Jungen sollen jetzt Lehre und Bündnisse 132:15 lesen und sich bewußtmachen, daß die standesamtliche Trauung bis zum Tod gültig ist, während die Siegelung im Tempel für Zeit und Ewigkeit gilt.

Lassen Sie die Jungen überlegen, wie glücklich eine Ehe sein kann, die für immer besteht, während einer von ihnen das folgende Zitat vorliest.

„Die größte Freude wahren Ehelebens braucht nicht aufzuhören. Die herrliche Beziehung zwischen Eltern und Kindern kann auf Dauer geschlossen werden. Der heilige Familienbund braucht nie ein Ende zu haben, wenn Mann und Frau für die Ewigkeit gesiegelt sind. Ihre Freude und ihr Fortschritt werden dann niemals enden." (Spencer W. Kimball, „So long as You Both Shall Live", *Improvement Era,* Dezember 1964, Seite 1055.)

- In welchem Zustand werden sich in der Ewigkeit die befinden, die sich an ihren Ehebund gehalten haben?

Die Antwort bezüglich der standesamtlichen Trauung steht in Lehre und Bündnisse 132:16,17. Lesen Sie anschließend das folgende Zitat vor:

„Dieses Zitat aus der heiligen Schrift besagt folgendes: Wenn jemand ein reines, tugendsames und ehrenhaftes Leben führt, aber keine ewige Ehe im Haus des Herrn schließen will, kann er allenfalls als Diener ins celestiale Reich eingehen. Dort wird er denen dienen, ‚die eines viel größeren, ja, eines einzigartigen und ewigen Maßes an Herrlichkeit würdig sind'. . . .

Wer möchte schon als Diener in die ewige Welt eintreten, wenn er nach der Verheißung Gottes Sohn oder Tochter werden könnte? Dennoch wird die überwiegende Mehrheit aller Menschen als Knecht in die künftige Welt eingehen – ganz einfach deshalb, weil ihnen die Welt mit ihren Verpflichtungen mehr am Herzen liegt als Gott und die Bündnisse, die man

mit ihm schließt. … O, wie verbittert werden viele am Tag des Gerichts sein, wenn jeder nach seinen Werken seinen Lohn erhält.“ (Joseph Fielding Smith, *Doctrines of Salvation,* 2:62,64,65.)

Die Antwort bezüglich der Tempelehe steht in Lehre und Bündnisse 132:19,20. Lassen Sie einen Jungen diese Schriftstelle vorlesen.

Besprechen/Zitate

- Was geschieht mit der Familie, wenn alle Familienmitglieder tot sind?

Die Antwort bezüglich der standesamtlichen Trauung findet sich im folgenden Zitat, das Sie von einem Jungen vorlesen lassen können:

„Sie, nämlich Mann und Frau, sind durch kein Gesetz des Evangeliums gebunden. So erledigen sich mit ihrem Tod alle Abmachungen und Übereinkünfte. Mann und Frau können einander nicht mehr beanspruchen; auch ihre Kinder gehören ihnen zukünftig nicht mehr. Diese Kinder haben dann keine Eltern mehr. Sie können aber, wenn sie selbst dem Glauben treu sind, in die Familie eines anderen Mannes aufgenommen werden.“ (Joseph Fielding Smith, *Doctrines of Salvation, 2*:61.)

Die Antwort bezüglich der Tempelehe finden Sie im folgenden Zitat, das Sie von einem Jungen vorlesen lassen können:

„Aus diesem Gedanken schöpfe ich einen starken Trost: Wenn ich glaubenstreu bin und mich der Erhöhung würdig erweise, wird mein Vater auch dort mein Vater sein, und ich werde ihm durch alle Ewigkeit als Sohn untertan sein. Ich werde meine Mutter wiedererkennen, und sie wird in alle Ewigkeit meine Mutter bleiben. Meine Brüder und Schwestern werden auch dort meine Geschwister sein, und meine Kinder und meine Frauen werden mir in der Ewigkeit gehören.“ (Joseph Fielding Smith, *Doctrines of Salvation,* 2:67.)

Wiederholen Sie noch einmal, was an der Tafel steht, und lassen Sie die Jungen erklären, welche Form der Ehe sie wirklich glücklich machen kann.

Aus der Ehe, die im Tempel gesiegelt wurde, kann eine celestiale Ehe werden

Besprechen/Beispiel

- Ist eine Ehe, die im Tempel gesiegelt wurde, automatisch eine celestiale Ehe?

Erzählen Sie das folgende Beispiel:

„Inmitten eines heftigen Streits um finanzielle Angelegenheiten der Familie brach Klaus Müller den Satz ab, den er auf den Lippen hatte, und starrte mit einem seltsamen Ausdruck auf seine Frau.

‚Es reicht nicht‘, sagte er bestürzt.

‚Was reicht nicht?‘ fuhr seine Frau ihn an.

‚Sich im Tempel siegeln zu lassen. Es ist so wie ein Kanal ohne Wasser.‘ ‚Wovon sprichst du überhaupt?‘ wollte seine Frau jetzt völlig aufgebracht wissen. ‚Wir waren gerade beim Thema Geld!‘

‚Es ist mir ganz plötzlich klar geworden. Die Siegelung im Tempel ist nicht gleichbedeutend mit der ewigen Ehe. Sie ist eher wie ein Kanal, in dem noch kein Wasser fließt.‘

Jetzt ließ auch Susanne Müllers Ärger nach. ‚Was meinst du damit?‘

‚Die Siegelung im Tempel ist der Kanal für die ewige Ehe. Der Kanal kann auch bestehen, ohne daß er mit Wasser gefüllt ist. Schau mal‘, sagte er ernst, ‚stell dir einmal vor, in diesem Augenblick würde das Dach über uns einstürzen und uns beide töten.‘ Ein leichtes Lächeln huschte über sein Gesicht. ‚Wir sind zwar im Tempel aneinander gesiegelt worden, aber glaubst du, daß wir damit gleichzeitig eine ewige Ehe führen? Denk doch einmal über unsere Ehe nach. Meinst du, daß unsere Ehe eine celestiale Ehe ist?‘

Langsam schüttelte seine Frau den Kopf. ‚Wahrscheinlich nicht. Welch schrecklicher Gedanke!‘

Klaus Müller nickte bedächtig. ‚Irgendwie haben wir einfach angenommen, es reiche aus, sich im Tempel siegeln zu lassen. Wir müssen aber daran arbeiten, eine celestiale Ehe aufzubauen. Den Kanal haben wir; jetzt müssen wir ihn mit Inhalt füllen‘“ (*Achieving a Celestial Marriage,* CES-Leitfaden, 1976, Seite 125.)

Schriftstelle/ Besprechen

- Wann kann aus der Siegelung im Tempel eine celestiale Ehe werden?

Lassen Sie die Jungen zur Beantwortung dieser Frage noch einmal Lehre und Bündnisse 132:19 lesen. Sie sollen vor allem überlegen, welche Aufgabe der Heilige Geist der Verheißung in bezug auf die Tempelehe hat.

- Was ist der Heilige Geist der Verheißung? (Der Heilige Geist.)
- Was bedeutet es, wenn eine Ehe durch den Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt wird?

Zitat

Lassen Sie die Jungen antworten; und lesen Sie ihnen dann das folgende Zitat vor:

„Siegeln heißt *ratifizieren, rechtfertigen, billigen.* Was durch den Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt wird, wird also vom Heiligen Geist ratifiziert; es wird vom Herrn genehmigt; und wer die Verpflichtung auf sich genommen hat, wird durch den Geist in dem, was er getan hat, gerechtfertigt. Das ratifizierende Siegel der Billigung wird aber nur einer Handlung aufgedrückt, bei der alle Beteiligten würdig sind." (Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine,* Seite 361f.)

Berater/Besprechen

Wenn Mann und Frau den ewigen Ehebund rechtschaffen und würdig eingehen und weiterhin ein reines Leben führen, gehört Gott mit zu ihrem Ehebund, und der Heilige Geist der Verheißung ratifiziert ihre Ehe. Man muß sich ständig anstrengen, damit aus der Siegelung im Tempel eine celestiale Ehe wird.

- Warum wünscht ihr euch die celestiale Ehe und nicht nur die Siegelung im Tempel?

Berater

Die Vorbereitung auf die celestiale Ehe kann nicht in wenigen Stunden, Wochen oder auch Monaten erfolgen. Sie dauert vielmehr viele Jahre, und ihr müßt schon jetzt damit anfangen. Eine celestiale Ehe können nämlich nur zwei Menschen führen, die sich unumstößlich vorgenommen haben, ein celestiales Leben zu führen. Die Vollzeitmission ist eine hervorragende Möglichkeit, sich auf die celestiale Ehe vorzubereiten. Weisen Sie auf das Dreieck an der Tafel, und erklären Sie, daß alle Verbindungslinien vorhanden sein müssen, damit man eine celestiale Ehe führen kann.

Zum Abschluß

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, sich weiterhin auf die celestiale Ehe vorzubereiten und sich dafür würdig zu machen. Sie sollen nur mit Mädchen ausgehen, die für den Tempel würdig sind.

34

Gehorsam

ZIEL

Jedem Jungen ist klar, daß der Gehorsam dem himmlischen Vater und Jesus Christus gegenüber von Liebe bestimmt sein muß, nicht von Pflichtgefühl oder Angst.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Lukas 22:39–44; Johannes 6:38, 14:15,21,31; 15:9,10; 1 Nephi 17:1–9; Moroni 7:6–8 und Lehre und Bündnisse 59:23.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Durch Gehorsam zeigt man, daß man den Herrn wirklich liebt

Beispiel

Am 26. April 1839 traf sich das Kollegium der Zwölf mit einigen Mitgliedern der Kirche auf dem Tempelplatz in Far West in Missouri. Sie waren von Joseph Smith beauftragt worden, den südöstlichen Grundstein des Tempels, der eines Tages dort erbaut werden wird, erneut zu legen. (Der südöstliche Grundstein war am 4. Juli 1838 zum ersten Mal gelegt worden.) Sie halfen bei der Besiedlung von Nauvoo mit; danach gingen sie nach England auf Mission, wie es ihrer Berufung entsprach. Die Berufung, daß die Apostel nach England auf Mission gehen sollten, erging zu einem Zeitpunkt, als einige der Zwölf mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Das war sicherlich eine Prüfung für ihren Glauben.

Lesen Sie den folgenden Bericht von der Abreise Brigham Youngs und Heber C. Kimballs vor:

„Am 14. September verließ Brigham Young sein Haus in Montrose und machte sich auf den Weg nach England. Er hatte bereits einige Zeit krank darniedergelegen, und als er sich aufmachte, um auf Mission zu gehen, war er so schwach, daß man ihm zum Wagen helfen mußte, der nur einen Steinwurf vom Haus entfernt stand. Alle seine Kinder waren krank; seine Frau hatte gerade erst zehn Tage zuvor ein Baby geboren, und der Pöbel in Missouri hatte ihm alles weggenommen, was er besessen hatte. Als sie den Fluß überquert hatten, setzte Israel Barlow Brigham Young hinter sich auf das Pferd und brachte ihn so zu Elder Heber C. Kimball. Dort brach er ganz zusammen und mußte mehrere Tage bleiben. Seine Frau kam aus Montrose, um ihn zu pflegen.

Am 18. des Monats brach er jedoch erneut auf, diesmal in Begleitung von Heber C. Kimball. … Seine Frau lag mit Schüttelfrost im Bett, und alle Kinder waren krank. Es gelang ihm nur mit Hilfe einiger Brüder, überhaupt in den Wagen zu klettern. Später sagte er darüber: ‚Mir war, als schmelze mein Innerstes bei dem Gedanken, meine Familie in einem solchen Zustand zurückzulassen, ja, fast schon in den Klauen des Todes. Ich hatte das Gefühl, dies kaum ertragen zu können.'

‚Halt an', sagte er zum Fuhrmann, der gerade angefahren war. ‚Bruder Brigham, das ist nicht so einfach. Wir wollen aufstehen und ihnen winken.' Brigham Young raffte sich mühsam auf, und beide schwenkten dann den Hut und riefen: ‚Hurra, hurra, hurra für Israel!' Schwester Young und Schwester Kimball hörten die Rufe und kamen an die Tür, Schwester Kimball nur unter großen Schwierigkeiten. Sie winkten zum Abschied; und die beiden Apostel machten sich auf den Weg nach England, ohne Geld und ohne Beutel." (B. H. Roberts, *Comprehensive History of the Church,* 2:23 f.)

Besprechen

- Was bewog Brigham Young und Heber C. Kimball wohl dazu, nach England auf Mission zu gehen und ihre Familie in einer so schlimmen Lage zurückzulassen?

Arbeiten Sie heraus, daß die Apostel dem Herrn gehorchten und auf ihn vertrauten, obwohl es viele Gründe gegeben hätte, zu Hause zu bleiben.

- Kommt es vor, daß es für euch nicht einfach ist, dem Herrn zu gehorchen?

• Welche Entscheidungen sind für Jungen in eurem Alter schwierig zu treffen?

Hier können Sie gegebenenfalls darauf hinweisen, daß die Berufung auf Mission vielleicht ungelegen kommt, daß man sie aber trotzdem bereitwillig annehmen muß, und zwar unbesehen aller Ungelegenheiten und widerstreitenden Interessen.

• Warum war es wohl so wichtig, daß Brigham Young und Heber C. Kimball der Berufung, nach England zu gehen, folgten?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß die Apostel dem Herrn gehorchten, weil sie ihn liebten und seinen Willen tun wollten.

Schriftstelle/ Besprechen

• Wie können wir dem himmlischen Vater und Jesus zeigen, daß wir sie lieben?

Erklären Sie, daß Jesus deutlich gesagt hat, wie wir ihm unsere Liebe zeigen können.

Lassen Sie einen Jungen Johannes 14:15 vorlesen.

• Warum hält jemand, der den Herrn liebt, wohl auch seine Gebote?

Machen Sie den Jungen klar: Wer die Gebote nicht hält, liebt etwas anderes mehr als den himmlischen Vater und Jesus. Jesus liebt uns und hat uns durch sein Sühnopfer die Möglichkeit gegeben, ewiges Leben zu erlangen. Er hat sein Leben für uns hingegeben. Weil er uns so sehr liebt, hat er uns Gebote gegeben, um uns zu helfen. Wir zeigen, daß wir ihn lieben, wenn wir das tun, was er möchte. Es ist unmöglich, den himmlischen Vater und Jesus wirklich zu lieben und gleichzeitig die Gebote zu übertreten.

Lesen und besprechen Sie mit den Jungen Johannes 14:21,31; 15:9,10 und 6:38.

• Was wurde durch den Gehorsam Jesu Christi letztlich bewirkt?

Halten Sie den Jungen vor Augen, daß Jesus aus freien Stücken sein Leben für uns hingegeben hat, indem er den Willen des Vaters erfüllte. Machen Sie deutlich, daß auch wir uns genauso bereitwillig dem Willen des himmlischen Vaters unterwerfen müssen, wenn wir die Freude und das Glück finden wollen, die Christus dadurch zuteil wurden, daß er gehorsam gewesen war.

Schriftstelle/Berater

Es gibt in den heiligen Schriften mehrere Schilderungen des Leidens Jesu Christi in Getsemani. Die Jungen sollen Lukas 22:39–44 lesen.

Christus hatte sich zwar sein Leben lang auf diesen Augenblick vorbereitet, aber er war für ihn doch schwer zu ertragen. Er bat den Vater, den Kelch wenn möglich an ihm vorübergehen zu lassen. Sein Leben lang hatte er den Willen des himmlischen Vaters getan, und auch jetzt dachte er an nichts anderes. Aber vielleicht hatte er doch gehofft, es gäbe noch eine andere Möglichkeit, und in diesem Augenblick betete er darum, vor dem, was sicher kommen mußte, bewahrt zu bleiben. Er zeigt uns hier eindrucksvoll, daß er bereit war, alles zu tun, was der Vater von ihm verlangte – was immer es auch sein mochte. Er zeigt, daß er den Vater und uns liebt, denn er war bereit, etwas zu tun, was so schwierig und qualvoll war, daß wir es uns nicht im entferntesten vorstellen können. Er litt für unsere Sünden, ohne je selbst gesündigt zu haben. Er litt so sehr, daß er aus jeder Pore blutete. (Siehe Lehre und Bündnisse 19:18.)

Wer das Aaronische Priestertum trägt und gehorsam ist, wird gesegnet

Berater

Machen Sie den Jungen bewußt, daß Christus dem Vater gehorchte, weil er ihn liebte und tun wollte, was richtig war. Rechtschaffenheit bedeutet ja, daß man das Rechte deshalb tut, weil es eben richtig ist. Auch wir müssen dem himmlischen Vater einfach deshalb gehorchen, weil wir ihn lieben und weil es richtig ist.

Schriftstelle/ Besprechen

• Welche Segnungen werden uns zuteil, wenn wir gehorsam sind?

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 59:23 lesen.

• Warum erfährt jemand, der gehorsam ist, größeren Frieden?

Zeugnis/Besprechen

Bezeugen Sie, daß Frieden und Glücklichsein mit Gehorsam einhergehen. Wir haben mehr inneren Frieden, wenn wir das tun, was Gott von uns erwartet. Dieses Gefühl haben wir in geringerem Maße auch dann, wenn wir unseren Eltern gehorchen. Wenn wir das Rechte tun, geht es uns besser und wir haben das Gefühl, daß wir Versuchungen überwinden

können. Machen Sie den Jungen bewußt: Wenn man auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hört und das tut, von dem man weiß und spürt, daß es richtig ist, dann findet man zu Frieden und Glück.

• Was bedeutet „ewiges Leben in der zukünftigen Welt"?

Die Segnungen im Zusammenhang mit dem ewigen Leben können uns nur dann zuteil werden, wenn wir gehorsam waren und das Sühnopfer Jesu Christi deshalb für uns wirksam werden konnte.

Zitat/Besprechen

Wir sind in dem Bemühen, den Willen des himmlischen Vaters zu tun, nicht allein. Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Heber J. Grant vor:

„Es gibt die sanfte, leise Stimme, die uns sagt, was richtig ist. Wenn wir auf diese Stimme hören, machen wir geistig Fortschritt und nehmen an Stärke und Kraft zu. Unser Zeugnis wird fester, und wir entwickeln die Fähigkeit, nicht nur selbst nach dem Evangelium zu leben, sondern auch andere Menschen dazu anzuspornen, es ebenfalls zu tun.

Ich bete besonders aufrichtig darum, daß jedermann einsieht, daß er sein Leben selbst bestimmt." („The Path of Safety", *Improvement Era,* Dezember 1937, Seite 735.)

• Warum gibt der Herr uns die sanfte, leise Stimme, um uns zu helfen, das Richtige zu tun?

• Inwiefern hilft der Heilige Geist uns?

Der Satan tut alles, was er kann, um uns im Ungehorsam gefangenzuhalten. Das führt schließlich dazu, daß wir so elend werden wie er. Der himmlische Vater will uns durch den Heiligen Geist helfen, das Rechte zu tun und die Gebote zu halten, damit wir so werden können wie er. Wenn wir auf die sanfte, leise Stimme hören, unterwerfen wir uns dem Einfluß des himmlischen Vaters. Und je mehr wir uns dem Einfluß des himmlischen Vaters unterwerfen, desto ähnlicher werden wir ihm.

Schriftstelle/ Besprechen

Schildern Sie mit eigenen Worten, was in 1 Nephi 17:1–6 steht. Lassen Sie die Jungen dann selbst Vers 7 bis 9 lesen.

• Wie reagierte Nephi, als der Herr ihm gebot, ein Schiff zu bauen?

Nephi fragte den Herrn nicht, wie man ein Schiff baut, obwohl er so etwas sicher noch nie gemacht hatte. Er fragte nur, wo er hingehen solle, um Erz für die Werkzeuge zu finden. Mit dieser Reaktion hat er gezeigt, daß er den Herrn liebte und ihm völlig vertraute. Gleichermaßen dürfen auch wir nicht fragen: „Warum muß ich das denn tun?", sondern sollen nur sagen: „Wie fange ich an?"

• Wie hat der Herr den Nephi dafür gesegnet, daß er bereit war, das zu tun, was ihm aufgetragen worden war?

Lassen Sie einen Jungen Moroni 7:6–8 vorlesen.

• Was steht in diesem Vers über den Gehorsam?

Beispiel/Berater

Erzählen Sie das folgende Beispiel:

Ben mußte sich entscheiden. Er war jetzt fünfundzwanzig Jahre alt und arbeitete als Bergbauingenieur in einem Kohlebergwerk in Utah. Seit einem Jahr gehörte er der Kirche an, nachdem Freunde sie ihm vorgestellt hatten.

An dem Glück, das die Kirche ihm gebracht hatte, wollte er auch seine Familie teilhaben lassen, aber seine Eltern waren tief enttäuscht, daß er sich der Kirche angeschlossen hatte. Ben überlegte, ob er eine Stelle in einem Kohlebergwerk seiner Heimatstadt annehmen solle, um seinen Eltern dort durch seine Lebensführung zu zeigen, wie das Evangelium einen Menschen verändert. Das Problem war nur, daß der Prophet gesagt hatte, jeder junge Mann solle auf Mission gehen.

Ben betete und fastete viel und entschloß sich schließlich, dem Rat des Propheten zu folgen. Er reichte seine Papiere ein. Als er sich bei seinem Missionspräsidenten meldete, sagte er ihm, daß seine Eltern strikt dagegen seien, daß er seine Arbeit aufgegeben habe und nun seine Zeit damit zubringen wolle, Menschen, die doch schon Christen waren, in seine Kirche zu führen. Aber Ben sagte, er wolle unbedingt das tun, was der Prophet gesagt habe.

Im Laufe seiner Mission konnte Ben seinem Missionspräsidenten erzählen, daß seine Eltern sich bei Mitgliedern der Kirche erkundigt hatten, was ihr Sohn mache. So erfuhren sie etwas über das Missionssystem. Dann fragten sie, was ihr Sohn den Menschen denn erzähle, und die Missionare kamen zu ihnen nach Hause, um es ihnen zu erklären.

Als Ben anderthalb Jahre auf Mission war, rief er eines Abends spät seinen Missionspräsidenten an. Er war so aufgeregt und glücklich, daß er die Neuigkeit kaum hervorbrachte: Seine Eltern hatten sich taufen lassen.

Ähnliche Situationen mögen zwar nicht immer so glücklich ausgehen, denn jeder Mensch hat seine Entscheidungsfreiheit. Machen Sie aber deutlich, daß der Herr sich sehr über Bens Glauben und seine Bereitschaft zum Gehorsam gefreut hatte. Und durch seinen Glauben wurde auch seine Familie gesegnet, nämlich mit dem Evangelium.

Zum Abschluß

Tafel/Besprechen

Lassen Sie die Jungen die wichtigsten Punkte in bezug auf den Gehorsam zusammenfassen. Arbeiten Sie folgendes heraus, und schreiben Sie es an die Tafel:

1. Der Gehorsam ist ein Grundprinzip des Evangeliums.
2. Wir zeigen dem himmlischen Vater und Jesus, daß wir sie lieben, indem wir bereitwillig tun, was sie gebieten.
3. Es ist nicht immer leicht, Liebe zu zeigen und zu gehorchen, aber wenn man sowohl im Kleinen als auch im Großen gehorsam ist und sich durch den Geist des Herrn um Hilfe bemüht, kann man noch vollständiger gehorsam sein.
4. Wenn man im Kleinen gehorsam ist, kann man auch besser gehorsam sein, wenn Schwierigkeiten auftreten.
5. Christus war während seines Erdenlebens genauso gehorsam wie schon im vorirdischen Dasein.
6. Christus weiß, daß es nicht leicht ist, in allem gehorsam zu sein; deshalb will er uns dabei helfen, und zwar durch die sanfte, leise Stimme.
7. Wenn wir dem Herrn gehorchen, werden wir mit Frieden und ewigem Leben gesegnet.
8. Wir werden dem Herrn ähnlicher, wenn wir uns seinem Einfluß unterwerfen. Wenn wir dem Herrn aus Liebe gehorchen, dann können wir wie Nephi noch besser seinen Willen tun und für andere Menschen Gutes bewirken.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, ihre Liebe zum himmlischen Vater unter Beweis zu stellen, indem sie sich erneut und noch entschlossener bemühen, nach seinen Geboten zu leben.

35 Der Glaube an den Herrn Jesus Christus

ZIEL

Jedem Jungen ist bewußt, daß er an den Herrn Jesus Christus glauben muß und daß er seinen Glauben unter Beweis stellen kann, indem er die Gebote hält.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt 1 Könige 18:21–40 und Johannes 14:6; siehe auch Enos 1:5–8; Mosia 3:9; Helaman 8:15; 3 Nephi 17:8,9; Mormon 9:37; Moroni 7:26,37,33 und Lehre und Bündnisse 44:2.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bunte Kreide (oder bunte Filzstifte, wenn Sie die Übersicht auf ein Poster schreiben).
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Schreiben Sie an die Tafel oder auf ein Poster eine Übersicht mit Versangaben und den Segnungen, die der Glaube an Jesus Christus bewirkt. Sie finden diese Übersicht am Ende der Lektion. Übertragen Sie aber nicht die Linien, die deutlich machen, welche Schriftstelle zu welcher Segnung gehört.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Schriftstelle/ Besprechen

In den heiligen Schriften wird häufig von Menschen berichtet, die aufrichtigen Glauben besaßen, der ihnen allerdings nicht viel nützte, weil sie nämlich an das Falsche glaubten. In 1 Könige finden wir ein Beispiel dafür.

Lassen Sie die Jungen 1 Könige 18:21–40 gemeinsam lesen und die wichtigen Sätze beziehungsweise Verse markieren.

- Was geschah, als die Priester Baal voller Glauben darum baten, ein Feuer zu entzünden? (Nichts; siehe 1 Könige 18:25-29.)
- Warum konnte Baal die Gebete der Priester nicht erhören? (Er war ja nur ein Götze und existierte nur als Götzenbild. Er besaß nicht die geringste Macht.)
- Was geschah, als Elija den Herrn voller Glauben darum bat, ein Feuer zu entzünden? (Siehe 1 Könige 18:36–38.)
- Warum wurde Elijas Beten erhört, das Beten der Baalspriester hingegen nicht?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß die Baalspriester an etwas glaubten, das nicht die geringste Macht besaß. Deshalb konnte ihr Glaube ihnen auch nicht helfen. Elija jedoch glaubte an Jesus Christus.

- Warum hatte Elija diesen Wettstreit wohl vorgeschlagen? (Um dem Volk zu zeigen, daß Jahwe beziehungsweise Jesus Christus der wahre Gott war, nicht Baal.)
- Wie reagierten die Zuschauer auf Elijas Demonstration? (Sie waren nun überzeugt, daß Jahwe Gott war; siehe Vers 39.)

Machen Sie deutlich, daß die Menschen zur Zeit Elijas nicht genau wußten, woran sie glauben und worauf sie vertrauen sollten. (Siehe 1 Könige 18:21.) Elija wollte ihnen anhand des Wettstreits zeigen, daß sie an Jesus Christus glauben sollten.

Wahrer Glaube muß sich auf den Herrn Jesus Christus gründen

Tafel/Besprechen

In der Vergangenheit haben immer wieder Menschen an Götzen wie Baal geglaubt oder auch an die Sonne oder an Tiere. Auch heute gibt es viele Menschen, die auf anderes vertrauen als auf Jesus Christus.

- Worauf vertrauen die Menschen heute, anstatt auf Jesus Christus zu vertrauen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, beispielsweise Geld, Bildung, andere Menschen oder sich selbst. Besprechen Sie kurz, inwiefern die Menschen darauf vertrauen. (Wenn jemand beispielsweise meint, er sei glücklicher, wenn er Geld habe, dann vertraut er auf Geld.)

- Warum ist es gefährlich, auf so etwas zu vertrauen?

Machen Sie deutlich, daß alles Genannte nur begrenzten Einfluß hat. Geld, Bildung und selbst andere Menschen können uns zwar hier auf der Erde gewissen Erfolg und gewisses Glück ermöglichen, aber sie können uns nicht zu Erhöhung und ewiger Freude führen.

Glaubensartikel

Lassen Sie einen Jungen den vierten Glaubensartikel aufsagen.

- Was ist der erste Grundsatz des Evangeliums?

Arbeiten Sie heraus, daß der Glaube an Jesus Christus uns erretten kann, weil er uns ja die Umkehr, die Taufe und die Gabe des Heiligen Geistes ermöglicht, außerdem geistigen Fortschritt und schließlich Erhöhung. Der Glaube an Christus kann uns ewige Freude schenken.

Schriftstelle

Lassen Sie einen Jungen Johannes 14:6 vorlesen; er selbst und die übrigen Jungen sollen diese Verse in ihrer Bibel markieren. Machen Sie deutlich, daß wir nur durch den Glauben an Jesus Christus in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren können und daß nur Christus allein die Macht hat, uns die Richtung zu weisen und uns die Kraft, die Segnungen und die Erkenntnis zu schenken, die notwendig sind, damit wir wahres Glück finden und Erhöhung erlangen.

Wenn wir an Jesus Christus glauben, werden wir gesegnet

Beispiel

Lassen Sie einen Jungen das folgende Beispiel erzählen, das deutlich macht, wie mächtig der Glaube an Jesus Christus ist. Erklären Sie aber vorher, daß Randall Ellsworth ein Missionar war und großen Glauben besaß. Er wurde während eines Erdbebens in Guatemala schwer verletzt, denn das Gebäude, in dem er sich während des Bebens befand, stürzte ein und begrub ihn unter sich. Eine Generalautorität schildert sein Erlebnis folgendermaßen:

„Ich glaube, man suchte zwölf Stunden nach ihm. Später stellte sich heraus, daß er von der Hüfte abwärts gelähmt war und seine Nieren nicht mehr funktionierten. Es gab nicht die geringste Hoffnung, daß er je wieder laufen konnte.

Man flog ihn nach Maryland. Im Krankenhaus wurde er von einem Fernsehreporter interviewt. Dieser fragte ihn: ‚Die Ärzte sagen, daß Sie nie wieder laufen können. Was halten Sie davon, Mr. Ellsworth?' Er entgegnete: ‚Ich werde nicht nur wieder laufen können, sondern auch wieder nach Guatemala zurückkehren und dort meine Mission beenden, auf die mich ja ein Prophet berufen hat. …

Er übte doppelt soviel, wie ihm die Ärzte vorgeschrieben hatten, und er übte auch seinen Glauben aus. Er erhielt einen Priestertumssegen und wurde auf wunderbare Weise wieder gesund, so daß Ärzte und Spezialisten höchst erstaunt waren. Nach einiger Zeit konnte er auch wieder auf den Füßen stehen. Später konnte er an Krücken laufen, und die Ärzte sagten zu ihm: ‚Sie können Ihre Mission wieder aufnehmen, wenn Ihre Kirche es Ihnen gestattet.' Und so ging er wieder auf Mission. Wir sandten ihn nach Guatemala, zurück in das Land, in das er ursprünglich berufen worden war – zu den Menschen, die er von Herzen liebte.

Er leistete dort das normale Arbeitspensum – in jeder Hand eine Krücke. Eines Tages sah sein Missionspräsident ihn an und sagte: ‚Elder Ellsworth, Sie haben doch einen so starken Glauben. Werfen Sie diese Krücken doch einfach weg, und gehen Sie ohne!' Darauf erwiderte der Missionar: ‚Wenn Sie mir soviel zutrauen, dann nehmen Sie die Krücken.' Er legte die Krücken nieder und hat sie seither nie mehr gebraucht." (Thomas S. Monson, zitiert von Marion G. Romney, Generalkonferenz, Oktober 1977.)

Machen Sie deutlich, daß Randall Ellsworth sich nicht auf die Ärzte und auch nicht auf seinen Körper verlassen konnte, als es um seine Gesundung ging. Nur der Glaube an Jesus Christus konnte ihn heilen.

Beispiel

Erklären Sie noch einmal, daß die Segnungen, die der Glaube an Jesus Christus mit sich bringt, nicht immer so spektakulär sein müssen wie die Heilung von Randall Ellsworth. Manchmal bestehen sie nur in kleinen Wundern, die uns aber im täglichen Leben helfen. Das folgende Beispiel ist von Martha Cragun Cox aufgeschrieben worden, die zu den ersten Pionieren gehörte, die ins Salzseetal kamen:

„In dem Jahr, als die Heuschrecken fast die ganze Ernte vernichtet hatten, gab es nicht viel zu essen. Wir hatten fast überhaupt kein Mehl mehr, und den anderen ging es nicht viel besser. Insgesamt hatten wir nur noch ein Pfund Mehl zu Hause.

Da kam ein Nachbar und fragte, ob wir ihm etwas Mehl borgen könnten, denn er wollte für seine kranke Frau, die seit Tagen nichts gegessen hatte, ein Brötchen backen. Deshalb vergewisserte ich mich noch einmal, wieviel Mehl wir noch hatten. Es war wirklich nur noch ein Pfund, aber wir gaben ihm trotzdem etwas ab, denn für das Frühstück am nächsten Morgen reichte es noch. Also gaben wir ihm die Hälfte des Mehls. Er nahm es und sagte: ‚Möge der Herr euch segnen, daß es euch an nichts mangle.'

Als wir am nächsten Morgen das Mehl verwenden wollten, war immer noch ein Pfund da. Das ging etwa eine Woche oder auch noch etwas länger so, bis wir einen neuen Sack Mehl bekamen. So mangelte es uns wirklich an nichts." (Richard Cottam Shipp, *Champions of Light,* Orem, 1983, Seite 82.)

Übersicht

Erklären Sie, daß die heiligen Schriften Zeugnis davon ablegen, daß der Glaube an Christus viele Segnungen bringen kann. Weisen Sie auf die Übersicht an der Tafel beziehungsweise auf dem Poster hin. Jeder Junge soll eine odere mehrere Schriftstellen aufschlagen und mit der bunten Kreide beziehungsweise einem Filzstift eine Linie zwischen der Versangabe und der darin genannten Segnung ziehen. Anschließend soll ein anderer Junge die entsprechende Schrifstelle vorlesen. Besprechen Sie dann mit den Schülern die Segnung, die in der jeweiligen Schriftstelle genannt wird.

Schriftstelle	Die Segnungen, die der Glaube an Jesus Christus mit sich bringt
Moroni 7:37	Sünden sind vergeben
3 Nephi 17:8–9	Errettung
Enos 1:5–8	Wunder
Moroni 7:33	Söhne Gottes werden
Moroni 7:26	Heilungen
Lehre und Bündnisse 44:2	Gebete werden erhört
Mosia 3:9	Macht
Helaman 8:15	Ewiges Leben
Mormon 9:37	Den Geist des Herrn empfangen

Wir können unseren Glauben an Jesus Christus dadurch unter Beweis stellen, daß wir seine Gebote halten

Besprechen

- Wie können wir unseren Glauben an Jesus Christus unter Beweis stellen?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß wir unseren Glauben an Jesus Christus unter Beweis stellen können, indem wir die Gebote halten und nach dem Evangelium leben. Wenn wir tun, was Christus von uns wünscht, können wir ihm zeigen, daß wir an ihn glauben.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen 1 Nephi 3:7 vorlesen. Arbeiten Sie heraus, daß Nephi seinen Glauben an den Herrn dadurch unter Beweis gestellt hat, daß er tat, was der Herr von ihm verlangte.

- Wie hat Randall Ellsworth seinen Glauben an Christus unter Beweis gestellt?
- Wie hat die Familie von Martha Cragun Fox ihren Glauben an Christus unter Beweis gestellt?
- Wie können wir unseren Glauben an Christus unter Beweis stellen?

Zum Abschluß

Zitat

Geben Sie Zeugnis von Jesus Christus und von seiner Macht, uns zu erhöhen. Sagen Sie den Jungen noch einmal, daß wir unseren Glauben an den Herrn unter Beweis stellen können, indem wir die Gebote halten, und daß wir dadurch Glück finden und Erhöhung erlangen.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, auf den Herrn zu vertrauen und ihren Glauben unter Beweis zu stellen, indem sie nach seinen Geboten leben.

Der Patriarchalische Segen

36

ZIEL

Die Jungen wissen, was der Patriarchalische Segen ist und wozu er dient.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Genesis 25:19–34; 26:34,35; 49:8-12,22–26; 2 Nephi 4:5–9 und Lehre und Bündnisse 107:39,53–57.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Bringen Sie einen Brief mit.
4. Freigestellt: Laden Sie, falls möglich, den Pfahlpatriarchen zum Unterricht ein, und bitten Sie ihn, über die Stammeszuordnung und den Unterschied zwischen einem natürlichen und einem ordinierten Patriarchen zu sprechen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Was ist der Patriarchalische Segen?

Anschauungs-unterricht

Zeigen Sie den Brief.

- Wie würde es euch gefallen, wenn ihr einen Brief vom Herrn bekämt?
- Was müßte in einem solchen Brief stehen?

Die Jungen sagen vielleicht, daß darin Ratschläge für die Probleme enthalten sein sollten, die die Zukunft mit sich bringen wird. Beschränken Sie diese Aktivität auf wenige Minuten.

- Wer von euch hat schon den Patriarchalischen Segen empfangen?

Zitat

Lesen Sie den Jungen vor, was Präsident David O. McKay und seine Ratgeber (Stephen L. Richards und J. Reuben Clark) 1957 darüber gesagt haben, was in einem Patriarchalischen Segen steht:

„Der Patriarchalische Segen nennt auf inspirierte Weise die Abstammung des Empfängers und gibt außerdem, wenn vom Geist dazu bewegt, eine inspirierte und prophetische Aussage über die Lebensmission des Empfängers. Außerdem nennt er die Segnungen, Ermahnungen und Warnungen, die notwendig sind, damit diese Aufgabe erfüllt werden kann – so wie der Patriarch vom Geist dazu bewegt wird." (Zitiert von Bruce R. McConkie, *Mormon Doctrine,* Seite 558.)

Tafel/Besprechen

- Was steht im Patriarchalischen Segen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, etwa folgendermaßen:

1. Eine Aussage über die Stammeszugehörigkeit
2. Eine prophetische Aussage über die Lebensmission
3. Ermahnungen und Warnungen
4. Trost, Weisung und Schutz

Schriftstelle/ Besprechen

- Wer kann einen Patriarchen berufen und ordinieren?
- Wer ist der für uns zuständige Patriarch?

Lassen Sie einen Jungen zur Beantwortung der ersten Frage Lehre und Bündnisse 107:39 vorlesen. Ein Patriarch ist ein Evangelist und muß daher auf Weisung eines Apostels ordiniert werden. Der Prophet, der dienstälteste Apostel auf Erden, hat dem Pfahlpräsidenten die Vollmacht übertragen, den Patriarchen zu ordinieren.

Zitat

Lassen Sie einen Jungen vorlesen, was Joseph Smith über den Evangelisten gesagt hat:

„Der Evangelist ist ein Patriarch, nämlich der älteste Mann vom Blut Josefs oder aus der Nachkommenschaft Abrahams. Wo auch immer die Kirche Christi auf Erden aufgerichtet wird, muß es zum Nutzen der Nachkommenschaft der Heiligen einen Patriarchen geben. So war es auch mit Jakob, als er seinen Söhnen den Patriarchalischen Segen gab usw." (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 154.)

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 107:53–57 vorlesen, und erklären Sie, daß Adam seiner Nachkommenschaft vor seinem Tod noch einen letzten Segen geben wollte.

- Warum wollte Adam seinen Nachkommen wohl einen Segen geben?

Lesen und besprechen Sie 2 Nephi 4:5–9.

Erklären Sie, daß der Herr uns zu unserem Nutzen die Zukunft offenbaren kann. Der Herr kannte Laman und Lemuel, und er wußte, wie sie sich entscheiden würden. Er konnte vorhersagen, daß ihre Nachkommenschaft ihretwegen letztlich in die Irre gehen würde. Er bot ihrer Nachkommenschaft aber Hoffnung auf die Zukunft an, denn schließlich sollten sie sich doch von den falschen Lehren ihrer Väter, die über Laman und Lemuel auf sie gekommen waren, abkehren und wieder gläubig werden.

Lassen Sie die Jungen die anderen Segen analysieren. Der Patriarch erhält die Gabe der Prophezeiung, damit er gemäß der Inspiration des Heiligen Geistes einen solchen Segen aussprechen kann.

Lassen Sie einen Jungen Genesis 49:8–12 (Judas Segen) und Genesis 49:22–26 (Josefs Segen) vorlesen. Juda und Josef, zwei der zwölf Söhne Israels, erhielten einen wichtigen Segen. Suchen Sie in jedem Segen nach einem Punkt, der sich auf die ganze Welt ausgewirkt hat.

- Woran wird deutlich, daß Jakob für seine beiden Söhne Inspiration empfangen hat?

Führen Sie kurz an der Tafel auf, wie sich der Segen für Josef und der Segen für Juda erfüllt haben. Machen Sie den Jungen klar, daß Christus aus dem Stamm Juda hervorgegangen ist; Lehi stammte von Josef ab. Er reiste mit seiner Familie über das Meer und kam ins verheißene Land.

- Wie wirkt sich die Erfüllung dieser beiden Verheißungen heute auf uns aus?

Zitat

Lesen Sie vor, was Elder Bruce R. McConkie zum Verhältnis der Jungen zu Jakob beziehungsweise Israel sagt:

„Fast jedes Mitglied der Kirche ist ein buchstäblicher Nachkomme Jakobs, der seinen zwölf Söhnen den *Patriarchalischen Segen* spendete und ihnen darin vorhersagte, was mit ihnen und ihrer Nachkommenschaft geschehen sollte. . . . Der gesammelte Überrest Jakobs gehört zu den Erben jedes Segens, den er gespendet hat, und deshalb haben diese Menschen das Recht, ihren Patriarchalischen Segen zu empfangen und dadurch so gesegnet zu werden wie die Menschen in alter Zeit, vorausgesetzt, sie haben Glauben." (*Mormon Doctrine,* Seite 558.)

Berater

Jedes würdige Mitglied der Kirche kann vom Herrn für sich einen inspirierten Segen empfangen, und zwar durch den Patriarchen. In diesem Segen wird gesagt, welchem Stamm man angehört, und außerdem empfängt man einen Segen und Ermahnungen.

Der Patriarch gibt den Segen

Besucher oder Unterrichtsgespräch

Wenn Sie den Pfahlpatriarchen eingeladen haben, können Sie ihn jetzt erklären lassen, worin sich der Segen eines ordinierten Patriarchen vom Väterlichen Segen des Patriarchen einer Familie unterscheidet.

Beprechen/Berater

- Welche zwei Arten von Patriarchen in der Kirche können einen Segen spenden? (Der Vater gibt den Väterlichen Segen, der ordinierte Patriarch den Patriarchalischen Segen.)

Jeder Priestertumsträger, der den Bund der celestialen Ehe eingeht, wird Patriarch seiner Familie. Der Väterliche Segen unterscheidet sich jedoch von dem Segen, den ein ordinierter Patriarch spendet.

Erfahrungsaustausch

Lassen Sie die Jungen erzählen, wie ihr Vater ihnen oder jemand anders in ihrer Familie einen Segen gegeben hat. Machen Sie deutlich, wie man mit einem solchen Segen Kranke heilen und Furcht besänftigen kann, wie man jemand segnen kann, der von zu Hause fortgeht, oder Probleme lösen helfen kann.

Man muß Glauben haben, damit ein solcher Segen in Erfüllung gehen kann

Berater

In alter Zeit gab es im Rahmen der patriarchalischen Ordnung bestimmte Rechte, Vorzüge, Kräfte und Segnungen, die unter dem Begriff „Geburtsrecht“ zusammengefaßt wurden. Dieses Geburtsrecht wurde vom Vater auf den erstgeborenen Sohn übertragen.

Schriftstelle/Tafel/Besprechen

Lesen Sie Genesis 25:19–34 und 26:34,35 vor, während die Jungen in ihrer Bibel mitlesen. Sie sollen sich dabei überlegen, wie die folgenden Fragen zu beantworten sind:

- Wodurch hat Esau gezeigt, daß ihm sein Geburtsrecht gleichgültig war?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, unter anderem folgendes:

1. Er verkaufte sein Geburtsrecht für ein Linsengericht. (Achten Sie auf den Symbolismus: Man verkauft sein Geburtsrecht im Gottesreich, indem man flüchtigem Augenblicksvergnügen nachgibt.)
2. Er heiratete außerhalb seiner Religion.
3. Er bereitete seinen Eltern mit seiner Gleichgültigkeit Kummer.

Esaus Verhalten hat ganz deutlich gezeigt, daß er der Segnungen des Geburtsrechts nicht würdig war.

Berater

Als Jakob den Patriarchalischen Segen erhielt, wurden ihm auch die Segnungen des Geburtsrechts übertragen, die normalerweise dem erstgeborenen Sohn zugekommen wären, obwohl er ein paar Stunden jünger war als Esau. Deshalb erbte Jakob den größten Teil des Landes und des Reichtums seines Vaters. Außerdem wurde er aufgrund dieses Segens Patriarch und geistiger Führer der Familie.

- Warum gab Esau sein Geburtsrecht wohl auf? (Er fand es wahrscheinlich nicht besonders wichtig. Ihm bedeutete Zeitliches mehr als Geistiges.)

Tafel/Besprechen

- Welche weitreichenden Segnungen lehnte Esau ab, die dann Jakob zuteil wurden?

Arbeiten Sie heraus, daß –

1. er Israel wurde, der Vater einer großen Familie, durch die die Segnungen Abrahams erteilt werden sollten
2. durch seine Nachkommenschaft alle Völker der Erde gesegnet werden sollten
3. der Messias von ihm abstammen sollte
4. seine Nachkommen Israel aus der ganzen Welt sammeln sollten

- Wie verkaufen manche jungen Leute heutzutage ihr Geburtsrecht?

Weisen Sie auf die Ähnlichkeiten zwischen dem Patriarchalischen Segen und dem Segen des Geburtsrechts hin. Beide nennen Verheißungen, die auf Glaubenstreue beruhen, und beide können durch Gleichgültigkeit verlorengehen.

- Für welches „Linsengericht“, also für etwas Weltliches, gibt jemand heutzutage geistige Segnungen auf?

- Wie gibt jemand heutzutage sein Geburtsrecht auf oder verliert es?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel. Arbeiten Sie auf jeden Fall folgendes heraus:

Schwierigkeiten mit dem Wort der Weisheit
Unzucht
Verlockungen der Welt, Ansehen
Selbstsucht
Unehrlichkeit
Gleichgültigkeit gegenüber dem Evangelium
Eheschließung außerhalb des Bundes
Weltliche Gesinnung

Zum Abschluß

Berater/Besprechen

Die Jungen dürfen ihren Patriarchalischen Segen dann empfangen, wenn ihre Eltern und der Bischof meinen, sie seien dafür bereit. Die folgenden Schritte sind dazu nötig:

1. Einen Termin mit dem Bischof ausmachen, denn man braucht einen vom Bischof unterschriebenen Empfehlungsschein, den man dem Pfahlpatriarchen vorlegt.
2. Der Bischof fragt in erster Linie danach, ob man für den Patriarchalischen Segen würdig ist und sich ausreichend darauf vorbereitet hat.
3. Mit dem Pfahlpatriarchen einen Termin ausmachen, wann man den Segen empfangen kann. Es ist auch wichtig, daß man den Patriarchen fragt, wie man sich auf den Segen vorbereiten kann. Vielleicht bittet er einen, vorher zu fasten, zu beten und bestimmte Schriftstellen zu lesen.

- Was soll man tun, wenn man den Patriarchalischen Segen empfangen hat?

Erklären Sie, daß der Patriarchalische Segen wie heilige Schrift ist, die nur für den Betreffenden geschrieben wurde. Man muß ihn oft aufmerksam lesen, damit man ihn ganz versteht. Erklären Sie, daß die darin genannten Segnungen sehr persönlicher Natur sind und daß der Segen deshalb nicht herumgereicht und von anderen gelesen werden darf. Die Jungen sollen auch nur dann mit Freunden und entfernteren Verwandten über ihren Patriarchalischen Segen sprechen, wenn der Heilige Geist sie dazu bewegt. Machen Sie deutlich, daß die Jungen auch ihren Vater um einen Segen bitten sollen, vor allem dann, wenn sie das Bedürfnis danach haben. Außerdem müssen sie immer so leben, daß sie der genannten Segnungen würdig sind. (Erklären Sie, daß der Patriarch eine Kopie des Segens an den Hauptsitz der Kirchen sendet, wo er dann aufbewahrt wird.)

Auftrag

Fordern Sie die Jungen, die den Patriarchalischen Segen noch nicht empfangen haben, dazu auf, sich darauf vorzubereiten. Fordern Sie die Jungen, die bereits den Patriarchalischen Segen empfangen haben, dazu auf, sich oft mit diesem Segen zu beschäftigen und sich um Lösungen für ihre Probleme zu bemühen.

Die Frucht und die Gaben des Geistes

37

ZIEL

Die Jungen wissen besser, worin die Frucht und die Gaben des Geistes bestehen und wie man sie erlangen und weiterentwickeln kann.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Galater 5:22,23; 2 Petrus 1:5–7; Alma 13:28,29; Moroni 10:8–19 und Lehre und Bündnisse 46:10-26.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Papier und Bleistift für jeden Jungen.
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
   d) Kreide, Tafel und Wischtuch.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Zitat/Besprechen

Erklären Sie, daß ein Mr. Sollars den Propheten Joseph Smith einmal gefragt hat, ob er sich nicht einfach nur taufen lassen könne, ohne die Gaben des Geistes zu beachten. Darauf antwortete der Prophet:

„Angenommen, ich bin auf Reisen und bin hungrig; da kommt ein Mann, und ich sage ihm, daß ich Hunger habe, und er sagt mir, ich solle da und da hingehen, dort sei eine Gaststätte: geh hin und klopf an; du mußt dich genau an die Hausordnung halten, sonst wirst du deinen Hunger nicht stillen können – und ich gehe hin, klopfe an, bitte um Essen und setze mich an den Tisch, esse aber nicht: wird das meinen Hunger stillen? Gewiß nicht. Ich muß essen. Die Gaben aber sind das Essen; das, was der Geist uns gnädig zukommen läßt, sind die Gaben des Geistes." (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 275 f.)

- Was wollte Joseph Smith mit dieser Antwort wohl sagen?

Um Jesus Christus nachzufolgen, muß man Bestimmtes tun: man muß zum Beispiel an ihn und an sein Sühnopfer glauben, von allen Sünden umkehren, sich taufen lassen und den Heiligen Geist empfangen. Wenn man das alles tut, empfängt man große Segnungen. Erklären Sie, was der Prophet mit seiner Äußerung sagen wollte, nämlich daß jemand, der zwar alle Bedingungen des Herrn erfüllt, aber dennoch nicht an den Segnungen teilhaben will, die daraus erwachsen, einem Hungrigen vergleichbar ist, der zwar alles Notwendige tut, um sich Nahrung zu verschaffen, der sich sogar an den Tisch setzt, aber dann doch nicht ißt. Das ist einfach nur dumm.

Wenn man die Gebote hält und die heiligen Handlungen wie die Taufe und die Konfirmierung vollziehen läßt, dann ist das so, als ob man sich zum Essen an den Tisch setzt. Um aber zu essen, sich also der Segnungen des Gehorsams zu erfreuen, muß man die Frucht und die Gaben des Geistes empfangen und weiterentwickeln.

Durch die Frucht des Geistes kann man Gott ähnlicher werden

Berater

Wer nach dem Plan des himmlischen Vaters und nach dem Evangelium Jesu Christi lebt, kann zum himmlischen Vater und zu Jesus Christus zurückkehren und einst selbst Gott werden. Um aber schon hier auf der Erde Gott ähnlicher zu werden, muß er die Eigenschaften entwickeln, die der himmlische Vater und Jesus besitzen. Diese Eigenschaften gehören zur Frucht des Geistes.

Man könnte statt „Frucht" auch „Folgen" sagen. Wir entwickeln diese Eigenschaften nämlich als Folge eines evangeliumsgemäßen Lebens.

Schriftstellenübung

Schreiben Sie auf die linke Seite der Tafel „Frucht des Geistes".

- Könnt ihr mir etwas von der Frucht des Geistes nennen, das in den heiligen Schriften erwähnt wird?

Schreiben Sie alle Antworten an die Tafel, und erklären Sie den Jungen dann, daß sie mehr über die Frucht des Geistes lernen können, wenn sie in den heiligen Schriften forschen.

Teilen Sie Papier und Bleistift aus, und bitten Sie die Jungen, die Aspekte der Frucht des Geistes aufzuschreiben, die in Galater 5:22,23, 2 Petrus 1:5–7 und Alma 13:28,29 genannt werden.

Wenn die Jungen fertig sind, sollen sie abwechselnd einen Aspekt der Frucht des Geistes nennen, die Sie dann an die Tafel schreiben. Im folgenden sind einige Punkte aufgeführt:

Frucht des Geistes
Liebe
Freude
Langmut
Freundlichkeit
Sanftmut
Geduld
Friedfertigkeit

Besprechen Sie kurz, warum diese Eigenschaften wünschenswert sind.

- Wer besitzt diese Eigenschaften in vollkommenem Maße? (Der himmlische Vater und Jesus Christus.)

Weisen Sie darauf hin, daß der Heilige Geist uns hilft, diese Eigenschaften zu entwickeln und dem himmlischen Vater und Jesus Christus ähnlicher zu werden, wenn wir uns bemühen, die Gebote zu halten und nach dem Evangelium zu leben.

Schriftstelle

Lassen Sie einen Jungen 2 Petrus 1:5–7 vorlesen. Erklären Sie, daß wir diese Eigenschaften zwar nicht auf einmal in vollkommenem Maß entwickeln können, daß wir aber unser Leben lang daran arbeiten können.

Durch die Gaben des Geistes den Mitmenschen dienen

Schriftstellenübung

Die Frucht des Geistes steht jedem Menschen, der nach dem Evangelium Jesu Christi lebt, gleichermaßen offen. Aber jeder Mensch hat auch spezielle Gaben des Geistes erhalten, nämlich bestimmte Fähigkeiten, die er dadurch weiterentwickeln kann, daß er Jesus nachfolgt.

Schreiben Sie neben „Frucht des Geistes“ „Gaben des Geistes“ an die Tafel. Bilden Sie dann zwei Gruppen: die eine Gruppe soll die Gaben des Geistes aufschreiben, die in Moroni 10:8–19 genannt sind, die andere Gruppe die Gaben des Geistes, die in Lehre und Bündnisse 46:10–26 genannt sind. Jeder Junge soll die genannten Gaben aufschreiben.

Schreiben Sie die Gaben des Geistes dann wie vorher die Frucht des Geistes an die Tafel. Die Jungen sollen ihre Liste um die Gaben ergänzen, die die andere Gruppe nennt, etwa folgendermaßen:

Frucht des Geistes	Gaben des Geistes
Liebe	Heilen
Freude	Wundertaten verrichten
Langmut	Prophezeien
Freundlichkeit	in Zungen reden
Sanftmut	Dienst von Engeln
Geduld	
Friedfertigkeit	

Erklären Sie, daß hier die relativ bekannten Gaben des Geistes aufgeführt sind, daß es aber noch weitere Gaben des Geistes gibt.

- Welche weiteren Gaben des Geistes kann man empfangen?

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 46:11,12,26 vorlesen.

- Warum erhalten wir diese Gaben des Geistes?
- Warum besitzen nicht alle Menschen die gleichen Geistesgaben?

Arbeiten Sie herus, daß uns die Gaben des Geistes dazu gegeben werden, daß wir unseren Mitmenschen dienen und beim Aufbau des Gottesreichs helfen. Jeder Mensch hat andere Gaben bekommen, damit alle einander dienen können.

Beispiel

Erzählen Sie, wie Newel Knight einmal eine geistige Gabe eingesetzt hat, um einem Freund zu helfen:

Im November 1833 griffen einige Bewohner des Landkreises Jackson in Missouri die dort wohnenden Mitglieder an. Daraus entwickelte sich ein Kampf, in dessen Verlauf drei Männer getötet und viele verwundet wurden. Zu den Verwundeten gehörte auch Philo Dibble, der eine Schußwunde im Bauch erlitten hatte. Ein Chirurg, der ihn untersuchte, meinte, er habe noch nie jemanden gesehen, der eine solche Verletzung überlebt habe.

Wegen der feindseligen Haltung der Bewohner des Landkreises Jackson machten sich viele Mitglieder auf den Weg in den Landkreis Clay. Es war inzwischen sehr gefährlich geworden, im Landkreis Jackson zu bleiben. Aber trotz der großen Gefahr suchte Newel Knight Bruder Dibble, der mitten zwischen dem Pöbel wohnte, zu Hause auf, gab ihm einen Segen und ging eilig wieder fort.

Am nächsten Tag traf Newel Knight Philo Dibble etwa zehn Meilen von zu Hause entfernt wieder. Er konnte wieder laufen und hatte den Landkreis Jackson verlassen. Er erzählte Bruder Knight, daß die Schmerzen gleich nach dem Segen „wie von einer Macht getrieben nachgelassen hatten und nach wenigen Minuten ganz verschwunden waren".

Philo Dibble erholte sich wieder vollständig und zog später nach Utah. (Siehe *History of the Church,* 1:431; siehe auch *Autobiography of Parley P. Pratt,* Salt Lake City, 1938, Seite 99f.)

- Welche geistigen Gaben kamen hier zum Einsatz? (Newel Knight wandte die Gabe des Heilens an, Philo Dibble die Gabe, geheilt zu werden.)

Die Frucht und die Gaben des Geistes empfangen und weiterentwickeln

Besprechen

Erinnern Sie die Jungen daran, daß man die Frucht des Geistes und die eigenen Gaben des Geistes dadurch entwickelt, daß man nach dem Evangelium lebt.

- Schreiben Sie die folgenden sechs Wörter untereinander auf die linke Seite der Tafel: *Gehorchen, beten, fasten, in den heiligen Schriften lesen, umkehren* und *dienen.* Machen Sie deutlich, daß man das alles tun muß, wenn man nach dem Evangelium leben will.

- Welcher der genannten Punkte ist am wichtigsten, wenn man die Frucht und die Gaben des Geistes erlangen will?

Lassen Sie die Jungen kurz über diese Frage nachdenken, und bitten Sie dann um Antworten. Die Antworten werden wahrscheinlich ganz verschieden ausfallen. Arbeiten Sie heraus, daß alle genannten Punkte gleich wichtig sind, weil man nämlich alles Genannte tun muß, um die Frucht und die Gaben des Geistes zu erlangen.

Besprechen Sie, warum jeder Punkt wichtig ist, und machen Sie folgendes deutlich:

Gehorchen: Der Herr hat uns Gebote gegeben, damit wir glücklich sind. Wenn wir die Gebote befolgen und auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hören, tun wir damit das, was uns Glück schenkt und es uns ermöglicht, wie der himmlische Vater und Jesus Christus zu werden. (Siehe 1 Nephi 4:6–18.)

Beten: Wenn wir Gott demütig bitten, uns dabei zu helfen, ein rechtschaffenes Leben zu führen, dann erhört er uns auch. (Siehe Alma 17:3.)

Fasten: Durch Fasten entwickeln wir geistige Kraft, die uns hilft, die Bedürfnisse und Begierden unseres physischen Körpers zu beherrschen. Wenn man mit der richtigen Einstellung

fastet, entwickelt man Demut und ist empfänglicher für geistige Eingebungen. (Siehe Alma 5:46.)

In den heiligen Schriften lesen: Wenn wir in den heiligen Schriften lesen, erfahren wir mehr über die Eigenschaften des göttlichen Wesens, um die wir uns ja bemühen sollen. Außerdem lesen wir, wie glaubenstreue Kinder Gottes solche Eigenschaften entwickelt haben. (Siehe Lehre und Bündnisse 33:16.)

Umkehren: Wir müssen Umkehr üben und beständig unser Taufbündnis erneuern, indem wir das Abendmahl nehmen, damit der Geist ungehindert auf uns einwirken kann. Der Heilige Geist wohnt nicht in einem unreinen Tempel. (Siehe 3 Nephi 9:22.)

Dienen: Wenn wir unsere geistigen Gaben einsetzen, um einander zu dienen, dann fördern wir damit nicht nur unsere Fähigkeit, geistige Gaben anzuwenden, sondern ermöglichen es uns auch, die Frucht des Geistes zu erfahren. (Siehe Galater 5:13.)

Zum Abschluß

Machen Sie den Jungen bewußt, daß alle Frucht des Geistes denen offensteht, die nach dem Evangelium leben. Jeder besitzt aber auch spezielle Gaben des Geistes, die er durch eine evangeliumsgemäße Lebensführung weiterentwickeln kann und die er einsetzen soll, um seinen Mitmenschen zu dienen. So wird ihm die Frucht des Geistes in reicherem Maße zuteil.

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß der Herr uns gerne mit der Frucht und den Gaben des Geistes segnen möchte, damit wir glücklich sind und unseren Mitmenschen helfen können. Bezeugen Sie, daß der Geist uns helfen kann, dem himmlischen Vater und Jesus Christus ähnlicher zu werden und eines Tages zu ihnen zurückzukehren.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich zu bemühen, dem himmlischen Vater und Jesus Christus ähnlicher zu werden, indem sie nach dem Evangelium leben. Sie sollen nach den Segnungen des Geistes streben, indem sie beten, fasten, gehorchen, in den heiligen Schriften lesen, Umkehr üben und ihren Mitmenschen dienen.

Die reine Christusliebe

38

ZIEL

Jeder Junge wünscht sich Nächstenliebe, die reine Christusliebe, und bemüht sich, sie jeden Tag unter Beweis zu stellen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Matthäus 22:35–39; Johannes 13:34,35; 1 Korinther 13; 1 Johannes 4:20,21 und Moroni 7:47,48.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild 3, „Jesus der Christus“ (62572 150; Bild 240 in „Bilder zum Evangelium“; Bild 14, „Drei junge Männer retten die Martin-Kompanie (62606 150; Bild 415 in „Bilder zum Evangelium).
   c) Papier und Bleistift für jeden Jungen.
   d) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Kopieren Sie für jeden Jungen die Übersicht „Nächstenliebe“ hinten im Leitfaden.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Schreiben

Bilden Sie zwei Gruppen; lassen Sie die erste Gruppe nach Zahlen abzählen, die zweite nach Buchstaben. Bilden Sie dann aus 1 und A, 2 und B, 3 und C usw. Zweiergruppen. Geben Sie jedem Jungen einen Bleistift und ein Blatt Papier, und lassen Sie ihn mindestens einen Punkt aufschreiben, den er an seinem Gegenüber bewundert und mag. Anschließend werden die Punkte dann vorgelesen.

Weisen Sie darauf hin, daß es uns leichter fällt, unsere Mitmenschen so zu lieben, wie Christus sie liebt, wenn wir uns immer bemühen, gute und bewundernswerte Eigenschaften in ihnen zu entdecken.

Nächstenliebe ist Liebe, wie sie von Christus ausgeht

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Matthäus 22:35–39 vorlesen; die anderen Jungen sollen in ihrer Bibel mitlesen.

- Welches sind die beiden größten Gebote?

Weisen Sie darauf hin, daß beide Gebote uns zur Liebe auffordern. Die Liebe ist das zentrale Thema im Evangelium.

- Wem sollen wir Liebe entgegenbringen?

Lassen Sie die Jungen 1 Johannes 4:20,21 lesen und markieren.

- Was bedeutet es, daß man seinen Bruder lieben soll?
- Warum ist es unmöglich, daß man Gott zwar liebt, seinen Bruder aber haßt? (Wenn man Gott liebt, liebt man auch das, was Gott am meisten liebt, und Gott liebt seine Kinder am meisten.)

Besprechen

Erklären Sie, daß Liebe für jeden Menschen etwas anderes bedeuten kann, daß sie sich aber grundsätzlich in drei Kategorien einteilen läßt.

Die erste Kategorie zeichnet sich durch den folgenden Satz aus: „Ich liebe dich, wenn…“ Man liebt, wenn der andere bestimmte Voraussetzungen erfüllt. Diese Art Liebe ist an Bedingungen geknüpft.

- Nennt Beispiele für diese Art Liebe. (Ich liebe dich, wenn andere dich auch lieben, wenn du ein Motorrad hast, wenn du zur Kirche gehst, wenn du nett zu mir bist, wenn du deine Aufgaben machst, wenn du tust, was ich sage.)

Die zweite Kategorie zeichnet sich durch das Wörtchen „weil“ aus und zeugt von Selbstsucht und weltlicher Gesinnung. Auch diese Art von Liebe ist an Bedingungen geknüpft. Man liebt den anderen nur, weil er anziehende Eigenschaften besitzt.

- Nennt Beispiele für diese Art von Liebe. (Ich liebe dich, weil du schöne Augen hast, weil du zur Fußballmannschaft gehörst, weil du versuchst, mich glücklich zu machen, weil du mir bei den Hausaufgaben hilfst, weil du mir Geld leihst, wenn ich keins mehr habe, weil du etwas für mich tust, weil ich dir wichtig bin.)

- Was stimmt mit diesen beiden Arten von Liebe nicht? (Es handelt sich nicht um wirkliche Liebe, denn sie ist an selbstsüchtige Bedingungen geknüpft.)

Die dritte Kategorie ist die selbstlose, bedingungslose Liebe, die man sich nicht verdienen muß, indem man ein bestimmtes Verhalten an den Tag legt oder bestimmte Eigenschaften unter Beweis stellt. Diese Art Liebe kann auch das Wort „obwohl“ verwenden.

- Nennt Beispiele für diese Art Liebe. (Ich liebe dich, obwohl ich nicht mit dem einverstanden bin, was du tust, obwohl du Schwächen und Probleme hast, obwohl du Fehler machst, obwohl du nicht immer genau das tust, was ich will.)

Erklären Sie, daß der himmlische Vater und Jesus Christus uns diese Art Liebe schenken. Sie lieben uns und akzeptieren uns – unabhängig von dem, was wir tun und wer wir sind. Man nennt diese Art Liebe auch Nächstenliebe.

Schriftstelle/Tafel/Besprechen

Lassen Sie die Jungen 1 Korinther 13 lesen, damit ihnen bewußt wird, was es heißt, Nächstenliebe auszustrahlen. Anschließend sollen sie die Eigenschaften nennen, die jemanden auszeichnen, der Nächstenliebe ausstrahlt.

Lassen Sie die Jungen sich dann dazu äußern, welche Eigenschaften sie unterstrichen haben. Besprechen Sie gemeinsam den Schriftausdruck, und lassen Sie die Jungen eine heutige Entsprechung dafür nennen. Schreiben Sie beides an die Tafel. Mögliche Ausdrücke in der Bibel und ihre heutige Entsprechung:

1. Die Liebe ist langmütig und gütig (geduldig).
2. Die Liebe ereifert sich nicht (ruhig).
3. Sie prahlt nicht und bläht sich nicht auf (demütig).
4. Sie handelt nicht ungehörig (höflich).
5. Sie sucht nicht ihren Vorteil (selbstlos).
6. Sie läßt sich nicht zum Zorn reizen (ausgeglichen).
7. Sie trägt das Böse nicht nach (vergebungsbereit).
8. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit (ehrlich).

Wir müssen einander so lieben, wie Christus uns liebt

Bild/Schriftstelle/Besprechen

Zeigen Sie Bild 3, „Jesus der Christus“, und erklären Sie, daß Moroni die Nächstenliebe als „reine Christusliebe“ bezeichnet hat. (Siehe Moroni 7:47.) Christus hat nämlich alle Eigenschaften, die zur Nächstenliebe gehören, und er bringt uns bedingungslose Liebe entgegen. Machen Sie deutlich, daß wir so lieben lernen müssen, wie Jesus liebt, damit wir zu ihm kommen können.

Lassen Sie die Jungen Johannes 13:34,35 lesen und markieren.

Lassen Sie die Jungen Beispiele aus den heiligen Schriften nennen, die deutlich machen, wie Christus Nächstenliebe ausgestrahlt hat.

Weisen Sie, wenn die Jungen geantwortet haben, darauf hin, daß dies nur einige wenige Beispiele dafür sind, wie Christus seine Mitmenschen geliebt hat. In allem, was er tat, wurde deutlich, daß er die Menschen liebt. Um ihm ähnlich zu sein, müssen auch wir unsere Mitmenschen lieben.

Zitat

Erklären Sie, daß wahre Nächstenliebe eine Gabe des Geistes ist, die wir uns nicht nur aus eigener Kraft aneignen können. Arbeiten Sie heraus, daß Nächstenliebe eine geistige Gabe ist, um die wir uns alle bemühen sollen.

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat von Elder Bruce R. McConkie vorlesen:

„Von allen Eigenschaften des göttlichen Wesens und der Vollkommenheit ist die Nächstenliebe diejenige, um die man sich vor allem bemühen muß. Nächstenliebe ist mehr als Liebe, sogar sehr viel mehr; Nächstenliebe ist die immerwährende, vollkommene Liebe, die reine Christusliebe, die für immer besteht. Sie ist so eng mit Rechtschaffenheit verbunden, daß jeder, der sie besitzt, sich nichts anderes wünscht als das, was für das ewige Wohlergehen seiner Seele und der Seele seiner Mitmenschen notwendig ist.“ (*Mormon Doctrine,* Salt Lake City, 1966, Seite 121.)

- Warum ist es so wichtig, daß wir die geistige Gabe der Nächstenliebe entwickeln?

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Moroni 7:47,48 lesen.

- Was sagen dieser Verse darüber aus, wie man die geistige Gabe der Nächstenliebe entwickelt?

Wir strahlen Nächstenliebe aus, indem wir unseren Mitmenschen dienen

Beispiel/Bild

Wir können unseren Mitmenschen unsere Liebe dadurch erweisen, daß wir ihnen dienen. Zeigen Sie Bild 14, „Drei junge Männer retten die Martin-Kompanie“, und erzählen Sie dann, wie die besagten drei jungen Männer Nächstenliebe praktiziert haben:

Als die ersten Mormonenpioniere nach Westen ins Salzseetal kamen, reisten viele von ihnen in Handkarrenabteilungen. Sie hatten nicht genug Geld, um sich einen Planwagen leisten zu können, und deshalb transportierten sie ihren weltlichen Besitz auf zweirädrigen Karren, die von Hand gezogen wurden. Sie reisten in Abteilungen, und eine dieser Abteilungen hieß „Martin-Kompanie“.

Die Martin-Kompanie geriet in Wyoming in einem Schneesturm und sah sich dem sicheren Tod gegenüber, denn es war bitterkalt, und sie hatten nicht genug anzuziehen und kaum etwas zu essen. Brigham Young schickte Hilfe. Unterwegs kamen der Hilfstrupp und die Martin-Kompanie an einen Fluß, auf dem Eisschollen schwammen.

„Es schien mehr Mut und Anstrengung zu erfordern, diesen Fluß zu überqueren, als die menschliche Natur aufbringen konnte. Die Frauen schraken zurück, und die Männer weinten. Manche wagten es, aber andere waren dieser Herausforderung nicht gewachsen.

Zu dem Hilfstrupp gehörten auch drei achtzehnjährige Jungen, die sich als Retter in der Not erwiesen. Zum Erstaunen der Beteiligten trugen sie beinahe jedes Mitglied der unglückseligen Handwagenkompanie über den eisigen Fluß. Die Anstrengung war so groß, daß die Jungen Jahre später an den Spätfolgen starben. Als Präsident Brigham Young von dieser Heldentat hörte, weinte er wie ein Kind. Später erklärte er in der Öffentlichkeit: ‚Allein diese Tat sichert C. Allen Huntington, George W. Grant und David P. Kimball die immerwährende Errettung im celestialen Reich, Welten ohne Ende.‘“ (LeRoy R. und Ann W. Hafen, *Handcarts to Zion,* Glendale, 1960, Seite 132 ff.)

Besprechen

Weisen Sie darauf hin, daß man nicht immer solche Heldentaten vollbringen muß, um wahre Nächstenliebe an den Tag zu legen.

- Wie könnt ihr euren Mitmenschen Liebe erweisen?

Zum Abschluß

Aktivität/Auftrag

Teilen Sie die Kopien der Übersicht „Nächstenliebe“ aus, und lassen Sie die Jungen überlegen, wie es mit ihnen aussieht. Jeder Junge soll sich einen Bereich aussuchen und sich im Lauf der Woche gebeterfüllt darauf konzentrieren.

Lassen Sie die Jungen noch einmal Moroni 7:48 lesen. Besprechen Sie, was diese Schriftstelle mit dem erteilten Auftrag zu tun hat.

Zeugnis

Nächstenliebe, nämlich die reine Chritusliebe, ist der erhabenste Grundsatz des Evangeliums. Wenn wir Nächstenliebe lernen, können wir so werden wie der himmlische Vater und Jesus Christus. Geben Sie Zeugnis, daß der himmlische Vater und Jesus alle Menschen lieben.

Freigestellte Aktivitäten und Aufträge

Sie können die Jungen noch auffordern, sich für eine der folgenden Aktivitäten zu entscheiden:

1. Sucht euch einen Bruder oder eine Schwester aus, die besonders viel Liebe brauchen, und unternehmt etwas mit ihm beziehungsweise ihr. Lest etwas vor, macht gemeinsam einen Ausflug oder hört einfach nur zu.
2. Sucht euch in der Kirche oder in der Schule einen Jungen aus, der einen Freund braucht, und lernt ihn besser kennen.
3. Macht bei Sozialdiensten mit, beispielsweise beim Behindertendienst, lest Blinden vor oder helft im Krankenhaus.
4. Haltet nach jemand Ausschau, der anderen Menschen hilft und sie glücklich macht. Schickt ihm einen Dankesbrief.

Nächstenliebe

	Nie	Manchmal	Meistens	Immer
Zu Hause (wo die Nächstenliebe beginnt)				
1. Ich bin zu meinen Geschwistern genauso nett wie zu meinen Freunden.	☐	☐	☐	☐
2. Ich nehme auf die anderen in meiner Familie Rücksicht, was beispielsweise die Benutzung des Badezimmers oder des Fernsehers angeht.	☐	☐	☐	☐
3. Die Zeit meiner Eltern ist mir genauso wichtig wie meine eigene Zeit.	☐	☐	☐	☐
4. Ich mache zu Hause mehr, als ich muß.	☐	☐	☐	☐
5. Ich helfe zu Hause mit, ohne aufgefordert worden zu sein.	☐	☐	☐	☐
6. Ich sage meiner Familie, daß ich sie liebhabe.	☐	☐	☐	☐
7. Ich besuche meine älteren Angehörigen oft.	☐	☐	☐	☐
8. Ich teile mit meinen Angehörigen.	☐	☐	☐	☐
Freunde und Bekannte				
1. Ich stehe zu meinen Freunden.	☐	☐	☐	☐
2. Ich schließe mit denen Freundschaft, die keine Freunde haben.	☐	☐	☐	☐
3. Ich nehme auf die Gefühle meiner Mitmenschen Rücksicht.	☐	☐	☐	☐
4. Ich habe nichts dagegen, wenn andere im Mittelpunkt stehen oder gelobt werden.	☐	☐	☐	☐
5. Ich höre mehr zu, als ich selbst rede.	☐	☐	☐	☐
6. Ich bemühe mich, auch einen anderen Standpunkt zu verstehen.	☐	☐	☐	☐
7. Ich bemühe mich, dem Gemeinwesen zu dienen.	☐	☐	☐	☐
8. Ich bemühe mich, denen zu helfen, die in Not sind.	☐	☐	☐	☐
Lehrer				
1. Ich bin im Unterricht aufmerksam.	☐	☐	☐	☐
2. Ich bin dankbar für die Zeit und die Mühe, die sie auf den Unterricht verwenden.	☐	☐	☐	☐
3. Ich höre mit offenem Sinn zu.	☐	☐	☐	☐
4. Ich nehme auf meinen Lehrer Rücksicht.	☐	☐	☐	☐
Gott				
1. Ich bete jeden Tag mehrmals.	☐	☐	☐	☐
2. Ich bemühe mich jeden Tag, Jesus Christus ähnlicher zu werden.	☐	☐	☐	☐
3. Ich bemühe mich, Gottes Gebote zu halten.	☐	☐	☐	☐
4. Ich mache meine Berufungen im Priestertum groß.	☐	☐	☐	☐
5. Ich nehme alle Berufungen in der Kirche an.	☐	☐	☐	☐
6. Ich besuche die Versammlungen der Kirche.	☐	☐	☐	☐
7. Ich trage etwas zu den Versammlungen bei.	☐	☐	☐	☐

Bete um Nächstenliebe (Moroni 7:48)

39

Sich an den Worten von Christus laben

ZIEL

Jedem Jungen wird bewußt, wie das Lesen in den heiligen Schriften seine geistige Gesinnung fördert und seinen Glauben und sein Zeugnis festigt.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt 2 Nephi 31:20; Alma 32:26–43; 3 Nephi 17:2,3; Moroni 6:4, 10:3,4; Lehre und Bündnisse 18:33–36, 88:62,63.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen.)
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Das Schriftstudium trägt dazu bei, daß wir dem himmlischen Vater nahe bleiben

Zitat/Besprechen

• Hattet ihr schon einmal das Gefühl, daß der himmlische Vater eure Gebete nicht hört oder daß er weit entfernt ist und sich nicht um euch kümmert?

• Woran mag das wohl liegen?

• Wie kann man dieses Gefühl überwinden und sich dem himmlischen Vater wieder nahe fühlen?

Lesen Sie vor, was ein Führer der Kirche getan hat, um seine geistige Gesinnung zu vertiefen:

Als Präsident Spencer W. Kimball noch Apostel war, hat er einmal gesagt: „Ich habe folgendes festgestellt: Wenn ich in meiner Beziehung zu Göttlichem nachlässig werde und es scheint, daß Gott mich nicht hört und nicht zu mir spricht, dann bin in Wirklichkeit ich selbst weit, weit entfernt. Wenn ich mich dann in die heiligen Schriften vertiefe, verringert sich die Entfernung, und die geistige Gesinnung kehrt zurück." („What I Hope You Will Teach My Grandchildren and All Others of the Youth of Zion", Ansprache an der Brigham-Young-Universität am 11. Juli 1966.)

Das Zeugnis von Präsident Kimball ist beindruckend deutlich. Er vertieft sich in die heiligen Schriften, um seine geistige Gesinnung zu fördern. Wir dürfen nicht erwarten, daß wir Gott nahe sein und bleiben können, ohne in den heiligen Schriften zu lesen. Darum hat Präsident Kimball auch gesagt: „Die Generalautoritäten fordern uns immer häufiger und voller Liebe auf, das tägliche Schriftstudium bei uns zu Hause einzuführen, und zwar sowohl das persönliche Schriftstudium als auch das Studium mit der ganzen Familie." („How Rare a Possession – the Scriptures", *Ensign,* September 1976, Seite 2.)

• Wie kann das Schriftstudium dazu beitragen, daß sich unsere geistige Gesinnung vertieft und wir Gott nahe bleiben?

Beispiel

Präsident Marion G. Romney hat einmal ein Beispiel erzählt, an dem deutlich wird, daß jemand, der mit wirklichem Vorsatz in den heiligen Schriften liest, eine tiefere geistige Gesinnung erlangt:

„Ich weiß noch, wie ich mit einem meiner Söhne im Buch Mormon gelesen habe. Er war damals noch ziemlich klein. Einmal lagen wir dabei in einem Etagenbett, ich unten und er oben, und lasen uns abwechselnd aus den letzten drei Kapiteln des zweiten Buches Nephi vor. Da hörte ich, wie ihm die Stimme versagte, und dachte, das läge an einer Erkältung. Er las aber trotzdem bis zum Ende der drei Kapitel weiter. Als wir fertig waren, fragte er mich: ‚Papa, hast du schon mal geweint, wenn du im Buch Mormon gelesen hast?'

‚Ja, mein Junge', antwortete ich. ‚Manchmal bezeugt mir der Geist des Herrn so stark, daß das Buch Mormon wahr ist, daß ich weinen muß.'

‚Ja', sagte er, ‚das ist mir heute passiert.' …

Gott hat uns dieses Buch geschenkt, damit wir es lesen und danach leben. Es bringt uns dem Geist des Herrn näher als alles andere." (*Look to God and Live: Discourses of Marion G. Romney,* Salt Lake City, 1971, Seite xii f.)

• Was hat Präsident Romney über die heiligen Schriften und darüber gesagt, wie man dem Geist nahe bleibt?

• Wer von euch hat beim Lesen der heiligen Schriften schon einmal ein geistiges Erlebnis gehabt?

Machen Sie den Jungen bewußt, daß sie durch das Schriftstudium erfahren, was der himmlische Vater und Jesus von ihnen erwarten. Wenn sie die Lehren in den heiligen Schriften kennen und danach leben, können sie dem himmlischen Vater und Jesus nahe bleiben.

Wir können uns mit dem Wort Gottes nähren

Tafel

Die Jungen sollen die folgenden Schriftstellen lesen und die Worte unterstreichen, die deutlich machen, wie wir uns mit den heiligen Schriften beschäftigen sollen. Lassen Sie die Jungen antworten, und schreiben Sie dabei folgendes an die Tafel:

Schriftstelle	Schlüsselwort	Bedeutung
2 Nephi 31:20	laben	sich an etwas freuen, etwas genießen
3 Nephi 17:2,3	nachdenken	sorgfältig betrachten
Moroni 10:3,4		abwägen
Lehre und Bündnisse 88:62,63		nachsinnen
Moroni 6:4	nähren	mit Lebensmitteln und anderem versorgen, was man zum Leben und zum Wachsen braucht

Schriftstelle/ Besprechen

Lesen Sie 2 Nephi 31:20 vor.

• Was sollen wir laut Nephi mit dem Wort von Christus tun? (Wir sollen uns daran weiden beziehungsweise daran laben.)

• Was bedeutet „sich an etwas laben"?

Erklären Sie den Jungen, daß das bedeutet, daß man etwas sehr genießt und daß es einem guttut.

Lesen Sie 3 Nephi 17:2,3 vor.

• Wozu forderte der Herr die Nephiten auf, damit sie seine Worte besser verstehen konnten?

Jesus wußte, daß es nicht ausreicht, seine Worte nur einmal zu hören oder zu lesen, um sie zu verstehen.

• Was bedeutet „nachdenken"? (Abwägen, sorgfältig betrachten und untersuchen.)

Lesen Sie Moroni 10:3,4 vor.

• Was sollen wir mit den Worten im Buch Mormon tun?

• Was ist allen verheißen, die über die heiligen Schriften nachsinnen und mit aufrichtigem Herzen, mit wirklichem Vorsatz und Glauben an Christus fragen?

Lesen Sie Lehre und Bündnisse 88:62,63 vor.

• Wozu fordert Jesus uns hier auf?

• Was verheißt er uns für den Fall, daß wir das tun?

Lesen Sie Moroni 6:4 vor.

• Warum wurde der Name derer aufgenommen, die sich hatten taufen lassen? (Damit ihrer gedacht wurde und damit sie „durch das gute Wort Gottes genährt würden“.)

• Was bedeutet „nähren“?

Erklären Sie, was „nähren“ bedeutet, nämlich daß man mit dem, was zum Leben und Wachsen notwendig ist, versorgt wird.

• Was haben sich laben, nachdenken und genährt werden miteinander zu tun?

Erklären Sie den Jungen, daß jemand, der sich an den heiligen Schriften labt und über sie nachdenkt, geistig genährt wird. Er wird vom Geist Gottes, nämlich dem Heiligen Geist, genährt und erkennt die Stimme Christi. Dazu muß er sich aber erstens an den Worten von Christus laben, zweitens gründlich darüber nachdenken und drittens Gott im Namen Christi über die heiligen Schriften befragen.

Wenn wir in den heiligen Schriften lesen, werden unser Glaube und unser Zeugnis fester

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Alma 32:26–43 lesen.

• Was muß man als erstes tun, um Glauben zu entwickeln? (Man muß in sich den Wunsch wecken, den Versuch zu wagen und glauben zu wollen [siehe Vers 27]. Das ist so ähnlich wie das Bearbeiten der Erde vor dem Pflanzen.)

• Was muß man als nächstes tun? (Man muß den Samen pflanzen.)

• Womit läßt sich das Samenkorn vergleichen? (Mit dem Wort Gottes.)

• Wie kann man feststellen, daß der Same gut ist? (Er beginnt zu sprießen und zu wachsen. Er erweitert uns die Seele, schenkt uns Einsicht und fängt an, uns köstlich zu werden.)

• Was geschieht, wenn die junge Pflanze nicht gepflegt wird? (Sie bildet keine Wurzeln und wird schließlich von der Sonne versengt, so daß sie verwelkt.)

• Was geschieht, wenn die Pflanze gepflegt wird? (Sie wächst und bringt Frucht hervor.)

• Inwiefern sind der Glaube und das Zeugnis einer Pflanze vergleichbar? (Auch sie müssen gepflegt werden, damit sie wachsen und sich entwickeln.)

• Wie können wir die Pflanze des Glaubens pflegen? (Indem wir glauben [siehe Vers 41] und uns weiterhin am Wort Gottes laben.)

In dieser Schriftstelle wird ganz deutlich, daß wir uns das Wort Gottes ins Herz pflanzen müssen, denn nur so können wir Glauben und ein Zeugnis entwickeln.

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Der Glaube kommt, indem man das Wort Gottes hört, durch das Zeugnis der Knechte Gottes.“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 151.)

Zum Abschluß

Berater

Die heiligen Schriften machen deutlich, daß die Macht des Geistes diejenigen nährt, die sich demütig an den heiligen Schriften laben und über sie nachsinnen. Wer in den heiligen Schriften liest, spürt den Geist, labt sich am Wort von Christus und kann die Stimme des Herrn erkennen.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich am Wort von Christus zu laben und dann die übrigen Mitglieder der Kirche mit dem Wort Gottes zu nähren, und zwar sowohl zu Hause als auch beim Heimlehren und in Ansprachen.

Vorschlag für eine Aktivität

Suchen Sie ein Thema aus, beispielsweise das Sühnopfer, den Fall Adams oder die Gabe des Heiligen Geistes. Lassen Sie die Schüler zu diesem Thema Schriftstellen aus der Bibel heraussuchen. Dadurch lernen sie, wie man sich mit einem Evangeliumsgrundsatz beziehungsweise einem Lehrsatz auseinandersetzt.

Missionsarbeit leisten

40

ZIEL

Jedem Jungen ist bewußt, daß der Glaube an Christus und ernsthaftes Bemühen eine Mission zum Erfolg machen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Alma 17:6–11; 26:23–31,35 und Lehre und Bündnisse 1:19–23.

2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Für jeden Jungen eine Karte oder ein Blatt Papier mit den in der Lektion aufgeführten Punkten, die zur geistigen und seelischen Vorbereitung auf die Mission notwendig sind.
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

2. Freigestellt: Laden Sie einen jungen Mann, der erst vor kurzem seine Mission beendet hat, zum Unterricht ein. Er soll den Abschnitt „Es macht einen glücklich, wenn man die Weisungen der Kirche befolgt“ behandeln. Besprechen Sie vorher mit dem Bischof, wen Sie einladen sollen.

HINWEIS

Machen Sie den Jungen bewußt, daß eine Mission großartig und lohnend ist, daß dazu aber auch Arbeit und Engagement notwendig sind. Zeigen Sie auf positive Weise auf, wie Missionsarbeit wirklich aussieht, nicht so, daß die Jungen den Mut verlieren, sondern so, daß ihnen bewußt wird, wie sehr sie sich anstrengen müssen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Beispiel

Erzählen Sie das folgende Beispiel:

In einer Mission der Kirche gab es eine Stadt, in der schon seit vielen Jahren missioniert wurde. Die Stadt war so klein, daß die Missionare alle Häuser schon mehrmals besucht hatten, und die Einwohner erkannten die Missionare schon, wenn sie sie nur sahen. Während der letzten Jahre hatte sich kaum jemand zur Kirche bekehrt, und die Missionare, die in die Stadt kamen, hielten ihre Arbeit dort für die langweiligste Aufgabe in der ganzen Mission. Deshalb arbeiteten die meisten Missionare auch nicht fleißig, wenn sie dorthin versetzt wurden, denn die Stadt stand in dem Ruf, daß hier niemand zu bekehren sei.

Der Missionspräsident machte sich deswegen Sorgen. Er fastete und betete, denn er hatte den Eindruck, daß es in der Stadt Menschen gab, die das Evangelium annehmen würden. Er und seine Assistenten beschlossen deshalb, die Missionare, die gegenwärtig dort arbeiteten, gegen zwei Missionare auszutauschen, die den Ruf der Stadt noch nicht kannten. Diese beiden Missionare waren erst vor kurzem im Land angekommen. Sie wurden also in die Stadt versetzt, und der Missionspräsident wartete auf ihren ersten Wochenbericht.

Im ersten Brief schrieben die Missionare von viel Widerstand gegen die Missionsarbeit, und zwar sowohl von seiten der Mitglieder als auch der Menschen außerhalb der Kirche. Der zweite Brief berichtete von einer Aktion, mit der die Missionare den Mitgliedern und den Menschen außerhalb der Kirche zeigen wollten, daß sie fest entschlossen waren, das Evangelium zu verbreiten. Die Missionare hatten gefastet und gebetet und den Eindruck gewonnen, daß sie die Mitglieder nur dann zu Hause besuchen sollten, wenn diese Empfehlungen für sie hatten. Außerdem waren sie zu der Erkenntnis gelangt, daß sie abends nicht eher nach Hause gehen durften, als bis sie zu Ende missioniert und von morgens bis abends gearbeitet hatten. Sie beschlossen auch, eine Stunde eher als üblicherweise empfohlen loszugehen. Während der ersten Woche ihrer Aktion lasen sie nur Begebenheiten aus den heiligen Schriften, die mit Missionsarbeit zu tun hatten.

Die Briefe aus der dritten, vierten und fünften Woche berichteten davon, wie sehr sie sich – allerdings erfolglos – darum bemühten, die Menschen zu bewegen, sich im Evangelium unterweisen zu lassen. Die Missionare arbeiteten daraufhin noch mehr, bis sie schließlich pro Woche zwanzig Stunden mehr arbeiteten als die übrigen Missionare in der Mission.

In der sechsten Woche schrieben sie, daß eine Familie Interesse am Evangelium gezeigt habe, und begannen, diese Familie im Evangelium zu unterweisen. Die Mitglieder wurden in diese Aufgabe einbezogen, und die Familie fing an, zur Kirche zu gehen. Die Mitglieder fanden es spannend, daß vielleicht neue Mitglieder in ihren kleinen Zweig kommen konnten, und sie fragten ihre Freunde ebenfalls, ob sie nicht daran interessiert seien, sich von den Missionaren im Evangelium unterweisen zu lassen. Die erste Familie, die die Missionare gefunden hatten, ließ sich taufen und brachte ihre Begeisterung in den Zweig ein.

In der zehnten Woche hatten die Missionare so viele Menschen im Evangelium zu unterweisen, daß sie fast überhaupt keine Zeit mehr hatten, von Tür zu Tür zu gehen. Die Mitglieder fanden die Missionsarbeit so spannend, daß sie die Missionare mitten auf der Straße anhielten, um ihnen von neuen Interessenten zu erzählen. Die Missionare arbeiteten weiter angestrengt, und die übrigen Missionare in der Mission hörten davon. Bald arbeiteten alle Missionare in der Mission mehr als die vorgeschriebenen Stunden, und alle wollten in die Stadt versetzt werden, weil dort jeder so gerne Missionsarbeit leistete.

Besprechen

- Wordurch veränderte sich die Missionsarbeit in der Stadt? (Durch die Einsatzbereitschaft der Missionare, durch Fasten und Beten, um Weisungen vom Herrn zu erhalten, durch fleißiges Arbeiten und das Einbeziehen der Mitglieder.)
- Wie war den Missionaren wohl während der ersten Wochen in der Stadt zumute?
- Was empfanden die Missionare nach dem geschilderten Erlebnis wohl füreinander?

Missionsarbeit ist spannend

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 1:19–23 vorlesen; er und die übrigen Jungen sollen diese Schriftstelle markieren.

- Worauf bezieht sich der Ausdruck „das Schwache der Welt“?
- Was ist mit dem „Arm des Fleisches“ gemeint? (Siehe Vers 19.)

Machen Sie den Jungen bewußt, daß die meisten Missionare nicht recht wissen, wie man Menschen im Evangelium unterweist. Aber durch angestrengte Arbeit und ein festes Zeugnis vom Evangelium können sie von der Wahrheit Zeugnis geben.

- Was muß man tun, damit man im Namen des Erretters der Welt sprechen kann? (Siehe Vers 20.)

Beispiel aus den heiligen Schriften

Erzählen Sie kurz, wie sich die vier Söhne Mosias auf ihre Mission bei den Lamaniten vorbereitet haben. (Siehe Alma 17:6-11.) Die jungen Männer hatten sich gegen die Kirche aufgelehnt, sich aber schließlich doch zum Evangelium bekehrt. Als ihnen bewußt geworden war, wie wichtig das Evangelium ist, wollten sie auch andere Menschen an seinen Segnungen teilhaben lassen und wieder gutmachen, daß sie die Kirche Gottes in den Schmutz gezogen hatten. Sie baten um die Erlaubnis, den Lamaniten das Evangelium predigen zu dürfen. Vierzehn Jahre lang arbeiteten sie dort als Missionare und erduldeten alle Arten von Verfolgung und Schwierigkeiten. Dennoch gelangt es ihnen schließlich, vielen Lamaniten zu helfen, sich zu ändern und den Frieden kennenzulernen, den das Halten der Gebote mit sich bringt. Danach trafen die Söhne Mosias mit Alma, dem Führer der Kirche, zusammen und erstatteten ihm Bericht.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Alma 26:23–26 lesen; hier steht, wie Ammon die Arbeit der Söhne Mosias bei den Lamaniten sah.

- Wie waren die Lamaniten, als die Söhne Mosias ihre Mission begannen?

Die Antwort steht in Vers 23–25.

- Sind die Voraussetzungen für die Missionsarbeit heute besser oder schlechter als damals?
- Wie schätzten die Nephiten die Chance ein, die Lamaniten zu bekehren? (Die Nephiten hielten es für aussichtslos; sie wollten die Lamaniten lieber vernichten, als ihnen das Evangelium zu verkünden.)

Lassen Sie einen Jungen Alma 17:6–11 vorlesen.

- Wie bereiteten sich die Söhne Mosias auf ihre Mission vor?
- Was sagte der Herr ihnen? (Sie sollten ihnen gutes Beispiel geben; siehe Vers 11.)

Lesen Sie Alma 26:27–31 vor.

- Welche Methoden wendeten die Söhne Mosias an, um den Lamaniten schließlich doch das Herz zu erweichen?

Lesen Sie Alma 26:35 vor.

• Was empfanden Ammon und die übrigen Söhne Mosias, als sie ihre Mission beendet hatten?

Machen Sie deutlich, daß ihnen die Lebensänderung bei den Lamaniten viel wichtiger war als ihr Erfolg.

Berater

Nicht jeder Missionar erlebt Ähnliches wie die Söhne Mosias, nämlich viel erdulden und schließlich doch viele Menschen bekehren. Ein Missionar kann aber fleißig für den himmlischen Vater arbeiten. Wenn er alles, was er hat, für das Werk des Herrn einsetzt, findet er Freude. Es ist allerdings nirgendwo verheißen, daß er viele Menschen taufen wird. Aber er kann sich bewußt machen, daß er ein Werkzeug des Herrn ist, nämlich indem er anderen Menschen die Möglichkeit gibt, die Segnungen des Evangeliums zu empfangen. Wenn man mit dem richtigen Geist Missionsarbeit leistet, dann ist das eine spannende und lohnende Aufgabe, durch die man mehr geistige Kraft erlangt.

Beispiel

Als Lorenzo Snow und seine Mitarbeiter von Brigham Young nach Italien gesandt wurden, um dort mit der Missionsarbeit zu beginnen, mußten sie anfangs große Enttäuschungen bewältigen. Sie bemühten sich nach Kräften, die Menschen zu finden, die der Herr bereitgemacht hatte. Lorenzo Snow berichtet, daß der Geist ihnen offenbarte, „der Herr habe in den Alpen Menschen verborgen“ und daß er „in diesem Teil dieses finsteren Landes etwas sehr Wichtiges beginnen werde“.

Infolge dieser Eingebung reisten die Missionare nach Piemont in Norditalien, um die Waldenser im Evangelium zu unterwiesen. Die Waldenser waren zwar als starrköpfig bekannt, aber sehr religiös gesinnt. So wie Ammon in alter Zeit bemühten sich die Missionare zuerst, die Freundschaft und das Vertrauen der Menschen zu gewinnen. Das erwies sich allerdings als sehr schwierig, bis sich vom 6. September 1850 an mehrere Ereignisse zutrugen, die ursächlich dafür waren, daß die Menschen den Fremden jetzt zuhörten.

An jenem Tag nämlich wurde der dreijährige Sohn der Familie, bei der die Missionare wohnten, schwer krank. Als Lorenzo Snow und seine Mitarbeiter den kleinen Josef sahen, dachten sie, daß ihm keine Macht auf der Welt mehr helfen könne. Lorenzo Snow schrieb: „Seine Augäpfel drehten sich nach innen; seine Augenlider sanken herab und schlossen sich; die Haut an Gesicht und Ohren wurde durchscheinend blaß und sah wie Marmor aus, was als Zeichen für den nahenden Tod zu werten ist. Kalter Schweiß bedeckte seinen ganzen Körper, … und das Leben wollte jeden Augenblick aus ihm weichen.“ Die Mutter des Jungen schluchzte, und der Vater senkte den Kopf und flüsterte vor sich hin: „Il meurt! Il meurt!“ (Er stirbt! Er stirbt!)

Lorenzo Snow sah, daß die Gelegenheit gekommen war, sowohl den Jungen zu heilen als auch der Missionsarbeit neuen Auftrieb zu geben. Er verbrachte den Abend damit, Gott um Weisung anzuflehen. Am nächsten Tag fastete er gemeinsam mit seinem Mitarbeiter und zog sich mit ihm in die Berge zurück, wo sie „Gott in feierlichem, aufrichtigem Gebet anflehten, das Leben des Kindes zu retten“. Als sie nachmittags in die Stadt zurückkehrten, gaben sie dem Jungen einen Krankensegen. Der Vater sagte später, daß es dem Jungen fast unmittelbar danach schon besser gegangen sei, und am nächsten Morgen war der kleine Josef Guy wieder wohlauf.

Wegen der Barmherzigkeit Gottes und der Macht des Priestertums wurde ein kleiner Junge vor dem Tod bewahrt. Das führte dazu, daß die Menschen den Missionaren die vorher fest verschlossenen Türen öffneten. Die Feindseligkeit, unter der Lorenzo Snow und seine Mitarbeiter zu leiden gehabt hatten, wurde von großem Interesse für die Botschaft der Missionare abgelöst. Viele Bewohner der Stadt schlossen sich der Kirche an, und damit begann das große Bekehrungswerk in Italien. (Siehe Francis M. Gibbons, *Lorenzo Snow: Spiritual Giant, Prophet of God,* Salt Lake City, 1982, Seite 60–71.)

• Inwiefern ähnelt das, was Lorenzo Snow in Italien erlebt hat, dem, was Ammon bei den Lamaniten erlebt hat?

• Woher wußten Lorenzo Snow und seine Mitarbeiter, wie sie in den Menschen Interesse für das Evangelium wecken konnten?

Es macht einen glücklich, wenn man die Weisungen der Kirche befolgt

Ehemaliger Missionar

Erklären Sie, daß das Missionskomitee der Kirche ein Missionarshandbuch mit Weisungen für Missionare erstellt hat. Die Vorschläge in diesem Lektionsteil zeigen den Jungen, was von einem Missionar erwartet wird. Erklären Sie den Jungen, warum diese Anregungen ihnen dabei helfen, Erfolg zu haben. Arbeiten Sie auch heraus, daß sie bei ihrer Arbeit große Zufriedenheit spüren werden, wenn sie bereit sind, sich ganz einzubringen.

Lassen Sie den jungen Mann, der erst vor kurzem eine Mission beendet hat, jetzt das Unterrichtsgespräch führen. Sie können es aber auch selbst führen, wenn Sie möchten. Sie brauchen

für jeden Jungen eine Karte oder ein Blatt mit den folgenden Angaben, über die er nachdenken soll. Er soll die Karte beziehungsweise das Blatt mit nach Hause nehmen.

Geistige Vorbereitung

1. Ihr müßt euren Mitarbeiter gern haben. Bezieht ihn in alles ein, was ihr tut. Seid immer mit ihm zusammen. Helft ihm, Erfolg zu haben.
2. Betet für euch allein und zusammen mit eurem Mitarbeiter.
3. Denkt über die Evangeliumsgrundsätze nach. Wenn man das Wort Gottes studiert, entwickelt man geistige Gesinnung.
4. Setzt euch ganz für eure Aufgabe ein. Verbannt alle Gedanken und Gespräche über zu Hause, die Schule, Freundinnen und Weltliches aus eurem Leben. Vergeßt euch im Dienst für eure Mitmenschen.
5. Fastet einmal im Monat; eine Ausnahme hiervon dürft ihr nur machen, wenn etwas Ungewöhnliches eintritt.

Seelische Vorbereitung

1. Befaßt euch mit dem Evangelium.
   a) Studiert jeden Tag eine Stunde mit eurem Mitarbeiter.
   b) Studiert jeden Tag mindestens eine Stunde für euch.
   c) Forscht in den heiligen Schriften.
2. Habt den Willen zum Erfolg. Nehmt euch vor, Erfolg zu haben. Ein erfolgreicher Missionar entwickelt großen Glauben an den Herrn.
3. Denkt positiv. Sprecht nicht schlecht über das Wetter, die Menschen, das Land oder das Missionsgebiet. Seid dem himmlischen Vater dankbar dafür, daß er euch als Missionar berufen hat.
4. Setzt euch Ziele.
   a) Setzt euch Ziele, um an euch zu arbeiten.
   b) Lernt, mit euren Mitmenschen gut auszukommen.

Zum Abschluß

Zeugnis/Berater

Geben Sie Zeugnis davon, wie heilig die Missionsarbeit ist. Sie können die folgenden Gedanken herausstellen:

Missionsarbeit verlangt angestrengte Arbeit und Engagement. Manche Missionare werden in ein Gebiet gesandt, wo sich viele Menschen taufen lassen, andere wiederum in ein Gebiet, wo sich kaum jemand taufen läßt. Der Herr mißt Erfolg aber nicht an der Anzahl der Taufen, sondern am selbstlosen Bemühen des Missionars, denen zu helfen, die das Evangelium noch nicht angenommen haben. Ihr Erfolg wird daran gemessen, wie gut sie das ausführen, wozu der Herr sie berufen hat. Sie erleben mehr Leid und mehr Freude als jemals zuvor. Aber sie machen auch außergewöhnlich befriedigende geistige Erfahrungen, wenn sie dem Herrn dienen. Und diese Erfahrungen können eine feste Grundlage für ihren weiteren geistigen Fortschritt bilden, ihr Leben lang. Sie schließen Freundschaften, die für die Ewigkeit andauern – mit ihren Mitarbeitern, mit anderen Missionaren, mit den Mitgliedern und den Neugetauften. Und sie finden mehr Glück und Freude, als sie jemals für möglich gehalten hätten.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, Fleiß und Opferbereitschaft zu entwickeln, außerdem den Willen zum Erfolg und vor allem den Willen, dem himmlischen Vater und Jesus Christus nahezukommen.

Kollegiumsaktivität

Fordern Sie die Jungen auf, einen ihrer Freunde außerhalb der Kirche auf die Missionarslektionen vorzubereiten, damit er dabeisein kann, wenn die Missionare ihn im Evangelium unterweisen. Sie können es sicher auch einrichten, daß die Jungen mit den Vollzeitmissionaren zusammenarbeiten. Beziehen Sie hier den Gemeindemissionsleiter ein. Wenn das Kollegium groß ist, kann es allerdings mehrere Monate dauern, bis diese Aktivität abgeschlossen ist. Aber sie soll für jeden Jungen eine lohnende Erfahrung sein.

Jesus Christus ähnlicher werden

41

ZIEL

Jedem Jungen ist bewußt, daß Jesus Christus sein Erretter ist, und er bemüht sich, ihm ähnlicher zu werden.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Markus 2:17; Johannes 14:6,7; Mosia 3:17; 5:7,8; Alma 5:14–16; 3 Nephi 9:14 und Lehre und Bündnisse 88:63,67,68.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild 15, „Jesus an der Tür“ (62170 150; Bild 237 in „Bilder zum Evangelium“).
   c) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Johannes 14:6 und Mosia 3:17 aufschlagen und lesen.

- Wie erlangt man laut dieser Schriftstellen Errettung?
- Was hat Christus getan, um uns Errettung zu ermöglichen?

In dieser Lektion erfahren die Jungen mehr über Jesus Christus, damit sie ihm mehr Liebe entgegenbringen können und sich bemühen, ihm ähnlicher zu werden.

Jesus Christus wird manchmal auch als der Vater bezeichnet

Schriftstelle/ Besprechen

Ein Vater ist jemand, der Leben schenkt. Der himmlische Vater hat uns als seinen Geistkindern das Leben geschenkt. In den heiligen Schriften wird deutlich, inwiefern Jesus Christus als Vater bezeichnet werden kann.

Lassen Sie die Jungen Mosia 5:7,8 lesen.

- Was hat König Benjamin damit gemeint, daß wir geistig aus Christus geboren werden können?

Berater

Der Bund, von dem König Benjamin spricht, ist der Bund der Taufe. Jesus Christus hat gesagt, daß wir an ihn glauben, uns taufen lassen und würdig sein müssen, damit der Heilige Geist uns führen kann. Wenn wir die genannten Bedingungen erfüllen, erleben wir eine Wandlung im Herzen, so daß wir den Wunsch entwickeln, Christus ähnlicher zu werden. Dann wollen wir nicht mehr mit Sünde in Berührung kommen. Diese Wandlung im Herzen vollzieht sich dann, wenn wir Christus ähnlicher werden. Wir nennen das auch: aus Christus neugeboren werden. Wenn wir geistig aus Christus geboren sind, werden wir seine Söhne und Töchter.

Schriftstelle/ Besprechen

Erklären Sie, daß sich die Jungen in Ihrer Klasse bereits haben taufen lassen. Aber nicht jeder, der getauft ist, ist damit auch gleichzeitig aus Jesus Christus geboren. Die Jungen sollen über die Fragen nachdenken, die Alma einer Gruppe von Mitgliedern der Kirche gestellt hat.

Lassen Sie die Jungen Alma 5:14–16 lesen.

Die Jungen sollen still für sich überlegen, inwieweit sie Jesus Christus schon ähnlicher geworden sind. Vielleicht wollen sie auch über die folgenden Fragen nachdenken:

- Habe ich den großen Wunsch, Gutes zu tun?
- Verliere ich den Wunsch, Sünde zu begehen?
- Glaube ich an Jesus Christus und an seine Verheißungen für die Glaubenstreuen, was das ewige Leben betrifft?

Berater

Jesus Christus wird auch manchmal deshalb als Vater bezeichnet, weil sein Wille und der Wille des himmlischen Vaters vollständig übereinstimmen. Jesus Christus hat vom himmlischen

Vater „alle Macht, im Himmel wie auch auf Erden“ (Lehre und Bündnisse 93:17) empfangen. Er spricht und handelt genauso, wie der himmlische Vater sprechen und handeln würde.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Johannes 14:7 lesen.

- Warum hat Jesus wohl gesagt, wir würden den himmlischen Vater erkennen, wenn wir seinen Sohn erkannt hätten, nämlich Jesus Christus?

Jesus Christus möchte, daß alle Menschen zu ihm kommen

Bild/Besprechen

Zeigen Sie Bild 15, „Jesus an der Tür“.

- Was ist an dieser Tür anders? (Sie hat an der Außenseite keine Klinke.)
- Wie kann Christus durch diese Tür eintreten? (Indem wir ihm die Tür von innen öffnen und ihn eintreten lassen.)

Lassen Sie die Jungen 3 Nephi 9:14 aufschlagen. Lesen, markieren und besprechen Sie diese Schriftstelle dann gemeinsam.

Arbeiten Sie heraus, daß Jesus alle Menschen eingeladen hat, zu ihm zu kommen. Aber die Entscheidung dafür müssen wir selbst treffen.

Schriftstelle/ Besprechen

Lesen Sie das folgende Beispiel vor:

„Die Vorstellung, zwei Jahre lang ohne warmen Sand und blaugrüne Wellen leben zu müssen, ließ mich noch einmal mit meinem Freund Gaven surfen gehen. Wenn der Sommer vorüber war, sollte ich nämlich auf Mission gehen, und zwar nach Island.

Als Gaven und ich unsere Surfbretter den steilen Abhang zum Strand hinuntertrugen, sahen wir, daß der Seewind die etwa mannshohen Wellen zu richtig schönen Surfwellen auftürmte.

Am Ende des Abhangs fielen die Klippen noch etwa 20 Meter steil ab; unten lag eine kleine Bucht. Wir stiegen einen kaum sichtbaren Weg hinab, und die letzten drei Meter bis hinunter zum Strand waren nur noch ein Kinderspiel. Dort banden wir uns das Surfbrett am Bein fest und paddelten dann hinaus aufs Meer, dorthin, wo die Wellen sich brachen.

So herrlich und soviel wie an diesem Tag hatte ich noch nie gesurft. Luft und Wasser waren klar und warm, und die salzige Gischt spritzte uns nur so ins Gesicht. Um uns herum schrieen die Möwen, und die Wellen trugen uns lang und schnell dahin. Gaven und ich blieben bis nach Sonnenuntergang am Strand.

Als es langsam dunkel wurde, nahm Gaven eine lange Welle bis an Land. Ich prüfte den Horizont, an dem ich eine weitere, noch höhere Wellenwand kommen sah, und wartete auf die nächste Welle, die mich herrlich dahingleiten ließ.

Dann begann ich, zum Strand zurückzupaddeln, aber die Strömung zog mich zurück, und außerdem war es inzwischen fast völlig dunkel geworden. Als ich schließlich am Fuß der Steilklippe angekommen war, sah ich, daß die Flut viel höher stand, als ich erwartet hatte, und vom Strand nichts mehr zu sehen war. Die Wellen schlugen direkt an die Klippe, die ich hinaufklettern mußte. Zuerst hatte ich Angst vor der schäumenden Gischt und versuchte, einen leichteren Weg zu finden, aber es gab keinen anderen Ausweg. Schließlich nahm ich allen Mut zusammen und wagte einen Versuch.

Der Aufstieg war überhaupt nicht mit dem Abstieg am Nachmittag zu vergleichen. Da war der Boden trocken gewesen, denn die Klippe war ja hoch über dem Meer gewesen. Aber jetzt war der Boden naß und klitschig, und um mich herum spritzte die Gischt, während ich die Klippe hinaufkletterte.

Kurz vor dem sicheren Weg konnte ich nicht mehr weiter. Gerade oberhalb meinen rechten Hand lag der letzte Vorsprung, an dem ich mich hochziehen mußte, aber ich konnte ihn nicht erreichen, denn in der rechten Hand hielt ich das schwere Surfbrett, das immer noch mit einer Leine an meinem Bein festgebunden war. Wenn ich es fallenließ, mußten die Wellen es hinausziehen und mich in die Tiefe reißen. Die linke Hand brauchte ich aber, um mich dort festzuhalten, wo ich gerade stand. Ich saß in der Falle und konnte nicht weiter.

Plötzlich sah ich Gaven über mir, der es schon nach oben geschafft hatte. Einen Augenblick lang wollte mein dummer Stolz mir einreden, ich dürfe seine ausgestreckte Hand nicht ergreifen. ‚Bis hierher habe ich es allein geschafft‘, dachte ich. ‚Den Rest schaffe ich auch noch.‘ Aber dann gab ich Gaven doch dankbar das Surfbrett und zog mich mit der jetzt freien Rechten nach oben.

Als der Sommer zu Ende war, flog ich nach Island. Das Wetter war grauslich und die Arbeit anstrengend, und nach dem ersten naßkalten Monat auf Mission hatte ich allen Mut verloren.

Ich versuchte, mich auf meine Arbeit zu konzentrieren und mehr in den heiligen Schriften zu studieren, um mich abzulenken, aber mein Selbstvertrauen schwand zusehends dahin.

Einmal – es wurde gar nicht richtig hell – forderte die Polizei die Bewohner auf, in ihren Häusern zu bleiben, weil draußen eisige arktische Stürme tobten. Ich saß auf der Couch in unserer Wohnung und dachte über das, was ich schon alles erlebt hatte, nach. Da sah ich mich plötzlich wieder zu Hause an der Klippe hängen. Ich blickte in den Schneesturm hinaus, und da wurde mir bewußt, daß ich mich jetzt in der gleichen Situation befand wie damals. Ich war bis zu der Klippe geschwommen und hatte alles getan, was ich konnte, war aber dann an einen Punkt gelangt, ab dem ich aus eigener Kraft nicht mehr weiterkonnte.

Da fiel mir die Schriftstelle in Matthäus ein, wo es heißt: ‚Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn.' (Matthäus 14:30,31.)

Ich hatte alles Selbstvertrauen verloren und konnte aus eigener Kraft nicht mehr weiter. Jetzt mußte ich mich demütigen und die Hand nach Christus ausstrecken. Mein Missionspräsident gab mir einen Segen und verhieß mir, ich würde die Zuversicht finden, nach der ich suchte. Ich vertraute ihm. Ich sahr zwar keine Engel und keine Lichtsäulen, und die Stürme tobten weiter, aber ich merkte doch, daß mir die Kraft zuteil geworden war, die ich gebraucht hatte.

Ich weiß, daß Jesus Christus lebt und daß er uns über alle Wellen hinweg aufhebt. Er hat mir die Hand entgegengestreckt, und genauso streckt er sie allen Menschen entgegen." (Thomas J. Eastman, „Saved from the Surf", *New Era,* April 1994, Seite 12–14.)

- Was sagt dieses Beispiel über Jesus Christus aus?
- Muß man völlig ohne Sünde sein, um ein festes Zeugnis von Christus haben zu können?

Betonen Sie, daß wir uns Christus so nahen sollen, wie wir sind. Wir brauchen nicht vollkommen zu sein, um zu ihm zu kommen.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Markus 2:17 vorlesen.

- Was hat Christus wohl damit gemeint?

Arbeiten Sie heraus, daß wir nicht jegliche Unvollkommenheit ablegen müssen, ehe wir uns dem Herr nahen. Wenn wir uns ihm vielmehr in unserer Unvollkommenheit nahen, aber den Wunsch haben, Umkehr zu üben und die Unvollkommenheit zu überwinden, hilft er uns auch.

Jeder Mensch kann den Erretter der Welt erkennen und seine Kraft und seinen Einfluß spüren. Der Herr verlangt nicht, daß wir vollkommen sind, aber er verlangt, daß wir alles tun, was wir können, um wie er zu werden.

Schriftstelle

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 88:63 aufschlagen und lesen. Sie sollen auf das achten, was wir tun müssen, um Jesus Christus zu finden: „Naht euch mir", „sucht mich eifrig", „bittet", „klopft an". Hier wird deutlich, daß wir uns wirklich anstrengen müssen, wenn wir uns Jesus Christus nahen wollen.

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie an die Tafel: „Wie kann ich mich Jesus Christus nahen?" Die Jungen sollen über diese Frage nachdenken; schreiben Sie ihre Antworten dann an die Tafel. Mögliche Antworten: Umkehr üben, die Gebote halten, uns Jesus Christus jeden Tag beim Beten nahen, uns bemühen, unseren Mitmenschen so zu dienen, wie Jesus Christus ihnen gedient hat.

Wenn wir den Herrn wirklich lieben und uns ihm nahen, dann wird uns auch die Verheißung zuteil, die in Lehre und Bündnisse 88:67,68 niedergeschrieben ist. Lassen Sie die Jungen diese Verse lesen, und besprechen Sie ihre Bedeutung.

Zum Abschluß

Zeugnis/Auftrag

Geben Sie Zeugnis davon, daß Jesus Christus unser Erretter und Erlöser ist. Er ist auf die Erde gekommen, wo er für uns gelebt hat und gestorben ist. Wir nahen uns ihm, wenn wir alles tun, was wir können, um ihm ähnlich zu werden.

Fordern Sie die Jungen auf, sich in der kommenden Woche nach besten Kräften so zu verhalten, wie Christus sich verhalten würde. Regen Sie sie an, um den Heiligen Geist zu beten, damit er sie in dem Bemühen, Christus ähnlicher zu werden, führen kann.

42 Demütig und belehrbar sein

ZIEL

Jeder Junge entwickelt den Wunsch, demütig und belehrbar zu sein.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Exodus 18:13–18,21–24; Numeri 11:27-29; Matthäus 18:4; Jakobus 4:10; Mosia 11:27,28; 12:1,9; 17:5-13 und Lehre und Bündnisse 1:28; 67:10; 112:10; 136:32.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild Nr. 16, „Jesus wäscht den Jüngern die Füße“ (62550 150; Bild 226 in „Bilder zum Evangelium“).
   c) Einen Stift für jeden Jungen.
   d) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Fertigen Sie für jeden Jungen eine Kopie des Stichwortverzeichnisses am Ende der Lektion an.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Die Knechte des Herrn müssen demütig sein

Handzettel

• Was versteht man unter Demut?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und geben sie jedem eine Kopie des Stichwortverzeichnisses und einen Stift. Sie sollen die Wörter unterstreichen, die mit Demut zu tun haben, und die Wörter durchstreichen, die nichts mit Demut zu tun haben. Diese Aktivität soll nicht länger als fünf Minuten dauern.

Erklären Sie, daß ein demütiger Mensch sanftmütig und belehrbar ist. Ihm ist bewußt, daß er auf Gott angewiesen ist, und er möchte Gottes Willen tun. Er weiß, wie wertvoll seine Mitmenschen sind. Wer ein tapferer Knecht des Herrn sein möchte, muß demütig sein.

Schriftstelle/ Besprechen

Mose war sehr demütig (siehe Numeri 12:3). Er führte 600 000 Männer, dazu noch Frauen und Kinder, durch die Wildnis in das verheißene Land (siehe Exodus 12:37). Er war der Prophet, durch den der Herr zum Volk sprach. Mose hätte auf andere Männer, die die Macht des Priestertums ausübten, eifersüchtig sein können, aber statt dessen handelte er voller Demut, als eines Tages zwei Männer im Lager dem Volk prophezeiten.

Lassen Sie die Jungen Numeri 11:27–29 lesen.

• Was tat Mose, als zwei Männer in prophetische Verzückung gerieten? (Er beneidete sie nicht darum, daß auch sie vom Herrn Gaben erhalten hatten. Vielmehr wünschte er sich, alle Menschen könnten mit dem Geist des Herrn gesegnet sein.)

Lassen Sie einen Jungen Exodus 18:13–18,21–24 vorlesen.

• Wie reagierte Mose, als sein Schwiegervater Jitro ihm einen Rat dazu gab, wie er das Volk führen sollte?

Weisen Sie darauf hin, daß Mose damals bereits über achtzig Jahre alt war, daß er aber immer noch etwas dazulernen wollte. Er nahm Jitros Rat dankbar an und setzte ihn sofort in die Tat um. Er war belehrbar.

Aus diesen Beispielen geht hervor, daß Mose sanftmütig und demütig war. Es gibt aber auch Beispiele, die zeigen, daß Mose mutig und stark war.

• Wie hat Mose Mut und Stärke bewiesen?

Sie können zu diesem Punkt zwei Beispiele nennen: Kühn übermittelte er dem Pharao den Willen des Herrn (siehe Exodus 7:10,20; 8:5–10,29; 10:24–29). Als das Volk des Herrn sich dem Götzendienst zuwandte, wies er es dafür zurecht (siehe Exodus 32:15–20,30). Diese Beispiele machen deutlich, daß Sanftmut nichts mit Schwäche zu tun hat.

Beispiel

Auch Joseph Smith war freundlich und demütig. Das wird in der folgenden Geschichte von William F. Cahoon, seinem damals siebzehnjährigen Heimlehrer, deutlich. Die Jungen sollen aufmerksam zuhören und sagen, inwiefern sowohl der Prophet als auch der junge Heimlehrer gezeigt haben, daß sie demütig und belehrbar waren.

„Ich wurde als Lehrer berufen und eingesetzt, um Familien in der Kirche zu besuchen. Das ging auch sehr gut, bis ich merkte, daß es auch zu meinen Pflichten gehörte, den Propheten zu besuchen. Da ich gerade erst siebzehn Jahre alt war, dachte ich, daß ich doch nicht den Propheten und seine Familie als Lehrer besuchen könne. Ich wollte fast vor dieser Aufgabe zurückschrecken. Schließlich ging ich aber doch hin und klopfte an die Tür. Der Prophet öffnete. Am ganzen Leib zitternd sagte ich:

‚Bruder Joseph, ich bin gekommen, um dich in meiner Eigenschaft als Lehrer zu besuchen, wenn es dir recht ist.‘

Er sagte: ‚Bruder William, komm nur herein; ich freue mich, dich zu sehen; setz dich doch bitte, ich rufe inzwischen meine Familie.‘

Sie kamen bald und setzten sich. Dann sagte er: ‚Nun, Bruder William, frag uns, was immer du willst.‘

Ich fürchtete mich jetzt nicht mehr und zitterte auch nicht mehr. Also fragte ich: ‚Bruder Joseph, bemühst du dich, nach deiner Religion zu leben?‘

Er antwortete: ‚Ja.‘

Dann fragte ich: ‚Betest du gemeinsam mit deiner Familie?‘

Er bejahte.

‚Unterweist du deine Familie in den Grundsätzen des Evangeliums?‘

Er antwortete: ‚Ja, ich bemühe mich.‘

‚Betest du vor dem Essen?‘

Er antwortete: ‚Ja.‘

‚Bemühst du dich, mit deiner Familie in Frieden und Eintracht zu leben?‘

Er bejahte es.

Dann wandte ich mich an seine Frau und fragte: ‚Schwester Emma, bemühst auch du dich, nach deiner Religion zu leben? Lehrst du deine Kinder, den Eltern zu gehorchen? Bemühst du dich, sie das Beten zu lehren?‘ Sie antwortete auf alle Fragen: ‚Ja, ich bemühe mich.‘

Da wandte ich mich wieder Joseph Smith zu und sagte: ‚Das sind alle Fragen, die ich als Lehrer hatte; wenn du mir nun etwas zu sagen hast, so werde ich es dankbar annehmen.‘

Er sagte: ‚Gott segne dich, Bruder William; und wenn du demütig und glaubenstreu bist, wirst du die Kraft haben, alle Schwierigkeiten zu bewältigen, denen du als Lehrer begegnen magst.‘

Als ich ging, segnete ich ihn und seine Familie in meiner Eigenschaft als Lehrer und verließ das Haus.“ („Recollections of the Prophet Joseph Smith“, *Juvenile Instructor,* 15. August 1892, Seite 492 f.)

Besprechen

- Inwiefern zeigte Joseph Smith durch sein Verhalten, daß er demütig und belehrbar war?
- Woran wird deutlich, daß William Cahoon demütig war?
- Wie muß ein rechtschaffener Knecht des Herrn sein? Was wird an dieser Geschichte deutlich?

Erzählen Sie, wie Sie an Mitglieder der Gemeinde oder an anderen Menschen in Ihrem Bekanntenkreis Demut beobachtet haben.

Wir dürfen nicht stolz sein

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Ezra Taft Benson vor:

„Nirgends in den heiligen Schriften ist von rechtschaffenem Stolz die Rede. Stolz wird immer als Sünde betrachtet. Wir meinen nicht das gesunde Selbstwertgefühl, das man am besten

dadurch erlangt, daß man Gott nahe ist, sondern wir reden von der ‚weltweit verbreiteten Sünde' des Stolzes, wie jemand es formuliert hat. . . .

Im Grunde genommen ist Stolz nichts anderes als ‚mein Wille, nicht deiner'. Das Gegenteil von Stolz ist Demut, Sanftmut und Unterwerfung (siehe Alma 13:28) oder Belehrbarkeit. . . .

Typisch für Stolz ist: ‚Was kann mir das Leben geben?' statt: ‚Was erwartet Gott von meinem Leben?' Da wird der eigene Wille dem Willen Gottes entgegengesetzt, und Menschenfurcht kommt vor Gottesfurcht." (*Generalkonferenz,* April 1986.)

Schriftstelle/ Besprechen

In den heiligen Schriften wird von Menschen berichtet, die voller Stolz waren. König Noa beispielsweise war von unbeherrschtem Stolz und Selbstsucht besessen (siehe Mosia 11:12,17.) Er war ein sehr schlechter Mensch, aber er bildete sich ein, er sei so mächtig und weise, daß er weder die Hilfe des Herrn noch des Propheten Abinadi brauche.

Lassen Sie die Jungen Mosia 11:1–5,27,28; 12:1,9 und 17:5–13 lesen.

- Woran wird deutlich, wie stolz König Noa war? (Er hielt die Gebote nicht und verlangte seinem Volk viel ab, um seinen sündigen Lebenswandel führen zu können. Außerdem wollte er nicht an den Propheten des Herrn glauben und ließ ihn schließlich sogar umbringen.)
- Inwiefern paßt König Noas Verhalten auf das, was Präsident Benson gesagt hat?

Weil König Noa und sein Volk sich nicht demütigen wollten, wurden sie von den Lamaniten gefangengenommen, und König Noa erlitt den Feuertod. (Siehe Mosia 19.)

- Wie zeigen wir manchmal, daß wir von falschem Stolz erfüllt sind?

Machen Sie den Jungen Mut, über diese Frage zu sprechen. Mögliche Antworten sind: Gottes Gebote übertreten; meinen, man wüßte selbst am besten, was man mit seinem Leben anfangen soll; sich weigern, Umkehr zu üben; sich für besser als andere halten und sie deshalb schlecht behandeln.

Demut bringt große Segnungen und Glück

Schriftstelle/ Besprechen

Zeigen Sie Bild 16, „Christus wäscht den Jüngern die Füße" (siehe Johannes 13:3–9).

- Inwiefern zeigt dieses Bild, daß Christus demütig ist?

Schriftstelle/ Besprechen

Den Demütigen gelten einige der größten Verheißungen und Segnungen des Herrn. Geben Sie jedem Jungen eine der folgenden Schriftstellenangaben; er soll die betreffende Schriftstelle aufschlagen und lesen. Lesen Sie dann die folgenden Verheißungen vor, und lassen Sie die Jungen sagen, welche Schriftstelle zu welcher Verheißung paßt. Lassen Sie die entsprechende Schriftstelle dann im Wortlaut vorlesen. Wenn mehr als sechs Jungen in der Klasse sind, teilen Sie jede Schriftstelle zwei, drei Jungen zu.

Schriftstellen

1. Lehre und Bündnisse 136:32
2. Jakobus 4:10
3. Lehre und Bündnisse 112:10
4. Matthäus 18:4
5. Lehre und Bündnisse 1:28
6. Lehre und Bündnisse 67:10

Verheißungen

1. Wenn wir demütig sind, führt der Herr uns und erhört unser Beten.
2. Wenn wir demütig sind, können wir stark gemacht werden und Erkenntnis empfangen.
3. Wenn wir demütig sind, hebt der Herr uns empor.
4. Wenn wir demütig sind, lernen wir Weisheit, und uns gehen die Augen auf.
5. Wenn wir demütig sind, sehen und erkennen wir den Herrn.
6. Wenn wir demütig sind, können wir im Himmelreich groß sein.

Zum Abschluß

Aufträge

Fordern Sie die Jungen zu folgendem auf:

1. Achtet bei euren Mitmenschen auf Demut, vor allem bei eurer Familie.
2. Prüft euer Verhalten und überlegt, wo ihr von ganzem Herzen demütig und belehrbar sein könnt.

Stichwortverzeichnis

sanftmütig
unbescheiden
sanft
kritisch
beeinflußbar
arrogant
rebellisch
überheblich
aufmerksam
unterwürfig
eingebildet
kindisch
dienstwillig
selbstsüchtig
tolerant
kindlich
geduldig
selbstgefällig
belehrbar

43 Gedanken und Sprache

ZIEL

Jeder Junge entwickelt den Wunsch, seine Gedanken zu beherrschen und sich eine gute Ausdrucksweise anzugewöhnen.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Levitikus 19:12; Matthäus 5:34,35 und 15:17–20.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Ein Glas, halb voll mit Wasser.
   c) Lebensmittelfarbe in verschiedenen Farben.
   d) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Schreiben Sie den Wortlaut von 1 Timotheus 4:12 auf ein Blatt Papier.
4. Füllen Sie eine Glasflasche mit flüssigem Bleichmittel und schreiben Sie darauf „Reiniger für Sinn und Sprache".
5. Probieren Sie den Anschauungsunterricht vorher aus, damit auch alles klappt.
6. Schreiben Sie auf verschiedene Blätter die Lösungsmöglichkeiten für die Fallstudien, die im letzten Teil der Lektion behandelt werden. Geben Sie jedem Jungen eine Lösungsmöglichkeit, damit er sie zur gegebenen Zeit vorlesen kann.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTSABLAUF

Es gibt viele Möglichkeiten, Gedanken und Sprache rein zu halten

Anschauungsunterricht/Tafel/Besprechen

• Was in der heutigen Gesellschaft kann unsere Gedanken und unsere Ausdrucksweise negativ beeinflussen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, und besprechen Sie sie. Mögliche Antworten:

Fernsehshows und Filme
Zeitschriften
Fluchen
Schmutzige Witze
Pornographie
Neid
Selbstsucht

Lassen Sie jedes Mal, wenn die Jungen einen schlechten Einfluß nennen, einen Tropfen Lebensmittelfarbe in das Wasserglas fallen. Nehmen Sie dazu verschiedene Farben.

Erklären Sie, daß unser Sinn so trübe wie das Wasser wird, wenn wir vulgäre und unreine Gedanken in uns aufnehmen und uns eine ungebührliche Ausdrucksweise aneignen.

• Wie können wir unsere Gedanken rein halten, so daß der Geist des Herrn in uns wohnen kann?

Erklären Sie, daß es auch Reinigungsmittel gibt, die dabei helfen, Sinn und Sprache rein zu halten.

Bitten Sie einen Jungen, ein wenig Bleichmittel aus der Flasche „Reiniger für Sinn und Sprache" in das Wasser mit der Lebensmittelfarbe zu gießen. Wenn Sie alle Zitate und Anre-

gungen besprochen haben, muß das Wasser wieder klar sein. Erklären Sie, daß unser Sinn ebenso klar werden kann wie das Wasser, wenn wir die unten angegebenen Reinigungsmittel benutzen. Besprechen Sie die Zitate und Anregungen.

Sakrale Musik

„Sucht euch aus den heiligen Liedern der Kirche ein Lieblingslied aus. . .

Geht dieses Lied einige Male sorgfältig durch. Lernt den Text und die Melodie auswendig. Nehmt das Lied als Zufluchtsort, an den eure Gedanken sich zurückziehen können. Dieses Lied ändert die Stimmung auf der Bühne eures Geistes. Weil es rein, erhebend und ehrfürchtig ist, schleichen sich die schlechten Gedanken davon." (Boyd K. Packer, „Let Virtue Garnish Thy Thoughts", Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 26. September 1967.)

Aufrichtig beten

„Wenn man Selbstbeherrschung übt und aufrichtig betet, kann man seine Ausdrucksweise beherrschen lernen." (Henry D. Taylor, *Generalkonferenz,* April 1964.)

Das Beispiel Jesu Christi

„Wer danach strebt, sein Leben nach Jesus Christus auszurichten, der wird in Gedanken und im Verhalten rein, und seine Ausdrucksweise ist rein, würdevoll und gottgefällig." (Henry D. Taylor, *Generalkonferenz,* April 1964.)

Gute Freunde

Sucht euch eure Freunde mit Bedacht aus, damit ihr nicht in Versuchung geführt werdet. Gute Entscheidungen und Selbstbeherrschung sind nämlich auch auf den Einfluß unserer Freunde zurückzuführen.

Den Sinn beherrschen

Stellt euch euren Sinn als riesige Leinwand oder als Theaterbühne vor. Wenn ein schlechter Gedanke auftritt, schaltet um, vollführt einen Szenenwechsel,oder denkt an etwas Erhebendes.

Schriftstellen auswendig lernen

Sucht euch eine Schriftstelle aus, die für euch von besonderer Bedeutung ist, und lernt sie auswendig. Wenn ihr dann in Versuchung geratet, etwas Schlechtes zu denken, sagt diese Schriftstelle immer wieder auf, bis der schlechte Gedanke verschwindet.

Ein besonderer Stein

Ein Vater erzählte, seine kleine Tochter habe ihm einmal als besonderes Geschenk einen Stein gegeben. Der Stein war klein und paßte in seine Jackentasche. Jedesmal, wenn ein schlechter Gedanke sich bei ihm einschlich, nahm er den Stein aus der Tasche und schaute ihn an. Er erinnerte ihn an den schuldlosen Geist seiner Tochter. Wenn er an sie dachte, mußten alle schlechten Gedanken verschwinden. Manche Gegenstände, wie beispielsweise ein Stein, erinnern uns an einen Menschen, den wir so sehr schätzen, daß alle schlechten Gedanken verschwinden müssen, wenn wir an den Betreffenden denken.

Schlechtes meiden

Meidet Bilder, Bücher, Zeitschriften, Filme und anderes, was schlechte Gedanken in euch weckt.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Gedanken sind die Werkzeuge, mit denen wir unseren Charakter formen, so wie ein wahrhaft großer Bildhauer mit Hammer und Meißel den rauhen Marmor bearbeitet, bis er sich

verwandelt, vielleicht in ein außergewöhnliches, vollkommenes Kunstwerk. Genauso formt jeder Gedanke unseren Charakter und folgerichtig auch unser Schicksal, unser Leben. Deshalb schaffen unsere Gedanken den Charakter." (George Q. Morris, *The Importance of Habits,* Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 20. Mai 1953.)

Wir müssen immer und überall eine reine Ausdrucksweise pflegen

Fallstudien

Es ist sehr leicht, Ausreden dafür zu suchen, daß man schlechte Ausdrücke benutzt. Aber ein Junge, der sich als Jünger des Herrn versteht, muß sich bemühen, immer und überall eine reine Ausdrucksweise zu pflegen. Das wird auch an den folgenden Fallstudien ganz deutlich:

Fallstudien

Geben Sie jedem Jungen die Lösungsmöglichkeit für eine der Fallstudien, und lassen Sie ihn diese lesen. Tragen Sie dann eine Fallstudie vor, und lassen Sie die Jungen darüber sprechen. Anschließend soll der Junge, der die Lösung hat, diese vorlesen.

1. *Problem:* David ist aufgefallen, daß seine Schulfreunde ständig fluchen. Sie behaupten, solche Wörter seien so alltäglich, daß niemand sie mehr als Fluchen ansähe. David ist verunsichert. Er möchte gerne genau wissen, was Fluchen eigentlich ist. Könnt ihr es ihm erklären?

   Lösung: Fluchen bedeutet, daß man den Namen des Herrn mißbraucht. Das hat der Herr aber ausdrücklich verurteilt. (Siehe Exodus 20:7.)

   „Es gibt zweifellos einige Wörter, die nicht angemessen sind, aber nur deshalb als Kränkung angesehen werden, weil die Gesellschaft das so sieht. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß sich viele Menschen (zu recht oder zu unrecht) von solchen Ausdrücken gekränkt fühlen und sie als Ausdruck mangelnder christlicher Einstellung und Höflichkeit verstehen." (Daniel S. Hess, „Offend not in Word", *New Era,* März 1975, Seite 9.)

2. *Problem:* Jochens Freunde finden Fluchen völlig normal. „Alle tun es", sagen sie und wollen damit diese Angewohnheit rechtfertigen. Was sagt ihr dazu?

   Lösung: „Es gibt zwar viele schlechte Ausdrücke, aber es gibt doch immer noch gute und schlechte Ausdrucksweise, gepflegte und ordinäre Ausdrucksweise, ehrerbietige und respektlose Ausdrucksweise. Auch wenn es noch so viele schlechte Ausdrücke gibt, bleibt der Unterschied dennoch bestehen." (Richard L. Evans, „The Use of Profanity", *Improvement Era,* Juni 1965, Seite 554.)

3. *Problem:* Robert hat den heiligen Namen Gottes in seinen Unterhaltungen in der Schule schon oft mißbraucht. Er achtet darauf, daß ihm das zu Hause nicht passiert, aber eines Tages entschlüpft ihm doch ein solches Wort. Seine Mutter will mit ihm darüber sprechen, aber Robert gibt zurück: „Das sind bloß Wörter. Sie ändern doch nichts an meinen Gefühlen für den Herrn. Ich sehe nicht ein, was daran falsch sein soll." Was würdet ihr sagen, wenn ihr Roberts Mutter wärt?

   Lösung: „Der Herr hat gesagt: ‚Was auch immer ihr tut, das sollt ihr in meinem Namen tun.' (3 Nephi 27:7.)

   In der Kirche, die Jesus Christus errichtet hat, wird alles in seinem Namen getan, nämlich gebetet, Kinder gesegnet, Zeugnis gegeben, gepredigt, heilige Handlungen vollzogen, der Abendmahlsdienst versehen, die Kranken gesalbt, die Gräber geweiht.

   Wie sehr verspotten wir doch den Herrn, wenn wir seinen heiligen Namen in den Schmutz ziehen." (Boyd K. Packer, *Generalkonferenz,* Oktober 1967.)

   „Es ist schon schlimm genug, wenn man die weitverbreiteten Flüche über die Lippen bringt, denn man drückt sich damit ja selbst den Stempel auf, ungehobelt und unbedachtsam zu sein. Aber den Namen Gottes zu mißbrauchen, dafür gibt es keine Entschuldigung. Wem so etwas jemals unterläuft, der muß in ‚Sack und Asche' Umkehr üben, so als hätte er eine der schwerwiegenderen Sünden begangen." (Spencer W. Kimball, *The Miracle of Forgiveness,* Salt Lake City, 1969, Seite 54.)

4. *Problem:* Als Jürgen seine Freunde bat, in seiner Gegenwart nicht zu fluchen, lachten sie ihn aus und spotteten: „Warum ein Heuchler sein? So ist die Welt nun einmal. Es ist besser, wenn du das Leben so nimmst, wie es ist." Was kann Jürgen sagen?

Lösung: „Nicht alles, was vorhanden ist, ist auch richtig. Es gibt beispielsweise Krankheitskeime, aber muß man sie deshalb gleich verbreiten? . . . Daß geflucht wird, bedeutet noch lange nicht, daß es auch toleriert werden muß." (Boyd K. Packer, *Generalkonferenz,* Oktober 1967.)

5. *Problem:* Sebastians Eltern mögen Sebastians Freunde nicht, weil sie fluchen. Sebastian findet, daß seine Eltern seine Freunde ungerecht beurteilen. Stimmt das?

   Lösung: „Fluchen ist Schmutz. Ein Mensch verrät sich durch seine Ausdrucksweise ebenso wie durch seine Freunde. . . . Schmutz in jeder Form würdigt herab und zerstört die Seele. Daher muß man ihm aus dem Weg gehen." (Joseph Fielding Smith, *Doctrines of Salvation,* Salt Lake City, 1954–1956, 1:13.)

Der Herr hat deutlich gesagt, wie wichtig es ist, daß wir einander sowohl in unserer Ausdrucksweise als auch in unserem Verhalten stärken. Er hat nämlich gesagt: „Darum stärke deine Brüder in all deinem Umgang, in all deinen Gebeten, in allen deinen Ermahnungen und in allem, was du tust." (Lehre und Bündnisse 108:7.)

Zum Abschluß

Schriftstelle/ Besprechen

Schreiben Sie die Versangaben Levitikus 19:12 und Matthäus 5:34,35; 15:17–20 an die Tafel.

Die Jungen sollen die genannten Schriftstellen aufschlagen und vorlesen.

Besprechen Sie kurz jede Schriftstelle, und arbeiten Sie folgendes heraus: Der Herr hat uns geboten, daß wir nicht fluchen sollen, und deshalb brauchen wir auch keinen weiteren Grund dafür, warum wir unsere Gedanken und unsere Ausdrucksweise rein halten sollen.

Erklären Sie: Ein junger Mann, der geistig reif ist, tut das, was der himmlische Vater ihm sagt, denn er glaubt daran, daß der himmlische Vater ihm nur das abverlangt, was für ihn gut ist und zum Glücklichsein beiträgt. Er hält seine Ausdrucksweise rein.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, anhand der vorgeschlagenen Methoden ihre Gedanken und ihre Ausdrucksweise zu kontrollieren. Erklären Sie, daß sie ja eines Tages auf Mission gehen und später auch ihren Kindern ein Vorbild sein werden. Schon jetzt geben sie ihren Freunden und Angehörigen ein Beispiel. Deshalb ist jetzt auch der richtige Zeitpunkt, sich richtige Denk- und Redegewohnheiten anzueignen.

44 Unseren Mitmenschen dienen

ZIEL

Jeder Junge weiß, daß er ein Werkzeug in der Hand Gottes sein kann, indem er seinen Mitmenschen dient.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Matthäus 20:27; Lukas 9:24; Johannes 3:16; 21:15–17 und Mosia 18:7–10.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Bild 16, „Jesus wäscht den Jüngern die Füße“ (62550 150; Bild 226 in „Bilder zum Evangelium“).
   c) Zwei, drei Werkzeuge oder Abbildungen von Werkzeugen, etwa einen Hammer, eine Säge, einen Rechen, eine Schaufel und einen Schraubenzieher.
   d) Zettel und Bleistift für jeden Jungen.
   e) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Sprechen Sie vor dem Unterricht mit dem Bischof darüber, wie die Kollegiumsmitglieder einzeln und als Gruppe ihren Mitmenschen dienen können. Vielleicht möchten die Jungen am Ende des Unterrichts ein Dienstprojekt für jeden einzelnen oder für das ganze Kollegium auswählen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Einleitung

Beispiel

Lesen Sie folgendes vor:

Gernot blickte sich während des Anfangslieds zu Beginn der Priestertumsversammlung in der Kapelle um. Ihm fiel auf, daß Gerhard Meder, der neu in der Gemeinde war, ganz allein in einer Bank saß. Immer wieder wanderte Gernots Blick zu ihm hinüber, und er nahm sich vor, Gerhard später besonders freundlich zu begrüßen. Er hätte zwar auch jetzt aufstehen und sich neben ihn setzen können, aber das hätte doch zu sehr gestört. Gernot dachte: „Gerhard muß aber auch selbst etwas tun, damit er die Mitglieder kennenlernt. Er hätte sich nicht allein hinsetzen dürfen.“

Das Lied war zu Ende, und Gernot vergaß Gerhard Meder, als er mit seinen Freunden in seine Klasse ging. Dann sollte er das Schlußgebet sprechen, und da wurde ihm bewußt, daß Gerhard die ganze Zeit ziemlich verloren ausgesehen hatte. Er nahm sich vor, sofort nach dem Gebet zu ihm zu gehen und mit ihm Freundschaft zu schließen. Aber als er Amen gesagt hatte und aufschaute, schlüpfte Gerhard gerade aus der Tür.

„Na ja,„ überlegte Gernot, „dann rede ich eben nächste Woche mit ihm.“

Werkzeug

Zeigen Sie nun das Werkzeug beziehungsweise die Abbildungen.

- Wann kann dieses Werkzeug seine Funktion nur erfüllen?

Erklären Sie, daß jedes Werkzeug seine Funktion nur dann erfüllen kann, wenn jemand es in die Hand nimmt und damit arbeitet.

Zitat/Besprechen

Elder Marion D. Hanks hat über das Werkzeug gesprochen, mit dem der himmlische Vater arbeitet:

„Der Herr hat über seine Knechte gesagt: ‚Ihr Arm soll mein Arm sein.‘ (Lehre und Bündnisse 35:14.) Haben Sie sich das schon einmal richtig bewußtgemacht? Für mich ist das einer der heiligsten und wichtigsten Aufträge in allen heiligen Schriften und anderswo. Der Herr sagt, mein Arm sei sein Arm. Mein Denken, meine Zunge, meine Hände, meine Füße, mein Geld – das ist, was mich betrifft, das einzige Werkzeug, mit dem er arbeiten kann. … Soweit es nun Sie betrifft, so sind Ihr Arm, Ihre Mittel, Ihre Intelligenz, Ihre Zunge, Ihre Ener-

gie das einzige Werkzeug, mit dem der Herr seine Aufgabe vollbringen kann.“ („Service“, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 15. Oktober 1958.)

• Was bedeutet das für euch?

Gernot hatte die Möglichkeit, Gerhard zu helfen, als er sich allein und unsicher fühlte. Aber er verpaßte die Gelegenheit, weil er der Eingebung nicht folgte.

• Wie hätte Gernot die Gelegenheit, Gott zu dienen, besser nutzen und helfen können, wo Hilfe notwendig war? (Er hätte nach dem Eröffnungsteil mit Gerhard reden oder ihn nach der Kirche anrufen können.)

Schriftstelle/ Besprechen

Wir alle haben bei der Taufe mit dem Herrn einen Bund geschlossen. Immer wenn wir das Abendmahl nehmen, erneuern wir diesen Bund.

Lassen Sie einen Jungen Mosia 18:7–10 vorlesen.

• Wie können wir Gott laut diesen Versen am besten dienen?

• Warum dienen wir Gott gerade dann, wenn wir seinen Kindern dienen? (Weil Gott seine Kinder liebt und möchte, daß sie alles haben, was sie brauchen.)

Wer Gott liebt, dient seinen Mitmenschen gern. Er fragt sich immer wieder: „Wem habe ich heute geholfen? Wem habe ich heute die Last leichter gemacht?“

Berater

Dienen geht mit Liebe einher. Durch Dienen erweisen wir Gott, unseren Mitmenschen und auch uns selbst unsere Liebe. Es gibt kaum etwas Schöneres im Leben als den Frieden und die Zufriedenheit, die dem Bewußtsein entspringen, daß man jemandem geholfen hat. Dienen ist das größte Geschenk, das die Liebe geben kann.

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Johannes 21:15–17 vorlesen.

• Was hat Christus dem Petrus ans Herz gelegt? (Wenn Petrus ihn wahrhaftig liebte, dann sollte er seine Schafe weiden.)

• Was wollte Christus damit sagen? (Petrus sollte seine Mitmenschen unterweisen und ihnen dienen.)

Wenn wir Jesus Christus wirklich lieben, dienen wir auch unseren Mitmenschen. Wir erbauen sie, geben ihnen Kraft, unterweisen sie und tun alles, was der Herr auch täte, wenn er da wäre.

Die größte Gabe besteht darin, daß man von sich selbst gibt

Berater/Besprechen

• Was ist eine Grabinschrift? (Die Grabinschrift gibt Auskunft darüber, wer gestorben ist. Oft enthält sie auch Hinweise auf das, was der Verstorbene zu Lebzeiten getan hat und was für ein Mensch er war.)

Lesen Sie die folgenden Grabinschriften vor:

„Hier liegt ein Geizhals, war niemandem hold
als Talern, Dukaten, Silber und Gold.
Wohin er ist, wie‘s ihm dort geht –
Schon längst kein Hahn mehr danach kräht.“

„Zum Gedenken an General Charles George Gordon.
Seine Stärke schenkte er den Schwachen;
seine Habe den Armen;
sein Mitgefühl den Leidenden;
sein Herz schenkte er Gott.“

• Was ist der wesentliche Unterschied zwischen diesen beiden Männern?

Wenn wir einander lieben und einander dienen wollen, gibt es keine größere Gabe, als wenn wir von uns selbst geben.

• Wie kann man von sich selbst geben? (Indem man für andere Zeit hat und seine Fähigkeiten und Talente für sie einsetzt, um ihnen die Last leichter zu machen.)

Tafel/Besprechen

Die Jungen sollen überlegen, wer sie bisher am positivsten beeinflußt hat. Jeder soll zwei, drei Namen nennen.

• Was haben die Betreffenden getan, um euch zu helfen?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Arbeiten Sie heraus, daß jemand, der uns sehr hilft, –

1. sich die Zeit nimmt, uns zu helfen
2. sich wirklich um uns sorgt
3. uns etwas deutlich macht, was wir unbedingt wissen müssen
4. uns zuhört, ohne zu kritisieren, und sich überlegt, welche Gefühle uns bewegen.

Schreiben

Geben Sie jedem Jungen Papier und Bleistift; jeder soll aufschreiben: „Familie, Kirche, Freunde."

Die Jungen sollen nun unter jedem Wort mehrere Möglichkeiten nennen, wie sie für Menschen aus der betreffenden Gruppe etwas tun können. Nach drei bis vier Minuten können sie ihre Gedanken mit den anderen besprechen.

Wir müssen unser Leben lang geben

Bild/Schriftstelle/Besprechen

• Warum beschenken wir einander zu Weihnachten? (Ein Geschenk ist ein Symbol für die Liebe Gottes, die sich darin zeigt, daß er uns seinen Sohn geschenkt hat.)

Lassen Sie einen Jungen Johannes 3:16 vorlesen, und erläutern Sie, daß Christus sein Leben lang in vorbildlicher Weise für andere da war. Zeigen Sie das Bild davon, wie Christus den Jüngern die Füße wäscht.

Lassen Sie einen Jungen Matthäus 20:27 vorlesen, und arbeiten Sie heraus, wie Christus seinen Jüngern durch sein Verhalten gezeigt hat, was Dienen bedeutet. Die Fußwaschung wurde zur damaligen Zeit nämlich nur von Hausdienern durchgeführt, aber Christus hat seinen Jüngern bereitwillig auf diese Weise gedient.

Lassen Sie einen Jungen Lukas 9:24 vorlesen.

• Wie verliert man sein Leben um Christi willen? (Indem man seine Mitmenschen mit der Hilfe und Führung des Heiligen Geistes so liebt und ihnen so dient, wie Jesus es getan hat.)

• Wie soll man reagieren, wenn jemand sich für eine freundliche Tat nicht bedankt und sie offenbar noch nicht einmal zu schätzen weiß?

Machen Sie den Jungen klar: Wenn man für andere etwas tut, so darf nicht die Absicht dahinterstehen, dafür Dank und Lob zu ernten.

Zitat/Besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Oft ist es nur eine kleine Hilfe oder eine bloße Aufmunterung, wenn wir für jemanden etwas tun, doch was kann eine kleine, aber bewußte Tat nicht Herrliches bewirken!" („There is Purpose in Life", *New Era,* September 1974, Seite 5.)

• Inwiefern kann man ein Werkzeug für den himmlischen Vater sein, indem man seinen Mitmenschen dient?

Besprechen Sie die Antworten der Jungen. Sie können ihnen gegebenenfalls noch einige Anregungen geben: Dem kleinen Bruder oder der kleinen Schwester etwas vorlesen, einen Nachbarn freundlich anlächeln oder ein paar Worte mit ihm wechseln, jemandem in der Familie eine Arbeit abnehmen.

Berater

Weihnachtsgeschenke gibt es nur einmal im Jahr, von sich selbst kann man dagegen immer schenken, so lange man lebt. So wie das Evangelium nicht auf den Sonntagsgottesdienst beschränkt ist, so beschränkt sich auch der Dienst am Nächsten nicht auf eine einzige Tat, indem man beispielsweise einmal für eine ältere Schwester Unkraut jätet. Wir müssen unsere Mitmenschen vielmehr jeden Tag lieben und ihnen helfen. Als Priestertumsträger sind wir verpflichtet, jeden Tag von uns zu geben, indem wir unseren Mitmenschen dienen.

Vielleicht meinen wir manchmal, daß es immer etwas Großes und Eindrucksvolles sein muß, wenn man jemandem hilft. Aber schon kleine Taten können viel bewirken.

Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Dienen lernt man, indem man dient. Wenn wir unseren Mitmenschen dienen, helfen wir durch das, was wir tun, nicht nur ihnen; wir sehen auch unsere Probleme in einem neuen Licht. Wenn man sich nämlich mehr mit seinen Mitmenschen befaßt, hat man weniger Zeit, an sich selbst zu denken! Im Mittelpunkt des Dienens steht die Verheißung Jesu: Wer sich selbst verliert, der wird sich finden!“ (Spencer W. Kimball, „There Is Purpose in Life“, *New Era,* September 1974, Seite 4.)

Zeugnis und Auftrag

Bezeugen Sie, daß die Jungen ihre Mitmenschen glücklich machen können, indem sie ihnen dienen. Außerdem werden sie dadurch selbst glücklicher und zufriedener und vergessen darüber ihre eigenen Probleme.

Fordern Sie die Jungen auf, täglich etwas für jemanden zu tun und das im Tagebuch festzuhalten. Bei der nächsten Kollegiumsversammlung sollen sie berichten, was sie erlebt haben.

Kollegiumspräsidentschaft (freigestellt)

Die Kollegiumspräsidentschaften beziehungsweise die Assistenten des Bischofs können nun Pläne für ein Dienstprojekt vortragen. Sie können die Jungen aber auch selbst Vorschläge machen lassen.

45 Das eigene Zeugnis festigen, indem man Zeugnis gibt

ZIEL

Jeder Junge festigt das eigene Zeugnis, indem er oft Zeugnis gibt.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Jesaja 43:10–12 und Lehre und Bündnisse 62:3.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Fertigen Sie drei Wortstreifen an:
   a) „Jesus Christus ist der Sohn Gottes und der Erretter der Welt."
   b) „Joseph Smith ist der Prophet Gottes, durch den das Evangelium wiederhergestellt worden ist."
   c) „Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist die ‚einzige wahre und lebendige Kirche auf dem ganzen Erdboden'" (LuB 1:30).
4. Berichten Sie von einem Erlebnis, bei dem Sie durch das Zeugnis eines anderen gestärkt und gesegnet worden sind. Sie können aber auch ein Mitglied aus Ihrer Gemeinde bitten, von so einem Erlebnis zu berichten.
5. Fertigen Sie für jeden Jungen einen Handzettel mit dem Wortlaut von Lehre und Bündnisse 62:3 an.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Wir müssen Zeugen Gottes sein

Schriftstelle/ Besprechen

Lassen Sie die Jungen Mosia 18:8,9 lesen und markieren.

- Was bedeutet es, „allzeit als Zeugen Gottes aufzutreten"? (Vers 9.) (Dafür sorgen, daß unsere Lebensführung und unsere Worte bezeugen, daß der himmlische Vater und Jesus Christus leben.)
- Wann und wo sollen wir als Zeugen Gottes auftreten?
- Wie kann man zum Zeugen Gottes werden?

Erklären Sie, daß wir uns durch unser Handeln und den Umgang mit unseren Mitmenschen als Zeuge Gottes erweisen. Auch indem wir Zeugnis geben, können wir als eindrucksvoller Zeuge Gottes auftreten. Es ist am besten, dann Zeugnis zu geben, wenn unser Gesprächspartner empfangsbereit und willens ist, zuzuhören.

Lassen Sie einen Jungen Jesaja 43:10–12 vorlesen.

- Was erwartet der Herr von seinen Knechten?

Wir müssen von den Evangeliumswahrheiten Zeugnis geben

Besprechen/Berater

- Was gehört alles dazu, wenn man Zeugnis gibt?

Wir müssen genau überlegen, was wir sagen, wenn wir anderen Menschen Zeugnis geben. Das Zeugnis muß kurz und aufrichtig sein. Darin sollen wir von den Evangeliumswahrheiten Zeugnis geben, außerdem können wir noch glaubensstärkende Erlebnisse erzählen. Aber wir dürfen dabei nicht predigen und auch nicht ausführlich Erlebnisse schildern oder gar routinemäßige Wiederholungen von uns geben.

Wortstreifen/ Besprechen

Elder McConkie hat auf drei wichtige Grundsätze hingewiesen, die zu einem wirklichen Zeugnis gehören. (Siehe *Mormon Doctrine,* Salt Lake City 1966, Seite 786.)

Teilen Sie die Wortstreifen aus.

1. „Jesus Christus ist der Sohn Gottes und der Erretter der Welt."
2. „Joseph Smith ist der Prophet Gottes, durch den das Evangelium wiederhergestellt worden ist."

3. „Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist die ‚einzige wahre und lebendige Kirche auf dem ganzen Erdboden'" (LuB 1:30).

Lassen Sie die Wortstreifen vorlesen, und hängen Sie sie dann auf.

- Warum ist es wichtig, daß man ein festes Zeugnis von diesen Wahrheiten hat?
- Warum soll man beim Zeugnisgeben auf diese Wahrheiten hinweisen?

Unser Zeugnis kann anderen Menschen helfen

Berater oder Besucher

Erzählen Sie, wie Sie schon durch das Zeugnis eines Mitglieds Kraft gefunden haben und gesegnet worden sind. Sie können auch den Besucher bitten, von einem solchen Erlebnis zu berichten.

- Wem könnt ihr Zeugnis geben?

Erklären Sie, daß wir zunächst unserer Familie Zeugnis geben sollen. Darüber hinaus können wir beim Heimlehren Zeugnis geben, außerdem unseren Freunden innerhalb und außerhalb der Kirche und natürlich in der Zeugnisversammlung den Mitgliedern unserer Gemeinde beziehungsweise unseres Zweiges.

Erinnern Sie die Jungen an das folgende Beispiel aus der 30. Lektion. Hier schrieb eine Mutter ihrem Sohn einen Brief, in dem sie Zeugnis von den Lehren Jesu Christi gab. Dieses Zeugnis erwies sich als große Hilfe für ihren Sohn.

Elder Frank Croft erfüllte in der Anfangszeit der Kirche im Süden der Vereinigten Staaten eine Mission. Er lehrte das Evangelium in einer Gegend, deren Bewohner sich sehr darüber erregten. Deshalb wurde er von gewaltbereiten, bewaffneten Männern auf eine abgelegene Lichtung im Wald geschleppt, wo sie ihn auspeitschen wollten. Als die Lichtung erreicht war, mußte er Rock und Hemd ausziehen und den Rücken freimachen. Dann banden die Männer ihn an einen Baum, damit er sich nicht bewegen konnte, während sie ihn auspeitschten, bis er blutüberströmt zusammenbrach.

Es blieb Elder Croft nichts anderes übrig, als der Aufforderung des Pöbels nachzukommen. Dabei fiel ein Brief, den er erst kürzlich von seiner Mutter erhalten hatte, zu Boden. Kurz zuvor noch hatte er seinen Eltern geschrieben und die Gewalttaten gegen die Missionare der Kirche scharf verurteilt. Seine Mutter hatte ihm zurückgeschrieben:

„Mein lieber Junge, du mußt immer an die Worte des Herrn denken, der doch gesagt hat: ‚Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.' Und denk auch daran, was Jesus Christus am Kreuz gesagt hat, als er für die Sünden der Welt gelitten hat: ‚Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.' Die Männer, die den Missionaren gegenüber gewalttätig sind, wissen nicht, was sie tun, denn sonst täten sie es nicht. Irgendwann und irgendwo wird es ihnen bewußt werden, und dann tut es ihnen leid, und sie verehren euch für das, was ihr tut. Deshalb sei geduldig, mein Junge; bring denen, die dich mißhandeln und schmähen, Zuneigung entgegen. Dann wird der Herr dich segnen und dich vor ihnen großmachen, und du kannst deine Mission erfolgreich beenden. Denke immer daran, mein Junge, daß deine Mutter Tag und Nacht für dich betet."

Der Anführer des Pöbels hob den Brief auf und begann ihn zu lesen. Der Missionar sah seine steinernen Züge und die Grausamkeit in seinen Augen. Da wurde ihm bewußt, daß er keine Gnade zu erwarten hatte. Er schloß die Augen und wartete auf den ersten Schlag. Dabei dachte er an zu Hause und an seine Angehörigen, vor allem aber an seine liebe Mutter, und sprach still ein Gebet für sie. Als er kurz darauf wieder die Augen aufschlug, sah er, daß der Anführer den Brief zu Ende gelesen hatte. Zu seinem großen Erstaunen hatte er sich inzwischen auf einen Baumstumpf gesetzt, um den Brief noch einmal zu lesen. Aber noch erstaunlicher war die Wandlung, die sich in seinen Gesichtszügen malte. Er las ein, zwei Sätze oder einen ganzen Absatz und schien dann darüber nachzudenken. In Elder Croft keimte leise die Hoffnung auf, daß die Worte seiner Mutter dem Anführer des Pöbels das Herz erweicht hatten.

Der Anführer sprang schließlich auf und sagte: „Kerl, du mußt eine wunderbare Mutter haben. Ich hatte auch einmal eine solche Mutter." Dann sagte er zu seinen Leuten: „Jetzt, wo ich den Brief dieser Mormonenmutter gelesen habe, kann ich den Jungen nicht mehr auspeitschen. Es ist wohl am besten, wenn wir ihn laufenlassen." Die Männer banden Elder

Croft los und ließen ihn seines Weges gehen.“ (Nach Arthur M. Richardson, *The Life and Ministry of John Morgan,* 1965, Seite 268 ff.)

- Wovon gab die Mutter in diesem Beispiel ihrem Sohn Zeugnis?
- Wie half dieses Zeugnis ihrem Sohn, als er um des Evangeliums willen verfolgt wurde?

Eigene Erlebnisse

Lassen Sie die Jungen erzählen, was sie schon erlebt haben, wenn sie einem Angehörigen oder einem Freund formell oder formlos Zeugnis gegeben haben.

Unser Zeugnis wird fester, wenn wir andere daran teilhaben lassen

Zitat

Ein Führer der Kirche hat die Erfahrung gemacht, daß das eigene Zeugnis fester wird, wenn man andere Menschen daran teilhaben läßt. Er erzählt von einem Jungen, der zwölf Jahre alt war.

„Die Macht des klaren, einfachen Zeugnisses hat mich schon immer sehr beeindruckt. Ich kann mich an einen zwölfjährigen Jungen erinnern, der vor einer großen Versammlung stand, um Zeugnis zu geben. Er stand da und zitterte vor Furcht und Aufregung. Die Stimme versagte ihm. Er konnte nichts sagen, und wir alle fühlten mit ihm. Die Sekunden krochen dahin, und die Stille hing schwer im Raum. … Verlegen … hob er schließlich den Kopf, den er bis dahin gesenkt gehalten hatte, und sagte leise: ‚Brüder und Schwestern, mein Zeugnis ist zu klein.‘ Dann räusperte er sich und setzte sich hin. Was er sagen wollte, hatte er gesagt. So wie damals denke ich auch heute noch: Was für ein zeitloser Satz! Wessen Zeugnis ist nicht zu klein? Wer hat es nicht nötig, daß sein Zeugnis wächst? Nach dieser Rede, die ja nur ein einziger Satz war, bekannte auch ich den Versammelten, daß mein Zeugnis zu klein sei und daß ich ihm die Möglichkeit geben wollte, zu wachsen, indem ich meine Mitmenschen oft daran teilhaben ließ. Ich hatte aus dieser einfachen und klaren Aussage etwas gelernt.“ (Marvin J. Ashton, *Generalkonferenz,* April 1977.)

Besprechen/Zitat

- Warum wird unser Zeugnis wohl fester, wenn wir andere daran teilhaben lassen?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und lesen Sie dann folgendes vor:

„Wenn jemand Zeugnis gibt, werden ihm neue Stärke und geistige Kraft zuteil. Ich glaube, das liegt daran, daß unsere Glaubensvorstellungen für uns realer werden, wenn wir sie in Worte kleiden. Wenn wir jemandem sagen, wie dankbar wir für unsere Eltern sind, intensivieren sich diese Gefühle dadurch von allein. Und wenn wir etwas durchdenken, damit wir es aussprechen können, steht es uns wesentlich klarer vor Augen. … Wenn man also öffentlich Zeugnis gibt, gewinnt man oft wichtige Erkenntnisse bezüglich des Evangeliums.

Wenn wir über das sprechen, was wir empfinden, wird uns bewußt, wie wichtig diese Gefühle für uns sind. Und wenn wir häufig Zeugnis geben, trägt das dazu bei, uns unser Wissen und unsere Gefühle deutlich zu machen, so daß dies auf die Dauer ein Teil von uns werden kann.“ (Margaret Hoopes, „Community and Communing“, *Ensign,* Januar 1978, Seite 50.)

Zum Abschluß

Berater/Zeugnis

Erklären Sie, wie wichtig es ist, daß wir von der Wahrheit Zeugnis geben, weil unser Zeugnis nämlich dadurch fester wird. So nützt das Zeugnis sowohl dem, der Zeugnis gibt, als auch dem, der das Zeugnis hört.

Geben Sie den Jungen Zeugnis.

Handzettel/Auftrag

Geben Sie jedem Jungen eine Karte mit der Versangabe Lehre und Bündnisse 62:3. Die Jungen sollen diese Schriftstelle jetzt aufschlagen und markieren. Fordern Sie sie auf, die Schriftstelle während der Woche auswendig zu lernen.

Überprüfen Sie bei der nächsten Kollegiumsversammlung, ob die Jungen die Schriftstelle auch wirklich auswendig gelernt haben.

Mögliche Aktivität

Planen Sie eine Zeugnisversammlung, in der die Jungen einander Zeugnis geben können.

Ein guter Heimlehrer sein

46

ZIEL

Jeder Junge lernt, wie er ein guter Heimlehrer sein kann.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Lehre und Bündnisse 20:46–57.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Schreiben Sie die Rollenspiele aus der Lektion je auf ein Blatt Papier, und teilen Sie sie zu Beginn des Unterrichts aus.
4. Studieren Sie die Rollenspiele gründlich.
5. Zeigen Sie gegebenenfalls das Video *Following the Spirit* (53276).

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Ein Heimlehrer ist dazu da, den Familien zu helfen

Beispiel

Stefan Pegel, der das Aaronische Priestertum trägt, gehört mit seiner Mutter zu einem kleinen Zweig der Kirche. Als Stefan noch klein war, ist sein Vater bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Stefan arbeitet neben der Schule, um seine Mutter und seine jüngeren Schwestern zu unterstützen. Er kann an vielen Kollegiumsaktivitäten nicht teilnehmen, weil er arbeitet, damit seine Familie sich Kleidung und Essen kaufen kann. Weder Stefan noch seine Mutter haben das Gefühl, daß sie in dem Zweig wirklich dazugehören, obwohl beide in der Kirche aktiv sind.

- Wie könnte das Priestertumskollegium Stefan helfen?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und machen Sie Ihnen klar, daß es die Aufgabe des Kollegiums ist, Stefan zu helfen, und daß auch die Heimlehrer dafür verantwortlich sind, der Familie zu helfen.

- Nehmt an, ihr gehört zu den Heimlehrern der Familie. Was könnt ihr tun, um Schwester Pegel und ihren Kindern zu helfen? Wie könnt ihr ihnen das Gefühl vermitteln, daß sie in ihrem Zweig gebraucht werden und wirklich dazugehören?

Arbeiten Sie heraus, daß die Heimlehrbesuche bei der Familie zwar wichtig sind, aber nicht ausreichen. Zum Heimlehren gehört nämlich mehr als der monatliche Besuch. Die Heimlehrer müssen sich vielmehr verpflichten, der Familie in geistiger und materieller Hinsicht zu helfen.

Die Aufgaben des Heimlehrers

Schriftstelle/Tafel/Besprechen

- Worin bestehen die Aufgaben des Heimlehrers?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, und lassen Sie sie dann Lehre und Bündnisse 20:46–57 lesen. Schlagen Sie vor, daß die Jungen die Verse markieren, die sie wichtig finden.

- Was in diesen Versen gilt für eure Aufgabe als Heimlehrer?

- Wer hat euch als Heimlehrer berufen? (Der Herr, und zwar durch seine Stellvertreter, die örtlichen Priestertumsführer.)

Rollenspiel

Verwenden Sie Rollenspiele wie die folgenden, um den Jungen bewußt zu machen, was Heimlehren bedeutet. Teilen Sie sie jeweils zu zweit als Heimlehrer ein, und geben Sie ihnen eine Situationsbeschreibung. Sie und der Bischof können die Familie spielen, die von den Heimlehrern besucht wird. Sie können aber auch mehrere Jungen die Familienmitglieder spielen lassen.

1. Situation

Lesen Sie folgendes vor:

Zwei Heimlehrer sind der Familie Gäbler zugeteilt worden. Die Gäblers sind in der Gemeinde aktiv und besuchen alle Versammlungen. Richard Gäbler ist Priester und segnet oft das Abendmahl. Der eine Heimlehrer ist auch Priester und kennt Richard von der Schule. Ihm ist bekannt, daß Richard zusammen mit Schulfreunden Alkohol trinkt und Drogen nimmt und sich dadurch innerlich immer weiter von der Kirche entfernt. Die beiden neuen Heimlehrpartner haben ihre erste gemeinsame Planungssitzung und überlegen, was sie für ihre Familien tun können. Der ältere Heimlehrer erklärt seinem Partner, daß die Gäblers in der Kirche aktiv sind und ihm nichts von irgendwelchen Problemen bekannt sei.

Lassen Sie zwei Jungen die Planungssitzung weiterspielen.

2. Situation

Lesen Sie folgendes vor:

Zwei Heimlehrer – ein Priester und ein Hoher Priester – besuchen seit mehreren Monaten Bruder und Schwester Thielen. Bruder Thielen ist schon alt und sitzt im Rollstuhl, und seiner Frau geht es auch nicht sehr gut. Beide können nicht mehr draußen im Garten arbeiten. Den Heimlehrern ist aufgefallen, daß im Garten viel zu tun ist, und sie möchten gern helfen; aber jedesmal, wenn sie ihre Hilfe anbieten, antwortet Bruder Thielen, daß sie keine Hilfe brauchen. Vor dem neuerlichen Besuch bei den Thielens haben die Heimlehrer noch einmal über dieses Thema gesprochen und sich gesagt, daß sie irgendwie helfen müssen. Jetzt sind sie bei den Thielens.

Lassen Sie zwei Jungen spielen, wie die Heimlehrer den Thielens helfen können, ohne ihren Stolz zu verletzen.

3. Situation

Lesen Sie folgendes vor:

Zwei Heimlehrer sind mehreren Familien in der Gemeinde zugeteilt. Einige Familien sind in der Kirche aktiv, andere nicht. Der Seniorpartner ist ein Hoher Priester, der das Heimlehren nicht sehr ernst nimmt. Wenn er überhaupt heimlehren geht, redet er nur über das Wetter und alles mögliche, was ihm gerade einfällt. Der Juniorpartner weiß, daß die Familien sie brauchen, meint aber, daß er die Besuche nicht allein machen und auch nicht einfach die Aufgaben seines Partners übernehmen darf. Jeden Monat ruft er deshalb seinen Partner an und fragt ihn, wann sie ihre Besuche machen wollen. Jetzt will er ihn gerade wieder anrufen und ist fest entschlossen, seinen Partner irgendwie dazu zu bewegen, daß sie die Besuche machen und gute Arbeit leisten, damit sie den ihnen zugeteilten Familien auch wirklich helfen können.

Lassen Sie zwei Jungen das Gespräch zwischen den Heimlehrpartnern spielen.

Besprechen

Besprechen Sie im Anschluß an jedes Rollenspiel, was die Jungen sonst noch hätten tun können. Erarbeiten Sie dabei folgendes:

1. Die Heimlehrer müssen sich partnerschaftlich miteinander beraten.
2. Heimlehren ist mehr als der Besuch bei einer Familie. Dazu gehört auch, daß man aufrichtiges Interesse an der Familie und ihren Bedürfnissen zeigt.
3. Manchmal kann der Juniorpartner bei Familienangehörigen in seinem Alter mehr erreichen als der Seniorpartner.
4. Die Würde der Familien, denen man hilft, muß gewahrt bleiben.
5. Manchmal ist es besser, wenn man der Familie konkrete Hilfe anbietet, als wenn man einfach nur fragt, ob sie Hilfe braucht.
6. Der Juniorpartner muß sich gut überlegen, wie er seinen Seniorpartner motiviert, wenn dieser nicht bereit ist, die Führung zu übernehmen.

7. Die Heimlehrer müssen sich bei der Planung der Besuche mit dem Familienoberhaupt absprechen, damit sie dazu beitragen können, der Familie das zu geben, was sie braucht.

Besprechen Sie auch weitere Punkte, die Sie aus Erfahrung kennen und die den Jungen ihre Aufgabe noch deutlicher machen. Machen Sie den Jungen anhand der Rollenspiele bewußt, wie wichtig es ist, daß sie ihre Heimlehraufgabe richtig erfüllen.

Ein Heimlehrer kann mithelfen, daß jemand sich ändert

Beispiel

Lesen Sie das folgende Beispiel vor:

„‚Wie gut, daß es die Heimlehrer gibt!'

Bruder Bjarne Engman sagt das sehr nachdrücklich, wenn er sich die Ereignisse ins Gedächtnis ruft, die dazu geführt haben, daß er und seine Familie wieder in der Kirche aktiv wurden. . . .

‚Ich habe bei der Arbeit eine Frau kennengelernt, die nicht rauchte und keinen Kaffee trank. Da habe ich sie gefragt, ob sie Mormonin sei, und sie bejahte das.

Wir unterhielten uns, und daraufhin kam uns der Zweigpräsident besuchen. Wir meinten, die Missionare sollten zu uns kommen', erinnert sich Bruder Engman.

‚Nein', antwortete der Zweigpräsident. ‚Sie sind Mitglieder; wir schicken Ihnen die Heimlehrer.'

‚Die Heimlehrer waren großartig. Sie weckten in uns neues Interesse am Evangelium, und sie kamen uns oft besuchen. Sie kümmerten sich in jeder Hinsicht um uns. Sie waren gut informiert und verbrachten soviel Zeit bei uns, daß wir wußten, sie interessierten sich wirklich für uns. Wir wußten, daß sie uns Zuneigung entgegenbrachten.

Wir gingen aber nur langsam auf sie ein und haben sie vielleicht auch etwas entmutigt. Sie haben aber jedesmal mit uns gebetet, und das Beten gab schließlich auch den Ausschlag. Eines Abends baten sie uns, das Gebet zu sprechen. Ich sagte: „Ich bete, wenn meine Frau betet." Das tat sie auch, und so wurde uns ein herrliches geistiges Erlebnis zuteil.'

Die Heimlehrer waren klug und geduldig und luden die Familie schließlich zur Sonntagsschule ein.

‚Die Begrüßung werden wir nie vergessen', sagt Schwester Engman. ‚Es war wie bei der Rückkehr des verlorenen Sohnes.

Die Mitglieder waren sehr nett zu uns. Sie luden uns ein und besuchten uns. Bald spürten wir auch den Geist des Evangeliums und wollten unsere Kinder taufen lassen.'. . .

‚Die Missionare unterwiesen die Kinder im Evangelium. Aber wir baten die Heimlehrer, die größeren Kinder zu taufen.' Bruder Engman trug damals nämlich noch nicht das Priestertum.

Die Heimlehrer, Svenerik Thompson und Preben Devantie, erklärten den Engmans auch den Familienabend.

‚Den ersten Familienabend haben wir zusammen mit den Heimlehrern durchgeführt. Es war wundervoll. Wir haben eine Lektion durchgenommen, Spiele gespielt, die mit der Kirche zu tun hatten, Kuchen gegessen und Saft getrunken', erzählt Schwester Engman.

‚Dann haben wir auch selbst angefangen, den Familienabend zu halten', fügt Bruder Engman hinzu. ‚Das tut unserer Familie sehr gut.'

Jetzt ist die ganze Familie in der Kirche aktiv. Bruder Engman ist inzwischen Mitglied des Hohenrates im Pfahl Kopenhagen. Vorher war er in der Distriktspräsidentschaft.

Schwester Engman ist Lehrerfortbildungsbeauftrage für die PV und außerdem noch PV-Sekretärin und Leiterin des Gemeindechors." („Home Teachers Show the Way", *Church News,* 16. November 1974, Seite 12.)

- Was haben die Heimlehrer in unserem Beispiel getan, um ihrer Familie zu helfen?

Eigene Erlebnisse

Sie können von einem Erlebnis im Zusammenhang mit der Heimlehrarbeit erzählen. Bitten Sie die Jungen, auch von eigenen Erlebnissen zu berichten.

Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis, daß der Herr das Heimlehren zum Nutzen der Mitglieder eingeführt hat. Er hat die Brüder, die das Priestertum tragen, zu dieser wichtigen Aufgabe berufen, die mit viel Weisheit ausgeführt werden muß. Zum Heimlehren gehört, daß man sich immer um die Familien kümmert, für die man zuständig ist, und sich überlegt, wie man ihnen dienen kann. Ohne die Hilfe des Herrn ist das nicht möglich, doch der Herr ist immer bereit, uns zu helfen, wenn wir ihn um seine Hilfe bitten.

Auftrag

Fordern Sie die Jungen auf, sich mehr um die Familien zu kümmern, für die sie zuständig sind. Sie sollen sich jeden Monat wenigstens eine Möglichkeit überlegen, wie sie ihren Familien zeigen können, daß sie ihnen wichtig sind.

Ehrlichkeit

47

ZIEL

Die Jungen denken über sich nach und nehmen sich vor, in jeder Hinsicht ehrlich zu sein.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt Exodus 20:13–17 und Alma 7:20.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Unehrlichkeit macht unglücklich; Ehrlichkeit schenkt inneren Frieden

Zitat/Besprechen

Geben Sie mit eigenen Worten wieder, was Elder Gordon B. Hinckley hier erzählt:

„Unter den vielen Briefen ohne Unterschrift, die ich immer wieder erhalte, war auch ein besonders interessanter. Er enthielt einen Zwanzigdollarschein und eine kurze Mitteilung, in der stand, daß der Schreiber vor vielen Jahren einmal an meine Tür gekommen sei. Als auf sein Klingeln niemand geöffnet habe, habe er die Klinke hinuntergedrückt und festgestellt, daß die Tür unverschlossen war. Daraufhin sei er eingetreten und habe sich umgeschaut. Auf einer Kommode habe er einen Zwanzigdollarschein gesehen und mitgenommen. Doch all die Jahre über habe sein Gewissen ihn belastet, und er gebe das Geld jetzt zurück.

Er zahlte keine Zinsen für die Zeit, in der er mein Geld genutzt hatte. Aber als ich seinen Brief las, mußte ich daran denken, wie hoch die ‚Zinsen' waren, die er seit fast einem Vierteljahrhundert mit ständigen Gewissensbissen gezahlt hatte. Er hatte nicht eher Frieden gefunden, als bis er mir das Geld zurückgegeben hatte." (*Generalkonferenz,* April 1976.)

- Warum ist man unglücklich, wenn man unehrlich ist?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat vor; hier wird deutlich, wie wichtig der Friede und die Freude sind, die einer rechtschaffenen Lebensführung entspringen:

„Manchmal gelingt einem unter bestimmten Voraussetzungen die Flucht – aus dem Gefängnis, vor falschen Freunden, aus schlechter oder langweiliger Gesellschaft, aus der alten Umgebung. Aber man kann niemals vor sich selbst fliehen. Wenn man sich abends niederlegt, ist man seinen Gedanken überlassen, ob es einem gefällt oder nicht. Und wenn man am Morgen aufwacht, sind sie da, ob es einem gefällt oder nicht. Das Beständigste im Leben (und gewiß auch im Tod) ist das Gewissen. Deshalb gibt es nichts Schlimmeres, als wenn man sich in der eigenen Gesellschaft nicht wohl fühlt, denn man kann sich selbst nicht entkommen, wie schnell und wie weit man auch laufen mag." (Richard L. Evans, *Richard Evans' Quote Book,* Salt Lake City, 1971, Seite 214.)

Berater

Machen Sie den Jungen bewußt, daß wir nicht unglücklich zu sein brauchen, wenn wir uns vom Heiligen Geist im Handeln und Denken so leiten lassen, daß wir Freude empfinden können. Wenn wir aber gegen den Geist des Herrn handeln, verlieren wir jedesmal ein Stück inneren Frieden und Glücklichsein.

Ehrlichkeit ist die Grundlage jeder zwischenmenschlichen Beziehung

Schriftstelle/ Besprechen

Erklären Sie, daß Ehrlichkeit die Grundlage jeder zwischenmenschlichen Beziehung ist. Der größte Teil der Zehn Gebote handelt davon, wie wir in Frieden mit unseren Mitmenschen zusammenleben können.

Lassen Sie die Jungen Exodus 20:13–17 lesen und markieren.

- Inwiefern werden wir hier zu Ehrlichkeit aufgefordert? Welchen Wert mißt der Herr der Ehrlichkeit bei?

Berater

Erklären Sie, daß jede gute Beziehung auf gegenseitigem Vertrauen beruht. Länder schließen auf Vertrauensbasis Verträge miteinander. Wo kein Vertrauen herrscht, da verschlechtern sich die diplomatischen Beziehungen, der Handel und andere friedliche Unternehmungen. Das kann zu Krieg führen. Handel und diplomatische Beziehungen können nur dann wieder aufgenommen werden, wenn die Staaten einander erneut vertrauen.

Das gilt auch für die zwischenmenschlichen Beziehungen. Wir sind gern mit Menschen zusammen, denen wir vertrauen können, und bringen denen Achtung entgegen, die bewiesen haben, daß sie zu uns und zu anderen Menschen ehrlich sind. Wenn wir an die Menschen denken, die wir am meisten achten, wird uns sicher bewußt, daß es sich dabei gerade um diejenigen handelt, bei denen wir darauf vertrauen können, daß sie auch tun, was sie sagen, und ehrlich zu uns sind.

Besprechen

- Woher wißt ihr, ob ihr jemandem vertrauen könnt? (Durch Erfahrung im Umgang mit ihm.)
- Was für Erfahrungen habt ihr gemacht, die euch zeigen, daß ihr euren Eltern, dem Bischof und euren Freunden vertrauen könnt?

Lassen Sie die Jungen Erlebnisse erzählen, die ihnen geholfen haben, anderen Menschen zu vertrauen. Machen Sie deutlich, daß wir einem anderen Menschen auf jeden Fall wegen seiner Integrität vertrauen.

Schriftstelle/ Besprechen

Zu den wichtigsten Eigenschaften des Herrn gehört, daß er sein Wort immer einhält.

Lassen Sie die Jungen Alma 7:20 lesen und markieren.

- Inwiefern macht dieser Vers deutlich, daß ihr auf den Herrn vertrauen könnt?
- Was bedeutet es für uns, daß der Herr nicht von dem abweicht, was er gesprochen hat?
- Was erfahrt ihr in diesem Vers darüber, wie ihr mit euren Mitmenschen umgehen sollt?

Die Jungen müssen wissen, daß wir deshalb auf den Herrn vertrauen, weil wir wissen, daß er ehrlich zu uns ist. Auch wir müssen zu unseren Mitmenschen ehrlich sein, damit sie uns vertrauen können.

Durch Ehrlichkeit machen wir uns bereit, dem Herrn zu dienen

Zitat

Durch Ehrlichkeit machen wir uns bereit, dem Herrn zu dienen. Niemand kann auf Mission Erfolg haben, wenn er nicht vorher Ehrlichkeit gelernt hat. Lesen Sie das folgende Zitat von N. Eldon Tanner vor:

„Es gibt keine wichtigere Charaktereigenschaft als Ehrlichkeit in allem, was man tut. … Leider muß ich sagen, daß wir erleben, daß sowohl Männer als auch Frauen lügen, um in den Tempel oder auf Mission gehen zu können. Der Herr hat aber gesagt, daß nichts Unreines den Tempel Gottes betreten darf (siehe LuB 97:15). Bei der Unterredung, die vor der Ausstellung des Tempelscheins oder der Missionsberufung steht, müssen wir uns vor Augen halten, daß der Bischof und der Pfahlpräsident den Herrn vertreten und wir unsere Antworten daher an den Herrn richten und uns auch ihm verpflichten. Der Herr weiß, ob wir die Wahrheit sagen, und er läßt keinen Spott mit sich treiben. …

Ein angehender Missionars muß sich bewußt machen, daß der Herr jemanden braucht, dem er voll und ganz vertrauen kann und der in jeder Hinsicht rein und würdig ist, ihn zu vertreten. Wenn Sie nicht würdig sind, dann nehmen Sie die Berufung nicht an; lügen Sie nicht, um auf Mission zu gehen, sondern machen Sie sich vielmehr durch Umkehr für diese Aufgabe bereit.“ (*Generalkonferenz,* April 1976.)

Besprechen

- Warum ist es so wichtig, daß man seine Priestertumsführer nicht anlügt?

Betonen Sie, wie wichtig es ist, daß die Jungen würdig bleiben, damit sie auf Mission gehen können.

Beispiel/Besprechen

Erklären Sie, daß einer der Führer des Herrn in Südamerika schon als Kind Ehrlichkeit gelernt hat. Erzählen Sie dazu folgendes:

„Als Ben Pantoja aus Santiago in Chile sechs Jahre alt war, fuhren seine Eltern einmal in die nahegelegene Stadt, um Lebensmittel einzukaufen. Während sie fort waren, sagte Bens achtjähriger Bruder: ‚Komm, wir holen uns ein Eis.‘

Ein Eis war für Ben und seine kleine Schwester Mercedes etwas ganz Besonderes. Sie fragten ihren Bruder, woher sie denn das Geld für das Eis nehmen sollten. Da antwortete er, der Vater habe gesagt, sie könnten dafür Geld aus dem Kästchen nehmen, in dem das Haushaltsgeld aufbewahrt wurde. Ben wußte zwar tief im Innern, daß das nicht stimmte, aber die Vorfreude auf das Eis siegte über sein Gewissen.

Also kauften sie das Eis. Als die Eltern wieder nach Hause kamen, öffnete Bens Mutter das Kästchen, um das Wechselgeld hineinzulegen. Sie merkte natürlich sofort, daß Geld fehlte. Da befragte sie die Kinder, und so kam die Wahrheit ans Licht.

Damals nahm Ben Pantoja sich fest vor, nie wieder unehrlich zu sein und niemals gegen sein Gewissen zu handeln. Heute gehört er zu den erwählten Führern des Herrn in Südamerika, denn er ist diesem Entschluß immer treu geblieben." (Lynn Mickelsen, „Stretching the Truth", *New Era,* April 1992, Seite 4.)

• Wie hat diese Entscheidung in der Kindheit Ben Pantoja wohl auf seine Führungsaufgaben in der Kirche vorbereitet?

Zum Abschluß

Berater — Erklären Sie, daß der himmlische Vater uns die Möglichkeit gibt, so wie er zu werden und schließlich selbst Gott zu sein. Niemand darf meinen, er könne wie der himmlische Vater werden, ohne zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst ehrlich zu sein.

Zeugnis/Auftrag — Geben Sie Zeugnis davon, wie wichtig Ehrlichkeit für Sie ist. Fordern Sie die Jungen auf, darüber nachzudenken, wie ehrlich sie selbst sind, und sich zu bemühen, noch ehrlicher zu werden, indem sie auf die Eingebungen des Heiligen Geistes hören.

48 Sich durch eine gute Ausbildung für das Dienen bereitmachen

ZIEL

Jedem Jungen ist klar, wie wertvoll eine gute Ausbildung ist, damit er später für seine Familie sorgen und dem Herrn besser dienen kann.

VORZUBEREITEN

1. Lesen Sie gebeterfüllt 2 Nephi 9:28,29 und Lehre und Bündnisse 88:78–80.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Machen Sie eine Liste der Schulen und anderen Ausbildungseinrichtungen in Ihrer Gegend.
4. Freigestellt: Fertigen Sie vom Auftrag am Ende der Lektion Handzettel an.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Uns ist geboten worden nach Wissen zu trachten

Schriftstelle/Tafel/Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 88:77–80 vorlesen; er selbst und die übrigen Jungen sollen die wichtigen Wörter in dieser Schriftstelle markieren.

• Was sollen wir laut diesen Versen lernen? (Das Grundsätzliche, die Lehre und das Gesetz des Evangeliums, außerdem Wichtiges über die Erde, die Himmel, geschichtliche Ereignisse, aktuelle Ereignisse, unser Heimatland und andere Länder.)

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Erklären Sie, daß wir möglichst viel über möglichst viele Wissensbereiche lernen sollen.

• Worin besteht das wichtigste Wissen, das wir uns aneignen können?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Ezra Taft Benson vor:

„Die Wahrheiten, auf denen unsere Errettung in der Ewigkeit beruht, sind das Wichtigste, was wir lernen müssen. Niemand kann sich als wirklich gebildet betrachten, wenn er nicht weiß, woher er kommt, warum er hier ist und wohin er im nächsten Leben gehen wird. Er muß die Frage Jesu ‚Was denkt ihr über Christus'? richtig beantworten können.

Die Welt kann uns dieses Wissen nicht vermitteln. Daher ist es für uns am allerwichtigsten, uns Erkenntnis vom Evangelium und von seinem Urheber, Jesus Christus anzueignen." („In His Steps", *Ensign,* September 1988, Seite 4f.)

Berater

Der Herr möchte, daß wir uns vielerlei Wissen aneignen, aber am allerwichtigsten für uns ist geistige Erkenntnis, denn dann können wir alles andere Wissen richtig anwenden. Geistige Erkenntnis trägt dazu bei, daß wir uns bereitmachen, Gott zu begegnen, und das ist ja der Sinn des Erdenlebens. Weltliches Wissen kann uns zwar auch helfen, Gott ähnlicher zu werden, aber errettet werden wir nur durch geistige Erkenntnis.

Schriftstelle/Besprechen

Lassen Sie die Jungen noch einmal Lehre und Bündnisse 88:80 lesen.

• Mit welchem Ziel vor Augen sollen wir uns alle Art von Wissen aneignen?

Lassen Sie einen Jungen 2 Nephi 9:28,29 vorlesen; er selbst und die übrigen Jungen sollen die wichtigsten Wörter markieren.

• Warum neigt der Mensch wohl dazu, Gottes Rat zu ignorieren, wenn er sich gewisse Kenntnisse angeeignet hat? (Wer eine gute Ausbildung besitzt, neigt manchmal dazu, wegen seines Wissens und seiner Fähigkeiten stolz auf sich zu sein. Er vertraut auf sich selbst, ist weniger demütig und verläßt sich daher weniger auf den Herrn.)

• Wie kann diese Schriftstelle uns helfen, wenn wir uns Kenntnisse von Weltlichem aneignen? (Sie hält uns vor Augen, daß Wissen gut für uns ist, wenn wir dabei demütig bleiben.)

Berater

Der Herr möchte, daß wir uns Wissen und Weisheit aneignen, aber wir dürfen dabei nicht vergessen, daß wir trotz allem auf ihn angewiesen sind. Wenn wir die Gebote halten und weiter an den Herrn glauben, werden wir dafür gesegnet, daß wir uns eifrig und klug Wissen aneignen.

Eine gute Ausbildung ist die Voraussetzung für einen guten Arbeitsplatz

Besprechen

Wir sollen uns unter anderem deshalb um eine gute Ausbildung bemühen, weil wir dann eine bessere Stellung bekommen und gut für unsere spätere Familie sorgen können. Eine gute Ausbildung kann man sich nicht nur in der Schule oder an der Universität aneignen, sondern man kann sich auch im Beruf weiterbilden und Fortbildungskurse besuchen. Fast überall auf der Welt ist für eine gute Stellung jedoch auch eine entsprechende Schulbildung erforderlich – sei es nun durch eine berufsbildende Schule, durch eine Fachschule oder eine Universität.

• Nennt einige Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten, die bei uns für einen Beruf notwendig sind beziehungsweise der Weiterbildung dienen.

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel, und erklären Sie ihnen dann, welche Möglichkeiten es noch gibt.

Berater

• Welche Lebensbereiche werden durch euren Beruf beeinflußt? (Beispielsweise der Wohnort, der Geldbetrag, der ihrer Familie zur Verfügung steht, die Menschen, mit denen sie Umgang pflegen, und ihr körperliches und geistiges Wohlbefinden.)

Weil der Beruf sich so nachhaltig auf unser Leben auswirkt, müssen wir uns für eine Arbeit entscheiden, die uns Freude macht und für die wir Talent mitbringen. Und weil wir einen großen Teil unseres Lebens mit Arbeiten verbringen, müssen wir uns richtig auf unseren Beruf vorbereiten. Außerdem ist es wichtig, daß wir durch unsere Arbeit unseren Mitmenschen dienen.

Präsident Spencer W. Kimball hat gesagt: „Sie werden sich ganz bestimmt nicht damit zufriedengeben, nur Ihren Lebensunterhalt zu verdienen, so wichtig das auch sein mag. Noch viel wichtiger ist nämlich die große Aufgabe, dem Herrn zu helfen, die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen, und zwar durch selbstloses Dienen. Ich hoffe, daß zum Beispiel die zukünftigen Lehrer sich nicht wegen des monatlichen Gehalts für diesen Beruf entscheiden, sondern weil es ihnen darum geht, Menschen etwas für das Leben mitzugeben und ihren Glauben und ihren Charakter zu formen. Ich hoffe auch, daß diejenigen, die in anderen Bereichen arbeiten, ihren Beruf nur als Mittel zum Zweck und nicht als Zweck an sich verstehen. . . . Tun Sie Großes für die Herrlichkeit Gottes und zum Nutzen der Menschen!“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball,* Salt Lake City, 1982, Seite 257.)

Besprechen/Zitat

• Inwiefern können ein Automechaniker, ein Bürgermeister, ein Zahnarzt und ein Bauer in der Ausübung ihres Berufes Gott dienen?

Lassen Sie die Jungen gebräuchliche Berufe nennen, und besprechen Sie gemeinsam, inwiefern man durch diese Berufe dem Herrn dienen kann.

Jeder ehrliche Beruf ist dem Herrn angenehm. Elder Boyd K. Packer hat gesagt: „Jeder ehrliche Beruf ist wertvoll. Man darf keine Arbeit, durch die unsere Welt und ihre Bewohner besser werden, als minderwertig betrachten.“ (*Generalkonferenz,* April 1982.)

Wir müssen unser Leben lang dazulernen

Zitat

Manche Menschen halten Bildung nur so lange für nützlich, wie sie für den Berufseinstieg notwendig ist. Der Herr möchte aber, daß wir uns unser Leben lang um Wissen und Erkenntnis bemühen.

• Inwiefern kann sich eine gute Ausbildung für euch – vom Beruf einmal abgesehen – noch als nützlich erweisen?

Fordern Sie die Jungen auf, neue Interessensgebiete zu entdecken. Als Vorbereitung auf die Missionsarbeit ist es sinnvoll, wenn sie sich in vielen verschiedenen Bereichen bilden, beispielsweise eine Fremdsprache lernen und sich mit Literatur, Geographie und Geschichte beschäftigen.

Zum Abschluß

Auftrag

Richten Sie die folgenden Aufforderungen an die Jungen (schreiben Sie die Punkte entweder an die Tafel, oder teilen Sie die Handzettel aus):

1. Befaßt euch eifrig und gebeterfüllt mit dem Evangelium.
2. Eignet euch weltliches Wissen an, damit ihr besser auf das Berufsleben vorbereitet seid und Gott besser dienen könnt.
3. Achtet auf Ausgewogenheit zwischen religiösem und weltlichem Wissen.
4. Lernt euer Leben lang dazu.
5. Nutzt die bestehenden Bildungsmöglichkeiten jetzt.

Uns ist ein herrliches Erbe zuteil geworden

49

ZIEL

Jedem Jungen ist bewußt, daß er Anteil an einem herrlichen Erbe hat, weil er der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angehört.

VORZUBEREITEN

1. Studieren Sie die folgenden Schriftstellen: 2 Thessalonicher 2:2,3; Matthäus 24:11,12; Jesaja 24:5; 2 Timotheus 4:3,4 und Amos 8:11,12.
2. Sie brauchen:
   a) Die heiligen Schriften (jeder Junge soll seine heiligen Schriften mitbringen).
   b) Buntstifte zum Schriftstellenmarkieren.
3. Zeigen Sie gegebenenfalls die Videofilme *Die Erste Vision* und *Die Wiederherstellung des Priestertums.*

HINWEIS

Diese Lektion soll den jungen Menschen vor Augen halten, welch herrliches Erbe ihnen zuteil geworden ist, weil sie hier auf der Erde der Kirche des Herrn angehören. Sie können den Inhalt auf zwei Unterrichtstage aufteilen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Es hat einen großen Abfall vom Glauben gegeben

Berater

Als Jesus Christus hier auf der Erde weilte, hat er seine Kirche gegründet. Er hat Apostel und andere Führer ordiniert, die nach seiner Himmelfahrt die Kirche weiterführen sollten. Diese Führer verkündeten auf der ganzen Welt das Evangelium und gründeten viele Gemeinden. Aber dann begann man, die Lehren Jesu Christi zu verändern, und viele Menschen ließen sich täuschen.

Schriftstellen/ Besprechen

Schreiben Sie die folgenden Versangaben an die Tafel:

2 Thessalonicher 2:2,3

Matthäus 24:11,12

Jesaja 24:5

2 Timotheus 4:3,4

Amos 8:11,12

Die Jungen sollen die genannten Schriftstellen aufschlagen und lesen; dort steht, wie es nach der Himmelfahrt Jesu mit seiner Kirche weiterging. Anschließend soll jeder die folgenden Fragen beantworten können:

- Wie ging es mit der Kirche, die Jesus während seines irdischen Wirkens gegründet hatte, weiter?
- Worauf ist das zurückzuführen?

Sie können im Unterrichtsgespräch die folgenden Gedanken herausarbeiten:

- Im Brief an die Thessalonicher schrieb Paulus, was vor dem Zweiten Kommen Christi mit der Kirche geschehen sollte. Was war das? (Es sollte einen Abfall von der Wahrheit geben; siehe 2 Thessalonicher 2:2,3.)
- Matthäus hat festgehalten, was Christus bezüglich der Ereignisse vor seinem Zweiten Kommen prophezeit hat. Was sollte unter anderem geschehen? (Falsche Propheten sollten viele Menschen in die Irre führen; siehe Matthäus 24:11,12.)
- Was sollte laut Jesaja mit den heiligen Handlungen des Evangeliums geschehen? (Sie sollten verkehrt werden; siehe Jesaja 24:5.)

• Warum sollten sich die Menschen von der Wahrheit abwenden? (Sie sollten sich Lehrer suchen, die ihnen das sagten, was sie hören wollten, und das war nicht unbedingt die Wahrheit; siehe 2 Timotheus 4:3,4.)

• Was für ein Hunger sollte laut Amos ins Land kommen? (Der Hunger nach dem Wort des Herrn; siehe Amos 8:11,12.)

Das Evangelium ist auf der Erde wiederhergestellt worden

Berater — Die Abkehr von der Wahrheit bezeichnet man auch als Abfall vom Glauben. Der Abfall vom Glauben währte viele Jahrhunderte. Aber dann kam die Zeit, wo der Herr sein Evangelium durch den Propheten Joseph Smith wiederherstellte, und zwar mit aller dazugehörigen Vollmacht und mit allen Segnungen.

Video — Zeigen Sie das Video *Die Erste Vision.*

Schriftstelle — Besprechen Sie den Bericht von der Vision des Propheten Joseph Smith, die in Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17–26 festgehalten ist. Sie können verschiedene Verse vorlesen lassen oder einen Jungen bitten, die Geschichte mit eigenen Worten wiederzugeben.

Zeugnis — Geben Sie Zeugnis davon, daß das Evangelium durch Joseph Smith wiederhergestellt worden ist, und berichten Sie, wodurch Sie die Wahrheit erkannt haben. Auch die Jungen sollen erzählen, wie ihnen die Gewißheit geschenkt worden ist, daß das Evangelium wiederhergestellt worden ist.

Weil das Evangelium wiederhergestellt worden ist, stehen uns große Segnungen offen

Berater — Nach der ersten Vision Joseph Smiths ist viel Wichtiges geschehen; so wurde unter anderem die Vollmacht des Priestertums wiederhergestellt. Außerdem wurden das Aaronische und das Melchisedekische Priestertum zur Erde zurückgebracht.

Als Joseph Smith und Oliver Cowdery im Mai 1829 an der Übersetzung des Buches Mormon arbeiteten, nahmen sie sich vor, den Herrn bezüglich der Taufe zu befragen. Sie gingen in den Wald, um zu beten, und während sie beten, stieg Johannes der Täufer vom Himmel herab, legte ihnen die Hände auf und ordinierte sie.

Schriftstelle — Die Jungen sollen Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:69 lesen; hier steht, was Johannes der Täufe bei der Ordinierung sagte. Gehen Sie dann Vers 70–72 durch.

Berater — Schon bald nach der Wiederherstellung des Aaronischen Priestertums übertrugen Petrus, Jakobus und Johannes, drei der Apostel des Herrn, Joseph Smith und Oliver Cowdery das Melchisedekische Priestertum. Zu diesem Priestertum gehörte auch das heilige Apostelamt, das ihnen die Vollmacht gab, die sie brauchten, um die Kirche gründen zu können.

Am 6. April 1830 kamen Joseph Smith und etwa 50 weitere Personen in einer Holzhütte auf der Farm von Peter Whitmer sen. im Kreis Seneca im US-Bundesstaat New York zusammen und gründeten die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Abschnitt 21 des Buches ‚Lehre und Bündnisse' wurde anläßlich der Gründung der Kirche erteilt.

Schriftstelle — Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 21:1–3 lesen.

Berater — Aus der Kirche, die damals gegründet wurde, ist unsere heutige Kirche entstanden. Die Kirche ermöglicht es uns, den Herrn Jesus Christus zu erkennen und zu verehren. Wir haben Gemeindehäuser und Tempel, in denen das Sühnopfer Jesu Christi gelehrt wird. Wir dürfen das Abendmahl nehmen, das uns an das große Opfer erinnert, das Jesus für uns gebracht hat. Wir können die Gebote Gottes, die uns hier auf der Erde und auch im nächsten Leben Glück schenken, lernen und halten. Und wir können im heiligen Tempel an unsere Familie gesiegelt werden.

Video — Zeigen Sie das Video *Die Wiederherstellung des Priestertums.*

Wir haben Anteil am Erbe des Glaubens

Berater — Viele Menschen, die sich in den ersten Jahren nach der Wiederherstellung des Evangeliums der Kirche anschlossen, besaßen großen Glauben und ebensolchen Mut. Sie hatten viele Prüfungen zu bestehen, vor allem dann, als sie aus ihren Häusern vertrieben wurden

und viele tausend Meilen zurücklegen mußten, bis sie im öden Salzseetal eine neue Heimat fanden. Wo immer wir auch leben – wir können uns an ihnen ein Beispiel nehmen.

- Was hat die Pioniere wohl befähigt, die schweren Prüfungen zu ertragen, die ihnen auferlegt wurden?

Zitat

Präsident Gordon B. Hinckley hat einmal gesagt, die Berichte der Pioniere zeugten „von herrlichem, einfachen Glauben und von der bedingungslosen Überzeugung, daß der Gott des Himmels in seiner Allmacht alles zum Guten wenden und seine ewigen Absichten in bezug auf seine Kinder verwirklichen werde.

Wir brauchen nichts dringender als brennenden Glauben an den lebendigen Gott und seinen lebendigen, auferstandenen Sohn. Dieser Glaube war auch die große Kraft im Leben unserer Vorväter im Evangelium." („The Faith of the Pioneers", *Ensign,* Juli 1984, Seite 6.)

- Was könnt ihr aus den Berichten der Pioniere für euch lernen?

Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie das folgende Zeugnis von Präsident Joseph Fielding Smith vor:

„Wir glauben daran, daß der Herr nach der langen Nacht der Finsternis, des Unglaubens und der Abkehr von der reinen, vollkommenen christlichen Lehre in seiner unendlichen Weisheit die Fülle des immerwährenden Evangeliums auf der Erde wiederhergestellt hat.

Wir wissen, daß Joseph Smith ein Prophet ist, daß der Vater und der Sohn ihm im Frühjahr des Jahres 1820 erschienen sind, um die letzte Evangeliumszeit einzuleiten, daß er das Buch Mormon durch die Gabe und Kraft Gottes übersetzt hat, daß ihm von Engeln, die eigens zu diesem Zweck gesandt wurden, Schlüssel und Vollmachten übertragen wurden und daß der Herr ihm die Lehren der Errettung offenbart hat.

Wir verkünden feierlich, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage das Reich Gottes hier auf der Erde ist, nämlich der einzige Ort, wohin die Menschen kommen können, um die wahren Lehren der Errettung zu lernen und die Vollmacht des heiligen Priestertums zu finden." (*Generalkonferenz,* April 1971.)

Zeugnis

Geben auch Sie Zeugnis davon, daß das Evangelium Jesu Christi wiederhergestellt worden ist, und machen Sie den Jungen bewußt, daß sie durch ihre Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage am herrlichen Erbe des Glaubens und der Wahrheit Anteil haben. Fordern Sie sie auf, ihr Zeugnis von der Wahrheit der Kirche und davon, daß sie durch Joseph Smith wiederhergestellt worden ist und daß alle Segnungen des ewigen Lebens denen offenstehen, die glauben, zu festigen.

50 An den Kollegiumsberater: Aus Generalkonferenzansprachen eine Lektion zusammenstellen

ZIEL

Die Worte der lebenden Propheten sind ausgezeichnetes Quellenmaterial für zusätzliche Lektionen. Wählen Sie aus der letzten Generalkonferenzausgabe des *Stern* eine Ansprache aus, wenn Sie zusätzliches Unterrichtsmaterial brauchen. Bei der Vorbereitung und beim Unterrichten solcher Lektionen können Sie sich vom Geist leiten lassen, um bestimmte Bedürfnisse der jungen Männer anzusprechen. Sagen Sie den Jungen im voraus, welche Ansprache behandelt wird, damit sie sich auf den Unterricht vorbereiten können. Greifen Sie bei der Gestaltung einer solchen Lektion auf die Lehren der Generalautoritäten, auf die Konferenzansprachen und auf die heiligen Schriften zurück.

VORZUBEREITEN

Beim Zusammenstellen und Durchnehmen dieser Lektionen ist dasselbe zu beachten wie bei den Lektionen im Leitfaden. Darüber hinaus werden sich die folgenden Punkte als hilfreich erweisen:

1. Überlegen Sie gebeterfüllt, welcher Evangeliumsgrundsatz beziehungsweise Hauptgedanke in der ausgewählten Ansprache behandelt wird. Arbeiten Sie zwei, drei wichtige Gedanken heraus, die den Hauptgedanken untermauern.
2. Überlegen Sie, was Sie mit der Lektion bewirken wollen. Wollen Sie den Jungen beispielsweise einen Grundsatz anschaulich machen, ihren Glauben festigen, ihnen eine bestimmte Einstellung nahebringen oder sie dazu bewegen, ihr Verhalten zu ändern?
3. Ordnen Sie das Material. Suchen Sie zusätzliche Schriftstellen heraus. Bitten Sie den Gemeindehausbibliothekar um passendes Anschauungsmaterial.
4. Überlegen Sie sich Fragen zu den Zitaten und Schriftstellen aus der Ansprache. Was bedeuten die Zitate und Schriftstellen? Beziehen Sie sie auf die Brüder (siehe 1 Nephi 19:23).
5. Entscheiden Sie sich für Lehrmethoden, die die Jungen einbeziehen, und verteilen Sie Aufträge. Lesen Sie in *Lehren – die größte Berufung* nach, was dort über die einzelnen Lehrmethoden steht.

Die Ausführungen auf der folgenden Seite können Ihnen bei der Zusammenstellung einer Lektion anhand einer Konferenzansprache von Nutzen sein.

GLIEDERUNG

Die folgende Gliederung kann Ihnen bei der Zusammenstellung einer Lektion anhand einer Ansprache helfen.

Titel der Ansprache: _____

Evangeliumsgrundsatz bzw. Hauptgedanke: _____

Ergänzende Gedanken: _____

1. Stellen Sie den Evangeliumsgrundsatz und die ergänzenden Gedanken vor.	• Schreiben Sie den Evangeliumsgrundsatz und die ergänzenden Gedanken an die Tafel. Verwenden Sie Anschauungsmaterial, eine Geschichte, ein Bild oder eine Frage, die zum Nachdenken anregt, um die Lektion einzuleiten.
2. Nehmen Sie die Lektion durch.	• Besprechen Sie Schriftstellen aus der Ansprache und zusätzliche Schriftstellen, die den Evangeliumsgrundsatz erhellen.
• Besprechen Sie, was der Herr und seine Propheten über den Evangeliumsgrundsatz gesagt haben.	• Gehen Sie darauf ein, inwiefern das Leben nach dem betreffenden Grundsatz unseren Glauben stärken und uns helfen kann, rechtschaffene Entscheidungen zu treffen und unsere Probleme zu lösen.
• Stellen Sie Fragen zu Auszügen aus der Ansprache. Erzählen Sie Geschichten und Beispiele aus der Ansprache, um den Evangeliumsgrundsatz zu veranschaulichen.	• Fordern Sie die Jungen auf, von Erlebnissen, Gefühlen und ihrem Zeugnis im Zusammenhang mit dem Thema, um das es geht, zu sprechen. Sprechen Sie auch über Ihre Gefühle. • Stellen Sie Fragen, und leiten Sie das Unterrichtsgespräch so, daß den Jungen geholfen wird, den Evangeliumsgrundsatz auf sich zu beziehen.
3. Fassen Sie das Gelernte zum Abschluß zusammen.	• Bezeugen Sie, daß der Evangeliumsgrundsatz, den Sie behandelt haben, wahr und von Wert ist.

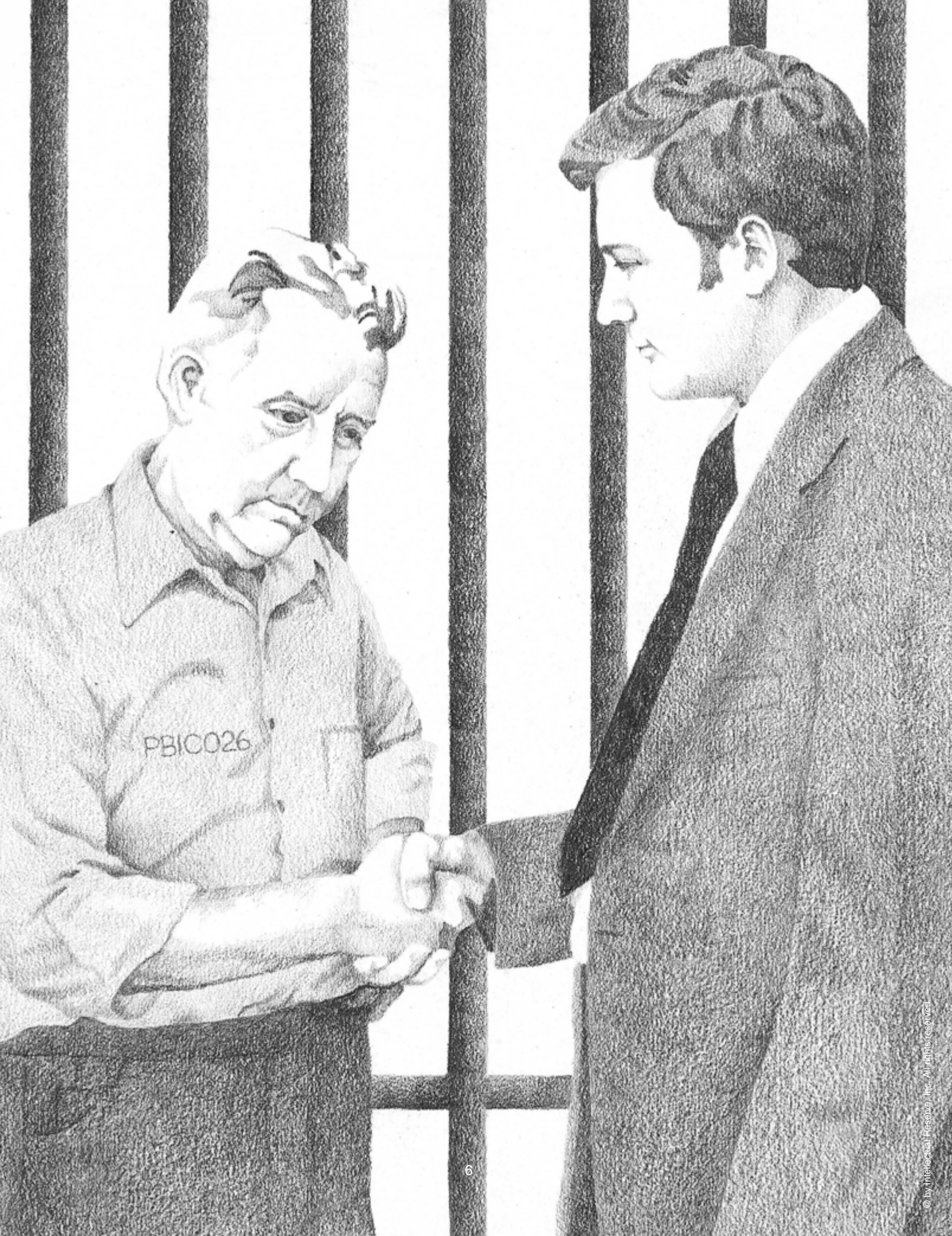
© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

Jesus Raising Lazarus from the Dead, by Carl Bloch. Original at the chapel of Frederiksborg Castle, Denmark. Used by permission of the Frederiksborg museum.



© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

Printed by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints.

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved

© by Intellectual Reserve, Inc. All rights reserved